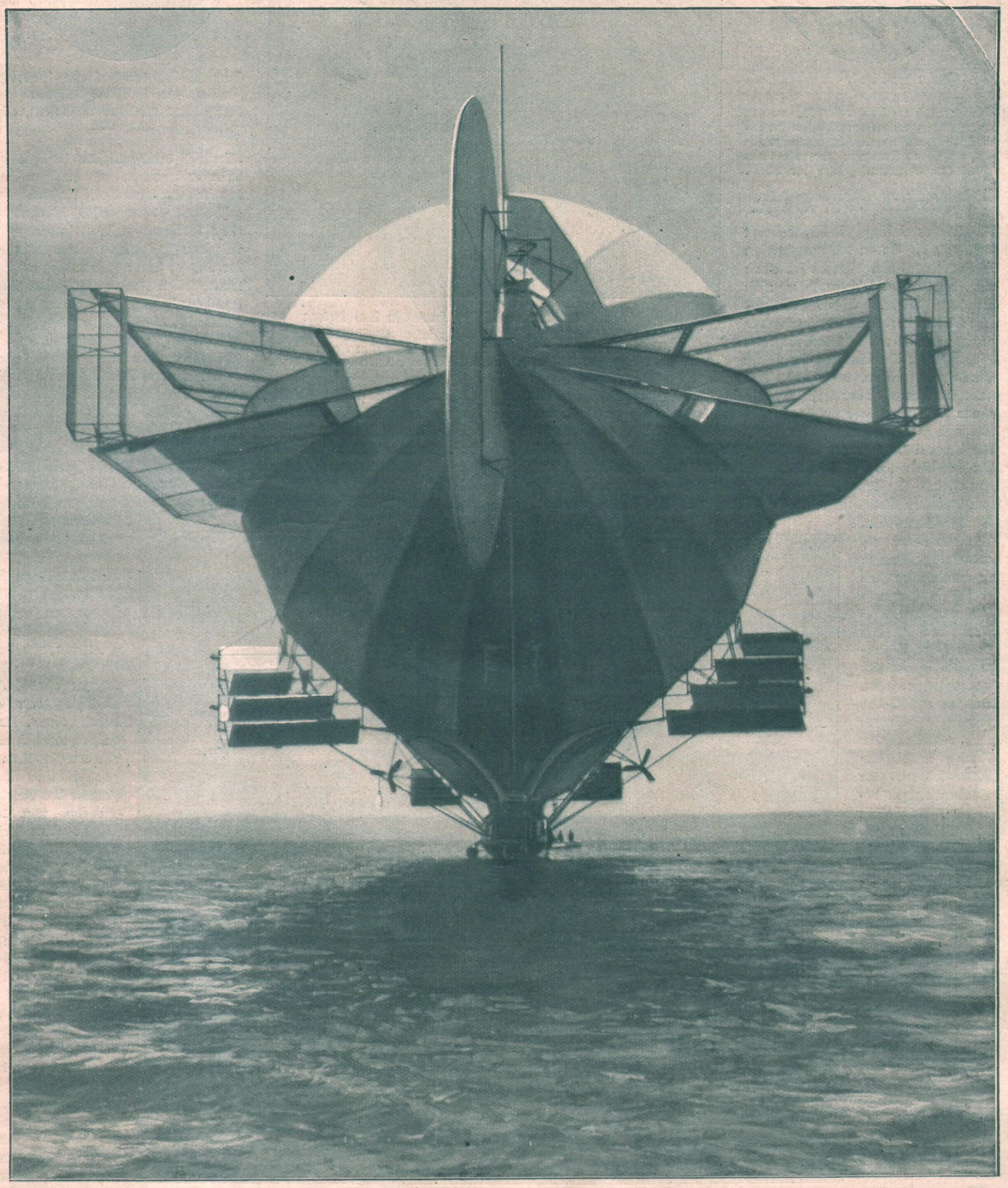
XVII. Jahrgang
Nr. 28

Berliner

12. Juli 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.



Deutschlands neuer Luftkreuzer „Zeppelin II" Phot. Ed. Schwarz.

auf dem Bodensee nach der sensationellen 12 Stunden Fernfahrt nach Luzern und zurück. Rückansicht des Luftschiffs mit der neuen Steuerung.

Der „Vater der Lüge": Graf Nikolaus Ignatieff †,
früherer russischer Minister des Innern und durch Jahrzehnte eine der mächtigsten Persönlichkeiten Rußlands. Er wurde wegen seiner politischen Intriguen sehr gehaßt und erhielt den Beinamen „Vater der Lüge".

Die künftigen Bewohner des Weißen Hauses in Washington:
Kriegsminister Taft, voraussichtlich Roosevelts Nachfolger als Präsident der Vereinigten Staaten, mit seiner Frau und seinem jüngsten Sohn.
Stereograph copyright 1907 Underwood & Underwood, London u. New York.

Sven Hedin, der berühmte schwedische Forscher, der in Tibet verschollen ist.
Nach seinem Verbleib werden Nachforschungen angestellt.

Porträts vom Tage.

Als vor einiger Zeit die Nachricht kam, daß die Gattin des norwegischen Dichters Jonas Lie gestorben sei, ahnte man, daß der Greis diesen Schlag nicht verwinden werde. Etwas Ruheloses war seitdem über ihn gekommen und er verfiel mehr und mehr. Die Liebe seiner Kinder konnte ihn über den Verlust der Gattin nicht trösten, denn diese Frau hatte sein ganzes Leben beeinflußt und die Vereinsamung, die den erblindeten Mann seit ihrem Tode quälte, zehrte seine letzten Kräfte auf. Er war ein Träumer gewesen, ein weichherziger Mensch, der sich in dem Beruf eines Rechtsanwalts, zu dem er sich entschlossen hatte, nicht recht glücklich fühlte. Da kam die wilde Spekulationszeit in Norwegen, die große Krise im Holzhandel, und Lie verlor — wie so viele andere — sein Vermögen und zog nun aus den Kongsvinger Walddistrikten nach Christiania, um dort als Schriftsteller zu leben.

Niemand ahnte, als er damals zu schreiben begann, welchen Platz er sich in der nordischen Literaturgeschichte erobern, daß er der größte norwegische Erzähler werden würde. Alles, was er erlebt, das fieberhafte Streben nach Gewinn, der Rausch, der die Gemüter während der Spekulationszeit beherrscht, fand einen Niederschlag in seinen Dichtungen. Er zuerst von den nordischen Dichtern schilderte in dem Roman „Dreimaster Zukunft" das Getriebe eines großen Warenhauses in seiner ganzen Ausdehnung, er zuerst schrieb den ersten norwegischen Seeroman „Der Lotse und seine Frau." Und doch hatte er sich zu diesen realistischen Gegenwartsdichtungen erst langsam durchgerungen. Als Mystiker mit seiner Geschichte „Der Hellseher", seinen kleineren, unter dem Titel „Trohls" veröffentlichten Erzählungen hatte er begonnen und die Herrschaft dunkler Gewalten und rätselhafter Mächte geschildert. Aber dieses Hineinragen einer übersinnlichen Welt schwand bald in seinen späteren Arbeiten, er wurde der Dichter seiner Zeit und schrieb den wundervollen Roman „Großvater", die erschütternde Geschichte „Lebenslänglich verurteilt", „Malstrom" und die „Familie Gilje". All' diese Arbeiten sind übersetzt worden und haben seinen Namen in der ganzen Welt bekannt gemacht. Mühsam hat er sich seine Erfolge erkämpfen müssen, denn die Verhältnisse jener Jahre waren seiner Dichtung wenig günstig. Björnson und Ibsen herrschten mit ihren Problemdichtungen und Lie war kein Problemdichter. Er schilderte, erzählte, stellte aber keine Thesen auf, nur Eines freilich gab es, was er immer wieder vertrat: Das Recht der Frau auf Individualität, das Recht, ihrem Herzen folgen zu dürfen. — Vor zweieinhalb Jahren unternahm der schwedische Forscher Sven Hedin eine Entdeckungsreise in die unbekanntesten Teile des südöstlichen Hochlandes von Tibet. Seit Ende Dezember des vorigen Jahres ist von dem Forscher keine Nachricht mehr gekommen und man fürchtet, daß ihn möglicherweise das gleiche Schicksal betroffen haben könne, wie Andrée, und daß auch er als verschollen anzusehen ist. Die Familie des Gelehrten hat nun vor kurzem einen Brief an den Privatsekretär des Vizekönigs von Indien mit der Anfrage gerichtet, was die Behörden über Sven Hedin und seine Expedition wissen. Nach Ansicht der maßgebenden wissenschaftlichen Körperschaften ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß der kühne Forschungsreisende nur durch widrige Umstände verhindert ist, Nachricht zu geben, und daß es seiner bekannten Energie gelingt, die äußeren Widernisse zu beseitigen.

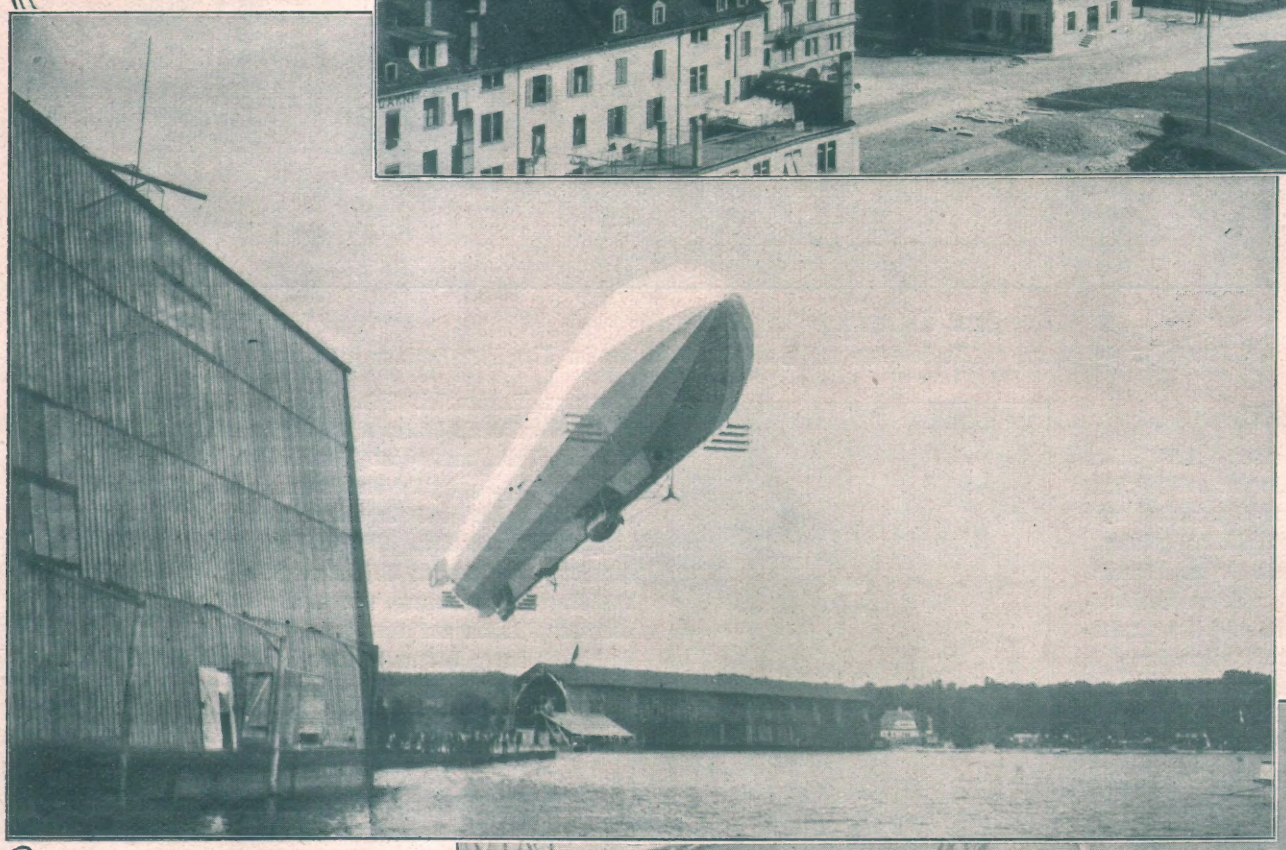
Jonas Lie, der berühmte, jetzt verstorbene norwegische Romanschriftsteller,
mit Björnstjerne Björnson, dem großen norwegischen Dichter, auf der Terrasse von Björnsons Landhaus in Aulestad.
Björnson. Jonas Lie.

Zeppelins Rekordfahrt.

Die 12stündige Rekordfahrt, die Graf Zeppelin in seinem Luftschiff vom Bodensee nach dem Vierwaldstättersee und zurück unternommen, hat in allen Teilen der zivilisierten Welt ungeheures Aufsehen hervorgerufen und die Presse aller Länder würdigt rückhaltlos die Verdienste des Grafen, dem es gelungen ist, das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes endgiltig zu lösen. Ueberwältigend war der Eindruck, den das Erscheinen des fliegenden Kolosses über Luzern, dem Sammelpunkt des internationalen Reisepublikums in der Schweiz,

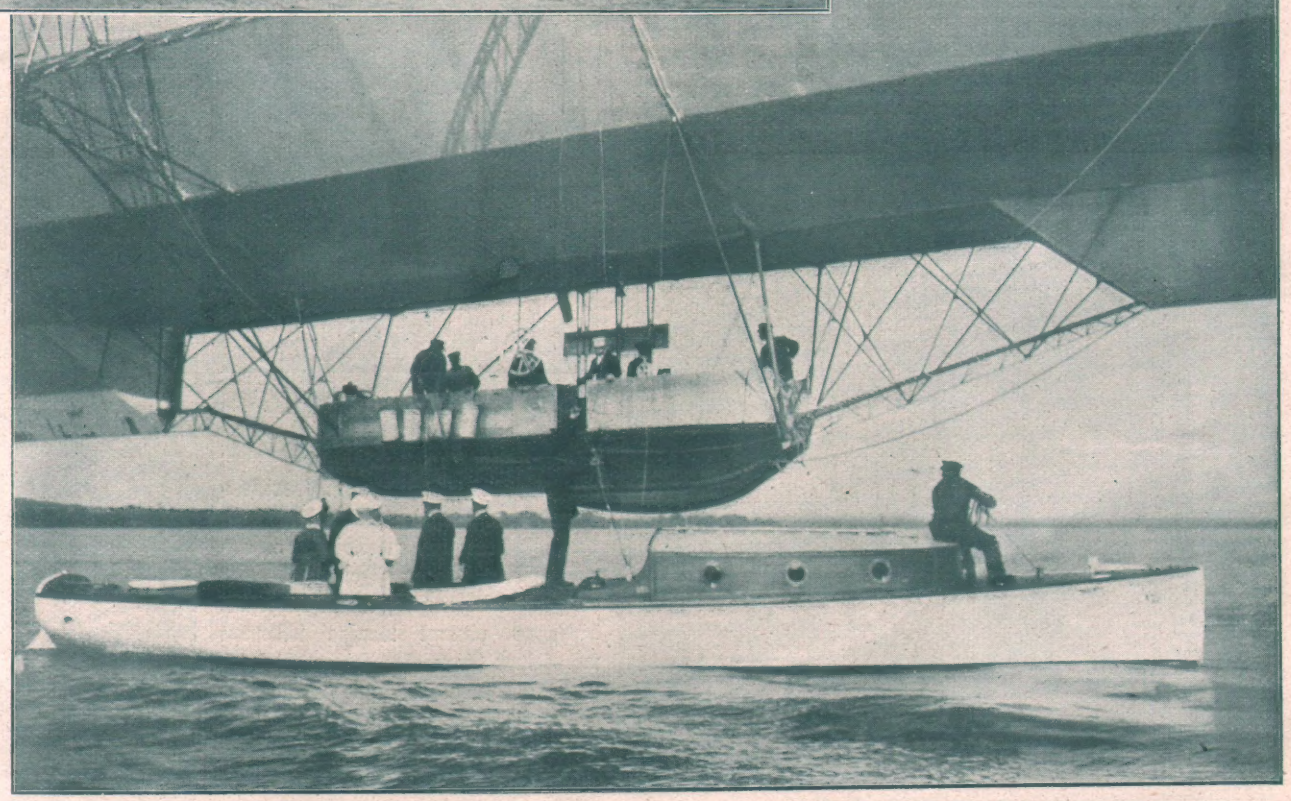
Deutschlands neuer Luftkreuzer „Zeppelin II“ über Zürich auf seiner zwölf Stunden Fernfahrt. Phot. Ph. & E. Link

sagt: „Um den Gehorsam des Luftschiffes zu erproben, war alles mit Raffinement ausgesucht, keiner Schwierigkeit wurde aus dem Weg gegangen, und das Luftschiff hat sie alle bestanden. Wir haben Momente gehabt, in denen wir mit voller Kraft fuhren, ohne auch nur wenig mehr als Fußbreite an Terrain zu gewinnen. Die Zukunft kann nur noch in Nebendingen Steigerungen bringen, in der Schnelligkeit und vielleicht im Komfort.“

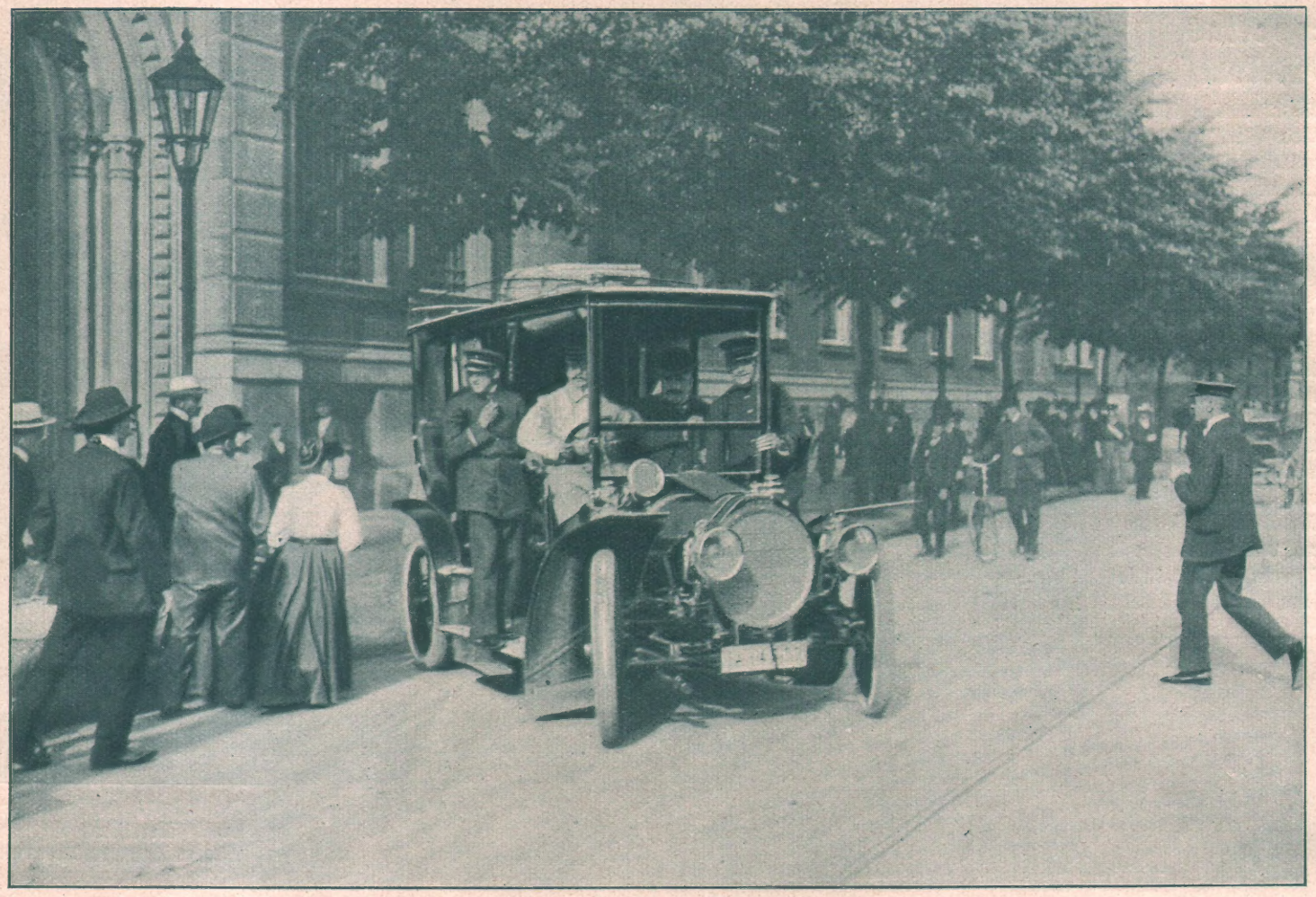


Das Luftschiff, mit dem König von Württemberg an Bord, steigt von der Halle auf. Phot. Ed. Schwarz.

erweckt hat. Gegen halb ein Uhr mittags lockte ein eigentümlich surrendes Geräusch die Hotelgäste aus den Speisesälen und den Zimmern; alles strömte ins Freie, auf die Terrassen am Ufer des Sees, und verfolgte mit gespanntem Interesse die Bewegungen des Zeppelin-Ballons, der in einer eleganten Kurve etwa hundert Meter hoch dem Mittelpunkt des Sees zusteuerte, um dann nach einer jähen Wendung in der Richtung nach dem Zuger See davon zu fliegen. Das bewundernswerte Funktionieren des Ballons erregte allgemeines Staunen, man war sich des kulturhistorischen Moments, den man da mit erlebte, voll bewußt und sprach tagelang nur von dem grandiosen Schauspiel. Der einzige Privatpassagier, der die bemerkenswerte Fahrt mitmachte, war der Romanschriftsteller Emil Sandt, der über die Luftreise im Ballon u. a.



Einschiffung des Königs von Württemberg zu einer Probefahrt mit dem Luftschiff. Phot. Ed. Schwarz.



Zum Eulenburg-Prozeß:
Fürst Eulenburg, der Untersuchungsgefangene, verläßt im Auto das Gerichtsgebäude, um im Tiergarten spazieren zu fahren.

Prozeß Eulenburg.

Das Interesse, daß die Welt an dem Prozeß des Fürsten Eulenburg nimmt, hat sich von der Person des Fürsten, von den sattsam bekannten Tatsachen abgewendet und wird ganz von den äußeren Begleitumständen gefangen genommen. Es ist aufgefallen, daß dem wegen Meineids angeklagten Fürsten erlaubt worden ist, nach den Verhandlungen wiederholt Spazierfahrten im Automobil zu unternehmen. Der Fürst durfte nach der Verhandlung in den Tiergarten oder die Döberitzer Heerstraße entlang fahren. Ferner wurde mit Erstaunen die Freiheit bemerkt, die dem Fürsten den ungehinderten Verkehr mit seinen Angehörigen erlaubte, die doch in seiner Straffache als Zeugen dienen sollen. Dieser Verkehr mit den Angehörigen, die den Fürsten bis in den Sitzungssaal begleiteten, wurde gestattet, obwohl drei Instanzen, obenan das preußische Kammergericht, den Haftentlassungsantrag des Fürsten, trotz ungewöhnlich hoher Kaution, abgelehnt hatten, weil nach Lage der Sache die Gefahr der Tatbestandsverdunkelung zu fürchten sei. Man erfuhr, daß der Fürst schon in der Charité als Untersuchungsgefangener einen Diener bei sich habe und seine Familie zu langen Besuchen empfange, und sah jetzt im Prozeß, daß die Angehörigen des Fürsten ihn stets begleiten und nach Belieben mit ihm verkehren konnten. Die auffallend milde Handhabung der sonst so strengen Bestimmungen ist der Beurteilung des Prozesses Eulenburg, wie immer auch die Entscheidung über den Fürsten ausfallen mag, keineswegs günstig, weil sie die Meinung hat aufkommen lassen, daß dem Fürsten gegenüber ein anderer Ton angeschlagen wird, als es sonst in den Prozessen gegen einen Menschen üblich ist, der wegen Meineids oder wegen eines anderen mit Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechens angeklagt ist. Bisher waren Untersuchungsgefangene von der Außenwelt gänzlich abgeschlossen und durften mit ihr nur durch Organe der Gefängnisverwaltung verkehren. Besuche auch der nächsten Angehörigen wurden selten gestattet. Jede Möglichkeit zu unbewachten Gesprächen, zu Kollusionsversuchen irgend welcher Art, wird mit Recht sonst äußerst sorgfältig vermieden. Zur Hauptverhandlung pflegt der Angeklagte sonst vom Gerichtsdiener vorgeführt zu werden. Er muß in dem ihm zugewiesenen, abgeschlossenen Raum sitzen, und darf auch unter Bewachung im Sitzungssaal höchstens einmal wenige Minuten mit seiner Frau oder seinen Kindern sprechen. Vergleicht man diese bisher geltenden Vorschriften mit der Art der Behandlung wie sie Fürst Eulenburg erfährt, ist es nicht verwunderlich, daß scharfe Stimmen gegen die Verantwortlichen der Prozeßführung laut werden.

Zeuge Jakob Ernst aus Starnberg.

Fürstin Eulenburg mit ihren Söhnen vor dem Gerichtsgebäude.

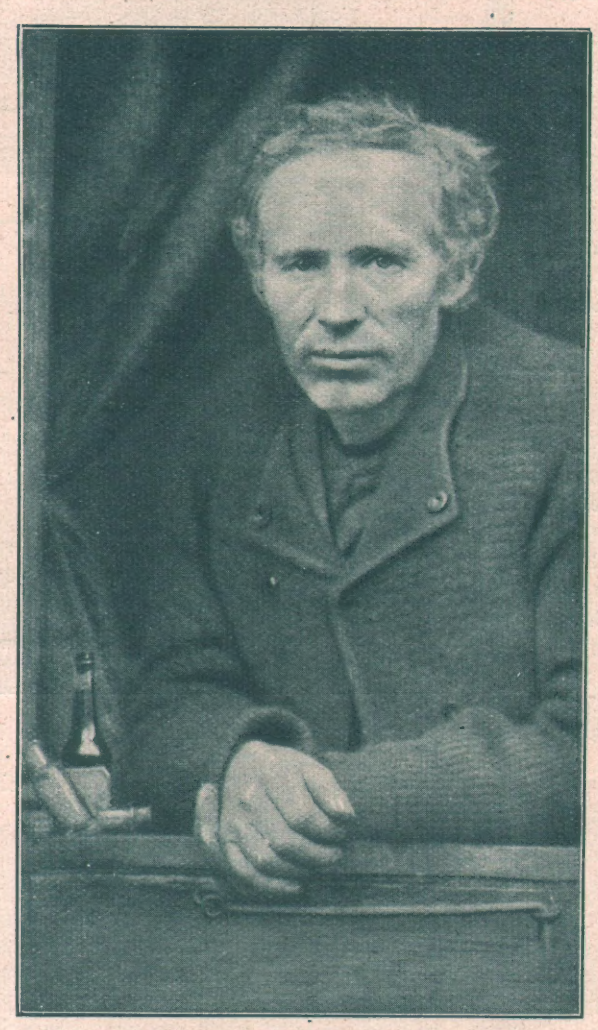
Graf Kuno Moltke mit einem Sohn des Fürsten Eulenburg.

Beim Kurpfuscher Schäfer Ast

Ein dunkles Kapitel aus der Kulturgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts

Man trifft im Reiche gemeinhin auf die Ansicht, daß die Tage des Wundermannes von Radbruch zu Ende sind. Man hörte wohl gelegentlich von einigen Verurteilungen auf Grund des Kurpfuschergesetzes, aber dann war es still geworden im deutschen Blätterwalde. Wozu sich mit dieser die Allgemeinheit so wenig interessierenden Persönlichkeit noch weiter befassen? Wer weiß, ob der Mann überhaupt noch lebt — —

Kommt man aber aus dem Binnenlande ein mal nach Hamburg, so wird man allmählich anderer Ansicht. Da stößt man gar bald auf Leute, die das Lob des großen Medizinmannes in allen Tonarten singen, und wenn es auch zumeist Menschen sind, deren Urteil durch Sachkenntnis und Kritik nicht allzu sehr beeinflußt wird, so wirken doch gerade sie durch ihre Menge und die suggerierende Wirkung ihrer Lobeshymnen in ihren Kreisen um so intensiver, so daß man die Zahlen, die aus der „Praxis" des Schäfers bekannt werden, bald nicht mehr für Uebertreibungen nimmt. Dann bedauert man das Fehlen eines Gesetzes, das diesen Unfug verbieten könnte. Denn, man mag die Dinge nehmen wie man will; man mag der Ansicht sein, daß in ernsteren Fällen die Menschen von selbst zum Arzte gehen, eines steht fest: Die Patienten, die täglich zum Schäfer nach Radbruch pilgern, zählen nach Hunderten. Seine Tageseinnahmen sollen Dienstags und Freitags an tausend Mark betragen, eine Zahl die man besser zu würdigen versteht, wenn man berücksichtigt, daß die einzelne Konsultation mit ein bis zwei Mark bezahlt wird. Wie groß mag unter diesen Tausenden von Fällen die Zahl derer sein, die durch Mangel an rechtzeitiger, sachgemäßer Behandlung zugrunde gingen?



Schäfer Ast, der Kurpfuscher von Radbruch, der ein Einkommen von über 100,000 Mark jährlich hat und die Krankheiten aus abgeschnittenen Haaren zu erkennen vorgibt.

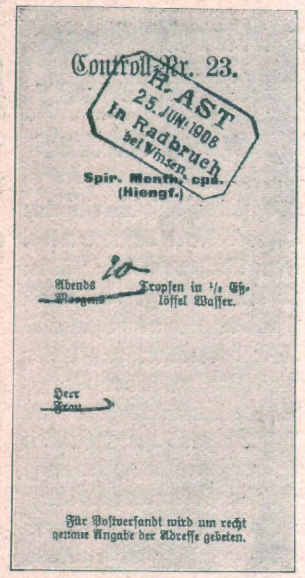
Da mag nun mancher behaupten, daß dieser Schäfer, auch wenn er zu Beginn seiner Praxis verteufelt wenig von der Heilkunde verstand, im Laufe der Jahre und bei der Fülle von Material ein ganz tüchtiger Mediziner geworden sein muß. Auch der Arzt lernt von seinen Patienten. Warum nicht auch einmal ein Schäfer? Der Einwand hat etwas für sich und da ich nicht urteilen kann, ohne mich nach allen Seiten hin informiert zu haben, nahm ich eines Morgens meinen Stock und fuhr hinaus nach Radbruch, um selbst zu hören und zu sehen.

Radbruch ist ein kleines Dorf an der Hamburg-Hannoverschen Bahn mit ca. 400 Einwohnern. Schnellzüge halten nicht an, nur Personenzüge, die eine auffallend große Zahl von Wagen vierter Klasse haben. Die Patienten des Schäfers fahren zumeist im Salonwagen mit Holzbänken. „Wat bruk de Bahn an uns tau verdeenen; de het all mehr Geld als wir." Merkwürdig, daß die klügsten Leute so beschränkt werden, wenn es sich um andere als Geldfragen handelt.

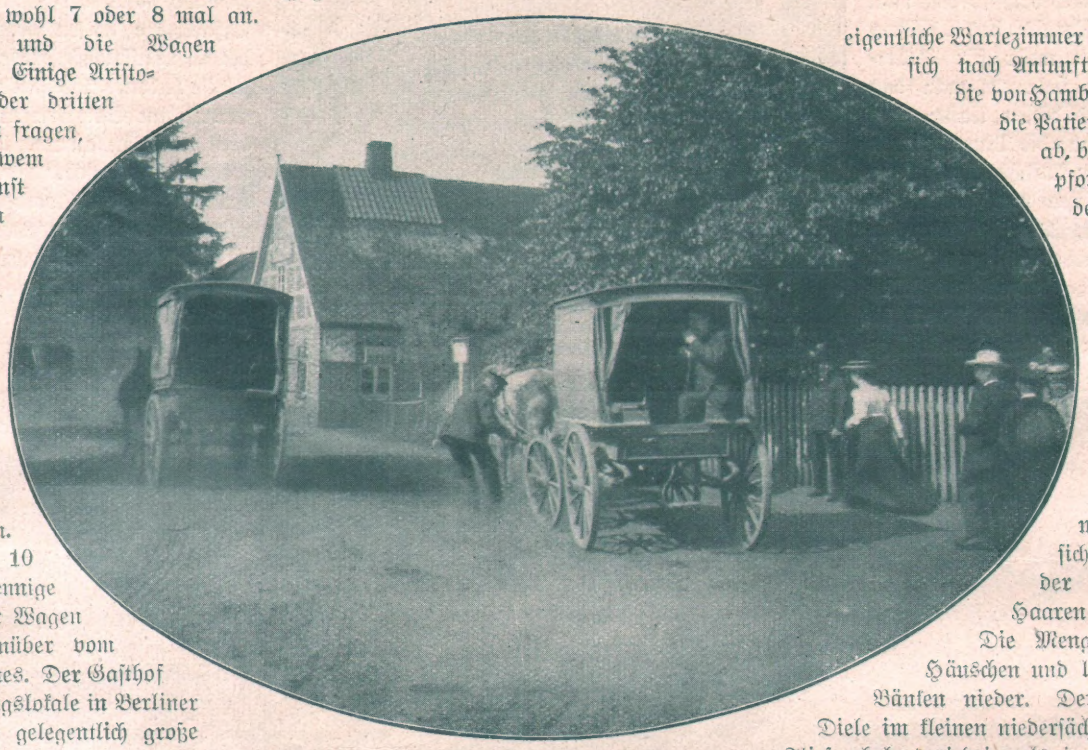
Während der Fahrt ließ ich mir erzählen: Wie der Schäfer schon ein mehrfacher Millionär geworden sei, der seinen Söhnen Rittergüter gekauft habe, wie schon sein Vater all gedoktert

Beim Kurpfuscher Schäfer Ast in Radbruch Patienten warten auf den Beginn der Sprechstunde.

Auf der Fahrt nach Radbruch zum Kurpfuscher Schäfer Ast.



Ein Recept des Schäfers Ast: Pfefferminztropfen, die er gegen „Nieren-, Leber-, Herzleiden und rheumatische Verschleimung“ verschrieb.



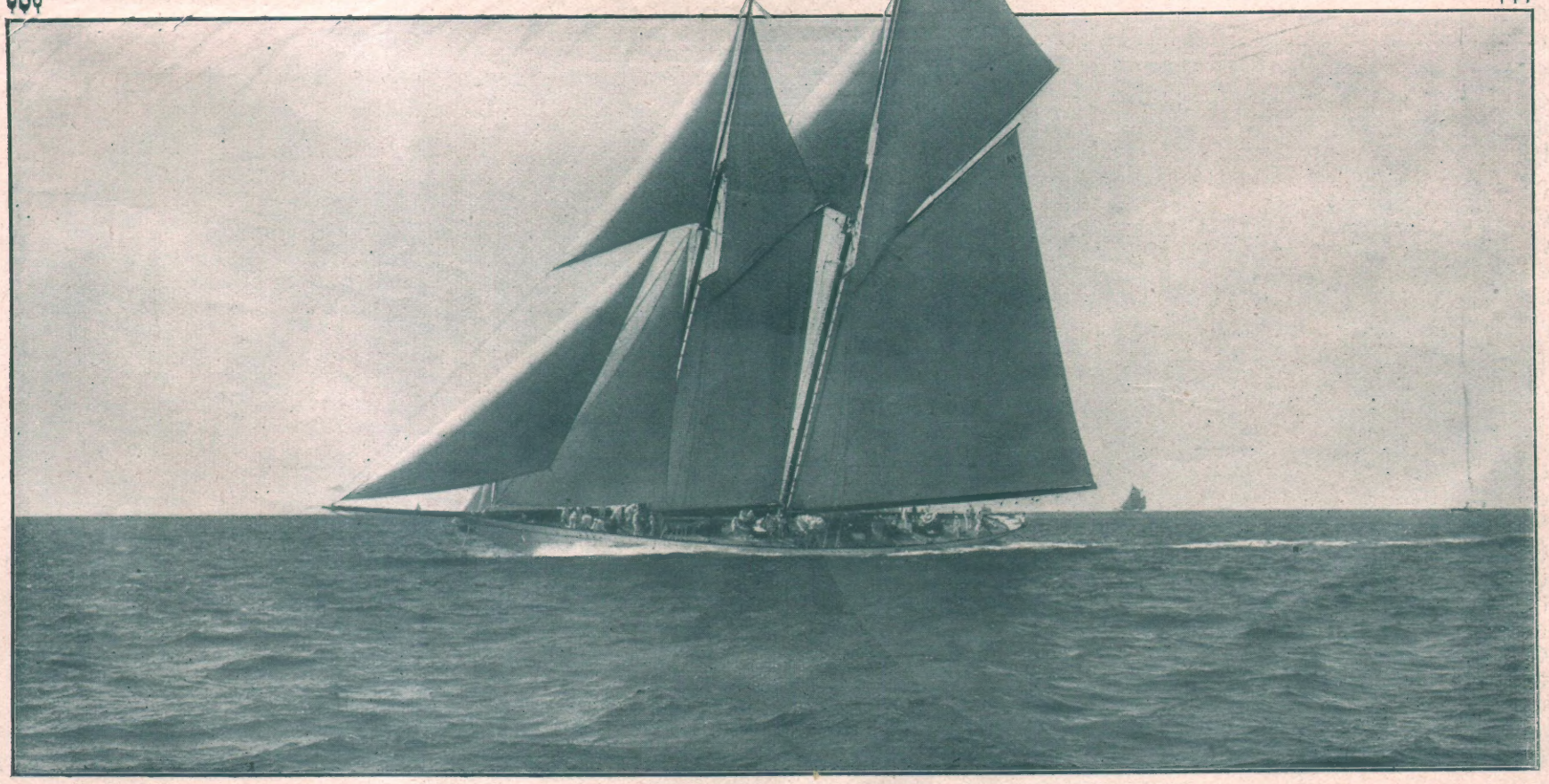
Der Kurpfuscher ist auf Massenbesuch eingerichtet: Am Bahnhof warten 10 Omnibusse, die die Besucher ins Dorf zum Schäfer bringen.

Vor Schäfer Asts Sprechzimmer: „Gleich wird er ausmachen!“

habe und wie er ein ganz höllisch gescheiter Kerl sei. Denn alles, was er sagt, trifft ein.“ „Ja“, meinte ein kleiner blasser Schneider, dem die Schwindsucht das Gesicht scharf gezeichnet hatte, „wenn ener de Gobe het, denn schall das wol wesen. He har mi glick segt, dat ick swinsichtig wör, just as de Dokter.“ Und dann hatte jeder etwas zu erzählen, Wie er bei diesem die Krankheit festgestellt und jenem und dem dritten geholfen und alles, ohne viele Geschichten zu machen. „He brukt sich de Lüd garnich antosehn. He sniet em en Büschel Hoor ut dem Nacken un bekiekt die un denn weet he all Bescheed. Jo, wenn een de Gobe het!“ Ueber eine Stunde fuhr der Zug bis Radbruch und hielt wohl 7 oder 8 mal an. Dann kam Radbruch und die Wagen vierter Klasse lehrten sich. Einige Aristokraten stiegen auch aus der dritten Klasse aus. Ueberflüssig zu fragen, wohin sie wollen. Zu wem kann man in Radbruch sonst wollen, wenn nicht zum Schäfer? Man bedenke. Ein Nest von kaum 400 Einwohnern. Selbst der Geschäftsreisende der überall hinkommt wendet sich mit Grausen. Am Bahnhof ist man auf diesen Massenverkehr eingerichtet. Gegen 10 Omnibusse harren der Leidenden, um sie ins Dorf zu fahren. Nach einer Fahrt von 10 Minuten, für die 30 Pfennige verlangt werden, hält der Wagen vor einem Gasthof gegenüber vom Häuschen des Wundermannes. Der Gasthof ist nach Art der Vergnügungslokale in Berliner Vororten eingerichtet, die gelegentlich große Menschenmengen beherbergen müssen, eine kleine Schankstube, ein großer Garten mit zahlreichen Bänken. Die Wirtschaft ist das eigentliche Wartezimmer des Schäfers. Hier sammeln sich nach Ankunft der verschiedenen Züge, die von Hamburg und Hannover kommen, die Patienten an und warten geduldig ab, bis der Schäfer seine Gartenpforte öffnet. Er ist ein Freund der Massenabfertigung und wartet immer ab, bis sich eine genügende Menge angesammelt hat. Da geht eine Bewegung durch die Menge. Er kommt. Er hat die Haustür geöffnet und schließt jetzt die Gartenpforte auf. Keine üble Erscheinung. Er ist von mittlerer Größe, das Gesicht von gesunder roter Farbe; der Kranz von silberweißen Haaren gibt ihm etwas Würdiges. Die Menge strömt in das kleine Häuschen und läßt sich im Vorraum auf Bänken nieder. Der Vorraum, eine richtige Diele im kleinen niedersächsischen Bauernhaus. Mit Fliesen belegt, niedrig, als einziges Mobiliar ein Schrank, auf dem Gläser mit eingemachtem Obst stehen und eine lange Bank, um die sich ein harter Kampf entspinnt. Denn jeder möchte gern sitzen. Da öffnet der Schäfer die Tür des Nebenzimmers: De ersten dree! Jetzt geht es der Reihe nach. Immer drei zu drei treten sie ein, Männer und Frauen durcheinander. Zu genieren braucht sich niemand, denn eine Untersuchung findet nicht statt. Die meisten bringen kleine Päckchen von Haaren Verwandter mit. Oft kommt einer aus einem weiteren Dorfe und hat die ganze Tasche voll Paketen. Die ersten drei sind abgefertigt, es folgen die nächsten. Unter den Zurückbleibenden entspinnt sich eine rege Unterhaltung und jeder hat etwas zu erzählen, wie ihm der Ast geholfen, wo kein Doktor mehr Bescheid wußte. Zwischen einigen wird die Geldfrage erörtert. „To weng darf man ihm nich geben; da wird er falsch. Denn schenkt he lieber enem armen Düvel dat Geld.“ Ein Einheimischer der die Patienten hergefahren, mischt sich ins Gespräch: „Dis vorgestern eene Frun hier wesen, de ha noch dree Paketen mitbracht. Als de em betohlt het, da segt he garnix, sondern nimmt er de Rezepten wedder af. Un denn het se buten geweent un tau de Lüt seggt, se heb em twee Mark geben un er heb er doch de Rezepten weder wegnahmen. Aber Ast, de hat mächtig schimpt: „wat, twee Mark? twintig Pennig hat mir das Luder gewen.“ Inzwischen lehrt sich der Vorraum. Gegen hundert Menschen sind in kaum drei Viertelstunden

Beginn der Seebadfreuden. Phot. C. Chusseau-Flaviens.

abgefertigt worden. Jetzt stehe ich vor Ast. Er ist gleich seinem Sekretär ländlich gekleidet und markiert den alten Bauern. Das Gesicht hat einen gutmütig-liebenswürdigen Ausdruck. „Min Söhn, hest du Partien mitbracht?“ — „Nee, Vadder.“ — „Na, denn dreh di mal um. Veel Haar hest du nimmer, aber en poor möt ick die doch affnieden.“ — Er schneidet mir einige Haare aus dem Wirbel, hält sie einen Augenblick unter eine Lupe und dann habe ich meinen Bescheid. — „Du hest up de Nieren un up de Leber un up dem Harten un denn hest du ock een rheumatische Verschleimung.“ — Er greift in den Rezeptkasten und drückt mir drei Zettel in die Hand. Ich revanchire mich und drücke ihm auch etwas in die Hand. Dann stehe ich draußen mit meinen „Rezepten“, auf denen Hausmittelchen harmlosester Art aufgedruckt sind. Ich kann mir nicht helfen, aber ich bekomme so etwas wie Respekt vor dem alten Mann, der die Dummheit seiner Mitmenschen so richtig einzuschätzen weiß, daß sie ihm ein größeres Gehalt bewilligen, als ihrem Ministerpräsidenten. Und dabei ist seine Methode so ungeheuer einfach. Er zählt einfach alle Krankheiten auf, die er kennt. Irgend eine davon wird der Patient schon haben oder gehabt haben. Und wenn nur eins stimmt, dann ist man schon zufrieden. Dann setzt schon die größte Bundesgenossin aller ärztlichen Heilkunst ein, ohne die jeder Arzt ein Stümper bleibt, die Suggestion. Auf der Rückfahrt mit dem Omnibus setze ich mich neben den Kutscher und er erzählt mir, wie sie alle im Dorfe von Ast leben, die Wirtschaften und die Fuhrwerksbesitzer, und wie mit seinem Tode ihrer aller Existenz abgeschnitten wird, und wie sie darum jeden Morgen sich fragen müssen: Wer weiß, wie lange noch? Ich aber sehe im Geiste den langen Zug der Leidenden und Kranken, die in ununterbrochener Folge vom Bahnhof ins Dorf wallen und denke, wie viele darunter sein mögen, denen noch zu helfen wäre, wenn sie zur rechten Zeit an die rechte Schmiede kämen. Und ich sehe sie untergehen mit ihren wertlosen Zettelchen in der Hand und frage mich: Wie lange noch? Heinz Welten.



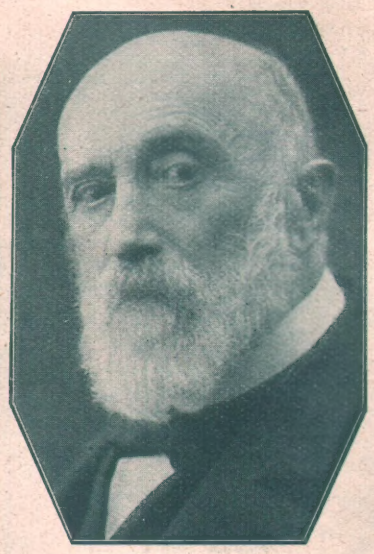
Eine Segeljacht für eine Million Mark: Herrn Krupp von Bohlen und Halbachs „Germania“, die erste in Deutschland gebaute Schonerjacht.
Die Jacht, die die Regatta Kiel-Eckernförde gewann, ist ganz aus Stahl gebaut und kostbar eingerichtet. Die Segel allein haben mehr als 50,000 Mark gekostet. Phot. Renard.

BILDER vom TAGE

Oberleutnant Koeppen,
der Lenker des Protoswagens der „Berliner Zeitung am Mittag", der auf der Auto-Fernfahrt New York—Paris als Erster Tschita in Sibirien erreichte und damit den 5000 Francs-Preis gewann.

Als erster nähert sich der Protoswagen der „B. Z. am Mittag", den Oberleutnant Koeppen führt, auf der Fernfahrt New York—Paris der Grenze Europas, und wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse dazwischentreten, kann er in etwa zwei Wochen Berlin erreichen. Eine an unerhörten Schwierigkeiten und maßlosen Entbehrungen überreiche Fahrt liegt hinter ihm. Schon die Fahrt durch die Vereinigten Staaten bot infolge der schlechten, meterhoch mit Schnee bedeckten Wege, ungeheure Schwierigkeiten. Die ursprünglich geplante Fahrt durch Alaska mußte aufgegeben werden, da bei der vorgeschrittenen Jahreszeit die Wege unpassierbar geworden waren. Das Organisations-Komitee der Fahrt beschloß nun, den für die Fahrt ausgesetzten Pokal zurückzuziehen, in **Wladiwostok** einen neuen Start anzuordnen und neue Preise auszuschreiben. Für den ersten in Paris Anlangenden wurden 6000, für den zweiten 3000 und für den dritten 1000 Franken bestimmt. Am 22. Mai erfolgte der neue Start in Wladiwostok. Aber nur noch drei von den in New York gestarteten sechs Konkurrenten gingen auf die Reise. Die drei französischen Wagen waren ausgeschieden. Oberleutnant Koeppen, der schon in Amerika trotz aller Hindernisse die denkbar größte Energie an den Tag gelegt hatte, sicherte sich sofort die Führung. Auch in Sibirien hatte er die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Auf der Etappe Wladiwostok — Charbin schlug der Wagen nicht weniger als dreimal um. Am 14. Juni erreichte der Protoswagen der „B. Z. am Mittag" als Erster Tschita und gewann damit den 5000 Francs-Preis der Alaska-Sibirien Schiffahrts-Kompagnie.

Eine Nachfolgerin der Pompadour:
Die unter dem Namen Mata Hari bekannte Tänzerin, jetzt Lady Mac Leod, die das berühmte, einst der Marquise von Pompadour gehörige Schloß Etiolles erwarb.
Phot. Ernst Schneider.
Mit Genehmigung der Rotophot-Gesellschaft.



Geheimrat Oskar Liebreich †,
berühmter Pharmakologe, der Chloralhydrat als Schlafmittel in die Medizin einführte und zahlreiche andere wertvolle Entdeckungen machte. Phot. Hamm.

Jugendsport in England:
Momentbilder aus einem Kinderrennen.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Published July 12th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Da Markus eine seltsame Abneigung gegen jede Lektüre zeigte und mit untätig im Schoß gefalteten Händen stundenlang am Fenster saß und in die enge Gasse hinausstarrte, berief der Kaufherr ihn zu sich in sein Privatkontor, damit er ihm beim Verteilen der Korrespondenz behilflich sei.

„Wenn du müde bist, hör' auf," sagte er, denn er trug der physischen Mattigkeit des Sohnes Rechnung.

Aber Markus erstarkte an der leichten Beschäftigung. Ab und zu machte er sich auch mit dem Inhalt der Briefe genauer vertraut. Innerlich staunte er, mit wie wenigen trockenen Worten Millionenumsätze eingeleitet wurden. Die Firmenstempel brasilianischer Plantagenbesitzer regten seine Phantasie zu lockendem Spiel an. Er vermeinte manchmal, mit seinen durch die Krankheit doppelt empfindlichen Sinnen einen besonderen Duft an den fremdländischen Briefbogen zu entdecken, den Duft, der jedem Lande in so hohem Maße eigen. Und dieser Duft regte ihn zu Träumereien an, in denen sich das Positive der trockenen Zahlen gar eigen mit der poetischen Geographie des Landes verband. Der Vater zeigte ihm eigens von ihm bestellte Aufnahmen, und Markus sah den ganzen Werdegang der Tee- und Kaffeeindustrie Ceylons und Brasiliens — von der Anlage einer neuen Plantage bis zur Verladung der Säcke und Kisten auf das stolze Schiff „Fortuna", das seit zwanzig Jahren Reichtum und Ansehen des Hauses Lukas jenseits der Meere verkündete.

Und dann war ihm, als stünde sein Vater in regerem Zusammenhang mit der Welt draußen, denn jene, die in Berlin das große Wort führten und sich fast als Mittelpunkt der Welt fühlten. Selbst die nüchternen Zahlen gewannen Seele, waren eine beredte Sprache allgemeiner Verständigung.

Wenn der Vater ihm ein nur auf Karton gezogenes Bild hinwarf, das eine große unbebaute Wüstenei darstellte, und sogleich darauf ein anderes, das dieselbe Wüstenei zehn Jahre später zeigte, bebaut und von Hunderten arbeitenden Menschen belebt, dann erschien ihm der Vater nicht mehr als trockener Kaufmann, sondern als ein Missionar der Arbeit, als ein Träger lebendiger hoher Kultur, und das von starkem Zigarrenrauch verqualmte, dunkelgetäfelte Zimmer verlor für einen Augenblick alles Beklemmende und Niederdrückende.

„Du wirst jedenfalls einmal hinüber müssen, um an der Quelle praktisch zu lernen. Vielleicht erschließen sich dann neue Gebiete, die ausgenutzt werden können. Es ist notwendig, daß in einheitlichem Sinne weitergearbeitet wird! Ich selbst mußte manchmal hinter dem, was erforderlich gewesen wäre, zurückbleiben, weil ich allein war. Mein ehemaliger Sozius war nicht der geeignete Mann. Du hast mich und später deine Brüder — für unser Haus ist gesorgt."

Es war das einzige Mal, daß der Kaufherr sich deutlich über seine Zukunftspläne aussprach. Er tat es mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerspruch von vornherein ausschloß. Markus war noch zu schwach, um den Mut zu finden, seine Wünsche zu offenbaren. Auch hoffte er, sich durch ein gut bestandenes Abiturium eine größere Chance zu eröffnen auf die seinen Wünschen entsprechende Gestaltung der nächsten Zukunft.

Und da sein inneres Widerstreben nicht laut wurde, entließ ihn der Vater herzlicher als sonst, wenn auch von keiner weichen, zärtelnden Art die Rede sein konnte — und auch die vielen schönen Worte ungesprochen blieben, in denen Markus auf den Bornholmer Klippen phantastisch geschwelgt hatte.

* * *

Es war gegen Ende Oktober, als Markus in Berlin eintraf. Auf dem Bahnhof kam ihm Enzlehn entgegen.

„Frau Doktor trug mir auf, dich abzuholen," sagte er. „Na, wie geht's, Markus? Die Masern gut überstanden?"

Es klang wie immer ein leiser Spott durch Enzlehns Worte, der Markus verstimmte.

„Danke," antwortete er kurz.

Sie stiegen in einen Wagen, und Enzlehn rauchte sich eine „Princessas" an. Auf dem kleinen Finger seiner linken Hand blitzte ein Brillantring.

„Ich habe dich bei Frau Doktor ein bißchen vertreten müssen, Markus. Die arme Frau konnte sich ohne cavaliere servante gar nicht behelfen."

„So? — Nun, dann wirst du auch fortfahren müssen. Ich habe viel Versäumtes nachzuholen, und Dr. Labisch schrieb mir, daß die Prüfungen dies Jahr wieder verflucht schwer sind."

„Eben, eben. Ich habe mich also zu dero maitre de plaisir gemacht. Sie hat Talent zur Mäcenatin, die schöne Frau!"

Markus nickte zerstreut.

„Ja, sie hat viel übrig für alles, was das Leben schön macht."

„Ich habe ihr die ganze Blase rübergebracht — den Nülber, den Bresch, Trebiner, Kastanien und noch so ein paar präraphaelitische Jungfrauen. Wir führen nächstens ein Stück auf — so eine Art Dramatisierung von Grafen Adrians „Garten der Erkenntnis"."

Markus wendete Enzlehn interessiert das Gesicht zu:

„Wirklich? Du . . . das ist famos!"

„Aha! Merkste was? Na, du, laß dich nur nicht zerstreuen durch uns! Setz' dich auf die Hosen und büffle! Zur Generalprobe bist du höflichst gebeten. Am 8. November soll das Werk steigen! So — da wären wir."

Er verabschiedete sich unten vor dem Haustor.

„Morgen komme ich rauf. Meine Empfehlung!"

„Ein Wort, Enzlehn — spielst du jetzt?"

„Natürlich — jeden Abend. Bin der eleganteste Diener aller französischen Komödien! — Servus!"

Frau Dr. Labisch empfing Markus im Entree. Sie reichte ihm die Hand zum Kuß; aber er umarmte sie stürmisch nach alter Art, worauf sie etwas geniert lachte.

„Laß dich ansehen, Tante Irene!"

Er hielt ihre beiden Hände fest und sah ihr treuherzig ins Gesicht.

„Dick bist du geworden! Weißt du das?"

„Ach, red' keinen Unsinn!"

Sie hängte sich in seinen Arm ein und führte ihn in ihren kleinen Salon, wo der Teetisch gedeckt war. Ihre Hände zitterten heftig, während sie einschenkte.

„Ich bin noch immer furchtbar nervös," entschuldigte sie sich und schob ihm die Tasse zu.

Vor dem Marienbilde. Gemälde von Professor Theodor Axentowicz-Krakau.

„Ja, das seh ich, Tante Irene."

„Hat Karli . . . Herr von Enzlehn dich abgeholt?"

„Ja, und tausend schöne Dinge erzählt."

Eine Frage brannte Markus auf der Zunge. Nur, um keine schmerzlichen Gefühle zu wecken, unterdrückte er sie. — Aber sie kannte ihn zu gut, um nicht zu erraten, was in ihm vorging.

„Ramins habe ich noch nicht gesehen," sagte sie abgerissen. „Im Sommer bekam ich zwei Ansichtskarten und . . . nichts mehr."

Markus hielt die Augen auf die Tasse gesenkt und wußte nicht, was er sagen sollte. Sie aber erhob sich und klingelte.

„Eine halbe Flasche Sekt," bestellte sie dem Mädchen. „Wir wollen auf deine und meine Gesundheit ein Gläschen trinken, mein Junge!"

Markus hob abwehrend die Hand.

„Nicht, Tante Irene, bitte nicht . . . wozu?"

„Wozu? Du bist ein unhöflicher kleiner Junge! Du hast deine guten Manieren vergessen. Weil es mir Freude macht, und — dann — ich soll Sekt trinken, meines Herzens wegen. Der Arzt hat es mir verschrieben. Nun kann ich aber doch keine halbe Flasche allein austrinken, nicht wahr?"

Das Mädchen schenkte mit geübter Hand ein und räumte die Teetassen ab.

„Also, Prosit, Markus! Willkommen in deinem zweiten Elternhause!"

Sie trank das Glas auf die Neige, ohne abzusetzen, und schenkte sich nochmals ein. Markus nippte nur.

„Ich habe so viel Unangenehmes, so viel Widriges durchzumachen gehabt, Markus — du glaubst es nicht. Meine Leute wollen absolut nicht begreifen, daß ich elend werde, wenn ich keine Anregung von außen habe. Du kennst doch meine Mutter? Sie hat meinen Mann förmlich gegen mich aufgehetzt! Wie einem kleinen Mädchen wurde mir alles vorgeschrieben. So lange ich krank war — gut, aber auf die Dauer ist die Bevormundung unerträglich — das begreifst du doch?! Ich bin ganz gesund und weiß, was mir zuträglich ist! Ich habe jahrelang Qualen ausgestanden, mich jahrelang in eine freiwillige Sklaverei begeben . . . eine fürchterliche Sklaverei . . ."

Sie brach ab und blickte starr vor sich hin. Dann warf sie den Kopf zurück, und eine tiefe Falte zog ihre Mundwinkel abwärts.

„Weißt du, Markus, es gibt Menschen, deren Leben ein einziges Rechenexempel ist!"

Er zuckte zusammen bei dem Wort und sah sie erschreckt an. Aber sie gewahrte seine Bewegung nicht; denn sie war weit weg von ihm mit ihren Gedanken.

„Unsinn!" rief sie endlich und fuhr sich mit den Fingerspitzen über die Wangen. „Ich erzähle dir da lauter Zeug, das du nicht begreifen kannst!"

Er antwortete gepreßt:

„Doch, Tante Irene . . ."

„Deinem Freunde Enzlehn verdanke ich eigentlich, meine innere Befreiung. Merkwürdig, was ein paar Jahre machen — du fast noch ein Kind, er so fertig in sich, so abgeschlossen."

Markus fühlte eine namenlose Peinlichkeit in sich aufsteigen.

„Wir sind ein bißchen auseinandergekommen in letzter Zeit," sagte er ausweichend.

„Ja, ich weiß. Ich kann es verstehen. Du bist immerhin noch Schüler, er steht im Leben drin, mitten im Leben, wo es am stärksten pulsiert!"

Sie lächelte verträumt.

„Ich habe ja nie mit einem lebendigen Menschen zu tun gehabt, nie gewußt, daß in mir selbst so viel Leben steckt. Schulmeisterei war alles, was ich bisher kannte. Wenn es mir einmal anders vorkam, so werde ich das andere wohl nur selbst hineingelegt haben. Erinnerst du dich, wie Dr. Ramin über das Theater sprach? So von oben herab, und ahnte gar nicht, welch glühende, hingebende Begeisterung gerade von da ausgeht!"

Markus legte seine Hand auf ihren Arm, da sie sich das dritte Glas einschenkte. Aber sie lachte.

„Nein, Markus, das tut mir wohl, das belebt mich. — Findest du nicht auch, daß ich frisch bin? So frisch, wie ich nie war? Und so kampflustig, Markus! Die Kunst und das Schöne kosten Geld . . . viel Geld. Meine Mutter möchte mir den Brotkorb höher hängen. Du weißt, wie genau sie ist! Da liefere ich Schlachten, sag ich dir . . . Es lebe die Kunst, Markus!"

Sie trank ihm nochmals zu. Dann schickte sie ihn in sein Zimmer, damit er sich ausruhe von der Reise.

„Meinen Mann siehst du heute kaum noch. Der ist in einer Sitzung, du weißt ja — Vereinssitzungen; ebensoviel Windmühlen, gegen die ich gekämpft habe!"

Ihre Augen schwammen in feuchtem Glanz. Sie lachte ihn wieder leise an.

„Wie groß du doch bist, Markus! Es kommt mir ganz komisch vor! . . ."

Dr. Labisch kehrte jedoch früher als sonst von der Sitzung nach Hause zurück, und da er Licht bei Markus sah, kam er auf einen Augenblick herein.

„Na, Markus, glücklich wieder da?"

Er schien Markus etwas gebeugter, noch fetter und grauhaariger. Auch seine Stimme klang eigen belegt.

„Es ist viel Trubel in unserm Hause in diesem Jahr. Ich hoffe, du wirst charakterfest genug sein, dich von dem allen ein bißchen fernzuhalten!"

„Sei unbesorgt, Onkel, es liegt mir dran, durchzukommen."

„Na ja . . ."

Dr. Labisch nickte müde.

„Der Arzt sagt: Zerstreuung, keine Aufregung. Da muß es eben sein, wie sie will. — Aber ich mein's gut mit dir, Markus: in dieser Zeit ist jede Ablenkung Gift für dich. Ich hab' schon daran gedacht, dich wo anders unterzubringen, aber es ist mir schwer geworden."

„Nein, nein, Onkel, es wird nicht nötig sein."

Markus hielt ihm beteuernd die Hand hin.

„Ich glaub' dir, mein Junge, ich glaub' dir!"

Er legte ihm die Hand auf die Schulter, als wollte er noch etwas sagen, dann schien er sich's anders zu überlegen und nickte nur wieder.

„Mir ist's ja auch lieb, daß du hier bist; dann ist sie nicht ganz allein."

Er atmete tief auf:

„Na gute Nacht, Markus, und frohe Arbeit!"

Markus folgte ihm bis zur Schwelle.

„Ich schlafe jetzt in Klumpchens Zimmer," sagte Dr. Labisch mit beinahe verlegenem Lächeln. Und er ging leise auf den Zehenspitzen den Gang bis zur letzten Tür entlang.

*

Markus stürzte sich mit Feuereifer auf die Arbeit. Er hatte wirklich viel nachzuholen, und seit Dr. Labisch Leiter des Gymnasiums geworden, traten die exakten Wissenschaften mehr in den Vordergrund.

In den Vorderräumen von Dr. Labischs Wohnung ging es lärmend und hoch her. Im großen Salon waren die Möbel an die Wand gerückt, die Teppiche entfernt worden. Stundenlang wurden dort Proben abgehalten. Handwerker kamen, um das Maß für eine kleine Bühne abzunehmen, ein junger Maler breitete auf einem Tisch seine neuesten Entwürfe für eine moderne Gartendekoration aus, ein Zeichner ließ einige Schauspielerinnen in charakteristischen Posen photographieren, um die neuen Kostüme den Linien ihrer Gestalt entsprechend zu entwerfen, zwei Hausmädchen servierten mit Delikatessen belegte Brötchen und deutschen Sekt. Frau Dr. Labisch schleifte den Saum ihrer Schleppe von einer Gruppe zur andern, mit glücklichen Augen, geröteten Wangen, und Enzlehns weiches, blondes Mädchengesicht mit dem spitzen, grausamen Rattenmund und dem spöttischen Lächeln in den Winkeln neigte sich prüfend, krittelnd und sanktionierend über Bilder, Entwürfe und Zeichnungen.

Ab und zu gab es einen Streit. Bresch und Nülber lagen sich fast buchstäblich in den Haaren. Nülber sprach vom Standpunkt des Schauspielers und mokierte sich über Breschs Regieanordnungen.

„Ach, Sie glauben, der Doktor macht den Regisseur? Vielleicht verlangen Sie auch noch vom Schauspieler das Doktorat, nicht?"

Kastanien, der Aesthet — er kokettierte jetzt oft krankhaft mit einer Nagelfeile, die er in der Westentasche bei sich trug — sagte immer nur phlegmatisch:

„Aber Kinder, vertragt's euch!"

Und Trebiner, der als Bearbeiter des Romans um sein Werk besorgt war, beschwor die Hausfrau mit Tränen in der Stimme, den Streit zu schlichten.

Sie sprach dann zu ihnen wie zu ungezogenen Kindern mit koketter Mütterlichkeit:

„Wenn ihr nicht brav seid, kriegt ihr eine schlechte Kritik!"

Und Enzlehn warf mit seinem hohen, scharfen Tenor ein:

„Gar keine Kritik gibt's! Und Sekt und Kaviar auch nicht!"

Zwei Tage vor dem bedeutsamen Abend schneite Frau Groehlke unvermutet in Markus' Zimmer. Sie hatte in der letzten Zeit wieder öfters den Weg über die Hintertreppe genommen, wenn sie unangemeldet mit dem Schwiegersohn zu sprechen hatte.

Diesmal war ihr Gesicht zorngerötet, und ohne viele Umstände warf sie den teuren, wenn auch unmodernen Mantel über die Stuhllehne.

„Kannste in dem Hexensabbath ooch lernen, Markus?"

Markus hob seine Augen, die eine leichte Kurzsichtigkeit verrieten, vom Euklid.

„Ja . . . Großmamachen, ganz gut."

Manchmal nannte er sie schmeichelnd so, wenn sie ihm gar zu vereinsamt dünkte.

„Na, denn is man jut. Ick bin eijentlich zu meinem Schwiegersohn jekommen, aber der arme Mann wird woll ooch lieber in de Kneipe sitzen als wie hier."

Markus wich ihrem entrüsteten Augenaufschlag aus.

„Soll ich was ausrichten?"

„Kannste, mein Junge, kannste. De Hypothek, sag' ihm, hab'n wir jekriegt. Er soll sich det Jeld bei uns abholen, was er braucht."

„Jawohl," nickte Markus.

„Heute um sechse holt sich's der Vater ab. Aber nu is ooch Schluß, verstehste. Schluß!"

Frau Groehlke fuhr sich mit dem Taschentuch über das erregte Gesicht.

„Zwanzigtausend, Markuschen! Wat glaubste, wie viele Brötchen und Kuchen dafor jebacken werden müssen? Det janze Leben hat Vater jeschuftet, keene Nacht schlafen können, wie andere Menschen. — Soll er wieder anfangen auf seine alten Dage? Bloß damit sich det Frienzeug da an Sekt vollsauft? Und ick sage dir, Markuschen, wenn det nich balde anders wird — ick lasse ihr unter Kuratell stellen! Jawoll, ick, die Mutter!"

Sie fing an zu weinen, während Markus in peinlichster Verlegenheit vor ihr stand.

„Det is nu wieder nich fein, det ick det so vor dir sage. Aber dem eigenen Sohn kann ick's doch noch ville weniger . . ."

„Nein, nein . . . Großmamachen."

„Wat macht se denn, Markus, wenn se uns auffejressen hat? Du mußt ja 'n Millionär sein, um det auf die Dauer auszuhalten! Weeßte, wat det Fest kostet? — Fünftausend Märker! Da hab' ick noch auf de Hofpredigern jeschimpft, det se ihr zu Ausjaben verfiehrt. Wär' se man bei de Hofpredigern jeblieben . . .! Und mein Schwiegersohn, der jetraut sich ja nich, „piep" zu sagen, bis se ihm werden det Haus überm Kopp verkaufen, und de Möbel aus'm Hause tragen. Aber det sage ick dir, Markus, wat dem Kurt sein Teil is, det jeb' ick nich her, und wenn se mir in Sticke reißen, und wenn ick mir von meinen Ollen lossagen soll — det tu ick nich!"

Das Mädchen klopfte an.

„Gnädige Frau lassen fragen, ob Herr Markus den Tee mit den Herrschaften im Salon trinken werden?"

„Nein, hier," sagte Markus hastig.

Frau Groehlke erhob sich. Markus half ihr in den Mantel.

„Nischt für unjut, Markuschen. Ick bin 'ne olle Frau und vornehm bin ick nie jewesen. Da kommt det Ordinäre manchetmal so raus."

Sie versuchte zu lächeln und berührte mit den schwarzbehandschuhten Fingerspitzen Markus' Wange.

„Ach wo, Großmamachen, machen Sie sich deshalb keine Gedanken! Ist das Fest, auf das sich Tante Irene so freut, vorüber, dann spreche ich auch mal mit ihr."

„Tu det man, Markuschen, du bist 'n verständiger Junge!"

Erleichtert und etwas beruhigt ging die alte Frau den Gang entlang zur Hintertreppe. Aus dem Speisezimmer hörte man Gläserklingen und lautes Lachen.

„De Ohren möchte man sich zuhalten," brummte Frau Groehlke, nickte Markus noch einmal zu und stieg langsam die steile Wendeltreppe herab.

In den nächstfolgenden Tagen sah Markus Frau Dr. Labisch fast gar nicht. Kaum, daß sie zu den Mahlzeiten auf ein Viertelstündchen erschien. Sie war immer in der Stadt, machte Besorgungen oder traf die Vorbereitungen zu den Proben. Eine starke, glückliche Erregtheit lag in ihren Zügen, eine fast krankhafte Lebhaftigkeit in ihren Bewegungen.

Für Markus hatte sie nur ab und zu ein freundliches, sehr zerstreutes Lächeln, und fast war es, als vermiede sie, mit ihm längere Zeit allein zu bleiben. Enzlehn kam täglich, meist eine Stunde vor der angesetzten Probe. Bei gelegentlichen Begegnungen grüßte er Markus mit einem ganz unpersönlichen „Servus" und beachtete ihn weiter nicht.

Die Generalprobe, zu der etwa zwanzig Einladungen ergangen waren, war wie ein kleines Vorfest. Das große Schrankzimmer war zur Schauspielergarderobe umgewandelt worden, während die Damen in Frau Dr. Labischs komfortablem Ankleideraum sich kostümierten. Seit dem frühen Morgen war alles in Bewegung. Frau Dr. Labisch hatte ihren Mann und Markus gebeten, im Restaurant zu speisen; und so saßen beide an einem Fenstertisch, mit dem Ausblick auf die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, vor deren Seitenportal eine lange Reihe Hochzeitsequipagen vorfuhr.

„Morgen sind es vierundzwanzig Jahre, daß wir verheiratet sind," sagte Dr. Labisch. „Es ist das erste Mal, daß meine Schwiegereltern den Tag nicht mit uns verbringen. Aber sie sind alt geworden und fürchten den Trubel!"

„Schade, daß sie heute nicht kommen, Onkel!"

Dr. Labisch lächelte matt.

„Heute ist der Tag der Auserwählten, da sind **wir** ja kaum geduldet!"

Tiefe Glockentöne schallten ehern über die entlaubten Bäume, die ein rauher Novemberwind hin- und herrüttelte.

„Vierundzwanzig Jahre," wiederholte Dr. Labisch und hob sein Glas, als trinke er der Vergangenheit.

„Du, das ist eine Spanne Zeit! Markus, noch ein Jahr und wir feiern die silberne Hochzeit!"

Der feurige Johannisberger stieg ihm zu Kopf und er lachte leise.

„Wie kindisch man ist in der Jugend! Als ich meine liebe Frau heiratete, da rief ich junger Esel: ich wollte, ich wäre schon fünfundzwanzig Jahre mit dir zusammen! Und immer war es mein Wunsch, ihr den silbernen Kranz aufzudrücken. Nun dauert's nur noch ein Jahr — dann sind wir ein altes Ehepaar, das sein silbernes Jubiläum gefeiert hat. Ich kann es kaum glauben — schon in einem Jahr! Siehst du, Markus, das ist ein großer Fehler in der Jugend: — dieses in der Zukunft leben. Später wieder, da lebt man in der Vergangenheit — und so geht man immer an der Gegenwart vorbei . . ."

Beim Braten fragte Dr. Labisch plötzlich:

„Du sag' mal, Markus, ist meine Frau mit Ramins erzürnt?"

Markus unterdrückte beizeiten eine heftige Bewegung.

„Nein . . . warum?"

„Sie wollte nämlich nicht, daß wir sie zu morgen einladen, und nur, weil ich darauf bestand, schickte sie eine Einladung ab. Ich vermute, Kurt wird sie gegen Ramins eingenommen haben — er hat sich ja immer so merkwürdig zu ihnen gestellt!"

„Kommen sie also morgen?" fragte Markus, ohne von seinem Teller aufzusehen.

„Ja natürlich! Ich bin der Sicherheit halber ja selbst noch zu ihnen hinaufgegangen."

Das Glockengeläute verstummte.

„Prosit junges Ehepaar! Werdet so glücklich wie ich!" rief er gutgelaunt. „Na Markus, und du?"

„Prosit," wiederholte Markus befangen.

Dr. Labisch ging dann noch ins Café, während Markus den Weg nach Hause einschlug. Aber es war ihm unmöglich, zu arbeiten.

Enzlehn stürzte in sein Zimmer:

„Hör' mal, heute mußt du mithelfen! Die Dekorationen werden gerade aufgestellt, da brauchen wir noch ein paar Hände!"

Markus begab sich mit in den großen Salon, der durch die in der Ecke errichtete Bühne so verändert aussah, daß er ihn gar nicht wiedererkannte.

Frau Dr. Labisch in einem fußfreien, englischen Rock dirigierte eine Schar von jungen Schauspielern, Handwerkern und dienstbaren Geistern. Die Entreeglocke, das Telephon machten sie verrückt.

„Kinder, seht nach . . . nehmt die Kartons nur ab . . . bezahlen? . . . ja, wieviel? Ich schicke. Muß gleich sein? Markus, hol' hundert Mark aus meinem Sekretär . . . Karli . . . Herr von Enzlehn, legen Sie zu, was fehlt — wir rechnen dann ab. Ist die Kochfrau da? . . . Wer . . . wer klingelt? . . . Der Friseur? Ja, er soll sich für den ganzen Abend frei halten! Karli, wie heißt das Zeug, das er mitbringen soll? Bartwolle? Fräulein Hennings ist gekommen? Schön . . . Markus, bezahl' die Droschke!"

Sie war schon ganz heiser. Schließlich warf sie sich in den Fauteuil und ließ sich ein Glas Sekt bringen.

„Wer hält mit?"

„Ich . . . ich . . . ich . . ." riefen die jungen Leute, die in Hemdsärmeln auf der Bühne, unterstützt von den Handwerkern, arbeiteten.

Alle Gesichter glühten vor Arbeitslust und Erregung, sogar Bresch und Nülber tranken einander freundschaftlich zu.

Abends, während der sogenannten Generalprobe, saß Markus auf einem kleinen Hocker in der Ecke des Salons und wartete auf den Augenblick, da der rote Vorhang sich teilen würde. Er war müde von dem ungewohnten Trubel des Tages, ein bißchen angewidert von dem Ton, der lauten, manierlosen Art, die seinem ganzen Wesen widersprach. Dann waren die Gäste gekommen, und er hatte an der Seite von Dr. Labisch die Honneurs machen müssen, da Irene noch nicht mit der Toilette fertig war. Es war wirklich nicht die mindeste Erwartung eines künstlerischen Genusses in ihm.

Und dann ging der Vorhang auf. Das leise Plaudern der Gäste, das Knistern der Seidenroben und Klappern der Fächer verstummte. Ein höfliches, abwartendes Schweigen. Die eigenartig gemalte Dekoration wurde mit erstauntem Geflüster begrüßt. Dann traten die ersten Gestalten auf die Bühne: Enzlehn und die kleine Hennings in phantastischen, unendlich reizvollen Gewändern. Ein seltsamer, mystischer Dialog setzte ein. Einzelne Worte fielen langsam und schwer in die aufsteigende Schwüle, und diese Worte, so einfach sie schienen, sagten durch die Art, wie sie gebracht wurden, etwas ganz anderes, als man sich bisher darunter vorzustellen gewöhnt war. Auch die Stimmen klangen anders — heller, unpersönlicher — wie geisterhaft. Nicht Menschen bewegten sich auf der kleinen Bühne, sondern seltsame Figuren, und sie bewegten sich in rhythmischem Reigen, merkwürdig schwebend. . . . . Eine hellgraue Schleierwand verwischte die harten Konturen, gab dem eigenartigen Spiel etwas Traumhaftes, Unwirkliches.

Markus lauschte mit verhaltenem Atem. Aber nicht sein Gehör allein, seine Augen, all seine Sinne waren gefangen. Wie ein altes Kinderlied, so schmerzlich-süß durchzog es seine Seele, in innigvertrauten Klängen, und doch so neu — — einer Offenbarung gleich. Große Tränen standen ihm in den Augen, und in ihm jubelte und schluchzte es, als hätten auf einmal all seine Phantasien, als hätte all sein dunkles Sehnen sich erfüllt. Er hörte wieder das Rauschen des Meeres in den Klippen und darüber hinweg das Rauschen seiner eigenen flammenden, sehnenden Seele.

Der Vorhang zog sich zusammen.

Bleich und zitternd stand Markus vor Enzlehn:

„Du hast dein Wort gehalten, Karli!"

„Welches Wort?" fragte Enzlehn zerstreut, während er seine Perücke abnahm und sich mit einem Taschentuch über den Kopf fuhr.

„Dein Wort, mich einzuführen in eine Welt der Stimmung und Schönheit . . . Es war wundervoll, Karli, wundervoll!"

„Tja . . . so . . .?"

Dr. Bresch trat schwitzend und keuchend näher.

„Sie, was glauben Sie, haben die da draußen den Zimt 'runtergewürgt?"

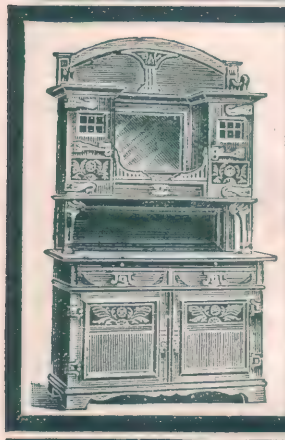
Enzlehn lachte, sein meckerndes, ironisches Lachen.

„Na 'runtergewürgt haben sie's, aber wie sie's verdauen werden?!"

Der sucht nicht mehr

nach einer feinen Cigarette, der die feinste gefunden: — „Salem Aleikum"! Salem Aleikum-Cigaretten, keine Ausstattung, nur Qualität!

Nr.	3	4	5	6	8	10
Preis:	3½	4	5	6	8	10 Pfg. das Stück.



Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27a.

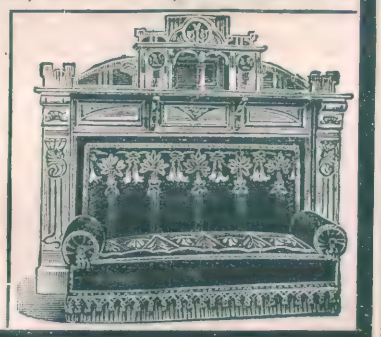
Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Illustr. Prosp. gratis durch Johann Glau.

Johannisbad Muster-Naturheilanstalt Rühmlichst bekannt durch :: die erzielten Erfolge. ::

Eisenach 20 Sanitätsrat Dr. Bilfinger u. Frauenärztin.

3 IDEALE SCHÖNHEITSMITTEL

WALDHEIMER PARFÜMERIE- UND TOILETTESEIFENFABRIK A·H·A·BERGMANN, WALDHEIM i/Sa.

Zuverlässige, gründliche Vorbereitung auf Examen. Einj.-Freiw.-, Abit.-, Präparand.-, Seminarist.-, Lehrerinnen-, Mittelschullehrer-Exam. sow. sämtl. Subalternbeamtenprüf., ferner Aufnahme in die Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalt. Abschlussprüf. an höh. Mädchensch., Handelssch. usw. durch 30 versch. Selbstunterrichtsw. Meth. Rustin. Glänz. Erfolge. Prosp. u. Anerkennungsschr. über jed. Werk grat. u. fr. — Ansichtssend. bereitw. Rustinsches Lehrinst., Potsdam -H.

Bleifreier „Hoffera" unschädlicher

Haarfärbekamm

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend, g. gesch., Jahrelang brauchbar. Diskrete

Zusendung im Brief. Stück Mk. 3.—.

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1 Koppenstr. 9.

Die Sparbüchse.

Anna: „Ich habe mir oft den Kopf zerbrochen, liebe Minna, wie Du es ermöglichst, bei Deinem geringen Gehalt und der vielen Arbeit immer in den blüthenweißen Blousen einherzugehen. Ich könnte Dir hierin nicht gleich thun, die Plättfrauen sind gar zu theuer."

Minna: „Liebe Anna, das ist nicht zum Kopfzerbrechen. Ich habe eine Sparbüchse, die heißt „Dalli", ist nicht mit Geld, aber mit Glühstoff gefüllt."

Anna: „Wie meinst Du das, ich verstehe Dich nicht!"

Minna: „Na, meine Plättmaschine „Dalli" bügelt mir Alles ohne viel Mühe und fast kostenlos. Nimm Dir 5 Mark, kaufe in einem Eisenwaarengeschäft eine „Dalli"*) und auch Du wirst immer weiße Blousen tragen können."

„Dalli", die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen besseren Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Cito Fahrräder stehen seit 12 Jahren mit an der Spitze der deutschen Fahrradindustrie. Verlang. Sie Katalog über uns. Qualitäts-Marke. Cito-Werke A.-G., Köln-Klettenberg. Transporträd., Ladenkontrollkass., Motorwagen.

Verlange meinen Briefmarken-Katalog und meine Auswahlen, alles wird Dir ins Haus geschickt. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Trebiner kam angelaufen.

„Kinder, ein veritabler Reporter is da!"

„Wird er schreiben?" riefen Enzlehn und Bresch wie aus einem Munde.

„Ja . . . natürlich. Unter der Spitzmarke: „Die Morgenröte einer neuen Kunst." Kastanien diktiert ihm!"

„Er soll meinen Namen richtig schreiben: e—h—n. So Kinder, nu aber raus aus den Fetzen! Morgen is auch noch 'n Tag. Gibts bald zu essen?"

Die Perücke in einer Hand, mit der andern die Bartwolle zupfend, stieg Enzlehn von der Bühne herab.

Markus stürzte in sein Zimmer. Er mußte allein sein. In ihm war ein Singen und Klingen — die Nüchternheit der Außenwelt aber schlug mit Keulenschlägen alles nieder. Er mußte zur Ruhe kommen, um den Weg zur Außenwelt zurückzufinden.

Die Tür zu seinem Arbeitszimmer stand halb offen; statt des Gases brannte nur die mit grünem Schirm verhängte Lampe auf seinem Schreibtisch, wie es üblich war, wenn er arbeitete.

„Morgen um zwölf bei dir," hörte er eine flüsternde Stimme.

Und wie er näher kam, sah er Enzlehn tief herabgebeugt auf Frau Dr. Labischs entblößten Arm. Er war noch im Kostüm und hielt seine Perücke in der Hand. Frau Dr. Labisch stand mit dem Rücken gegen Markus, ganz nahe der Tür. Weder sie noch Enzlehn hatten Markus' Nahen bemerkt. Und so entfernte er sich wieder, unbemerkt, an allen Gliedern bebend, totenbleich, sich wie ein Trunkener an der Korridorwand hintastend.

„Wo ist meine Frau," fragte Dr. Labisch im Speisezimmer. — „Es wird Zeit zum Souper . . . Junge, du bist grün im Gesicht — hat dich das Stück so angegriffen?"

„Tante Irene ist . . . sie ist bei den Damen. Es wird wohl gleich serviert werden!" stotterte Markus, und gleich darauf trat auch Frau Dr. Labisch ein, mit glänzenden Augen und ihrem reizenden Lächeln in dem schon etwas welken Gesicht. Sie streifte sich einen herabgeglittenen Handschuh hoch.

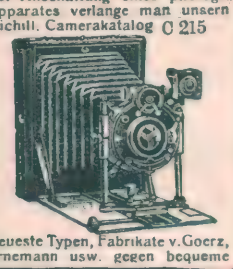
„Noch zehn Minuten. Die Herrschaften müssen sich erst umziehen. Na, Markuschen, war's nicht herrlich?"

Und ohne eine Antwort abzuwarten, begab sie sich in die Salons vorne, wo sie mit lautem Händeklatschen wie eine Diva empfangen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

	100 Stück			
3 Pf.-Cigarren	Mark	2.30	2.35	2.40
4	„	2.60	2.80	3.—
5	„	3.40	3.60	3.80
6	„	4.20	4.50	4.80
8	„	5.40	5.60	5.80
10	„	6.50	7.—	7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 13/21.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
WP

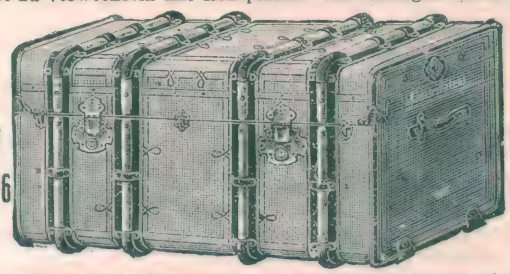
Cannstatt (Württbg.)
Berlin, Köln, Wien, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
156 höchste Auszeichnungen.

Stottern heilt Professor Rud. Denhardt Eisenach I. Thür. Einz. Anstalt, die mehrf. staatl. ausg. wiedrh. d. S. M. Kaiser Wilhelm II. Mitleiter: Dr. med. Hoepfner.

Mädler's Patentkoffer

patentiert in allen Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an: Haltbarkeit, Eleganz u. erstaunl. Leichtigkeit, mit ges. gesch. Wassernute u. Filzdicht. Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- oder Rohrgeflecht-Koffern.

D. R.-Patent No. 85676



50 % Gewichtsersparnis

Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis
581 A	66 cm	43 cm	33 cm	M. 75,—
„ 581 B	76 „	47 „	38 „	„ 85,—
„ 581 C	86 „	49 „	40 „	„ 95,—
„ 581 D	96 „	51 „	43 „	„ 115,—
„ 581 E	106 „	54 „	47 „	„ 125,—
„ 581 F	116 „	58 „	50 „	„ 145,—

Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis
591 A	66 cm	43 cm	43 cm	M 85,—
„ 591 B	76 „	47 „	47 „	„ 95,—
„ 591 C	86 „	51 „	51 „	„ 110,—
„ 591 D	96 „	56 „	56 „	„ 130,—
„ 591 E	106 „	58 „	60 „	„ 150,—
„ 591 F	116 „	60 „	66 „	„ 170,—

Nr. 581 A—C, 591 A u. B sind mit je 1 Einsatz, 591 F mit 3, die übrigen mit je 2 Einsätzen.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8; Berlin, Leipzigerstr. 101/102; Hamburg, Neuerwall 84; Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol
schafft Milch und stärkt Mutter und Kind!
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die
Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

KENNER fordern SELAS Cigaretten!

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung".

Mörder
ihres Haarwuchses sind die, welche nichts gegen Schuppen tun.
Kiderlen's Drachen-Lösung beseitigt unbedingt
Kopf-Schuppen
Wenn Ihnen Ihr Haarwuchs lieb ist, bestellen Sie sofort! Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 2,75 bei Voreinsendung. oder M. 3,— gegen Nachn. innerh. Deutschland franko.
B. Kiderlen, Seifen-Parfümerie-Fabrik, Ravensburg b. Bodensee.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa".** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! **Ratgeber:** „Die Geheimnisse der „Schönheit" **gratis.**
MAX NOA, Hoflieferant, Zu d. Fr. Prinzess. Adolf v. Schwarzburg-Rudolstadt
BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 2.

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen **Monatsraten von**
10 bis 20 M.
Prospekt S. 213 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Technikum Eutin
Maschinen- u. Baufach.
Grossherzoglicher Baurat Dir. Klücher.

Postkartenalbum
für 400 Karten in eleg. Prachteinband franco für M. 1,60 gegen Vorhereinsend. d. Betrages
Eckerts Bazar, Hamburg, Graskeller 8.

Verlanget ausdrücklich

A. & W. Lindt
SCHUTZMARKE
die bevorzugte Schweizer **CHOCOLADE**

Raucher bevorzugen
TUMA-Cigaretten
Sivri 3 ₰.
CIGARETTENFABRIK TUMA
GEGR 1876.

Stottern

wie die Sonne den Schnee
Gräfelfinger Sprachheilanstalt, Pasing-München B, Parkstr. 30
Gen.-Vertret. für Berlin: Germania-Commandit-Gesellschaft, Enckeplatz 3.
Prospekt 30 Pfennig :: Vertreter gesucht
Bei Nichterfolg Zurücknahme des Apparates

Die Bücher des Deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber.
Wöchentl. ein Leinenband für 75 Pf.
in allen Buchhandlungen

Buchverlag fürs Deutsche Haus
Berlin S.W. 11
Heute erschien
Band 38: Arthur Achleitner, Aus den deutschen Alpen.

Briefkasten.

L. F. 9000. Der Gewinnabzug beträgt in der preußischen Klassenlotterie 15½ Prozent. Bei einem Gewinn von 3000 Mark erhalten Sie auf ein Zehntellos 253 M. 50 Pf.

An **Bücherfreundin.** Von allen Nationen, die in der erzählenden Literatur Bedeutendes geleistet haben, sind aus dem reichen Schatze ihres Schrifttums Proben vereinigt zu dem in unserem Verlage erschienenen „Meisterbuch der Erzählungen". So neu wie dieser Versuch einer Sammlung internationaler Erzählungen in einem Bande ist, so sehr ist er von Erfolg begleitet gewesen. Die gesamte Presse des In- und Auslandes hat das Werk einstimmig gelobt, und das Buch hat eine dementsprechende glänzende Aufnahme beim Publikum gefunden, unterstützt vielleicht durch den außerordentlich billigen Preis von nur 3 M. für den 600 Seiten starken, reich illustrierten Groß-Oktav-Band. Sie erhalten den Band durch alle Buchhandlungen.

Geschäftliche Notizen.

Die 15 000. Knetmaschine, welche in den Werken der Firma Werner u. Pfleiderer gebaut wurde, hat kürzlich deren Fabrik verlassen. Es ist dies eine für eine chemische Fabrik bestimmte Knet- und Mischmaschine von 10 000 Liter Inhalt, und dieses gewaltige Quantum verschiedener Materialien wird innerhalb weniger Minuten zu einer vollständig gleichmäßigen Masse zusammengemischt. In ihren Größenverhältnissen entspricht die Maschine annähernd einem kleinen Landhäuschen. Das Gewicht beträgt ca. 12 000 Kilo.

Wirksame Kohlensäurebäder im Hause! Eine besondere Bedeutung haben in neuerer Zeit bei der Behandlung der verschiedensten Leiden, namentlich bei Nervosität, Herzleiden, Gicht, Rheumatismus usw. die Kohlensäurebäder erlangt. Ihre Wirkung besteht einesteils in einer sehr feinen Massage-Tätigkeit der entwickelten Kohlensäurebläschen, anderenteils in einem ganz eigentümlichen thermischen Reiz auf die Haut. Eine große Anzahl Chemiker hat vergeblich versucht, ein dem natürlichen Kohlensäurebad gleichwertiges künstliches Bad, das in jeder Wanne bereitet werden kann, zu finden. Herrn Dr. Alfred Zucker ist es aber gelungen, das Problem durch sein neues patentiertes System auf einfachste Weise zu lösen. Er erzielt durch Verpackung des Alkali in Stofffissen unter Verwendung der im Bademoor enthaltenen Ameisensäure den Effekt, daß bei der Berührung der Kissen mit dem Badewasser jede Kohlensäureblase in unzählige kleine Perlen zerteilt wird. Die Kohlensäure-Entwicklung selbst ist sehr kräftig, der Patient verläßt das Bad mit einem außerordentlichen Wohlbehagen und fühlt sich förmlich verjüngt. Metallwannen werden nicht beschädigt. Die Fabrik Max Elb, G. m. b. H., Dresden, betreibt die Fabrikation von Dr. Zuckers Kohlensäurebädern „mit den Kissen" im Großen, und die Bäder sind in jeder Apotheke und Drogenhandlung zu mäßigem Preise zu haben.

Die Nervenkraft eine Existenzfrage.

Es gibt wohl kaum eine härtere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wen das Nervenelend erfaßt hat, dem wird das Leben zur Qual. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überall hin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren; jede Anstrengung hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zu Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig mut- und hoffnungslose (Melancholie.) Eine unüberwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen, Platzangst, Menschenfurcht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen betrachtet werden.

Schon diese knappe Schilderung zeigt, daß der Nervenkranke für den Lebenskampf untauglich ist. Er kann in dem rastlosen Wettbewerb, der heutzutage auf allen Gebieten herrscht, nicht Schritt halten, er kann den gesteigerten Ansprüchen an physische und geistige Energie nicht genügen. Und wo Arbeitskräfte und Widerstandsfähigkeit versagen, pflegt sich nicht selten der finanzielle Ruin einzustellen.

Die gebräuchlichen Nervenkuren (Aufenthalt an der See, im Gebirge, in Sanatorien) sind zeitraubend und kostspielig. Es dürfte daher angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuweisen, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zuhause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften — durch gesteigerte intrazellulare Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommenere Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) desselben andererseits.

Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Pulverform (Magnesiumsuperoxyd = MgO_2) nach eigenem patentierten Verfahren hergestellt. Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, daß der aktive Sauerstoff kräftig oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs wohltätigste beeinflußt.

Einige Beispiele für viele: Herr cand. phil. N., zu Anfang der Kur schwer nervenkrank, schreibt: „Ich bin hier auf der Durchreise nach K. und möchte mich gern für ev. Fälle mit den so herrlichen Präparaten versorgen, sie haben mir großartige Dienste getan, wofür ich ergebenst danke."

Dr. med. Sch. berichtet, daß er mit der Wirkung des MgO_2 außerordentlich zufrieden sei.

Dr. med. L. in B., der hochgradig nervenleidend war, schreibt: „Bitte um weitere Sendung, da ich wirklich von der ausgezeichneten Wirkung geradezu begeistert bin."

Derselbe Arzt, einige Wochen später: „Nachdem ich an mir die Vorzüglichkeit Ihrer Präparate zu konstatieren Gelegenheit hatte, und mein relatives Befinden sich fabelhaft gebessert hat, erlaube ich mir usw."

Dr. med. F. in M. schreibt: „Einer meiner Patienten, Professor J., war mit Ihren Präparaten so zufrieden, daß ich Sie bitte, mir das für eine Kur notwendige Quantum gefälligst schicken zu wollen. Es handelt sich um eine Baronin v. G., die an schwerer Neurasthenie leidet, und bei der ich alles Mögliche ohne jeden Erfolg angewandt habe."

Dr. med. H. in H. schreibt: „Da ich direkt wunderbare Erfolge zu bemerken Gelegenheit hatte, die sich infolge der Sauerstoffbehandlung ergeben haben mußten, will ich auch hier das Gute, resp. das Beste für meine Klientel herausfuchen und bitte Sie usw."

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren, Berlin SW. 11/19, Schönebergerstraße 26, gratis und franko (verschlossen 20 Pf.) versendet.

Hildebrand's Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

Dr. Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung = regelndes Mittel =

Preis 2 Mark

Dr. Ernst Sandow Hamburg 30

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Prospekte frei durch die Kurdirektion

Kohlensaure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. 25 Mineralquell. Neues medico-mech. Institut im vergröss. Badehause Roentgen-Kabinet. Lichtbäder. Ruheräume. Vollend. Inhalationseinricht. Altbewährte Brunnenkur bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens.

Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten und Rheumatismus

Bad Soden am Taunus

Sodener Warmbrunnen No 3 (1906 neugefasst.)

Vorzüglich bei chronischem Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungsorgane. —

Quellen Nr. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.

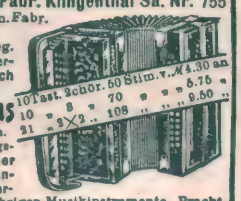
Wasserversand d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H., Soden a. T.

Akkumulatoren für elektrische Kleinbeleuchtung. Kleine Zellen 1,40 M. 200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion üb. 100 000. Illustr. Listen frk. Alfred Luscher, Dresden 22/53.

Dr. Möller's Sanatorium Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr. Diätet. Kuren nach Schroth.

Wolf & Comp. Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755

Centr.d Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. Ihre überall als vorzüglich bekannten Harmonikas in über 160 Nrn. Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.



Excelsior Gummi Gleitschutz D.R.G.M. MODELL 1908

HANN. GUMMI-KAMM-CO A.G. HANNOVER-LIMMER

„Agfa"-Spezialitäten:

- ☐ Tonfixiersalz
- ☐ Fixiersalz
- ☐ Schnellfixiersalz
- ☐ Blitzlicht
- ☐ Negativlack
- ☐ Verstärker
- ☐ Abschwächer

Näheres im 16 seitigen „Agfa"-Prospekt Gratis durch die Photohändler.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44. Tüchtige solvente Vertreter überall gesucht.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oestern. Ung. Heinrich Stössler, Wien I.

Nerven-Auffrischungs-Kuren

SANATORIUM SILVANA-GENF
nur für männliche Patienten.

Erfolgreichste Kurmethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft (der allgemeinen und auf einzelne Organe konzentrierten). Prosp. „H" zur Verfügung.

Dürkopp

KNIPPERDOLLING
bester kleiner Wagen der Welt.

Prospekte umsonst.

DÜRKOPP & Co. A.-G.
Bielefeld.
Gegr. 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma

Gebrüder Rauh-Gräfrath

bei Solingen.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.

= Versand direkt an Private. =

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „BRILLANT"

30 Tage zur Probe!

No. 1908. Vexier-Nickermesser „Corona"

Neu! Gesetzlich geschützt. Neu!

Noch nie dagewesen!

Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, **nur bei uns zu haben.**

Hochfein und dauerhaft gearbeitetes Taschen-Messer

mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen, **unter Garantie,** zum Preise von **nur Mark 1,50 franko.**

Die grosse Klinge wird geöffnet wie jede andere Taschenmesserklinge, steht dann fest und kann **nur von Eingeweihten** wieder geschlossen werden. **Genaue Gebrauchsanweisung** wird jedem Messer beigefügt.

Für nur 15 Pfg. erhält jeder seinen eigenen **Namen** in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefall. Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei, Pracht-Katalog ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen illustrierten ca. **8000 Gegenstände** enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarscheermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, Optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

BRILLANT
FABRIK-MARKE

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Ueber 6000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

EISENACH

Grossherzogin - Karolinenquelle

bekannt seit dem Jahre 1452.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarrhe des Magens sowie Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.

Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.

Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. Die Kurdirektion.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15% ig) und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35% ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Flechten, Hautgeschwüren, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Wimmerln, Pusteln, Gesichtsröten, Sommersprossen 2c., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuckooh-Crême,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten wunderbar **mild** wirkenden **Zuckooh-Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. **Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.** In Berlin echt bei **Max Schwarzlose,** Königstr. 59 u. Potsdamerstraße 7a, **Schwarzlose vorm. Adolph Heister,** Friedrichstr. 183, **Fritz Kratz,** Reinickendorferstr. 119, sowie in sämtlichen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c., wo nicht, direkt durch **L. Zucker & Co., Berlin 206,** Potsdamer Straße 73.

Lexikon

Konversations-Lexika
Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme **Abonnementszahlung.**
Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L. grat. u. frei.
Bial & Freund
akad. Buchhandlung
Breslau II u. Wien XIII/1

Sanatorium Dr. Preiss

(San.-Rat)

seit 22 Jahren für nervöse Leiden in

Bad Elgersburg im Thür. Walde

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, der von den großen Pariser, Londoner und Wiener Damen-Salons als vollständiger Ersatz für Haken u. Oesen eingeführt.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, über den lobende Anerkennungsschreiben von der Elite der Damentoiletten-Künstler vorliegen.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, niemals von selbst sich öffnende Verschluß, gleichgültig ob an dem leichtesten oder schwersten Taillenstoff angebracht.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
erlaubt mit einem einzigen Zug das Offnen der ganzen Taille.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, jede Rostgefahr ausschließende, daher auch an Waschkleidern verwendbar.

Käuflich in allen Kurzwarengeschäften in den Größen

3/0 2/0 0 1 2

„Bitte bei Ankauf ja zu beachten: daß jeder echte Prym's Zukunft Druckknopf die Einprägung PRYM haben muss.

Holzwarenfabrik Flemming

Globenstein Nr. 1, Post Rittersgrün, Sachsen.

Gegründet 1864.

D.R.G.M.

Sport- und Leiterwagen, Kinderpulte, Kinderstühle, Kindertische, Kinderwagen, Kinderschaukeln, Kindergarten, Turngeräte, Liegestühle, Flaschenschränke, Vogelkäfige

Waschmaschinen, Haus- u. Küchengeräte

Gartengeräte, Gartenschaukeln, Rollschutzwände, Gardinenspanner, Wäschetrockner, Hausleitern, Plättbretter, Obsthorden, Reisekörbe

Gebrauchswagen u. Karren bis 12 Zentner Tragkraft.

Reichill. Preisliste No. 1 umsonst.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — bo — de — e — e — e — e — e — flo — gu — heim — is — kaen — lam — laus — len — li — li — li — li — luv — ma — mal — nal — nau — no — nis — pi — rett — ruh — sta — te — tier — un — ve — vor.

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Italienische Stadt. 2. Männlichen Vornamen. 3. Stichwaffe. 4. Weiblichen Vornamen. 5. Säugetier. 6. Seemännischen Ausdruck. 7. Italienische Stadt. 8. Kirchenlied. 9. Säugetier. 10. Biblische Person. 11. Religion. 12. Deutsche Stadt. 13. Blume. 14. Französische Stadt.

Buchstaben-Rätsel.

Von Karl Feil.

Ein Zeichen füge einem Vogel ein,
Dann wird sogleich gefunden sein,
Wozu, wie alle Tiere, man
Auch diesen Vogel rechnen kann.

Rösselsprung.

Von H. Krieger.

lie=	mu=	ge=	du	zu	mels=	ins	ner	him=	in
meint	luft	ver=	sen	sein	ner	per=	trän'	sich	bruft
schel	ren	die	hü=	him=	meer	nicht	gib	mei=	mel
ne	der	rein=	du	bei=	le	trop=	ne	dich	hat
den	kam	te	ne	fen	sollst	durch	vor	daß	mei=
him=	mei=	die	gen	mels=	will	rük=	gen	die	ruhig
und	te	trä=	fried=	kert	za=	den	hin=	nun	ich
du	mel		him=	wo=	rich	ich		tra=	wein
mü=	schloß	eine	mein	nem	ein	ne	o	in	sollst
hat	schmerz	ge=	sie	trä=	du	rei=	du	ge=	gen

Scherz-Rätsel.

Von H. D. v. Arnim.

Zwei Buchstaben brauchst du nur zu verbinden —
Aber du mußt die richtigen finden —,
So hast du Inseln groß und heiß,
Von denen schon jeder Quintaner weiß.

Dreisilbige Charade.

Von Lina Mandus.

Floras Kindern, bunten, schönen,
Mahnend an des Lebens Mai,
Muß ein Abschiedslied ertönen
Mit des Herbstwinds Melodei.

Drei bleibt eins-zwei nur das Ganze,
Und im Kreislauf der Natur
Ist sich's gleich im Sonnenglanze,
Wie in Winters rauher Spur.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.

1. Euripides. 2. Irawadi. 3. Nase. 4. Eisenach. 5. Mammut. 6. Germersheim. 7. Elisa. 8. Stephan. 9. Colon. 10. Henri. 11. Epinac. 12. Norwich. 13. Kattegat. 14. Tivoli. 15. Ezon. 16. Nemesis. 17. Geisenheim. 18. Amanda. 19. Upolu. 20. Loewenmaul.

Rebus: Der Armut mangelt viel, dem Geize alles.

Viersilbige Charade: Bernsteinspitze.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Brennabor

Bau und Einrichtung entsprechen den Anforderungen moderner Kinder-Hygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.

Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich in besseren Kinderwagen-Geschäften „Brennabor"-Sport- und Kinderwagen vorführen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Kinderwagen

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig J. 81.** Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)**

100 interessante Abbildungen gratis! Schreiben Sie heute!

Heilsame Zimmergymnastik, Lungen-Gymnastik, stramme militärische Haltung, Muskelkräftigung, Körperübungen gegen Verdauungsträgheit, für Blutarme, Nervöse, Schwächliche u. Korpulente. **Exterikultur, Abteilung A. 28. Ostseebad Kolberg.**

Verlangen Sie noch heute unsere Preisliste gratis u. franko über das

SEEHUND-CANOE

2 sitzig. 5 m lang, **mit Wäsche- und Provianträumen.** Modern, schnell, sicher. Erschliesst jedes Wasser. M 122.— **Zahlreiche Anerkennungen.**

J. F. BECKER, Canoefabrik und Werft, **Glücksburg (O.)**

CANOES :: MOTORBOOTE :: SEGELBOOTE :: RUDERBOOTE.

Briefmarken all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00. **E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d**

Zauber-Apparate u. Kinematographen für Künstler, Liebhaber u. Kinder. Preisbücher gratis u. franco. **W. Bethge, Magdeburg 36, Jacobstr. 7**

Prof. Dr. Schleich's Wachspastenpräparate

Berlin SW 61, Gneisenaustrasse 109-110

Wachspasta Dose von **1.30 M. an**

Wachspasta-Seife

Kosmet. Hautcreme Tube 60 Pf. u. 1.- M.

Wachsmarmor-Seife ½ Kilo 80 Pf. 1 Kilo 1,50 und 1,75 M.

Für die Reise:

Marmorseife in Tuben à 60 Pf. macht **Hand- u. Nagelbürsten entbehrl.**

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Man erbitte kostenlos Broschüre 29.

Das Wertvollste an der photographischen :: Camera :: **ist das Objektiv.**

Bei Wahl desselben lasse man grösste Vorsicht walten u. entscheide sich nur für bewährte Modelle. Unter den bekanntesten :: Marken verdienen ::

Hüttig's Doppel-Anastigmat „Lloyd" f : 6,8

Hüttig's Doppel-Anastigmat „Hüttar" f : 5,5

Hüttig's Doppel-Anastigmat „Maximar" f : 6,8

die grösste Beachtung. — Ausführliche Beschreibung Nr. 407 zu Diensten.

Hüttig A.-G. :: Dresden 21.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit **erstklassiger Optik** renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.

Epochemachende Neuheit: Auto-Klappkameras, beim Oeffnen selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung.

Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.

Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co. (Inhaber Hermann Roscher) **Berlin SW., Schoneberger Str. 9.**

12 Mark für 3 Mark!

Geg. Einsend. v. 3 Mk. (od. Nachn.) **100** ff. **Künstleransichtspostkarten,** (farb. Landsch., Gravuren, Kinder- u. Frauenköpfe [Bromsilb.] Blum., Jagdst. usw.) Regul. Preis d. 3-5 fache. Garantie ev. Rückzahl. d. Geld. Wenn 100 zuviel, teil. Sie mit Ihr. Bekannt. **Rehn & Linzen, Cassel 43**

Gegr. 1834.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 342.

Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

Wer probt, der lobt

Walthers echte extra milde

Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. **E. Walther, Halle a. S.,** Stephanstr. 12.

HUMOR

A.: „Ich beschäftige mich sehr stark mit dem Flugproblem." — B.: „Das dachte ich mir, als ich Sie so oft ausreiten sah."

Direktor einer Schmiere (im Wirtshaus zu den Gästen): „Meine Herren, heute Abend müssen Sie sich Tell ansehen, die Darsteller des Tell und des Geßler, die sind nämlich wirklich gerade böse miteinander."

Junge Frau: „Was soll ich denn morgen kochen?" — Gatte: „Koche 'mal ausnahmsweise etwas zum essen."

Leutnant (beim Souper): „Noch ein Brötchen gefällig, meine Gnädigste?" — Dame: „Wenn ich bitten darf, Herr Leutnant, langen Sie mir eins 'runter!" — Leutnant: „Diese Bitte lasse ich doch besser unerfüllt!"

Herr Meyer (zu seinem Sohne, der in Berlin studiert): „Was, du willst mir einreden, daß dich dein Name so viel Geld kostet?" — Meyer jun.: „Natürlich, alle Augenblicke muß ich ja in den Zeitungen annoncieren, daß ich mit dem und dem Meyer nicht identisch bin!"

Lehrerin: „Wann schmecken die Kirschen am besten?" — Lieschen: „Wenn der Gärtner nich in 'n Garten is und der Hund an die Kette liegt."

Ausländer (zum Redakteur eines deutschen Witzblattes): „Ist bei Ihnen der Postscheckverkehr schon eingeführt?" — Redakteur: „Nein, aber ein paar hundert Witze über das Thema liegen uns schon vor."

Eine Gattin, die stets in Ohnmacht zu fallen pflegt, wenn sie einen neuen Hut oder ein neues Kleid haben will, geht mit ihrem Mann spazieren, als gerade dicht über ihren Köpfen ein Luftballon vorbeistreicht und verliert vor Schreck die Besinnung. — Gatte: „Um Himmelswillen, sie wird doch nicht am Ende gar so einen Ballon haben wollen!?"

Zeichnung von J. Wely-Paris.

— „Weißt du, was ich von dir verlangte, wenn ich dich da ebenso hätte?"
— — ? ?
— „Ein Auto."

In einer Mädchenschule werfen die Schülerinnen während der Pause mit Schneebällen, an dem Kampfe beteiligen sich auch einige Straßenjungen, die vor der Schule stehen. Da tritt mit strengem Blick eine Lehrerin zu den Mädchen mit den Worten: „Aber ich muß sehr bitten, meine Damen, keine Jungen werfen!"

Gast: „Herr Wirt, Sie beschäftigen gewiß mehrere Köche?" — Wirt: „Warum?" — Gast: „Na, viele Köche verderben den Brei."

A.: „Vor Rat Zwickels Wohnung hielt gestern ein Möbelwagen." — B.: „Ja, der ist eben befördert worden." — A.: „Im Möbelwagen?"

Mutter: „Glaubst du wirklich, mit diesem Bewerber glücklich zu werden." — Tochter: „Ganz gewiß, denn alle meine Freundinnen raten mir entschieden ab."

Onkel (zum studierenden Neffen): „Weißt du auch, daß dich im Dezember jeder Tag 20 Mark gekostet hat?" — Neffe: „O, bitte, die Tage kosten mich überhaupt nie einen Pfennig."

Protz: „Gott, wenn das mein Vater wüßte, er würde sich umdrehen — im Mausoleum."

Gatte (zu seiner Frau): „Gib mir rasch den Hausschlüssel — du weißt doch, daß mir der Arzt verordnet hat, Eisen zu mir zu nehmen."

A.: „Was tun Sie denn im Leihhaus? Sie wollen doch nicht gar etwas versetzen?" — B.: „Aber ich bitte Sie, das habe ich noch nie getan, ich löse immer nur etwas ein."

Dame: „Halten Sie das Küssen für schädlich, Herr Doktor?" — Arzt: „Zweifellos! Viele meiner Freunde haben sich dadurch — verheiratet!"

Professor (der zuhört, wie ein Förster Jagderlebnisse erzählt): „Jetzt soll mir nur noch einer einmal sagen, daß Latein eine tote Sprache sei."

Die größte Wohltat,

die Sie Ihrem Haar erweisen können, ist eine regelmäßige Waschung mit Pixavon. Es ist dies eine milde, flüssige Kopfwasch-teerseife, der man mittels eines besonderen patentierten Verfahrens den üblen Teergeruch genommen hat.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Teer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirksamste. Auch in der weit bekannten Lassar'schen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teerseife zu Kopfwaschungen eine wesentliche Rolle. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist die denkbar beste Methode zur Konservierung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Pixavon gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavonwaschungen wird jeder die wohltätigen Wirkungen verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das **Idealmittel zur Haarpflege** ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 Mk. In allen einchlägigen Geschäften erhältlich.

Alle besseren Friseurgeschäfte führen Pixavonwaschungen aus.

Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Mondschein.

Reiseskizze von Augusta Grove.

Nachdruck verboten.

Eines Abends im Sommer stand eine junge, schlanke Dame in Bozen auf dem Bahnsteig und schaute nach dem Zug aus, der sie über den Brenner nach München führen sollte. Auf der Bank neben ihr hatte sie einen kleinen Handkoffer untergebracht, an den ein Skizzenbuch, ein Malkasten und ein ungeheurer Sonnenschirm gebunden waren.

Sie sah in ihrem grauen Reisekleid und dem von einem weißen Schleier umwickelten großen, hellen Hut sehr ansprechend, so ansprechend aus, daß der Stationsvorsteher sich auf ihre Frage nach der Ankunftszeit des Zuges nicht mit der geschäftsmäßigen Antwort begnügte, sondern sich erkundigte, ob das gnädige Fräulein sich längere Zeit in Bozen aufgehalten habe.

. . . Nein, nur zwei Stunden . . . Das sei bedauerlich, denn eine schönere und malerischere Stadt . . . dabei warf er einen Blick auf ihr Gepäck . . . gäbe es im weiten Umkreise nicht.

Sie glaubte es gerne, hatte auch das Wenige bewundert, was sie gesehen hatte. Indessen hätte ihr Reiseplan es ihr nicht gestattet, sich länger aufzuhalten. Am meisten bedauerte sie aber, daß sie den Brennerpaß im Dunkeln passieren würde. Sie hatte Bozen schon um die Mittagszeit erreichen wollen, leider aber Verspätung gehabt. Jetzt blieb ihr nichts übrig, als die prachtvolle Strecke über den Brenner zu durchschlafen. Das war das Aergerlichste, das sie auf der ganzen Reise erlebt hatte.

„Aber, mein gnädiges Fräulein, Sie haben ja heute ein ganz besonderes Glück," rief der Beamte eifrig aus. „Wir haben diese Nacht Vollmond, und nie ist der Weg über den Paß entzückender als beim Mondschein."

Das lebhafte Gesicht der Dame klärte sich auf. Daran hatte sie nicht gedacht. Diesen Genuß würde sie sich natürlich nicht entgehen lassen. Dafür konnte sie morgen am Tage in München ausschlafen.

In diesem Augenblick fuhr der Zug in den Bahnhof ein. Der Vorsteher nahm galant ihren Handkoffer und trat damit an ein Coupé erster Klasse.

„Ach nein," rief sie lächelnd aus, „so weit habe ich es noch nicht gebracht. Ich bin erst Anfängerin in meiner Kunst und fahre natürlich dritter Klasse."

Er lächelte verständnisvoll, öffnete die Tür, reichte ihr das Gepäck hinein und wünschte dem gnädigen Fräulein eine gute Reise.

Im Zuge waren nur wenige Passagiere. Hinten im letzten Abteil hörte sie einen lustigen Gesang. Es waren wohl die Studenten, die sie vorher auf dem Bahnsteig bemerkt hatte. Sonst war sie ganz allein. Die Ruhe tat ihr wohl. Sie hatte einen schweren Tag hinter sich. Die Reise von Venedig in der großen Hitze und mit den vielen Menschen war recht ermüdend gewesen.

Der Zug hatte sich inzwischen in Bewegung gesetzt und kroch jetzt langsam den steilen Bergpfad empor. Der Gesang hörte allmählich auf, nur im Nebencoupé schnarchte jemand. Brigitte von Holten hatte aber keine Lust zum Schlafen. Sie stand auf, nahm den Hut ab, band den weißen Schleier lose um ihr schwarzes Haar, trat auf den Seitengang hinaus und ließ ein Fenster nieder.

Einen Augenblick später öffnete sich die Tür des letzten Coupés und ein junger Herr trat heraus. Auch er ließ ein Fenster nieder, zog die Uhr heraus und sah nach der Zeit. Dann wandte er sich plötzlich an sie und sagte: „Das gnädige Fräulein wollen wohl auch die Nacht durchwachen, um die Berglandschaft im Mondschein zu genießen?"

In seiner Stimme, in der ganzen natürlichen Art der Anrede, in seinem frischen, klugen Gesicht lag etwas, das sie gleich für ihn einnahm; und sie antwortete munter:

„Wer könnte jetzt wohl schlafen und sich einen solchen Genuß entgehen lassen. Es muß ja herrlich sein. Ich kenne die Gegend noch nicht."

„Ich fahre hier heute zum zwanzigsten Mal," entgegnete er, „indessen habe ich auch noch nicht das Glück gehabt, den Brenner in Mondscheinbeleuchtung zu genießen. Deshalb werde ich Ihnen, wenn Sie es gestatten, beim Wachen Gesellschaft leisten."

Eine Viertelstunde später wußte er, daß sie aus dem Norden stamme, daß sie sich als Malerin studienhalber in Italien aufgehalten habe und sich jetzt auf der Heimreise befinde. Und sie erfuhr, daß er gegenwärtig in Innsbruck lebe, Philosophie studiert habe und demnächst den Doktor machen wolle. Dann kam ein gemeinsamer Lobgesang auf das entzückende Land dort unten im Süden, das sie erst heute morgen verlassen hatte. Und schließlich führte er sie von der einen zur anderen Seite des Wagens, erklärte ihr die vielen Schönheiten, die sie unterwegs trafen, und machte sie auf die ungeheuren Schwierigkeiten aufmerksam, die sich beim Bau dieser großartigen Bahn der Ingenieurkunst in den Weg gestellt hatten. Und während sie sich so über Menschen und menschliche Arbeit unterhielten, war es, als zöge ihre Unterhaltung engere und engere Ringe, und schließlich sprachen sie von sich selbst, ihrer Tätigkeit, ihren Büchern und Studien, von Kunst und Geschichte.

Dabei entdeckten sie zu ihrer Freude, daß sie viele gemeinsame Bekannte und Interessen hatten, die sie einander näher brachten. Und während der Zug immer höher und höher stieg, war der Mond in voller Pracht herausgekommen. Er warf seinen zitternden Silberglanz über schäumende Wasserfälle und reißende Gebirgsströme. Die Kiefern und Fichten wurden dunkler als die Nacht selbst im Schlagschatten, und draußen, in dem klaren Licht, leuchtete die Buche hellgrün. Und es wurde kälter und kälter. Sie hüllten sich in ihre Schals und sahen ganz verfroren aus, als der Schaffner an sie herantrat und sie darauf aufmerksam machte, daß sie jetzt den höchsten Punkt erreicht hätten.

Dann ging die Fahrt bergab, an schneebedeckten Abhängen und lustig sprudelnden Bächen entlang, die im Mondlicht wie Silber glitzerten.

„Kommen Sie," sagte er plötzlich, „jetzt sollen Sie die Aussicht ganz genießen. Hier haben wir keine weiteren Tunnel."

An dem einen Ende des langen Wagens führte eine Treppe zum Dach hinauf. Er ging voran und reichte ihr die Hand, und sie standen beide mit den Köpfen in freier Luft und der Landschaft unter sich ausgebreitet da. Vor Freude hätte sie laut aufjauchzen können. Nie hätte sie geglaubt, daß die Welt so schön sei. Es war ihr, als sei sie allem Alltäglichen, allem Irdischen entrückt! Das Ganze erschien ihr wie ein Märchen ohne Anfang und

RAY-SEIFE

welche bekanntlich nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereitet wird, hat nicht nur auf die Schönheit, Gesundheit und Zartheit der Haut eine ausserordentlich günstige Wirkung, sondern ist überhaupt das natürlichste, zweckentsprechendste und billigste Hautpflegemittel, das jemals in den Handel gekommen ist. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein direktes Wohlbehagen. Preis pro Stück **50** Pfennig, überall käuflich.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.—, Kleine Tube M. —.60. Oesterreich-Ungarn: Kr. 1,50, Kr. 1,00.

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

LONDON E. C. IDOL LANE 7/8.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

Lyra-Fahrräder

Präm. mit. gold. Mod. 5 Jahre Garant. lt. Kat.
Komplett von MARK 53 m. Gummi an bis zu den Luxus- feinsten Modellen.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuen
Prachtkataloges
über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

Ende. Dabei mußte sie sich an seiner Schulter halten, da der Wagen stark hin- und herschwankte.

Der blanke Vollmond stand jetzt gerade über ihren Köpfen. Sie konnte es nicht lassen, in sein kluges und hübsches Gesicht zu schauen, das sie so unmittelbar vor sich hatte. Sie schwiegen beide, als seien die Worte zwischen ihnen überflüssig. Die Stille drückte sie aber nicht. Sie war nur wie eine Fortsetzung ihrer Rede, einer Rede, die von Herzen kam und zu Herzen ging . . . und unter seinem Blick, der immer in ihrem ruhte, begann sie unruhig zu werden . . . kam er ihr nicht allzu nahe, kam er nicht hinter ihre innersten Gedanken, drang er nicht ganz tief in ihre Seele ein . . . oder war es nur der Mondschein, der sie beide in seinen Zauberkreis gezogen hatte? Sie zog plötzlich die Hand zurück, die sie zur Stütze auf seine Schulter gelegt hatte. Aber schon im nächsten Augenblick war sie wieder auf ihrem alten Platz. Denn der Wagen, der sich gerade in einer Kurve befand, schwankte wieder bedenklich. Doch — was mochte das nur sein? Vorn strahlten und leuchteten Tausende von Flammen. Es war das Lichtmeer einer großen Stadt.

„Innsbruck?" fragte sie erschrocken und brach damit das Schweigen. — Er fuhr aus seinen Gedanken auf.

„Ist es möglich? Sind wir schon so weit! Dann bin ich am Ziel."

Sie stieg vor ihm die Treppe hinab, und er holte schnell seinen Koffer.

„Aber Ihre Kommilitonen. Haben Sie sie geweckt?"

„Dazu ist Zeit genug, wenn der Zug hält. Bis dahin bleiben uns nur noch fünf Minuten, um Abschied zu nehmen."

„Adieu!" — Er reichte ihr die Hand, und sie legte die ihrige in die seine. Er hielt sie fest, und seine dunklen Augen, die plötzlich so ernst wurden, forschten in ihr. Dann hob er ihre Hand und küßte sie. Sie errötete und ihr Herz fing an zu klopfen. Sie versuchte es, ihm sanft ihre Hand zu entziehen, er hielt sie aber fest.

„Nie," sagte er schnell und warm, „hat der Mond wie diese Nacht im Gebirge geschienen."

Im selben Augenblick wurde in ihrer nächsten Nähe eine Coupétür aufgerissen und vier Musensöhne stürmten heraus. Dann folgte eine grobknochige Tirolerin. Es war die Schnarcherin. Der Zug heulte und pfiff. Dann hielt er mit einem Ruck. — Station Innsbruck. — Nur noch einen letzten Gruß, und er sprang aus dem Wagen. Hoteldiener und Gepäckträger belagerten die Trittbretter und der Telegraphapparat ließ unausgesetzt seine Signale ertönen.

Brigitte war ans Fenster getreten und blickte hinaus. Draußen zwischen den vielen Menschen kein einziges bekanntes Gesicht. Sie empfand Hunger und Durst, hatte aber keine Lust, sie zu stillen. Damit hätte sie sich dem Zauberbann der Märchenwelt gewaltsam entrückt, und das wollte sie nicht.

Erst als sie ein ganzes Stück hinter Innsbruck war, blickte sie in die Landschaft hinaus. Dann ließ sie alle Fenster nieder. Denn der Morgen dämmerte über Tirol, ein kühler, frischer Morgen mit einer so reinen Luft, als gehöre sie nicht dieser Erde an. Die Bäche, die hoch oben aus dem Gebirge kamen, schäumten wie opalfarbiges Perlmutter über den steinigen Grund. Der Himmel war im Osten goldig rosenrot, aus der Wiese stiegen Nebel und Dämpfe, die sich wie weiße Schleier hoben und senkten, die schlanken, zarten Fichten umspielten, über das Gras hinglitten und schließlich wie vom Wasser des Gebirgssees aufgesogen verschwanden.

Dann wich ein glänzender, weißer Berggipfel zur Seite und hinter ihm, wo die Aussicht weit wurde und der Boden sich senkte, erhob sich die Sonne, flammend rot, und in der Ferne sah sie Münchens hohe Türme und Spitzen.

Das Märchen war aus; der Zauberbann des Mondes war gebrochen.

Sinalco
Alkoholfrei!

Unter Kontrolle von Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul, den chemischen Laboratorien

Professor Dr. Fresenius, Wiesbaden, Professor Dr. Philip u. Dr. Hundeshagen Stuttgart.

Verkauf Jährlich
100 Millionen Fl.
Stammhaus: Franz Hartmann
Sinalco-Aktiengesellschaft,
Actien-Kapital Eine Million Mark Detmold.
Über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In- u. Auslande.
Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc., sowie für den Hausbedarf in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften zu haben.
An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben.

Reichillustr. Hauptkatalog No. 215 gratis und frei. Postkarte genügt.

Gegen bequeme Teilzahlung

Grammophone Musik-Spieldosen in allen Preislagen. Phonographen, Automaten.

Zithern aller Arten und Systeme. Mandolinen, Gitarren in allen Preislagen.

Violinen erstklassige Instrumente nach alten Meister-Modellen. Bratschen, Celli usw.

Photogr. Apparate, Goerz' Triëder-Binocles, Feldstecher.
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII/1.

Magerkeit
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Bombastus.
Bombastus-Mundwasser
bestes Kosmetikum für die Mundpflege, garantiert frei von schädlichen Bestandteilen, wie Salicylsäure, Salol etc., wie sie in Konkurrenzpräparaten enthalten sind.
Auf die geeignete Zusammensetzung unserer Mundwässer ist die Tatsache zurückzuführen, dass zahlreiche Aerzte unsere Präparate nicht nur zur blossen hygienischen Behandlung der Mundhöhle empfehlen, sondern auch wegen ihrer antiseptischen Wirkung bei bakteriellen Erkrankungen der Mundhöhle verwenden.
Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit frischen, gesunden Atem und schöne weisse Zähne.
Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von
Bombastus-Zahncreme, oder Bombastus-Zahnpulver, sowie Bombastus-Mundpillen.
Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft, und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.
Zu haben in Apothek., Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.
Wo nicht, liefern direkt die Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden
Man fordere nur Bombastus-Erzeugnisse und weise alles Andere entschieden zurück.

Sandow's Buch frei!
Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandowschen Körperpflege-Systems, zu Kraft und Ruhm gelangte; es ist herrlich illustriert und lehrt jedermann, wie man durch körperliche Uebung Gesundheit und Kraft erlangen kann. — Spezialangebot: Jeder Leser, der sofort an nachstehende Adresse schreibt, erhält 1 Exemplar dieses Buches kostenlos und portofrei zugesandt
Sandow-Co., Abt. 100. Berlin, Potsdamerstr. 127.

Warum färben Sie sich nicht Ihr Haar?
Sie werden doch schon recht grau. Ihre Freunde und Bekannten werden immer aufmerksamer. Hat jemand Sie seit Monaten nicht gesehen, so können sie in seinem erstaunten Gesicht den Gedanken lesen, daß Sie alt geworden sind. Sie möchten nun wohl gern Ihr graues Haar zum Verschwinden bringen, fürchten sich aber, es zu färben. Sie glauben aufzufallen, da sie schon Leute gesehen haben, deren Haare mißfarbig waren. Sie möchten nun wohl das Haarfärben will verstanden sein. Sie haben nicht ganz unrecht, färbemittel ist, daß sie zu kräftig und schnell wirken. Der Fehler der meisten Haaranders die Wirkung, wenn Sie ein Präparat gebrauchen, welches den Haaren nach und nach ihre ursprüngliche Farbe wiedergibt, also das verlorene Pigment künstlich ersetzt. Es heißt:
„NÜANCIN"
da es das Haar nur nüanciert und erinnert in nichts an Haarfarbe, da es wasserhell ist. Das einem Kopfwasser ähnliche „Nüancin" wird mit einem Bürstchen auf das Haar aufgetragen, und nach 4—6maliger Anwendung ist das graue Haar völlig verschwunden. Eines erneuten Gebrauches bedarf es erst, wenn nach Wochen das graue Haar so stark nachgewachsen ist, daß es unangenehm bemerkbar wird. Die Unschädlichkeit des Präparates ist von Sachverständigen attestiert; auch wird es von vielen Aerzten ständig gekauft. — Zu haben für Mk. 3.— bezw. Kr. 4.— in allen besseren Drogen- und Friseurgeschäften, wo nicht, bei W. Seeger, Parfümeriefabrik, Berlin-Steglitz 13 in Oesterreich-Ungarn bei W. Seeger, Wien VII, Richtergasse 9.
Bei nicht zufriedenstellender Wirkung wird der Betrag zurückerstattet.

Ideale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Beinkranke
gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d altbew. Spez. Mittel Karrak Wundsalbe. Freo p. Nachn. 1,40 M. Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7. Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Die **KODAK Photographie**
ist so **einfach und leicht,**
dass ein Kind sie ausüben kann.

Man lasse das Kind nicht heranwachsen,
ohne
Bilder wie das nebenstehende von ihm zu machen.

Solche Bilder werden am besten zuhause und von einem Familienmitgliede gemacht.

Man verlange "DAS KODAK-BUCH" gratis von der

KODAK Ges. m. b. H.
Abteilung J.
BERLIN, Friedrichstrasse 16. WIEN, Graben 29.

KODAK Kameras von M. 5.50 bis M. 150.—

No. 270. *Vor Nachahmungen wird gewarnt.*

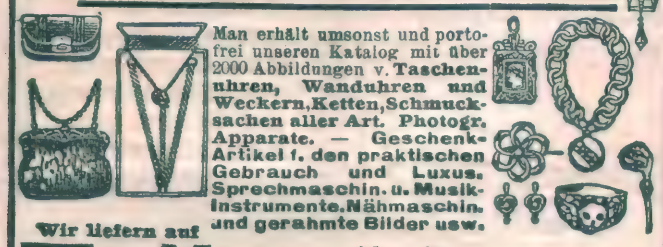
GOERZ TRIEDER-BINOCLES
PAGOR

Neues Modell!

Prismenglas neuester Konstruktion für universelle Anwendung, (Reise, Sport, Militär, Marine Theater etc.). Höchste Leistung, trotzdem geringes Gewicht und kleinste Form. (Volumen und Gewicht um mehr als 1/3 reduziert.) Kataloge kostenfrei.

Opt. Anst. **C. P. GOERZ** Akt.-Ges.
Berlin-Friedenau 11.
London, Paris, New-York Chicago.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

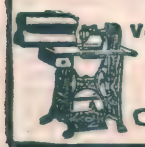
Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. F. Gorski, beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



Gegründet 1889.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. **Unschädlich** und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78

Lebrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese **Rino-Salbe** wird mit **Erfolg** gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. **Fälschungen weise man zurück.**

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Wie spare ich Raum in meiner Sommerwohnung und schlafe doch patent?
Fordern Sie sich unseren 100 seitigen, reich illustrierten Katalog I („Schlafe patent") gratis und franko. — Versand über die ganze Welt.
R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik
Berlin, Markgrafenstr. 20. — München, Am Carlsplatz.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m**
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Filialen: Berlin, Friedrichstrasse 105a, Dresden, Christianstrasse 87, Plauen i. V., Rädelstr. 6, Stuttgart, München, Brüssel etc.

Gillette
Sicherheits-Rasier-Apparat
Kein Schleifen, Kein Abziehen

Man beachte den Namen
Gillette
Vor minderwertiger Nachahmung sei gewarnt.

Immer zum Gebrauch bereit.
Kein Lernen, kein Experimentieren!
Zweiseitig geschliffene, dünne, biegsame, haarscharfe Klingen. Jedes Messer behält seine Schärfe bei 5 bis 40malig. Gebrauch.

2 Millionen im Gebrauch

Preis 3 fach versilbert mit 12 Klingen **M. 20**

Gillette Safety Razor Co., 17 Holborn Viaduct, London
od. durch **E. F. Grell,** Importeur, **Hamburg**

Gillette

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN
in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten
LAIT D'APY (Konzentrirte Kräutermilch)
—äusserliche Anwendung—. Erfolg **unerhört. 28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. 4.50 per Postanweis. oder M. 5 in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. 32. PARIS.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

GANIBAL's wunderbares **Enthaarungswasser**

beseitigt in zwei Min. nach einmal. Gebrauche gänzlich mit der Wurzel die stärkst. Haare im Gesicht u. am Körper, Händ, Armen u. Beinen. Keine Reizung der Haut. Erfolg unfehlbar dauernd u. vollkommen unschädl., wohlriechend. Viele Dankschreiben. **Preis** per Fl. für Gesichtshaare **8 Mk.,** für den Körper **8 Mk.,** grosse Flasche für Herren-Körper-Haare **12 Mk.** Direkt gegen Nachn. d. **B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.**

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Briefkasten.

Eugen Sy. Den Wert der alten Bücher können wir nicht feststellen, ohne sie gesehen zu haben. Einen vorteilhaften Verkauf erreichen Sie aber wohl durch ein Inserat in der „Berliner Zeitung am Mittag", in der derartige Antiquitäten-Anzeigen sehr häufig sind. Wir empfehlen Ihnen, in dem Inserat Titel, Autor, Verlag und Erscheinungsjahr anzugeben. Bücherliebhaber und speziell Sammler von alten Büchern werden Ihnen dann schon Gebote machen.

L. N. Der Kaviar ist in einem großen Teil von Nordasien und anderen nördlichen Küstenländern eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel. Von denen, die gezwungen sind, ihn zu essen, wird er nicht sonderlich geschätzt, um so mehr, als der Genuß wenig zuträglich ist und Skorbuterkrankungen im Gefolge hat.

Reisezeit. Den Reisenden ist es nach dem Eisenbahntarif gestattet, die Fahrt einmal auf einer beliebigen Station zu unterbrechen und am selben oder folgenden Tage nach der Bestimmungsstation weiter zu reisen. Die Unterbrechung muß jedoch sofort nach Verlassen des Zuges auf der Zwischenstation dem Stationsvorsteher gemeldet und auf der Fahrkarte vermerkt werden. Sonst verliert diese ihre Gültigkeit zur Weiterreise.

Geschäftliche Notizen.

Internationale Photographische Ausstellung, Moskau. Der Optischen Anstalt C. P. Goerz, A.-G., Berlin-Friedenau wurde auf der Internationalen Photographischen Ausstellung in Moskau für ihre dort vertretenen Fabrikate, wie Objektive, photographische Apparate, Trieder-Binocles usw. der „Grand-Prix" zuerkannt.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Kufeke"-Kindermehl. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen vermieden wird. Der Milch zugesetzt, macht es diese leichter verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

Schlecht schmeckende Medizin wollen die Kinder nicht nehmen. Wenn der Arzt Kreosotpräparate verordnet, hat man mit den Kleinen seine liebe Not. Sie schmecken für sie gar zu schlecht. Dann bittet den Arzt, er soll „Sirolin Roche" verordnen, das schmeckt sehr gut und Ihr nehmt es immer gern. „Sirolin Roche" ist das beste aller Buchenteerpräparate, weil es wirksam, reizlos und ungiftig ist. Es wird daher bei Lungenkrankheiten, Keuchhusten und Skrofulose von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen.

Eine bekannte Dame, die vor einiger Zeit in einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhielt, äußerte sich kürzlich im Kreise ihrer Freundinnen, daß sie ihre volle Schönheit nur der Ray-Seife verdanke. Während früher ihr Teint durch Unreinheiten entstellt war, hätten nunmehr nach Gebrauch der Ray-Seife Gesicht und Hände ein zartes rosigweißes Aussehen erhalten. Die vorzügliche Wirkung der Ray-Seife, die nach patentiertem Verfahren aus Hühnerei hergestellt wird, ist dem Einfluß der Eisubstanz zuzuschreiben. Schon die Römerinnen des Altertums haben Hühnereï als unentbehrliches Mittel zur Verschönerung der Haut bei der täglichen Toilette angewendet.

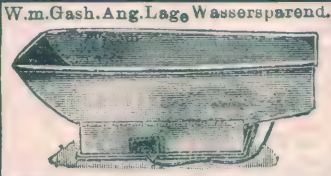
Das Haarfärben ist für viele eine unangenehme Prozedur. Es erfordert eine gewisse Geschicklichkeit, und der Erfolg ist nicht immer der gewünschte. Die Firma W. Seeger, Steglitz b. Berlin, hat neuerdings ein Präparat mit Namen „Nüancin" hergestellt, das wasserhell ist, mehr die Eigenschaften eines Kopfwassers hat, und das nach 4—6maliger Anwendung die grauen Haare zum Verschwinden bringt. Die Unschädlichkeit ist von Sachverständigen attestiert.

RÜGER Kakao Schokolade

Anerkannt erstklassige Fabrikate.

Hansi-Schokolade

W.m.Gash.Ang.Lage Wassersparend.



Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte Prospekt üb. Saxonia-Wanne M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S. Badew. m. Gash. hab. in Gebr u. mich v. d. solid. Arb. u durchaus prakt. Einricht. derselb. übers. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark, d. anschmieg Form d. W., all trifft zus. d. Bad. recht behagl z. mach Fr. v. Ortenberg, S.

Neue deutsche

Selbstladepistole und Karabiner Dreyse

Modell 1907. Kaliber 7.65 mm. (wie Browning) m. aufklappbarem Verschlussgehäuse. Einfach handlich und sicher. Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen. Ausführliche Broschüren gratis.

Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen.
Besonders billige Spezial-Modelle.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
Hannover - Wien.

Alles überstrahlen

Seidel & Naumann Dresden

Locken und Wellenscheitel, schön u. natürl. erz. jed. Dame leicht u. dauernd, ohne zu brennen, durch das haarstärkende u. untrügl. Kräusel-Elixir „Graziol" (gesetzlich geschützt). Fl. 2 M. Nur bei dem Fabrikant. Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden).

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl., Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photographische Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mark. Abzahlung 7—10 Mark monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mark an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 141.

SANATOGEN

ein unentbehrliches Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen, sowie überhaupt

für Nervöse und Schwache

Von mehr als 7600 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis u. franko v. Bauer & Cie., Berlin SW. 48

Pianos in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Chirurgisches Versandhaus für Gummi-Strümpfe und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45.

Gesundheit und Kraft

wird erlangt und bewahrt durch Anwendung der Elektrizität als Naturheilmittel. — Ist Ihr Nervensystem angegriffen, leiden Sie an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neurasthenie, Rücken- oder Muskelschmerzen, Magen- und anderen Schwächen, Lähmungserscheinungen und dergl. Krankheiten, unsere neueste Erfindung

Elektro-Suspensor

wird Ihnen helfen. Schreiben Sie uns bitte sofort, wir senden Ihnen gratis unsere hochinteressante illustrierte Broschüre mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten über die praktische Anwendung der Elektrizität.

Küster & Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 71, Fabrik elektro-med. Apparate.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: S., Luisenstädt. Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — SW., Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 — O., Ostend-Apotheke, Frankf. Allee 94. — C., Steinapotheke, Rosenthalerstr. 61. — NW., Diana-Apoth., Turmstr. 28. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

XVII. Jahrgang
Nr. 29

Berliner

19. Juli 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Reisebequemlichkeiten in Amerika: Fernsprechamt im Luxuszug.
Für die „B. J. Z." gezeichnet von Georges Scott.

BILDER vom TAGE

Generalfeldmarschall Freiherr von Loë †

Ganz unerwartet ist die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, die Gemahlin des Regenten von Braunschweig, an den Folgen einer Nierenentzündung verschieden. Die Herzogin, eine geborene Prinzessin Elisabeth von Sachsen Weimar-Eisenach, hatte ihre Vermählung mit dem um drei Jahre jüngeren Herzog vor 22 Jahren gefeiert. Die Ehe war kinderlos geblieben und das herzogliche Paar lebte meistens auf Schloß Wiligrad in Mecklenburg. Im vorigen Sommer, nachdem der Herzog durch die Braunschweigische Landesversammlung zum Regenten von Braunschweig gewählt worden war, erfolgte die Uebersiedelung und das Herzogspaar konnte nur noch zuweilen seine mecklenburgische Besitzung aufsuchen. Bei ihrem Aufenthalt jetzt in Schloß Wiligrad war die Herzogin erkrankt, doch hegte man keinerlei Befürchtungen über ihren Zustand, der sich dann ganz überraschend verschlimmerte und zum Tode führte. — Durch seine fast neunjährige Zusammenarbeit mit dem kürzlich verstorbenen Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Tröndlin, hatte sich der Bürgermeister Dr. Dittrich ein solches Vertrauen in der Bürgerschaft erworben, daß seine jetzt erfolgte Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt als selbstverständlich aufgenommen wurde. Dittrichs Name ist mit allen Fragen des weitverzweigten städtischen Finanzwesens verknüpft und auch in den Verhandlungen, die sich um die Einverleibung benachbarter Landgemeinden drehten, hat sich Dr. Dittrich als Kommunalpolitiker ersten Ranges erwiesen. — Am 6. und 7. Juli fanden auf der Rundstrecke von Dieppe die Automobilrennen um die Großen Preise des französischen Automobilklubs statt. Das Rennen der großen Wagen am 7. Juli gestaltete sich zu einem glänzenden Triumph der deutschen Industrie, denn von den neun gestarteten deutschen Wagen erreichten sieben das Ziel, sechs davon unter den ersten sieben. Lautenschläger auf Mercedes errang den Sieg, er durchfuhr die 770 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 55 Minuten $43^4/_5$ Sekunden und erreichte damit einen Stundendurchschnitt von über 111 Kilometern. An zweiter Stelle folgte Hémery auf Benz, dann kam Hanriot, ebenfalls auf Benz. Dann folgte als vierter der erste französische Wagen, ein von Rigal gesteuerter

Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg † die Gattin des Regenten von Braunschweig. Phot. Fritz Heuschkel.

Der neue Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Rudolf Dittrich.

Deutschlands Sieg im Großen Preis des französischen Automobil-Klubs: Lautenschläger auf dem siegreichen Mercedes-Wagen.

Die traurige Seite der Automobilrennen: Einer der Unglücksfälle beim „Rennen der kleinen Wagen" in Dieppe.
Bergung der Verunglückten des Wagens, der in einer Kurve umschlug. Die Fahrer erlitten schwere Rippenbrüche.

Bayard-Clément. An fünfter Stelle kam Poege auf Mercedes, dann Joerns auf Opel und der dritte Benz mit Erle, dem Sieger der Prinz Heinrich-Fahrt am Steuer. Der Sieg der deutschen Industrie ist umso bemerkenswerter, als gegen sie die beste ausländische Konkurrenz im Felde stand, sowohl was Fahrer, als auch was Wagen anbetrifft. Der vorhergehende Tag war für die kleinen Wagen reserviert, erregte aber weniger Interesse, als das Rennen der großen Wagen, da fast nur französische Voiturettes starteten. Den Sieg errang Guyot auf Delage, ihm folgten Naudin auf Sizaire et Naudin und Goux auf Lion Peugeot. Leider gingen die beiden Rennen wieder nicht ohne eine Reihe von mehr oder weniger schweren Unfällen vorüber. Im Rennen der großen Wagen überschlug sich der bekannte Rennfahrer Cissac mit seinem Panhard et Levassor-Wagen in der neunten Runde. Er und sein Mechaniker Schaube waren sofort tot. Auch Nazzaro, der Sieger des Vorjahres auf Fiat, und Harrison auf einen englischen Weigel-Wagen stürzten, wurden aber nur leicht verletzt. Im Voiturettes-Rennen schlug der Führer des Truffault-Wagens Nr. 23, Charlas bei Pont Ancourt um und brach sich mehrere Rippen. Auch sein Mechaniker wurde verletzt. Auch Demeester, Guillemin und Sonvico stürzten, ohne sich indessen schwere Verletzungen zuzuziehen. Es ist sehr bedauerlich, daß diese Unfälle bei den Automobilrennen immer wieder vorkommen. Die Schuld daran tragen nicht die Veranstaltungen selbst, nur ein wüstes Draufgängertum einzelner Fahrer und die Zulassung von Fahrern, deren Qualität noch nicht genügend erprobt ist, sind dafür verantwortlich zu machen. — Im Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg hatte der Zeuge Ernst bekundet, daß vor seiner Vernehmung ein Hofrat Kistler aus München an ihn geschrieben habe. Diese Bekundung gab dem Vorsitzenden Anlaß, den Zeugen Ernst in eindringlicher Weise zu ermahnen, alles zu sagen, was mit der „Affaire" zusammenhänge. Es wurde darauf der Brief verlesen, den Hofrat Kistler am 27. Januar d. J., an Ernst gerichtet hatte und in dem dieser, wie es heißt, wegen geschäftlicher Dinge, aufgefordert wurde, nach München in die Wohnung des Hofrats zu kommen. Was dort über die Angelegenheit Eulenburgs zwischen Ernst und Kistler gesprochen worden ist, wurde jetzt, in der Verhandlung, außerordentlich sorgfältig festgelegt. Um jedes Mißverständnis durch den Dialekt des Zeugen Ernst zu beseitigen, mußte ein genauer Kenner des bayrischen Dialekts als „Dolmetsch" dienen. Hofrat Kistler hat bis zum Jahre 1902 beim Fürsten Eulenburg als Sekretär gearbeitet und ist jetzt Direktor einer Feuerversicherungsgesellschaft.

Vor dem Moabiter Justizpalast während des Eulenburg-Prozesses: Der vielgenannte Hofrat Kistler.
Hofrat Kistler.

Porträts vom Tage

General Keims Nachfolger: Großadmiral v. Koester, der neue Präsident des Flottenvereins. Phot. Bieber.

Durch die Wahl des Großadmirals von Koester zum Präsidenten des Flottenvereins hofft man, die Unstimmigkeiten, die unter General Keim, dem früheren Präsidenten, entstanden waren, zu beseitigen, obwohl noch eine große Zahl von Vereinen den Standpunkt vertritt, daß auch der neue Kurs ihre Bewegungsfreiheit erheblich einschränken wird. Großadmiral Koester war bis vor seinem Ausscheiden aus dem aktiven Seeoffizierkorps im vorigen Jahr der bisher einzige Großadmiral der Flotte und sein Rücktritt von dem aktiven Dienst war ein Ereignis, das in allen Auslandsmarinen große Beachtung fand. — Fürst Richard zu Dohna, durch seinen an den Fürsten Eulenburg gerichteten Brief jetzt eine vielgenannte Persönlichkeit, gilt als eine der charakteristischen Figuren der Berliner Hofgesellschaft. Er ist ein persönlicher Freund des Kaisers, der kein Jahr vorübergehen läßt, ohne den Fürsten auf den Jagdgründen von Schlobitten oder Pröckelwitz zu besuchen. Das Geschlecht der Dohna rühmt sich, schon 1153 durch Kaiser Friedrich Barbarossa als Grafen bestätigt worden zu sein und ist daher besonders stolz auf seine ruhmreiche Vergangenheit. Man erzählt, daß ein Dohna — ein Vetter des Fürsten — diesem Standpunkt besonderen Ausdruck verlieh, als er gefragt wurde, ob er nicht Kammerjunker werden wollte: „Ein Dohna Kammerjunker werden? Nein, aber halten möchte ich mir solch einen Kerl," lautete die selbstbewußte Antwort. —

Fürst Richard zu Dohna-Schlobitten, der den Aufsehen erregenden Brief an den Fürsten Eulenburg schrieb, in dem er ihm Verlogenheit vorwarf.

In Köln hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen, der auch mehrere Menschenleben als Opfer gefordert hat. Die im Bau begriffene südliche Rheinbrücke stürzte, während sich über 40 Arbeiter auf dem Gerüst befanden, mit furchtbarem Getöse ein und riß die Arbeiter mit in die Tiefe. An der Unfallstelle spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht mit Gewißheit festgestellt, doch dürfte man nach Ansicht der Fachleute den Grund des Einsturzes in der Ueberlastung der Holzkonstruktion durch die schweren Eisenteile zu suchen haben.

Nach der Segelpartie: Neueste Aufnahme des Kronprinzenpaares bei der Kieler Woche. Phot. Ferd. Urbahns.

Der Einsturz beim Rheinbrückenbau in Köln, bei dem 13 Personen getötet wurden. Phot. Leier Geus.

Eine Forschungsreise zu den aussterbenden Kondors in Kalifornien: Eigentümlicher Bremsflug des Kondors vor dem Niederlassen.

Vier Monate bei den Kondors in Kalifornien

Von einer interessanten Expedition, bei der der Photograph dem Naturforscher die wichtigsten Dienste leistete, ist vor kurzer Zeit ein junger amerikanischer Gelehrter, William L. Finley, zurückgekehrt. Mr. Finley ist Präsident einer Gesellschaft zum Schutze der wilden Tiere, die in den Vereinigten Staaten leben und die durch die Ausbreitung der Jagd in absehbarer Zeit verschwunden sein werden. Zu den zahlreichen Vogelarten, die in kurzem gänzlich ausgerottet sein werden, gehört der kalifornische Kondor, der in Form und Gefieder von dem in den Anden lebenden Riesengeier sehr verschieden und schon sehr selten geworden ist. Man glaubt, daß von dieser kalifornischen Kondorart nur noch etwa dreißig Exemplare am Leben seien. Die Eier werden von den Sammlern sehr geschätzt und mit 1200 bis 1500 Francs das Stück bezahlt. Dieser hohe Preis ist ein Anlaß mehr für die Eingeborenen, den Kondornestern nachzuspüren, die Eier zu rauben und so die Vernichtung der Gattung zu betreiben. Mr. Finley stellte sich die Aufgabe, das Leben des Kondors zu studieren und, wenn möglich, in photographischen Bildern festzuhalten, damit, nach Erlöschen der Gattung, der Wissenschaft authentisches Material erhalten bleibe. Der Gelehrte brach im Frühjahr von Murrietta Ranch im südlichen Kalifornien auf und begab sich nach dem Caruello-Kessel im Gebirgszug des San Bernardino. In dieser Region sollte, wie einheimische Indianer berichtet hatten, ein Kondorpaar hausen. Die Expedition hatte zuerst kein Glück. Die schwierigsten Kletterpartien waren erfolglos: man bekam keinen Kondor zu Gesicht. Die Expeditionsteilnehmer gedachten schon, ihren Plan aufzugeben, bis Mr. Finley den glücklichen Gedanken hatte, seinen Revolver abzuschießen und das Echo zu erwecken. Der Schall rollte dröhnend die Bergwände entlang und war noch nicht verhallt, als der mexikanische Führer einen Freudenschrei ausstieß: in einer Entfernung von 800 Metern zeigte sich ein Riesenvogel, der mit schwerem Flügelschlag einige Kreise beschrieb, sich dann auf einer Felsspitze niederließ, sich wieder erhob und schließlich in der Tiefe eines Abgrundes verschwand. Das Fernglas Mr. Finleys konnte den Flüchtling feststellen: es war sein Kondor. Nach der Ansicht des alten Mexikaners mußte sich der Horst in der Felsschlucht befinden. Die Kletterer scheuten nun keine Mühe, nach Verlauf einiger Stunden waren sie in die Nähe des Ortes gelangt, wo der Vogel verschwunden war, und Mr. Finley feuerte wieder seinen Revolver ab. Sogleich erhob sich einige Meter über dem Standplatz der Expedition ein Lärm wie von Flügelschlägen. Kleine Steine rollten, Federn und Staub kamen durch die Luft herab und verrieten die Anwesenheit des Kondors. Mr. Finley kletterte auf einen Platz, von dem aus er den Sitzplatz des Kondors überblicken konnte und entdeckte mit dem Fernrohr inmitten von trockenen Blättern und einigen Federn — ein Nest baut der Kondor nicht — ein großes bläulich-weiß schimmerndes Ei. Die Expedition hatte nun für diesen Tag genug erreicht und mußte an den gefährlichen Abstieg gehen, ehe die Dunkelheit hereinbrach. Am nächsten Tage sollte dem Kondornest wieder ein Besuch abgestattet

Aufstieg der Forschungsreisenden in das Reich des Kondors.

Eine Forschungsreise zu den aussterbenden Kondors: 54 Tage alter Kondor.

Kondor im Fluge.

Die Königin der Kordilleren: Ausgewachsenes Kondorweibchen.

Der photographierte Ehezwist: Das Kondor-Weibchen verdrängt das Männchen vom Sitzplatz.

Das Junge eines Kondors wenige Stunden nach dem Ausschlüpfen.

wurden. Doch der Regen machte einen Strich durch die Rechnung. Erst dreizehn Tage später konnte der nächste Aufstieg unternommen werden. Diesmal ließ sich Mr. Finley an einem Seil bis zum Horst des Kondors hinab. Zu seiner Freude sah er, daß das Junge ausgetrocknet war und gleich einem kleinen Wattepaket auf den dürren Blättern lag. An den noch anhaftenden Eierschalen war zu erkennen, daß es erst vor wenigen Stunden seine Hülle gesprengt hatte. Wäre der Gelehrte etwas früher gekommen, hätte er gesehen, wie ein „König der Kordilleren" das Licht erblickt. Mr. Finley wollte nun das Kondorjunge photographieren, doch das Licht war zu schlecht. Er packte also kurzerhand das Wattebäuschchen und ließ sich auf ein Felsplateau hinaufziehen, wo helles Licht war und die photographische Aufnahme leicht gelang. Während dies geschah, blieb die Kondor-Mutter ruhig auf dem Nistplatz. Sie hatte zwar wütend die Augen gerollt, als Mr. Finley das Junge gepackt hatte und ihr bis auf Armeslänge nahe gekommen war, machte aber sonst keinen Versuch, ihre Brut zu verteidigen. Gerade als der Forscher den jungen Kondor wieder zum Nistplatz zurückbrachte, kam auch der Kondor-Vater zurück und einen Augenblick schien es, als ob Mr. Finley nun ein gefährliches Abenteuer erleben würde. Der männliche Kondor beschrieb mit mächtigen Flügelschlägen einen Bogen über dem Kopf des Forschers und stieß dabei rauhe, mißtönende Schreie aus. Aber einige energische Abwehrbewegungen, die Mr. Finley mit dem Apparat machte, machten den Kondor-Vater, der offenbar ein Feind aller Abenteuer war, sofort nachdenklich. Er setzte sich auf einen Baumstamm und sah von hier aus dem Rückzug der Expedition zu. Mr. Finley hatte nun gesehen, daß er mit seiner photographischen Ausrüstung zu wenig erreichen könne, telegraphierte an einen Berufsphotographen und mußte auf dessen Ankunft warten. Dann wurden die Aufstiege zum Kondornest wieder aufgenommen. Der Photograph fand Gelegenheit, die beiden alten Kondors im Fluge, sitzend und bei ehelichen Liebes- und Streitszenen aufzunehmen. Einmal traf die Expedition die beiden Riesenvögel auf dem Zweig eines abgestorbenen Baumstammes sitzend an. Das Weibchen saß dicht beim Männchen, streichelte es liebevoll am Hals und schien um etwas Nahrung zu betteln. Das Männchen aber blieb kalt, wies alle vertraulichen Annäherungen zurück und schien sich zu langweilen. Das Weibchen ließ jedoch nicht nach, drängte unter Liebkosungen seinen Gefährten bis an das Ende des Zweiges und zwang ihn schließlich fortzufliegen und sich einen andern Platz zu suchen. Der kleine Scherz gab dem Männchen seine gute Laune zurück. Die beiden Ehegatten setzten sich Seite an Seite und tauschten geraume Zeit Liebkosungen aus. Mr. Finley und der Photograph statteten dann auch dem Neugeborenen einen Besuch ab. Der junge Kondor war beträchtlich größer geworden und hatte nun ein schmutziggraues Kleid und um den Hals einen gelben Streifen bekommen. Der Besuch war ihm sichtlich unangenehm. Er stieß sonderbare Schreie aus, die sich wie Töne aus einer kleinen Blechtrompete anhörten und schließlich in ersticktes, wütendes Pfeifen übergingen. Er versuchte sich auch durch Schnabelhiebe gegen die greifenden Hände zu verteidigen. Nach der dritten Aufnahme bemerkten die Forscher einen kleinen Punkt am Himmel, der größer wurde und näher kam. Es war der Kondor-Vater, der, gefolgt von der Mutter, seinem Sprößling zu Hilfe kam. Die Vögel begnügten sich aber mit einer feindseligen Demonstration und belästigten die Forscher nicht weiter. Bei einem der nächsten Aufstiege zum Nest wurde die Kondor-Mutter nach einer reichlichen Mahlzeit

schlafend angetroffen. Der Vogel hatte eine zu reichliche Mahlzeit genossen und war dann eingeschlafen. Diese Gewohnheit haben früher, als die Kondors noch zahlreicher waren, die Indianer zum Fang der Vögel benutzt. Sie legten eine trichterförmige Grube an und bedeckten den Boden mit Aas. Die Kondors flogen in die Grube, fraßen sich gierig und eilig voll und konnten sich dann nicht sofort aus der Grube erheben, in die die Eingeborenen nun hinabkletterten und die Vögel mit Stöcken totschlugen. Die Kondors wurden früher auch zu Grausamkeiten bei mexikanischen Stierkämpfen verwendet. Man fing die Vögel und ließ sie acht Tage Hunger leiden. Dann wurden sie auf den Stieren festgebunden, deren Rücken durch Messerschnitte zerfleischt worden waren. Die hungrigen Vögel begannen nun in das Fleisch der Tiere einzuhacken und brachten die Stiere dadurch in rasende Wut. Die von den Forschern schlafend angetroffene Kondor-Mutter wurde mehrmals abgeknipst, schließlich scheuchte sie ein Pfiff auf und gab Gelegenheit zu einer schönen Flugaufnahme. Der junge Kondor war jetzt 52 Tage alt, aber durchaus nicht manierlicher geworden. Er hackte wütend mit dem Schnabel und ärgerte sich so sehr, daß der Hals ganz aufgebläht war. Er pfiff vor Wut wie auf einem Schlüssel und verteidigte sich gegen den Photographen mit einem Temperament, das seine Eltern niemals gezeigt hatten. Diese beiden hatten sich mit dem Besuch der Männer befreundet. Sie protestierten nicht mehr, wenn sich die Forscher dem Nest näherten, ließen sie bis auf zwei Meter herankommen und posierten ruhig vor dem photographischen Apparat wie ein Brautpaar. Ja, beim letzten Besuch kam die Kondor-Mutter dicht an den Photographen heran und zupfte ihn mit dem Schnabel liebevoll am Aermel. Nach viermonatigem Aufenthalt in den Felsklüften kehrten die Forscher zurück und sahen ihre Mühe durch eine reiche Ausbeute belohnt.

Fräulein Anni Adameit,
der neue Star des Berliner Metropoltheaters für die kommende Saison.
Phot. Alice Hughes.

Sport in den Bädern:
Rennen im Bad Harzburg, die in diesem Jahre zum letzten Male auf der großen Wiese am Burgberge abgehalten wurden. Im nächsten Jahr wird die neue Bahn eingeweiht. Phot. Karl Simon.

O, diese Hüte!

Die Mode von 1908 in der Karikatur.

„Ganz hübsch bei dir, aber was sind das für komische Türen?"

„Ja, siehst du, sonst kann meine Frau oben nicht durch." (Le Sourire.)

(Munseys Magazine.)

Die Riesenhut-Mode 1908: Der Vorteil des Kleinen.

Sonderbar ist anzuschauen,
Was die Mode ausgebrütet:
Ach, wie haben unsre Frauen
Heuer sich apart behütet.
Nach dem Hut in Form der Glocken
Mit dem Bande und der Feder
Tragen auf den falschen Locken
Jetzt sie richt'ge Wagenräder.
Kirchturmuhren, Schützenscheiben
Und die runden Litfaßsäulen
Wahrlich ohne Uebertreiben
Längst nicht ihren Umfang teilen.
Und die kleinen Frauenköpfe
Heldenmütig balancieren
Ihre Riesenhutgeschöpfe,
Wenn sie sie spazieren führen.
Ach, nach oben stets ihr Blick wird
Schielen, ist's auch unbequem,
Und ihr niedliches Genick wird
Starr wie Zeppelins System.
Wenn sie durch die Straßen schweben
Mit dem Ungetüm am Haupt,
Wird das öffentliche Leben
Mehr sich ändern als man glaubt.

Jeden Bürgersteig verbreitern
Wird man ohne Remonstrieren,
Unbedingt muß man erweitern
Haus-, Coupé- und andere Türen.
Mit dem Hute in der Hand kommt
Sonst durchs Land der dümmste Tropf,
Aber keine durch das Land kommt
Mit dem Riesenhut am Kopf.
Kommt solch Riesenrad wohl füglich
Manchem manchmal ungelegen,
Wirkt hingegen es vorzüglich
Etwa so bei starkem Regen.
Ohne Schirm auch bleibt man munter
Bei der größten Regenflut,
Denn man stellt sich einfach unter
Bei dem nächsten Riesenhut.
Strahlt dagegen heiß die Sonne
Und man weilt auf grünen Matten,
Ist's hinwieder ein Vergnügen,
Auszuruh'n in seinem Schatten.
Aber vor dem Schlafengehen
Möge jede Dame sehen,
Ob sich unter dem Objekt
Nicht ein Bösewicht versteckt!

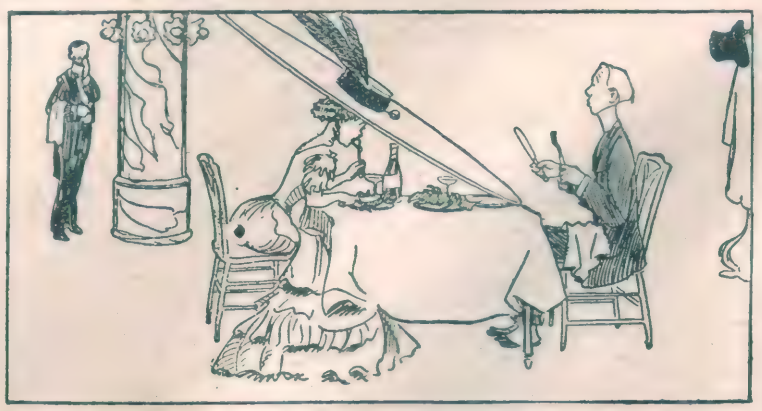
— — — — — — — —

Groß ist mancher Frauen Fühlen,
Groß ist mancher Frauen Herz,
Groß ihr Denken und ihr Zielen,
Ihre Wonne und ihr Schmerz.
Groß die Liebe ist, die süße,
Groß die Angst und groß die Wut,
Groß sind mancher Frauen Füße,
Doch das größte ist ihr Hut.
Größer eines wohl nur ist in
Jedem Falle, das steht fest:
Nämlich, was sich die Modistin
Für den Hut bezahlen läßt.
Doch der Umfang seiner Formen
Wenigstens die Wage hält
Seinen Kosten, den enormen —
Und man hat was für sein Geld!

Alfred Hagen.

Aber vor dem Schlafengehen — möge jede Dame sehen, Ob sich unter dem Objekt — nicht ein Bösewicht versteckt! (Puck.)

In sicherer „Hut".



Das Beefsteak „mit Hindernissen". (Judge.)

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Die blinde Geigerin. Nach dem Gemälde von Professor Becker-Gundahl.

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Published July 19th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Markus verbrachte eine schlaflose Nacht. Tausend unsinnige Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Bald wollte er Kurt telegraphieren: „Komme sofort hierher!", bald wollte er sich Tante Irene zu Füßen werfen und sie beschwören, nicht zu Enzlehn zu gehen. Dann wieder nahm er sich vor, morgen nicht von ihrer Seite zu weichen. Es war ja Sonntag, und er war frei.

Schließlich verwarf er alles als unausführbar und vergeblich. Und ihm blieb nur ein Gefühl: der leise Wunsch, daß weder Dr. Labisch noch Kurt je erfahren möchten, was ein Zufall ihm offenbart hatte.

Zum zweiten Male und mit größerem Recht als damals fühlte er sich als der Hüter eines schweren Geheimnisses. Und mit dem Bewußtsein der Schwere des Vergehens stieg in ihm ein Gefühl des Grauens auf vor dem Weibe, ein Gefühl des Grauens vor dem, was Menschen — Liebe nennen.

Der nächstfolgende Abend, der als eigentliche Premiere die Wiederholung des Stückes brachte, war ein Triumph für „die Morgenröte einer neuen Kunst", wie das Schlagwort nun einmal hieß. Nülber hatte einen großen schauspielerischen Erfolg; bei Enzlehn frappierte die eigentümliche Art, Verse zu sprechen, die kleine Hennings wurde als „starkes Talente" etikettiert und Dr. Breschs Regietätigkeit als Offenbarung gepriesen.

Jemand sagte zu Frau Dr. Labisch:

„Sie schenken Berlin neue Künstler und eine neue Kunst!"

Und Professor Ramin, der hinzukam, küßte ihr die Hand und fuhr fort:

„Heute zum ersten Male habe ich empfunden, daß die reproduzierende Kunst sich in einzelnen Momenten beinahe zur selbstschöpferischen erheben kann."

Frau Dr. Labisch ließ ihre leuchtenden Augen mit einem Ausdruck hochmütigster Siegesfreude auf Professor Ramins kaltem, klugem Gesicht ruhen.

„Es ist schade, Herr Professor, daß wir so spät, zu spät zu einer Verständigung kommen," sagte sie leise und scharf.

„Wenn ich Sie nicht zu verstehen schien, gnädige Frau, so lag es nur daran, daß meine Verehrung für Sie größer war als meine — Eitelkeit," gab er ebenso zurück.

Und da sie erblaßte bei seinen Worten, fügte er mit der ihm eigenen Ritterlichkeit hinzu:

„Seien Sie gnädig mit mir. Der heutige Abend, der einen Triumph für Sie bedeutet, — macht es Ihnen so leicht, großmütig zu sein!"

Er verneigte sich tief vor ihr, und sie sah ihm nach, wie er, mit seiner hohen, gestreckten Gestalt beinahe alle überragend, in feinen und klugen Worten resümierte, was jeder einzelne stark, aber verworren empfand.

Jetzt trat auch Enzlehn auf ihn zu und ergriff die zwei Finger der rechten Hand, die Professor Ramin ihm hinhielt.

Frau Dr. Labisch fiel ein Whistabend ein, an dem Ramin sich so geringschätzig über Enzlehn geäußert, und ein ironisches Lächeln, wie Enzlehn selbst es so oft hatte, zog ihre Mundwinkel herab. Sie hatte es nicht bemerkt, daß Markus, halb verdeckt von einer hohen Palme, die eine Diana überdachte, den ganzen Vorgang mit seinen großen, etwas kurzsichtigen Augen verfolgt hatte. Sie fühlte plötzlich seinen Blick auf sich und fröstelte leicht zusammen.

„Nun, was siehst du mich so an?"

Es war ein ärgerlicher, zitternder Unterton in ihrer Stimme, eine hastige Abwehr.

Beim Souper saßen sich Frau Dr. Labisch und ihr Mann an dem schmalen Ende der langen Haupttafel gegenüber, und an der Breitseite Professor Ramin und Enzlehn. Letzteres hatte der Zufall so gefügt durch zwei Absagen, die im letzten Augenblick gekommen waren.

Markus hatte noch im Speisezimmer, aber an einem der kleinen Tische, mit anderen jungen Leuten Platz gefunden und konnte bequem die ganze Tafel

übersehen. Nie war ihm Tante Irene so schön erschienen, wie heute. Das stark Gekünstelte, womit sie der Natur zu Hilfe kam, verlor sich bei dem weichen Licht der schirmbeschatteten Kerzen. Ihre überschlanke Gestalt war merklich voller geworden, und ihr ganzes Wesen schien von dem Bewußtsein ihres Erfolges und ihrer Anmut getragen.

Beim Fasan erhob sich einer der Lehrer des Gymnasiums, der zu den Gästen gehörte, und holte zu einer langen Rede aus, die vor allem dem Hochzeitstage des Gastgebers galt.

Frau Dr. Labisch, die wohl gern auf den Hymnus ihrer ehelichen Tugenden, die durch vierundzwanzig Jahre — der Redner hatte die Geschmacklosigkeit, die Jahreszahl anzugeben — das Heim ihres Gatten verschönten, verzichtet hätte, zuckte nervös mit den Brauen, während Dr. Labisch mit offenem Munde zuhörte und durch gerührtes Nicken immer wieder seine Zustimmung äußerte. Der Lehrer sprach von der hingebenden Treue und Aufopferung der schönen Hausfrau, die ein Beweis dafür sei, wie sehr man die hohen Eigenschaften einer christlichen, liebenden Gattin — Kastanien konnte eine Grimasse nicht unterdrücken — mit den Vorzügen einer Weltdame verbinden könne, um so das moderne Weib — Trebiner biß sich in den Finger, um nicht loszubrüllen — zu sein, das dem Gatten Mutter, Kamerad und Geliebte zugleich ist.

Professor Ramin behielt während der ganzen Dauer der Rede eine undurchdringliche Maske, während Enzlehn mit wie eingefrorenem, hochmütigem Lächeln dasaß.

Dann ging Dr. Labisch auf seine Frau zu und drückte ihr, ehe sie sich's versah, einen Kuß mitten auf die Lippen. Er war so gerührt, daß er nichts Unschickliches in seinem Benehmen fand, und in diesem Kuß nur eine demonstrative Bekräftigung all der schönen Worte sah. Aber sie wandte sich verlegen und etwas ärgerlich den andern zu, stieß mit Ramin und Enzlehn an und merkte es gar nicht, daß Markus ihr fern blieb und nur kräftig an Dr. Labischs Glas schlug.

„Du hältst ja das Glas falsch, es klingt nicht," lachte Dr. Labisch.

Und Markus lachte ziemlich blöde mit und sah noch, wie Professor Ramin und Enzlehn beim Niedersetzen über den Tisch hinweg einander förmlich und kalt zutranken . . .

Nach diesem bedeutungsvollen Abend wurde es verhältnismäßig still bei Labischs.

Die „Clique", wie Enzlehn seine Gruppe nannte, verkehrte nach wie vor in dem gastlichen Hause, aber das eigentliche Operationsfeld ward nach außen verlegt. Die Vorstellung sollte später öffentlich wiederholt werden.

Frau Dr. Labisch hatte das dazu erforderliche Geld ohne viel Ueberlegung zugesagt.

Markus hörte einmal einen heftigen Auftritt in Dr. Labischs Arbeitszimmer. Frau Groehlkes Stimme klang scharf und keifend, wie die eines Marktweibes.

„Uffs faule Stroh laß ick mir von dir nich hinlegen, verstehste!"

Dann kam der polternde Baß Groehlkes:

„Sachte, Mutter, sachte. Aber wahrhaftjen Gott, Freneken, det jeht nich so weiter. Wat machste denn bloß mit det ville Jeld?"

„Unter Kuratell, unter Kuratell!" schrie Frau Groehlke. „Det verlang' ick von dir, Georch!"

Frau Dr. Labisch trat aus dem Zimmer mit krankhaft geröteten Wangen und riß die goldene Kette mitten durch, die sich um ihren Hals schlang.

„Du hast gehorcht!" fuhr sie Markus an.

„Aber Tante Irene! Ich wollte gerade etwas an die Luft und habe meinen Mantel genommen!"

Er sprach ohne Erregung, wie zu einem kranken Kinde. Sie zuckte die Achseln und wandte ihm den Rücken.

Abends kam sie in sein Zimmer.

„Verzeih', Markus, es war häßlich von mir, aber ich war so aufgeregt."

Er lächelte traurig.

„Macht nichts, Tante Irene."

Durch das Parfüm hindurch, das sie einer zarten Wolke gleich umgab, drang ein leichter säuerlicher Geruch.

„Armer Junge, du arbeitest so viel . . . Soll ich dir etwas Sherry hereinschicken?"

Er wehrte beinahe ängstlich ab. Aber schon läutete sie dem Mädchen.

„Doch, doch, Markus. Ich habe auch eben ein Glas getrunken. Mir war so elend nach all der Aufregung. — Die Flasche aus meinem Zimmer und noch ein Glas dazu," gebot sie dem Mädchen.

„Du solltest nicht so viel . . ." Er konnte plötzlich das Wort „trinken" nicht sagen — „nicht so viel Wein zu dir nehmen, Tante Irene."

Sie schenkte ihm ein.

„Doch, Markus, das ist das einzige, was mir hilft! Und der Sherry ist ja so leicht. Rein gar nichts. Der Sekt wird mir nachgerade zu viel — so ein süßliches Zeugs."

Markus sprang plötzlich auf. Ihm war, als schlössen sich die Wände seines Zimmers eng zusammen und wollten ihn erdrücken.

„Was ist dir, Markus?"

Er fiel auf die Knie nieder und barg, wie als kleiner Junge, seinen Kopf aufschluchzend in ihrem Schoß. Sie erschrak.

„Aber Markus, was ist dir denn? So sag' doch?!"

Sie hob fast gewaltsam sein Gesicht zu sich empor; er aber wandte sich ab, weil er den Weindunst nicht ertragen konnte, der von ihr ausging.

„Du sollst das lassen, Tante Irene!" sagte er schließlich zornig zwischen den Zähnen durch.

„Was, Markus? . . . Was soll ich lassen? . . ."

„Das Trinken!" stieß Markus brutal hervor. „Du sollst nicht trinken, das ist entsetzlich, das ist . . . gemein!!"

Er schüttelte sie heftig an den Armen und blickte ihr beschwörend in die flimmernden Augen.

„Denk doch an Kurt! Wenn er das wüßte! Denk an Onkel! Denk an . . ."

Sie befreite sich ärgerlich aus der verzweifelten Umklammerung und stand auf.

„Du bist lächerlich, Markus, rein lächerlich. Ich biete dir ein Glas Sherry an, und du benimmst dich wie ein Verrückter! Willst du Abstinenzler sein — schön! Nur führe keine Gewaltsszenen auf!"

Markus hörte den spöttisch-ironischen Ton Enzlehns aus ihren Worten heraus. So war sie früher nicht. Er erhob sich mühsam und trocknete die Augen.

„Verzeih, Tante Irene," murmelte er dumpf. „Ich hätte mich beherrschen sollen; aber das . . . das versteh ich noch nicht so recht."

„Na, also . . ."

Sie setzte sich wieder auf ihren Stuhl und nickte befriedigt.

„Du bist ein lieber Junge, aber ein furchtbarer Kindskopf. Und furchtbar extravagant! Ich bin die einzige Vernünftige im Hause. Mein Mann wird von meinen Eltern systematisch gegen mich aufgehetzt. Gott, ich gebe ja zu, daß ich nicht sparsam bin; aber wir haben es doch! Und ich meine, es ist noch immer die vornehmste Art, sein Geld auszugeben, wenn man Kunst und Künstler unterstützt. Meinst du nicht auch, Markus?"

Sie lenkte in ihre frühere Art ein und trank langsam ihr Glas halb leer.

„Gewiß, Tante Irene, aber alles muß im Verhältnis sein. Deine Mutter sagt, deine Ausgaben stünden nicht im Verhältnis zu eurem Vermögen. Und wenn du gar nicht rechnest, so nimmst du Kurt, was ihm zukommt."

„Kurt?"

Sie lachte leicht auf:

„Kurt wird mit und ohne Geld seinen Weg machen. Das weißt du so gut wie ich. — Na also, jetzt sei nicht dumm, trink dein Glas aus, dann laß ich dich allein, und du kannst wieder arbeiten!"

Markus schüttelte eigensinnig den Kopf.

„Nein, Tante Irene, ich mag nicht . . . es widert mich an!"

„Schön."

Ein boshaftes Lächeln um die Lippen, ergriff sie Markus' Glas und trank es langsam aus.

„Das hast du davon!"

Sie nahm das Tablett und wandte sich zum Gehen. Dann blieb sie unschlüssig in der Mitte des Zimmers stehen, während Markus wie erstarrt am Schreibtisch lehnte.

„Du . . . Markus . . . du könntest mir mal 'nen Gefallen tun."

„Bitte —"

„Ich habe Enzlehn ein paar Tage nicht gesehn. Vielleicht suchst du ihn im Café auf. Ich habe dringend geschäftlich mit ihm zu sprechen . . . dringend!"

Markus beugte sich über seine Bücher:

„Ich kann nicht, Tante Irene, wirklich, ich kann nicht . . . ich habe so viel zu tun."

„Du nimmst ein Auto. In einer halben Stunde kannst du wieder zurück sein . . ."

„Nein, Tante Irene . . . ich kann nicht!"

Mit heftig zitternder Hand tauchte er die Feder in die Tinte und setzte sich an die Arbeit.

„Warum kannst du nicht, Markus? — Du willst nicht?!"

Heiser kamen die Worte von ihren Lippen, und ihre Augen flackerten unheimlich auf. Markus machte aufs Geratewohl ein paar Striche in sein Heft. Er antwortete nicht.

„Du willst nicht?" wiederholte sie beinahe drohend.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, Tante Irene, ich will auch nicht," sagte er kaum hörbar.

Ein lautes Klirren wie von zerbrochenem Glas — das Aufschlagen des Silbertablettes auf den Boden.

„Das ist abscheulich, das ist niederträchtig!"

Und krachend flog die Tür ins Schloß.

Es bedurfte einiger Minuten, ehe Markus sich von dem lähmenden Entsetzen erholt hatte. Das ganze Zimmer drehte sich vor seinen Augen.

„Um Gottes willen," flüsterte er leise. „Um Gottes willen . . .!"

Endlich hob er das Tablett auf und läutete dem Mädchen:

„Ach, bitte, Anna, fegen Sie das zusammen und wischen Sie auf — ich war so ungeschickt."

Das Mädchen wollte etwas antworten; aber da sie Markus' geisterhaft bleiches Gesicht sah, unterdrückte sie die Antwort, unterdrückte sogar das Lächeln . . .

Frau Dr. Labisch blieb einige Tage in ihrem Zimmer. Dann erschien sie eines Mittags wieder wie immer bei Tisch, mit verquollenem Gesicht, grauen Wangen.

Dr. Labisch sah sie bekümmert an.

„Leidest du noch?" fragte er sie.

„Ich? Nein . . . warum?"

Sie antwortete scharf und abweisend. — — —

Einige Wochen darauf wurde ein Stück gegeben, in dem Enzlehn zum ersten Male eine größere Rolle spielte.

„Ich würde dich mitnehmen, Markus, willst du?"

Markus sah unschlüssig auf Dr. Labisch.

„Ja, mein Junge. Geh nur. Einmal ist keinmal. Du bist fleißig genug."

„Willst du nicht lieber gehen, Onkel?"

„Meiner Frau bin ich nicht modern genug," lachte er gutmütig. „Da will ich ihr den Genuß nicht verderben."

„Also du kommst?" fragte Frau Dr. Labisch, ohne Markus anzusehen.

„Wenn du erlaubst . . ."

Sie saßen in einer Proszeniumsloge. Es waren viele Bekannte im Theater, und Frau Dr. Labisch grüßte nach allen Seiten wie eine Königin. Im Parkett saß verteilt der Stammtisch des Café

Ein Sommernachtstraum

von Felix Mendelssohn-Bartholdy
ist der Inhalt des neuesten Heftes unserer

„Musik für Alle"

Aus der Ouvertüre — In Oberons Reich (Scherzo) — Elfenmarsch und Lied — In Pucks Zauberbann (Intermezzo und Auftreten der Handwerker) — Notturno — Hochzeitsmarsch — Rüpeltanz — Elfensegen (Finale)

Preis 50 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen.

Verlag Ullstein & Co,
Berlin SW 68, Kochstr. 22-25.

Monopol. Sie machte jedem einzelnen ein Zeichen, später zu ihr in die Loge zu kommen.

„Dr. Bresch sieht ja ordentlich elegant aus," flüsterte sie Markus lachend zu. „Was sagst du zu seinem modernen Kragen?"

Nach Schluß der Vorstellung stand sie in ihrem kostbaren Theatermantel, auf Markus' Arm gestützt, umgeben von ihrer „Garde", wie sie sagte, und wartet auf Enzlehn. Er ließ auffallend lange auf sich warten.

„Willst du nicht lieber nach Hause, Tante Irene?" fragte Markus, der wie auf Nadeln dastand.

„Nein, Markus. Wir müssen deinem Freunde doch gratulieren, und dann wollen wir noch ein bißchen zusammen sein."

Enzlehn biß sich auf die Lippe, als er die Gruppe erblickte. Er hatte gehofft, mit der „Clique" spurlos zu verduften.

„Sie haben auf mich gewartet? Zu liebenswürdig, gnädige Frau! Waren Sie zufrieden mit mir? Ja? Das macht mich glücklich. Darf ich Sie zum Wagen geleiten?"

„Nein, lieber Freund. Wir müssen den Abend feiern! — Zwei Autos!" warf sie dem Portier hin. „Ich fahre mit Herrn von Enzlehn voraus, Markus, du folgst mit den Herren, nicht wahr?!"

Als Markus mit den anderen eintraf, wies der Maitre d'Hotel sie in den kleinen roten Salon. Wie es schien, war alles schon vorbereitet; denn auf dem feinen Damast waren rote Nelken ausgestreut, und auf dem Serviertisch standen verschiedene Marken Wein, deren Zusammenstellung eine sorgfältige Auswahl verriet.

„Nun, meine Herren, wie finden Sie die kleine Ueberraschung?"

Sie sagte es mit gezwungener Fröhlichkeit und nahm am oberen Ende des Tisches Platz.

„Du hast eben Kultur in den wilden Westen hineingetragen, Tante Irene," antwortete Markus mit ausweichendem Blick.

Sie fuhr ihm mit dem Fächer leicht übers Gesicht:

„Bist du wieder mein kleiner Markus?"

Enzlehn sah verkniffen aus. In seiner zartfarbigen Krawatte steckte eine schwarze Perle, die Markus zum erstenmal an ihm bemerkte.

„Jetzt ist der Stamm des Baumes des Gartens der Erkenntnis beisammen," rief Kastanien und legte schmunzelnd die Serviette auseinander. Sein Gaumen war im Gegensatz zu seiner äußeren Person ziemlich kultiviert.

Nach dem Souper verlangte Frau Dr. Labisch, ins Café geführt zu werden.

„In der auffallenden Toilette?" fragte Enzlehn mißbilligend.

„Ach, was macht das? Ich habe ja Beschützer genug!"

Sie gab Enzlehn einen leichten Nasenstüber und warf ein Zehnmarkstück als Trinkgeld vor ihren Platz. Dann reichte sie Markus ihre Börse über den Tisch.

„Bezahl' draußen, während wir uns fertig machen!"

Enzlehn stürzte ihm nach

„Du siehst ja wütend aus," sagte Markus, während der Kellner einen der Hundertmarkscheine wechseln ging.

„Wohin ich gehe — wo ich stehe — sie ist da!" stieß Enzlehn hervor. „Sie sollte doch wenigstens den Geschmack haben, sich mir nur am Abend zu zeigen — das Tageslicht ist ihr wahrhaftig nicht zuträglich!"

„Ich begreife nicht . . . ich begreife nicht," stammelte Markus

„Du begreifst nie was, du Doppelevangelist du! Bist doch in meiner Schule groß geworden! Also — ich lasse mich nicht von ihr kompromittieren — verstehst du! Ich hab's satt. Ich bin im Begriff, eine seriöse Karriere zu machen, ich muß an meine Zukunft denken . . . ich *will* dieses Anhängsel nicht immerfort herumschleppen, ich will nicht!!"

Seine kalten grauen Augen füllten sich mit Tränen ohnmächtiger Wut. Seine Selbstbeherrschung schien zu Ende. Er zitterte am ganzen schmächtigen Körper

Der Ober kehrte zurück mit der Rechnung und dem Gelde unter der Serviette.

„Bitte, Herr . . ."

Markus winkte dem Ober mechanisch ab, ohne das verblüffte Gesicht und den tiefen Bückling zu gewahren.

„Sag' ihr's doch . . . sag' ihr's schonend . . ."

„Schonend?! — Brutal hab' ich ihr's gesagt! So brutal, wie man es nur sagen kann," zischte Enzlehn. „Sie hat mir ein Papiermesser ins Gesicht geworfen und hat mir ihre Geschenke vorgeschmissen!"

„Karli, ich bitte dich, hör' auf, ich bitte dich . . ."

Markus hielt sich kaum aufrecht. Er lehnte an der Wand des halbverdunkelten, völlig menschenleeren Vordersalons und fuhr sich mit dem Daumen zwischen Hals und Kragen, als fürchte er zu ersticken.

Enzlehn hielt mit seinen grauweißen, hageren Händen die Lehne eines Stuhles umklammert

„Und ich sage dir, Markus, wenn sie mich nicht zufrieden läßt, ich bin im stande und schreibe selbst ihrem Mann einen anonymen Brief . . ."

Markus faßte Enzlehen beim Handgelenk und zog ihn mit übermenschlicher Kraft ganz nahe an sich heran. Jetzt war er ganz ruhig. Nur seine Augen bohrten sich messerscharf in Enzlehns fahles Gesicht:

„An demselben Tage, wo du das tust, gehe ich in den nächsten Laden, kaufe eine Hundepeitsche und schlage dir damit übers Gesicht. So, Karli, hast du mich nun verstanden?"

„Laß meine Hand los! Was sind das für Witze . . ."

„Hast du mich verstanden?" wiederholte Markus, jede Silbe scharf betonend.

„Zum Kuckuck — ja!"

Markus ließ Enzlehns Hand fahren.

„Mußt du denn alles gleich wörtlich nehmen?"

Aber das ironische, überlegene Lächeln, das diese Worte begleiten sollte, mißlang ihm, und er wandte sich ab, um sich mit dem Taschentuch die naßkalte Stirn zu trocknen.

„Nun, meine Herrschaften, wir warten," ließ sich Frau Dr. Labisch vernehmen.

Sie hing sich in Enzlehns Arm ein, der steif herabfiel, und trieb zur Eile an:

Ein außergewöhnlich starker Haarwuchs

ist eine Naturanlage wie etwa eine große Singstimme. Aber wie man eine große Singstimme durch unzweckmäßige Behandlung total ruinieren kann, so kann man auch das schönste Haar durch eine falsche Pflege verderben und zum Ausfall bringen. Der größte Fehler, der bei der Behandlung des Haares gemacht wird, ist der, daß die meisten Menschen glauben, genug getan zu haben, wenn sie ihre Haare mit irgendeinem Haarwasser besprengen und durchfeuchten und das Haar durchkämmen.

Um das einzusehen, muß man sich das Dasein eines Haares vorstellen. Das Haar steckt, wie jeder in Abbildungen schon häufig gesehen hat, in einer Vertiefung, dem sogenannten Haarbalg, der in die Kopfhaut wie eine Grube hineingeht und das Haar, wie ein Handschuh den Finger, eng umschließt. Am oberen Rande dieser Grube sitzen kleine Talgdrüsen, die das Haar einfetten.

Es ist das dieselbe weise Einrichtung, wie sie überhaupt für die menschliche Haut besteht, die ebenfalls fortwährend durch die Tätigkeit der Hautdrüsen mit einem leichten Fettüberzug versehen wird, der sie geschmeidig hält, und auch vor äußeren Einflüssen schützen soll.

Nun hat diese Einfettung bei der Haut sowohl wie bei den Haaren den Nachteil, daß sehr häufig zu viel Fett produziert wird, das sich dann natürlich irgendwo niedersetzen muß. Dieses Fett trocknet ein. An Gesicht und Händen, wo man diesen Ueberschuß zufolge des sich daran haftenden Schmutzes bald äußerlich wahrnehmen kann, hat man sich sehr bald daran gewöhnt, diesen Ueberschuß einfach wegzuwaschen. Auf der Kopfhaut aber, wo diese Fettablagerungen nicht in die Augen fallen, häufen sie sich natürlich immer mehr an, und da die Haare große Staubfänger sind, bilden sich darauf sehr bald dicke Schichten, die den Haarwuchs beeinträchtigen. Diese Schicht muß weggeschafft und vom Kopf heruntergespült werden. Das ist der Kernpunkt.

Das ist eigentlich so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, daß so wenig Menschen darauf achten. Wenn man heute eine Anzahl Menschen fragt, wie sie ihren Kopf pflegen, so wird man in den seltensten Fällen hören, daß sie ihn regelmäßig waschen.

Nun muß man zwar, wie jedes Ding, auch das Waschen der Haare und der Kopfhaut mit etwas Ueberlegung bewerkstelligen. Vor allen Dingen ist nötig, daß man eine geeignete Seife wählt, die imstande ist, diese Fettkrusten (Schuppen oder Schinnen genannt) aufzulösen und auch das Haar vom überschüssigem Fett zu befreien. Es ist ferner nötig, daß man den Seifenschaum durch reichliche Abspülungen mit vorher abgekochtem Wasser sorgfältig entfernt und das Haar dann wieder gut abtrocknet oder im Zimmer trocknen läßt.

Wenn man nun weiter weiß, daß die obenerwähnten Fettschichten einen vorzüglichen Nährboden für parasitäre Erreger von Hautkrankheiten abgeben, wodurch der Haarausfall weiter begünstigt wird, so wird man gut tun, eine Seife zu nehmen mit einem antiseptischen Zusatz, der diese Erreger an der Entwicklung hemmt.

Unter allen Zusätzen dieser Art hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu *souveränes* Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pittylen genannt) wurde sodann mit flüssiger milder Kalifeife vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen geschaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen *sehr sympathischen Geruch* und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 M. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alle besseren Friseurgeschäfte führen Pixavon-Waschungen aus. *Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.*

„Avanti, meine Herrschaften, avanti — — —“

Einige Minuten darauf hielt sie ihren Einzug ins Café.

„Was hat dir Enzlehn gesagt?“ fragte Frau Dr. Labisch, als sie an Markus' Seite durch die tote dunkle Stadt sauste.

„Nichts, Tante Irene,“ antwortete er ausweichend.

„Ist nicht wahr, Markus . . . sag' es mir . . . Du mußt es mir sagen!“

Er nahm ihre Hand, die seinen Arm krampfhaft umspannt hielt, streichelte sie, wie die eines Kindes, und führte sie an die Lippen.

„Ich werde dir alles sagen, liebe Tante Irene, aber nicht jetzt, bitte nicht jetzt.“

Der Klang seiner Stimme war so beschwörend, daß sie abließ.

Sie drückte sich in die Wagenecke, zog ihr kleines, duftendes Spitzentüchelchen vorsichtig aus dem seidenen Ridicul und weinte still und ganz leise vor sich hin.

Markus aber starrte durch die Scheiben hinaus in die Nacht und dachte daran, wie anders es doch war, damals, als Dr. Ramin das Gefühlsleben dieser Frau beherrschte — wie anders sie da selbst war — — — — Markus vergrub sich in seine Arbeit. Nur vier Wochen noch trennten ihn vom Beginn der Prüfungen. Seine Nerven waren durch die Ereignisse der letzten Zeit sehr mitgenommen. Und jeder Tag brachte neue Aufregungen. So die erste Klage, die ins Haus geschneit kam: „Blumenhändler Kollert gegen Frau Dr. Labisch.“

Frau Dr. Labisch fing sie noch rechtzeitig auf, um sie vor den Augen ihres Mannes zu verbergen. Aber bald kamen noch andere. Ein Möbelgeschäft in der Potsdamerstraße klagte auf Innehaltung der Ratenzahlungen von hundert Mark monatlich für gelieferte Möbel.

Diese Zustellung kam, während man bei Tisch saß.

„Was ist das?“ fragte Dr. Labisch, und nahm dem Mädchen, ehe seine Frau dazwischengreifen konnte, das Papier aus der Hand.

„Was sind das für Möbel, Irene?“ fragte er kopfschüttelnd.

Sie verfärbte sich erst, dann antwortete sie:

„Die Schlafzimmermöbel in deinem Zimmer, du weißt doch.“

„Du sagtest mir — wir hätten Möbel genug. Ich wollte doch nichts Neues kaufen!“

„Ja, ja . . . aber das war dann alles so kaput, ich habe doch lieber was Neues dazugenommen.“

Dr. Labisch schüttelte noch immer den Kopf.

„Hundert Mark monatlich? Seltsam. Wir haben doch sonst nie etwas auf Abzahlung genommen. Wie hoch ist denn die Summe?“

Sie fuhr mit den Händen durch das Haar.

„Die ganze Summe . . . ich weiß nicht genau . . . ich werde nachsehen . . . ich . . . Herrgott, was ist denn das für ein Inquisition?“

„Ich meine, es wäre Zeit, unsinniger Verschwendung Einhalt zu tun,“ sagte Dr. Labisch, und zwei rote Flecke traten auf seine gelben Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Man verlange Prospekt Bx.

Das Pianola-Piano

das Klavier der Gegenwart, vereint ein vorzügliches Klavier mit einem Pianola, es ist entweder mit der Hand wie gewöhnlich oder mittels Pianola zu spielen, enthält die neuesten Verbesserungen, Metrostyle und Themodist.

Choralion Company m. b. H.,

Vorführungen unverbindlich. BERLIN W. 9, Bellevuestrasse 4 (Potsdamer Platz.)

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere **Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,** *ferner:* **Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.** *mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.*

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

H. W. Voltmann

Bad Oeynhausen.

Krankenfahrräder und Krankenfahrstühle für Strasse und Zimmer

Katal. grat. Erstklass. Fabrikat.

„Agfa“= Platten :: extra rapid

„Isolar“= Platten. Lichthoffrei.

„Agfa“=Chromo= Platten. Orthochromat. Momentplatten

Chromo=„Isolar“= Platten m. Gratis-Gelbfilter.

„Agfa“= Cassetten und Films.

Siehe 16 seit. „Agfa“=Prospekt.

GRATIS durch die Photohändler.

Alle Fanggeräte zum

Angelsport

empfiehlt **H. Stork,** München D, Residenzstr. 15.

Katalog gratis!

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre 2c., wer daran leidet, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife

D.R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15% ig) und Mk. 1.50 (große Packung, 35% ig, von stärkster Wirkung).

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.

Frau R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz 42.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.

Epochemachende Neuheit: Auto-Klappkameras, beim Oeffnen selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung.

Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.

Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co. (Inhaber Hermann Roscher) Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Wunderbare Erfolge

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucooh-Crême,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucooh-Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. **Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.** In Berlin **echt** bei **Max Schwarzlose,** Königstr. 59 und Potsdamerstr. 7a, **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56, **Schwarzlose vorm. Adolph Heifter,** Friedrichstraße 183, **Fritz Kranz,** Reinickendorferstraße 119, sowie in sämtlichen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c., wo nicht, direkt durch **L. Zucker & Co., Berlin** 206, Potsdamer Str. 73.

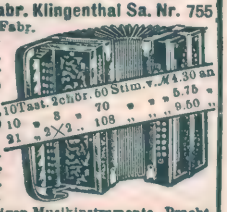
Wolf & Comp.

Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755

Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre überall als vorzüglich bekannten

Harmonikas

in über 160 Nrn. Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 800 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.



Gegründet 1889. Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

Hunderttausende Kunden. Viele Tausende Anerkennungen.

Gegen kleine monatliche **Teilzahlungen**

liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente, photogr. Apparate, Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen etc.

Jonass & Co., BERLIN SW. 280 Belle-Alliancestr. 3.

Vertragslieferant vieler Beamten-Vereine.

Katalog mit über 2000 Abbildungen — gratis und franko. —

Luna

Sicherheits-Rasier-Apparat

Einfach, vollkommen, praktisch
Deutsche Präzisionsarbeit!
Kein Schleifen! Kein Abziehen!
Jede Ansteckungsgefahr ist ausgeschlossen!

Luna ist für jeden Bart zum Gebrauch fertig eingestellt

Verletzung unmöglich!

Preis des feinversilberten Apparates in feinem Etui mit 12 zweischneid. Klingen nur **M. 15.—.**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Hugo Büchner
G. m. b. H.
Berlin SW.
Belle-Alliance-Strasse 92

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co Radebeul

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, reine weisse, sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint

à St. 50 Pf.

DIE KODAK

Tageslicht-Entwicklungs-Maschine

Der ganze photographische Prozess ohne Dunkelkammer

KODAK

Photographie ist einfach und leicht

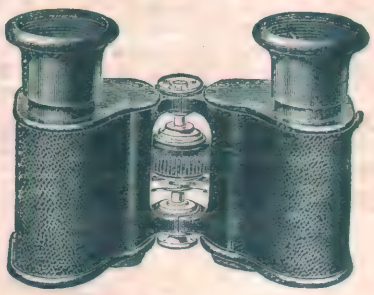
Man verlange „Das Kodak Buch“ gratis von der

KODAK Ges. m. b. H.
Abteilung J.
BERLIN Friedrichstr. 16. **WIEN** Graben 29.

No. 2731

Von allen besser. Händlern photographischer Artikel erhältlich.

GOERZ THEATER-GLAS TRIEDER-BINOCLE FAGO



Prismen-Fernrohr für das Theater

Kleinstes Format. Gibt die Bühnenvorgänge klar, scharf und farbenrein wieder, besitzt grösstes Gesichtsfeld.

Kataloge über photograph. Apparate und Ferngläser kostenfrei. — Bezug durch alle einschlägigen Handlungen und durch die

OPTISCHE ANSTALT **C. P. GOERZ** AKTIEN-GESELLSCH
BERLIN-FRIEDENAU 112
LONDON PARIS NEW-YORK CHICAGO

Gratis u. frko. senden illustr. Katalog moderner realist. Lektüre etc.
Wollen Sie etwas wirklich **hochfeines** lesen, dann lassen Sie sich zur Probe „Nena Sahib“, Lieferg 1 bis 3 gegen Einsendg. von 1 Mk. Briefmarken kommen. Das Werk handelt von den Schrecken des indischen Aufstandes, von verführer. Bajaderen, von d. Menschenopfern d. furchtbar. Würgersekte, der Thugs, von den düstern Geheimnissen der Maharattenburg in der Wüste. Starke Nerven gehören dazu, das Kapitel „Der Blutbrunnen von Cawnpur“ zu lesen. — Lieferg. 1 bis 3 = 240 Seit Text **(spottbillig!)** gegen 1 Mk. in Briefmarken. Das Werk liegt komplett vor. Wir liefern die **ungekürzte Originalausgabe.** (3 sehr starke Bände = 1940 Seit.) statt früh. **18.— Mk.** für **4.50 Mk.** in geschloss. Packet. **O. Schladitz & Co, Berlin W 57,** Bülowstr. 54 Jll.

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst.

Sofort gesucht

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei.
Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mark täglich. Dauernde leichte Hausarbeit. Anlernung einfach und kostenlos. **Strickvorkenntnisse nicht** erforderlich. Entfernung tut nichts zur Sache. **Strickmaterial** wird **franko** zugesandt.
Prospekte und glänzende Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands vollständig kostenfrei.
Trikotagen- und Strumpffabrik **Neher & Fohlen**
St. Johann-Saarbrücken E 2.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir“ (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur** in **Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden.

Krankenfahrstühle
f. Zimmer u. Strasse, Selbstfahr., Ruhestühle Closetstühl., Lesetische verstellbare Keilkissen
Rich. Maune,
Dresden-Löbtau.
Catalog gratis

Üppiger Busen

in **zwei Monaten** durch die
Pilules Orientales
die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei. *Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.* Absolute Diskretion. Schachtel mit Gebr. Anw. M. 5.30 franko.
J. RATIE, Apoth., Paris.
Depots: **Berlin,** HADRA, Apoth., Spandauerstr. 77. — **München,** Adler-Apoth. **Breslau,** Adler-Apotheke. - **Frankfurt a-M.,** Engel-Apoth. Gr. Friedbergerstr. 46. **Prag:** Fr. Vitek & C°. — **Budapest:** V.-V. Török.-**Wien:** Pserhofer, Singerstrasse, 15. **Leipzig:** Dr. Mylius, Engel-Apoth., Markt 12.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen.
Besonders billige Spezial-Modelle.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
Hannover - Wien.

Alles in Schatten stellen überall

Naumann's

Germania-

Jdeal-

Seidel & Naumann Dresden

Bleifreier **„Hoffera“** unschädlicher
Haarfärbekamm

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend, g. gesch., Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendung im Brief. Stück Mk. 3.—.
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1 Koppenstr. 9.

Wie verdiene ich Geld?
Sammle Briefmarken. Katalog, Zeitg. gratis. **Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12**

Garantiert unschädlich! Plumeyer's
Bartwuchs-Beförderer

(W. Z. vom Kaiserl. Pat.-Amt ges. gesch. Preisgekrönt „Berlin 1901“) ist ein unvergleichlich. Mittel zur Erlangung ein. schön. Bartes, der **„Manneswürde“,** er wirkt überrasch. da, wo die kleinst Härchen vorhand. **Pflanzen will ich allerdings keine Haare!** Durch meinen natürlich wirkend. Bartwuchsbeförderer wird d. mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Original-Anerkennungen, die ich jedermann in meinem Geschäft öffentlich zeige. Bei **Nichterfolg Betrag zurück.** Dose à M. 2, 3, 4, 5 und Porto. **OTTO PLUMEYER,** Kosmeterie, Berlin 402. Neue Wilhelmstr. 5.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Sinalco

Alkoholfrei

Verk. Jährl. 100 Millionen Fl.

Unter Kontrolle von Bill Sanatorium Dresden-Radebeul, den chemischen Laboratorien Professor Dr. Fresenius Wiesbaden, Professor Dr. Philip und Dr. Hundeshagen Stuttgart

Stammhaus: Franz Hartmann Sinalco-Actiengesellschaft, Actien-Kapital Eine Million Mark Detmold.

Über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In- u. Auslande.

Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels Gastwirtschaften Cafes etc. sowie für den Hausbedarf in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften zu haben.

An Orten wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben

Moderne Bücher.

Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. **M. 2.00**

Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. **M. 2.00**

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100 000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. **Nur M. 1.50**

Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. **M. 1.20**

Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 28 erklärenden Bildern. **M. 1.00**

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 41.**

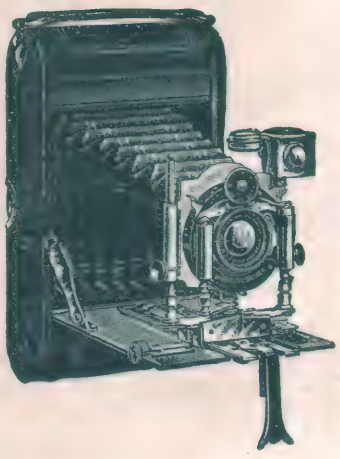
+ Beinkranke

gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

X- u. O-Beine

verdeckt Triumph D. R. M. **Neu!** Keine Polster. Eleg. bequem. Masse unnötig. Ang. ob X od. O. Diskret. Vers. Prosp. gratis. Preis b. Voreins. M. 3.50 frk., Nachn. M. 3.95 franko. **Alfred Hofmann, Hannover Z. 332.**

Hüttig's Rollfilm-Klapp-Camera



„Lloyd"

für Rollfilm-Spulen 8×10,5 cm und Glasplatten 9×12 cm hat sich in der Praxis als ganz vorzüglich erwiesen und wird allen anderen Film-Camera-Modellen, speziell den ausländischen, gern vorgezogen. Sämtliche „Lloyd"-Cameras sind mit Platten-:: Einrichtung versehen ::

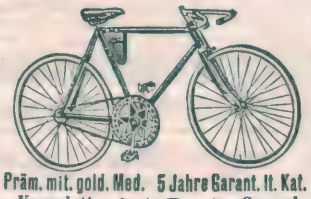
Spezial-Angaben enthält Katalog Nr. 407.

Hüttig A.-G., Dresden A. 21

Graue Haare

erhalten mit **Dr. Böhmers** Haarfarbe ihre ursprüngliche **Naturfarbe** wieder. Gänzlich unschädlich. **Die Färbung vom geübtesten Auge nicht erkennbar.** In den Nuancen blond, braun u. schwarz zu Mk. 2.— per Flasche franko geg. Nachn. od. Vorhereinsend. des Betrages durch **W. Hagemann, Berlin C.**, Rosenthalerstr. 45.

Lyra-Fahrräder



Präm. mit. gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.

Komplett von MARK zu den Luxus- **53** m. Gummi an bis feinsten Modellen.

Verlangen Sie **kostenlose Zusendung** meines neuen

Prachtkataloges

über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.

Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

W. m. Gash. Ang. Lage Wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen,

Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.**

Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. derselb. übers. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all trifft zus. d. Bad recht behagl. s. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Doppel-seitig bespielt.

Passend für jede Platten-Sprechm.

Grösstes Repertoire. Ueberall erhältlich.

Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik

Homokord PLATTEN Mark 3.-

Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 83 Klosterstrasse 5-6

Zur weiteren Einführung meiner weltbekannten Ware gebe ich an jeden Abonnent dieser Zeitung den Wert von

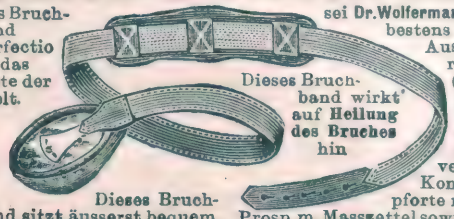
1,50 Mk. ganz umsonst.

Teilen Sie mir sofort auf einer Postkarte Ihre genaue Adresse mit, und daß Sie Abonnent dieser Zeitung sind. Eine Verpflichtung für Sie besteht nicht, deshalb kein Risiko.

Friedrich Wilhelm Engels, Gräfrath bei Solingen,
weltbekannte Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Allen Bruchleidenden

Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.



Dieses Bruchband wirkt auf **Heilung des Bruches** hin

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Sarans

FELDSTECHER sind die BESTEN

SIE SPAREN GELD durch direkten Bezug

Preisliste D gratis und franko.
Umtausch gestattet event. Geld zurück.

Fritz Saran, optische Werkstätten
Rathenow, **Halberstadt,** Ritterstrasse 33. **Berlin, Wien VII,** Mariahilferstr. 8.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Neu!

Dieser langersehnte **Apparat**

ist mit Kämmen versehen und ohne Licht und Spiegel zu gebrauchen. In allen besseren Friseur- und Parfümeriegeschäften erhältlich, wo nicht, versend. direkt zum Preise v. 3 M. unt. Nachn. **Peter Koenen,** Mülheim am Rhein Nr. 1.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

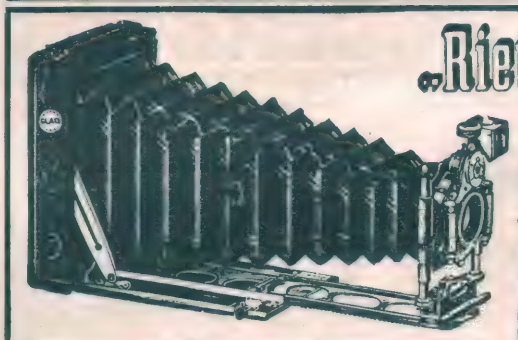
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. **Fälschungen weise man zurück.**

„Rietzschel"

Reform-Minimum

„Clack"



Ein Meisterwerk der deutschen Präzisions-Mechanik. Katal. u. Nachschlagebuch Nr. 123 zu Diensten

Doppelter Auszug

Ausseneinstellung bei geschlossener Camera. Parallelverschiebung der Schiene durch Doppeltrieb. Verschluss herausnehmbar. Hoch, tief und seitliche Verschiebung. Geringste Abmessungen. — Mit Rietzschel's Linear F 4:5, höchste Lichtstärke, erzeugt brillante Bilder auch bei trübem Licht.

A. Hch. Rietzschel G. m. b. H. Optische Fabrik **München.**

Finkenmühle

im Thür. Wald, Post Mellenbach. **SANATORIUM** für Diät- u. Regenerationskuren b. nervös. Erschöpf., Magen- u. Darmleiden usw. Zentralheizung, elektr. Licht. Beste Verpfl. Man verl. erläut. Brosch. u. Prosp. v. d. Direktion.

Sommersprossen

entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege" Mk. 2,50 Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Tausende Anerkennungen.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Chirurgisches

Versandhaus für Gummi-Strümpfe und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45.**

Thüringisches Technikum Ilmenau

Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. **Neuheit, nur 4,— M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, **sehr laut und lange weckend!**

Nur **M. 8,30** kostet eine echt **silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis** m. doppeltem Goldrand. **2 jähr. schriftliche Garantie.** Reich illustr. **Pracht-Katalog** üb. **Goldwaren, Uhren, Ketten** etc. gratis und franko.

Uhrmacher u. Wiederverkäufer verl. **Engros-Katalog.**

Hugo Pincus, Hannover 36.

Die Welt erobert

hab. sich d. Selbstunterrichtswerke Meth. Rustin. Dieselben verleih. die **Bildung,** die **Gymnas., Realgymnas., Oberrealschul., höh. Mädchensch., Handelsschul-, Präparandenanstalt. Lehrerinnenseminare** bieten. Schnelle, sich. Vorbereitung z. **Einjähr.-Freiw.-, Mittelschullehrer- und sämtl. Subalternbeamten-Prüfg. (12 Sprachw.).** Prosp. u. Anerkennungschr. über jed. Werk gr. u. fr. — Ansichtssend. bereitw.

Bonness & Hachfeld, Potsdam. -H.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.

Labor. E. Walther, Halle a. S., Elephantstr. 12.

RÄTSEL

Zusammensetz-Rätsel.

Von Karl Feil.

Nimm Kopf und Hals von einer Mutter
Und häng' ein Kartenspiel daran;
Sag', welch Gewürz entdeckst du dann?

Scherz-Rätsel.

Von Wally Borchardt.

Nie hat es der Donner, doch find'st du's im Blitze,
Es fehlet dem Hute, doch hat es die Mütze;
Am Anfang der Zeile kannst stets du es seh'n
Doch nimmermehr wird es am Ende dort steh'n;
Und wenn du verbannest es aus deinem Zimmer,
Es bleibt dir — immer.

Rebus.

Logogriph.

Von K. F.

Wenn „wir" erhalten Kopf und Fuß,
Der Schneider es gebrauchen muß.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Es fällt kein Meister vom Himmel.

1. Ebolt. 2. Stanislaus. 3. Florett. 4. Amalie. 5. Elentier. 6. Lub. 7. Livorno. 8. Tedeum. 9. Känguruh. 10. Eli. 11. Islam. 12. Nauheim. 13. Malve. 14. Epinal.

Buchstaben-Rätsel: Geier — Getier.

Rösselsprung:

Die Himmelsträne.

Der Himmel hat eine Träne geweint,
Die hat sich ins Meer zu verlieren gemeint,
Die Muschel kam und schloß sie ein:
Du sollst nun meine Perle sein,
Du sollst nicht vor den Wogen zagen,
Ich will hindurch dich ruhig tragen.
O du mein Schmerz, du meine Lust,
Du Himmelsträn' in meiner Brust!
Gib, Himmel, daß ich in reinem Gemüte
Den reinsten deiner Tropfen hüte!

Friedrich Rückert.

Scherz-Rätsel: S und a (Sunda).

Dreisilbige Charade: Immergrün.

Bestbewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde u. regelnde **Nahrung** für **gesunde** u. **magendarmkranke** sowie **schwächliche**, in der **Entwicklung zurückgebliebene**

Kindermehl **Kufeke** Krankenkost

Säuglinge, ältere Kinder u. magenschwache Erwachsene.

Ganz hervorragend bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

Stark wie ein **Elefant**

doch nicht so plump, sondern hochelegant und formvollendet, das Beste und Neueste, was es gibt, ein Muster rastlosen deutschen Erfindungsgeistes sind meine bei Arm und Reich gleich beliebten und stark begehrten Spezialitäten, welche ich **durch ganz Deutschland frachtfrei zu Fabrikpreisen** — d. heisst **20—30 Proz. billiger als Ladenpreis direkt an jedermann** liefere: **Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Hygienische Kinderpulte** (die Freude und der Stolz der Kinder!!), **Ruheklappstühle** (die besten der Welt!!), **Veranda-Möbel, Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- u. Leiter-Handwagen,** (weltberühmte Elefantenmarke) **Ziegenbockwagen, Transportwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5—14 Jahren (muskel- u. lungenstärkend!), **Pedal-Kinder-Autos,** (riesig amüsant) usw. Alle Artikel sind in den **apartesten Neuheiten** von der **einfachsten** bis zur **luxuriösesten Ausstattung** vorrätig. Meine Leistungsfähigkeit steht einzig da, deshalb auch die enorm steigende Nachfrage. Täglicher Versand bis **200** Stück. Ueber **6000** lohnend. Anerkennungen.

Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.

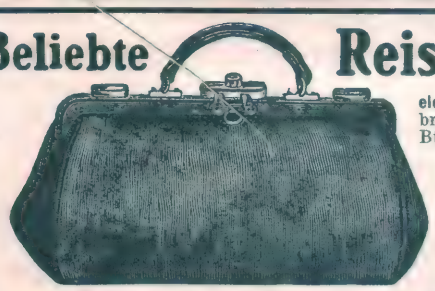
Verlangen Sie bitte **sofort gratis** und franko meinen neuest. **Prachtkatalog mit mehreren 100 entzückend. Modellen.**

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain
Osnabrück 93

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3-10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. **Esprit** 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. **Imperial** 8 Pfg. **Exclusiv** 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Beliebte Reisetaschen



elegant u. praktisch, von zimtbraunem Rindleder m. solid. Bügel u. Schloss, Drellfutter.

	Bügellänge	Preis
Nr. 1350 A.	33 cm	M. 7,50
„ 1350 B.	36 „	„ 9,50
„ 1350 C.	39 „	„ 11,50
„ 1350 D.	42 „	„ 13,50
„ 1350 E.	45 „	„ 15,50

Solide **Faltentaschen**

von zimtbraunem Rindleder, mit eingenäht. kräftigem Bügel, Drellfutter, mit gross. Innentasche.

	Bügellänge	Preis
Nr. 1138 A.	48 cm	M. 36,—
„ 1138 B.	54 „	„ 42,—
„ 1138 C.	60 „	„ 52,—
„ 1138 D.	70 „	„ 62,—

Preisliste gratis!

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8. Berlin, Leipzigerstr. 101/102. Hamburg, Neuerwall 84. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 29.

Geplättet mit DALLI

*) **„Dalli"**, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 u. 180 Pf.) in allen besseren Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

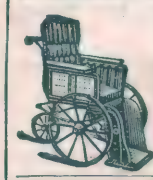
Nettel

das Ideal aller Photographen, ist eine
Universal-Camera
mit einem Zuge gebrauchsfertig und für schnellste Aufnahme geeignet. Veränderlicher Camera-Auszug durch zwangläufig verstellbare Scherenspreizen (D. R. P.), daher zu jedem Objektiv, in jeder Fassung passend. Mikrometer-Einstellung schon bei geschlossener Camera nach genauer Skala, oder auf der Mattscheibe. Regulierbarer Schlitzverschluss vor der Platte, von aussen verstellbare und ablesbare Spaltbreite.
Viele wichtige und vorteilhafte Verbesserungen.
Interessante Preisliste kostenfrei.
Camerawerk Sontheim No. 41
a. Neckar.

Excelsior Gummi

Gleitschutz
D.R.G.M. MODELL 1908
HANN. GUMMI-KAMM-Co A.G. HANNOVER-LIMMER

Kranken-



Fahr- u. Ruhestühle, verstellb. Keilkissen usw.
R. Jaekel
München, Sonnenstr. 28.
Berlin, Markgrafenst. 20.
Preislist. IV grat. u. frko.

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 435.
liefern 2, 3, 4, 6, 8 chörige, 1, 2 u. 3 reihtge Harmonikas in 160 verschieb. Nr. gut u. billig
Spez.: **Harmonikas nach Wiener Art.** Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren Violin., Zithern, Ocarinas, Dreborg. billigst
Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Über 6000 amtlich beglaub. Dankschreiben.
Neuester Katalog an Jedermann frei.

Illustr. Prosp. gratis durch Johann Glau.

Johannisbad Muster-Naturheilanstalt
Rühmlichst bekannt durch :: die erzielten Erfolge. ::

Eisenach 20
Sanitätsrat Dr. Bilfinger u. Frauenärztin.

HUMORISTISCHES

Schauspieler: „Gestern hat man mich ausgepfiffen, aber ich werde mich rächen!“ — Kritiker: „Ja können Sie denn noch schlechter spielen?“

Schneider: „Muß alles Sonntag fertig sein?“ — Student: „Bewahre! Wenn ich nur Rock und Weste kriege, . . . Hose und Rechnung haben keine Eile.“

Nunne (zu Ede, der einen großen Buckel hat): „Ede, du könntest dir als Ringkämpfer viel Feld verdienen.“ — Ede: „Wieso denn?“ — Nunne: „Weil se dir nie uff beede Schultern schmeißen können!“

Frau: „Kommst du schon wieder betrunken nach Hause?“ — Gatte: „Aber Schatz, das tue ich ja nur, um dich doppelt zu sehen!“

Erzieher (auf der Landkarte den stillen Ozean zeigend): „Wollen mir Hoheit diesen Ozean nennen.“ — Prinz (schweigt). — Erzieher: „Vorzüglich, Hoheit, — es ist auch der Stille Ozean.“

Gatte: „Gut, also, du sollst das neue Kleid haben, aber falle nicht in Ohnmacht — den Arzt möchte ich wenigstens ersparen.“

Agent (zum Konditor): „Wie können Sie sich unterstehen zu annoncieren „Geschäft mit ständig wachsender Kundschaft zu verkaufen“, während doch in Wirklichkeit nur die beiden Kinder Ihres Bruders bei Ihnen einlaufen.“ — Konditor: „Na, wachsen die etwa nicht?“

Zeichnung von Herbert Schultz-Berlin.

„Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß Sie nicht von „größerer und kleinerer Hälfte“ reden dürfen, denn Hälften sind immer gleich. Das kommt aber, weil die größere Hälfte von Ihnen nie ordentlich zuhört, was ich sage.“

Herr: „Aber Herr Stallmeister, das Pferd, das Sie mir gegeben, fällt ja unausgesetzt auf die Knie!“ — Stallmeister: „Na, haben Sie denn nicht ein frommes Pferd verlangt?“

Sommergast (zum Ortspolizisten): „Sagen Sie mal, wer ist denn eigentlich das Oberhaupt des Ortes?“ — Polizist: „Die Frau Bürgermeister.“

A.: „Was sagen Sie zu dem gestrigen Benefiz-Abend unseres Tenors?“ — B.: „Das war schon mehr ein Malefiz-Abend!“

Kunde: „Ich möchte den Rock haben, der im Schaufenster mit 18 Mark angeschrieben ist.“ — Händler: „Wieviel wollen Sie geben?“

Jungverheiratete Frau (beim Schlächter): „Geben Sie mir zwei Pfund Filet, aber nicht wieder solches, das anbrennt!“

Elschen: „Wenn ich groß bin, heirate ich Bruder Ernst.“ — Mutter: „Das geht nicht, so nahe Verwandte dürfen einander nicht heiraten.“ — Elschen: „Aber, Mama, du hast doch auch den Papa geheiratet.“

Herr (in der Sommerfrische): „Angeln Sie, mein Fräulein?“ — Junge Dame: „Aber ich bin doch schon verlobt!“

A.: „Ich weiß nicht warum mir der Kurarzt das Automobilfahren verordnet hat.“ — B.: „Das ist sehr einfach! Du überfährst doch mindestens fünf Fußgänger in der Woche und schaffst so dem Arzt Patienten.“

Reisender: „Herr Müller, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“ — Müller: „Ist Ihre Liebe auch echt?“ Reisender: „Auf Ehrenwort, das Beste und Dauerhafteste, was in diesem Artikel geliefert werden kann.“

Aug. Leonhardi's Tinten sind

Das Beste für Bücher, Dokumente, Akten u. Schriften aller Art, für Schule und Haus!

Spezialität: Staatl. geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-Tinten, Klasse 1.**

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Kopiertinten, Schreibtinten, Farbige Tinten, Ausziehtuschen in 42 Farben, **Flüssiger Leim und Gummi, Stempelfarben und Kissen, Hektographentinte und -Blätter, Wäschezeichentinten.**

Aug. Leonhardi, Dresden.

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten **Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,** leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

Schreibmaschinenbänder mit gewebten Kanten, in vorzüglichster Qualität, für alle Systeme und in allen Farben. „Schwarz für Urkunden“ vom Kgl. Preussisch. Justizministerium genehmigt.

Schlangenbad

im Taunus. (Staatsbahnstation Eltville a. Rhein) Nach modern. Ansprüchen eingericht. Kurort, mitten in ausgedehnten Waldungen gelegen. 9 warme Quellen. Heilwirk bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. — Terrainkur. — Versandt von Mineralwasser Prosp. gratis durch d. **Verkehrs-Verein.**

Warnemünde

Bahntrajekt nach Dänemark (2 Stunden). Hervorragend. Badestrand. Schattige Tennisplätze. Internat. Tennis-Turnier. (Anfang August). Prospekt durch die Badeverwaltung 16, Warnemünde.

12 Mark für 3 Mark!

Geg. Einsend. v. 3 Mk. (od. Nachn.) **100** ff. **Künstlerans chtspostkarten,** (farb. Landsch., Gravuren, Kinder-u Frauenköpfe [Bromsilb.] Blum., Jagdst. usw.) Regul. Preis d. 3-5fache. Garantie ev. Rückzahl. d Geld. Wenn 100 zuviel, teil. Sie mit Ihr. Bekannt. **Rehn & Linzen, Cassel 43**

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, der von den großen Pariser, Londoner und Wiener Damen-Salons als vollständiger Ersatz für Haken u. Oesen eingeführt.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, über den lobende Anerkennungsschreiben von der Elite der Damentoiletten-Künstler vorliegen.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, niemals von selbst sich öffnende Verschluß, gleichgültig ob an dem leichtesten oder schwersten Taillenstoff angebracht.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
erlaubt mit einem einzigen Zug das Öffnen der ganzen Taille.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, jede Rostgefahr ausschließende, daher auch an Waschkleidern verwendbar.

Käuflich in allen Kurzwarengeschäften in den Größen

„Bitte bei Ankauf ja zu beachten: daß jeder echte Prym's Zukunft Druckknopf die Einprägung PRYM haben muss.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

SAND IST COLD

Alle Maschinen f. Hand und Kraft und Formen in jeder Preislage zur lohnend. Verwertung v. Sand, Schlacken, Steinbruchabfällen zu Mauersteinen, Dachziegeln, Platten, Röhren. Trögen usw.
Spezialmaschinenfabrik
Leipziger Cementindustrie
Dr. Gaspary & Co. Markranstädt II 7 Leipzig

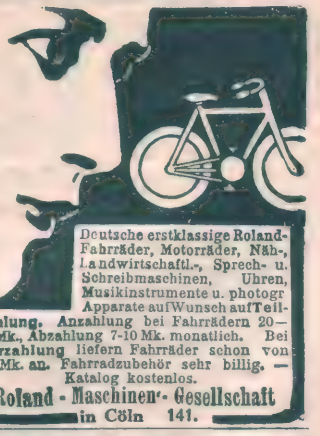
Dr. Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung = regelndes Mittel =

Preis 2 Mark

Dr. Ernst Sandow
Hamburg 30

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl., Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung. Anzahlung** bei Fahrrädern 20—40 Mk., **Abzahlung** 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. — Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung“

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Hasensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 30

Berliner

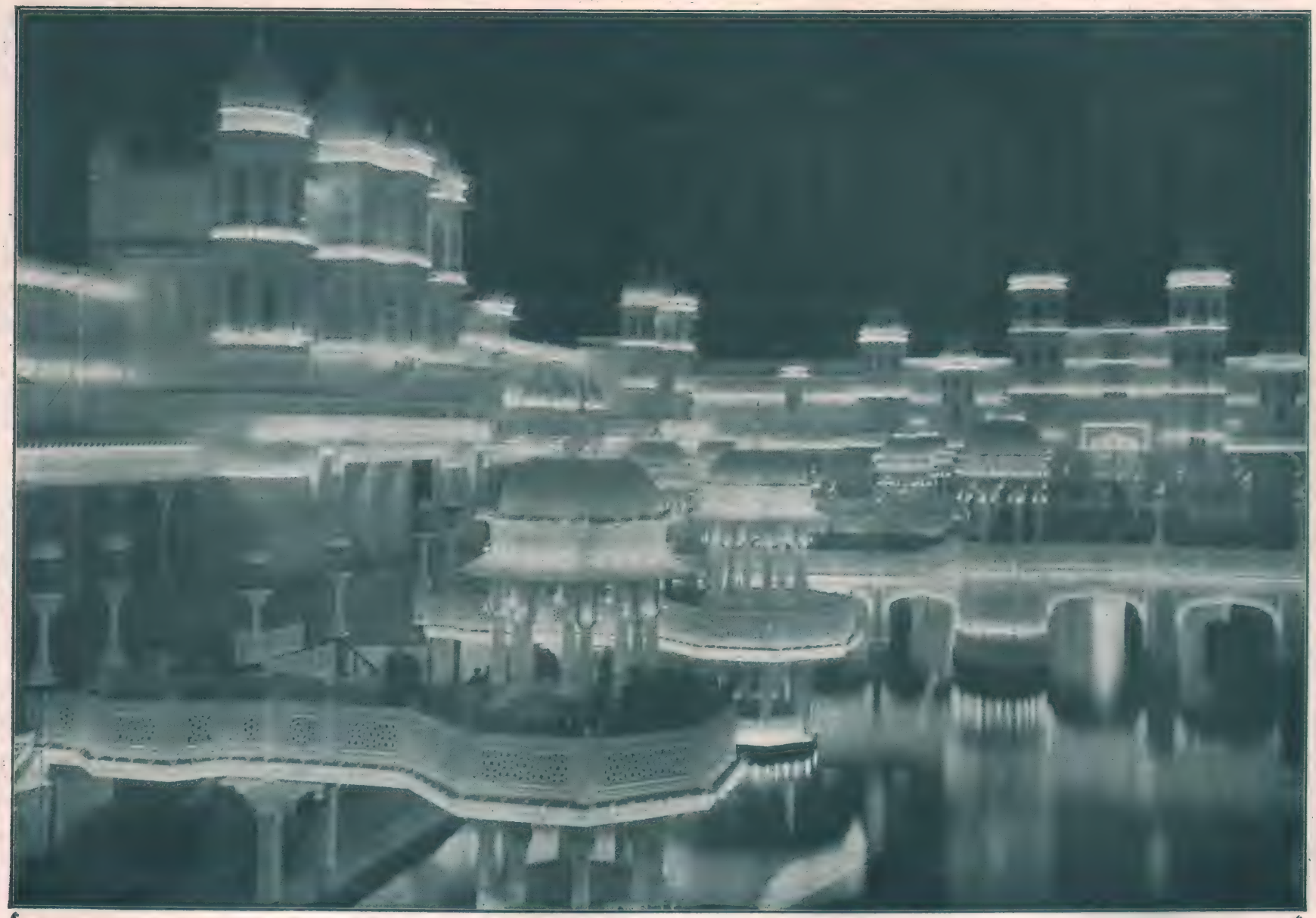
26. Juli 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Der Kronprinz mit seinem ältesten Sohne.

Phot. Berger.
Verlag der Photochemie, Berlin.



Von der britisch-französischen Ausstellung in London: Illumination des Ehrenhofs.

Die britisch-französische Ausstellung in London.

London ist gegenwärtig von Fremden überflutet, keine Saison der letzten Jahre hat einen ähnlichen Besuch gebracht. Alle Hotels sind voll bis auf das letzte Zimmer und die Ankommenden müssen sich mit einem wenig komfortablen Unterkommen in Boardinghäusern begnügen. Es hat den Anschein, als hätten sich die Sommerreisenden aus allen Erdteilen in London ein Stelldichein gegeben. Die englisch-französische Ausstellung und die Olympischen Spiele haben dieses Zuströmen aus allen Windrichtungen verursacht. Die Amerikaner, die sonst im Sommer in London unter den Fremden das Uebergewicht haben, sind diesmal von Franzosen und Deutschen in den Hintergrund gedrängt worden. Die Deutschen scheinen besonders zahlreich gekommen zu sein, um die Ausstellung zu besichtigen. Die diesjährige Londoner Ausstellung ist auch sehenswert, schon ihrer räumlichen Ausdehnung wegen, die alle vorhergehenden, ähnlichen Veranstaltungen weit übertrifft. Die Ausstellung umfaßt zwanzig Paläste und acht Hallen und ist so groß wie der halbe Hyde Park. Im Mittelpunkt der Anlage befindet sich der Ehrenhof, ein Palast im indisch-arabischen Stil, in dessen Hof ein großer See angelegt ist. Ein Monumentalbrunnen schließt ihn ab und eine Unzahl Gondeln tummeln sich darin. Neben dem Brunnen befinden sich der französische und der englische Industrie-Palast. Den Clou der Ausstellung bildet zweifellos die Sammlung von Gemälden und Skulpturen, die Frankreich in seinem Palais der schönen Künste beigetragen hat. Daneben erregen die Schiffbauwerkstätten in der riesigen Maschinenhalle allgemeines Interesse, besonders die wundervollen Modelle der Lusitania und der Dreadnought und alle die verschiedenen Typen von Segel- und Dampfjachten, die im Leben des eleganten

Dr. Andreas Thiel †
seit 22 Jahren Bischof von Ermland.

„Zeppelins" Taufe mit flüssiger Luft:
Taufe des neuen Ballons „Graf Zeppelin" des Dresdner Vereins für Luftschiffahrt. Die Rauchwolken entstehen aus der ausgegossenen flüssigen Luft.

Professor Otto Pfleiderer †
berühmter Theologe an der Berliner Universität.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise: Hardanger Mädchen überreichen dem Kaiser Blumen.

Der Kaiser Pot. Th. Jürgensen.

Engländers eine so große Rolle spielen. Bei der Bedeutung, die England und Frankreich als Kolonisatoren einnehmen, ist es selbstverständlich, daß die Kolonien auf der Ausstellung sehr reich vertreten sind. Indien, Canada, Australien, Neu-Seeland, Indochina, Senegal, Algier und Tunis haben ihre eigenen Pavillons und ihre eigenen nationalen Ausstellungen. Schon von weitem zieht ein kolossaler dunkler Holzbau die Blicke auf sich; es ist das Stadion, in dem zwanzigtausend Zuschauer Platz haben und den olympischen Spielen folgen können. Unter den „Attraktionen" des Vergnügungsteiles der englisch-französischen Ausstellung ist vor allem der „Flip-Flap" zu nennen, eine gigantische Eisenkonstruktion, deren zwei, je 50 Meter lange Flügel an den äußersten Enden mit Waggons für das Publikum versehen sind und die gegen einander Halbkreisbewegungen ausführen. Während einer solchen Fahrt auf dem „Flip-Flap" gewinnt man einen Rundblick nicht nur über den ganzen Ausstellungskomplex, sondern über ganz London. Großen Zuspruches erfreut sich außerdem die „Canadische Eisenbahn", die durch eine pittoreske, getreu nachgebildete Gebirgslandschaft Canadiens führt, über Abhänge und Brücken, durch Tunnels und Viadukte über Flüsse und Seen. Auch die Königin von England hat, als sie die Ausstellung besuchte, eine Fahrt auf dieser Eisenbahn gemacht. Mit großem Geschick sind schattige Gartenrestaurants und Cafés angelegt, die zum Sammelpunkt der Ausstellungsbesucher geworden sind und in denen die elegante Londoner Welt den Lunch und den Tee zu nehmen pflegt. Ein buntes Leben und Treiben kann man in den Eingeborenendörfern beobachten, die in dem Vergnügungspark errichtet worden sind. Inder, Canadier, Araber und Beduinen sind da mit Frauen, Kindern und Haustieren zu sehen in ihren Lebensgewohnheiten und täglichen Arbeiten. Einen zauberhaften Eindruck erweckt der See des indisch-arabischen Ehrenhofes am Abend, wenn tausende von elektrischen Glühbirnen, die die Architektur der Gebäude markieren, sich in dem Wasser spiegeln. Die englisch-französische Ausstellung hat ein derartig reiches Vergnügungs-Programm daß man eine außerordentlich kräftige Körperkonstitution besitzen muß, wenn man alle die „Flip-Flaps", Rutschbahnen und dergleichen absolvieren will.

Der Kaiser auf einem Ausflug im Karriol.

Reiſefreuden: Blick von der Schynigen Platte bei Interlaken in das Grindelwaldtal mit den Schreck- und Wetterhörnern.
Die Ausſicht gehört zu den berühmteſten des Berner Oberlandes. Phot. Wehrli A. G.

Die Berliner Morgenpoſt hatte kürzlich eine Rundfrage veranſtaltet: „See oder Gebirge — was ziehen Sie vor?“ und unter den neuen Antworten auf dieſe alte Frage ſei hier Heinz Tovotes Standpunkt wiedergegeben, der wohl der Sinnesart der meiſten Sommerreiſenden entſpricht: „Sie fragen mich, wohin im Sommer — Ich lieber zur Erholung geh? — In einem Jahre ins Gebirge, — Im andern Jahre an die See. — Das eine lieb ich wie das and're — Und binde niemals mir die Hände; — Im vor'gen Jahr ging's nach Tirol, — In dieſem geht es nach Oſtende.“ Und wer das nicht kann, wird gewiß der Meinung ſein, daß es „zu Hauſe“ immer noch am ſchönſten iſt und wird ſich zu tröſten wiſſen, wie die daheimgebliebenen Berliner mit ihren Freibädern, die ihnen alle Freuden des Seebades erſetzen können, und mit ihren Müggelbergen, von denen man freilich keine Ausſicht auf Wetter- und Schreckhörner hat, die ſie aber bei jedem Streit als „märkiſche Schweiz“ erfolgreich gegen die Alpen ausſpielen, wenn auch die Gletſcher fehlen.

Freuden der Zuhausgebliebenen: Sonntag im Freibad Wannſee bei Berlin. Phot. Conrad Hünich.

Ausländische Reklame

Für diese Zusammenstellung von Beispielen künstlerischer, witziger und ideenreicher Reklame wurden nur die Ankündigungen ausländischer Firmen verwendet. Es hätten sich selbstverständlich auch ebenso viele Beispiele aus Deutschland finden lassen, denn auch bei uns gibt es seit einigen Jahren viele Firmen, deren Ankündigungen als Muster für künstlerische und originelle Reklame dienen können. Wir wollen die Fortschritte der Reklame hier aber nur an ausländischen Beispielen zeigen, um die Reklame für die Fabrikate selbst, die natürlich nicht Zweck dieses Artikels ist, auszuschließen.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß im Ausland, in England und Amerika, im allgemeinen besser und wirksamer Reklame gemacht wird als bei uns. Die Mehrzahl der ausländischen Geschäftsleute hat erkannt, daß jede Ankündigung, ein Inserat oder ein Plakat, nicht allein etwas mitteilen soll, sondern sich dem Beschauer und Leser einprägen muß, ihn nicht mehr loslassen darf. Als Mittel zur Erzielung dieser Wirkung werden die Idee, der Witz und die Kunst mit größtem Erfolg verwendet. Wer die Inseratenteile guter amerikanischer Wochen- und Monatsschriften durchblättert, muß von der großen Zahl künstlerischer oder origineller Ankündigungen gefesselt werden. Es werden dem Leser keine Romane erzählt, er liest nur kurze Schlagworte, sieht Bilder, die charakteristisch und eigenartig sind und wird unwillkürlich gezwungen, das alles im Gedächtnis zu behalten. Idee und Witz spielen in den ausländischen Ankündigungen eine große Rolle. Mit Recht. Ist es nicht unterhaltsamer, wenn ein Fabrikat in witziger, liebenswürdiger und origineller Form angepriesen wird, als wenn seine Vorzüge trocken und langatmig aufgezählt werden? Der Inseratenteil, die Plakatwand, könnte auf diese Weise zu einer vergnüglichen Lektüre werden, die sicherlich dem Leser behagen und ihren Zweck erfüllen würde. Wer sein Fabrikat oder dessen Zweck bildlich darstellen will, überläßt im Ausland die Ausführung einem ersten Künstler. Auch bei uns haben in den letzten Jahren die besten Zeichner und Maler ihre Scheu abgelegt und Ankündigungen für verschiedene Fabrikate mit vorzüglichem Erfolge entworfen. Im Ausland galt es niemals als degradierend, wenn ein erster Künstler ein Plakat entwarf oder ein originelles Inserat zeichnete. Es sind dies oft sehr schwere Aufgaben für den Künstler, die nur ein Meister lösen wird. Die englischen und amerikanischen Firmen lassen ihre Ankündigungen meist ohne Rücksicht auf die Kosten von den ersten Künstlern entwerfen, weil sie wissen, daß die Aufgabe schwer ist und sie ein mittelmäßiger Künstler, der die Bedingungen für eine wirksame Reklame oder die Technik der Reproduktion nicht genau kennt, nicht bewältigen kann. Viele Reklamemittel, die im Ausland verwendet werden und zwar nicht immer geschmackvoll, aber meist sehr wirksam sind, haben bei uns noch wenig Geltung. Die Licht-Reklame ist in Deutschland noch in den Anfängen. Sie ist nur selten schön und geschmackvoll. In Amerika spielt sie eine große Rolle und gibt dem Straßenbilde zur Abendzeit ein überwältigend großstädtisches Gepräge. Das Neueste ist die Darstellung von Vorgängen z. B.: die Konturen einer Sodawasserflasche werden vom Lichterkranz gebildet, dann erscheint daneben ein Glas und plötzlich sprudelt aus dem Hahn der Flasche die Lichtflut in das Glas, während über dem Ganzen der Name des Wassers in Lichtschrift erscheint. Auch durch Scheinwerfer wird Lichtschrift auf die Trottoirs geworfen. Die Verwendung von riesigen und originellen Reklamewagen oder Sandwichmen ist im Ausland viel gebräuchlicher als bei uns. In London begegnet man Reihen von Sandwichmen, wandelnden Briefkasten, Oefen, Koffern u. dgl. In New York gingen kürzlich solche Plakatträger umher mit Schildern, auf deren Vorderseite zu lesen war: „Lesen Sie nicht die Rückseite!“ Alle Passanten machten sofort kehrt, um die Ankündigung auf dem Rücken des Plakatträgers zur Kenntnis zu nehmen. Auch der Mann, der Gummistempel als Stiefelsohlen trägt und Abdrücke auf das Pflaster des Trottoirs macht, ist in New York eine alltägliche Erscheinung. Großartig hat sich in Amerika die Schaufenster-Reklame entwickelt. Neben der Ausstellung von allem möglichen Getier vom Kanarienvogel bis zum lebenden Tiger, veranstaltet man Trauungen im Schaufenster, erprobt Regenmäntel auf ihre Wasserdichtigkeit. Oder man sieht einen Mann im Schaufenster, der mit einem Rasiermesser einen

Kunst und Reklame:
Vorzüglich gezeichnetes Inserat einer amerikanischen Phonographenfabrik. Der Künstler hat trefflich ausgedrückt, was er zum Lobe des Fabrikats sagen wollte: man hört beinahe den Phonographen und sieht den Genuß, der dem ganzen Hause bereitet wird.

Originelles amerikanisches Inserat mit der Unterschrift:
„Ich heiße Tom X. Wenn Sie mich von vorn sehen wollen, kommen Sie in mein Geschäft in der X straße. Sie werden schon sehen, welches mein Laden ist.“

Wie der Laden des Mr. Tom X aussieht:
Er trägt, in Anknüpfung an die Zeitungsreklame, ein Schild mit der Aufschrift: „Ja! Das ist dieses Hutgeschäft.“

Witz als Reklamemittel.
Inserat einer Seifenfabrik: „Wenn ich schon absolutgewaschen werden muß, dann wenigstens nur mit Ypsilon-Seife.

Ausländische Reklame:
Durch seinen schlagenden Witz berühmt gewordenes Inserat einer Seifenfabrik: „Das Anerkennungsschreiben: Vor zwei Jahren gebrauchte ich Ihre Seife, seitdem habe ich keine andere mehr benutzt".

Holzklotz zerteilt, sich dann einseift und mit demselben Messer rasiert. Den Vogel schoß jüngst eine Korsettfirma ab. Sie stellte in ihr Schaufenster eine junge bildschöne Blondine, die die Oberkleidung abgelegt hatte und fortwährend ein biegsames Korsett anlegte und wieder abhalte. Die schaulustige Menge staute sich bis zur gegenüberliegenden Straßenseite bis die Polizei schließlich diese Vorführung verbot. Welch große Erfolge durch witzige und originelle Reklame in Amerika erzielt werden können, hat jüngst Tom Murray, der Besitzer eines großen Warenhauses in Chicago, in einer Selbstbiographie dargelegt. Mr. Murray kam arm wie eine Kirchenmaus nach Chicago und brachte es innerhalb 10 Jahren zum reichen Warenhausbesitzer. Er schreibt diesen Erfolg seiner geschickten Reklame zu, die in ihrer Derbheit und Originalität von besonderer Wirkung auf das empfängliche amerikanische Publikum war. Freilich war Mr. Tom auch fleißig, sparsam, nüchtern und klug. Aber die witzige und originelle Reklame, wie gesagt, „machte ihn." Tom verkaufte erst Aepfel in den Straßen, wurde dann Verkäufer in einem Lebensmittelgeschäft und eröffnete schließlich nach wechselvollem Leben ein kleines Kleider- und Wäschegeschäft. Nun zeigte sich sein Reklame-Genie. Er inserierte die Rückansicht seines Kopfes in den Zeitungen und verfaßte die Unterschrift: „Das ist Tom, wenn sie mich sehen wollen, kommen Sie in meinen Laden." In sein Schaufenster legte er Zettel, auf die er mit blauem Bleistift in großen Buchstaben schrieb: „Bitte, kaufen Sie nicht, wenn es Ihnen nicht gefällt, dann werden wir beide zufrieden sein, Tom." Oder er schrieb auf diese Zettel Regeln für seine Verkäufer: „Verkäufer, redet die Leute nicht tot, ich brauche lebende Kunden!" „Verkäufer, drängt Niemand zum Kauf, die Leute werden dann viel von Euch halten und von Tom." „Verkäufer, behandelt meine Kunden so gut, wie ich Euch behandele, dann werden sie zufrieden sein und Tom." Große Bedeutung legt Mr. Murray den Inseraten bei. Er gab ein kleines, geschickt abgefaßtes Inserat auf, das einen günstigen Regenmäntel-Verlauf anzeigte und hatte damit großen Erfolg. 50 Regenmäntel wurden im Tag verkauft. Er vergrößerte das Inserat, der Erfolg war verblüffend. 3500 Regenmäntel wurden in 50 Tagen abgesetzt. Mr. Murray erzählt, daß das Geheimnis seiner Inserate ihre große Wahrhaftigkeit sei. „Sage den Leuten die Wahrheit" ist sein Leibspruch. Er behauptet auch, daß kein Professor ein Inserat aufsetzen könne, sondern nur Jemand, der mit dem Volke zu reden verstehe und sich einfach und klar auszudrücken wisse. Am Derby-Tag, als ganz Chicago in den Eisenbahnzügen zur Rennbahn hinausfuhr, mietete Tom 25 Telegraphenboten. Er gab Telegramme an sich selbst auf mit der Adresse: „Telegramm für Tom Murray, er fabriziert Hemden." Jeder der Jungen mußte durch einen der vollbesetzten Züge eilen und das Telegramm ausrufen. Die Sache kostete dem genialen Tom nur etwa 300 Mark und die Leute sprachen wochenlang von seinem Trick. Ein anderes Mal mietete er eine große Hauswand. Die Miete war teuer und Tom brütete über eine gute Idee. Er fand sie. Auf die Wand ließ er „Tom Murra" malen in Riesenbuchstaben. Das „Y" blieb unvollendet. Dann engagierte er eine Dame, die das „Y" dazumalen sollte. Die Dame war elegant angezogen, ganz in Weiß, und stellte sich sehr ungeschickt an. Sie malte stundenlang, stand ängstlich auf der hohen Leiter und wurde und wurde nicht fertig. Die Passanten blieben stehen, sahen zu. Zehn, Zwanzig, Hundert, Tausend. Schließlich stockte der Verkehr. Die Polizei schritt ein und die Zeitungen berichteten über die Sache. Durch solche Reklamestückchen kam Tom rasch in die Höhe. Man kann nicht behaupten, daß sie immer sehr geschmackvoll waren. Aber wenn auch „amerikanisch", sie waren witzig und wirksam. Daß man diesen beiden Vorzügen auch noch künstlerischen Geschmack hinzufügen kann, beweisen einige Beispiele, die als Illustrationen diese Ausführungen begleiten.

Kunst und Reklame: „Seifenblasen", berühmtes Gemälde von Sir John Millais, das eine ausländische Seifenfirma angekauft hat und als Plakat und Inserat benutzt.

Beispiel einer diskreten und doch sehr wirkungsvollen Reklame, wie sie von englischen und amerikanischen Firmen zuerst angewandt wurde und jetzt auch schon bei uns benutzt wird. Nur in dem aufgeschlagenen Katalog ist auf das Kindernährmittel hingewiesen.

„Ach mein armer Bruder!"
Humoristisches Plakat einer Fleischextract-Firma

Aus den Tagen des Eulenburg-Prozesses: Transport des Fürsten vom Schwurgerichtssaal in die Charité.

Ende des ersten Eulenburg-Prozesses.

Man hatte den vorläufigen Abschluß des Eulenburg-Prozesses schon früher erwartet: Der Gerichtsverhandlung am Lager eines schwerkranken Menschen mußte ein Ende gemacht werden. Das Leiden des Fürsten, so erklärten die Aerzte, ließ keine Aussicht auf wirkliche Vernehmungsfähigkeit zu. So wurde der Antrag des Oberstaatsanwalts auf Vertagung, trotzdem der Angeklagte dagegen protestierte, angenommen. Die 16 Sitzungstage, die der Prozeß bisher gedauert hatte, sind also vergeblich gewesen. Das ganze bisherige Ergebnis der Verhandlung ist durch die Vertagung in ein Nichts aufgelöst worden und vor neuen Geschworenen muß noch einmal von vorn begonnen werden. Die Geschichte des Prozesses bis zu seiner vorläufigen Beendigung weist folgende Daten auf: Am 8. Mai war der Fürst verhaftet worden, weil nach der Aussage der Zeugen Ernst und Riedel im Münchner Städele-Prozeß der dringende Verdacht des Meineids gegen ihn bestand. Die Vorermittlungen ergaben die Eröffnung der Voruntersuchung, die Mitte Juni abgeschlossen wurde. Der Hauptverhandlungstermin vor den Geschworenen des Landgerichts I wurde auf den 29. Juni festgesetzt. Am 15. Juli wurde zum ersten Mal in der Charité verhandelt und am 17. Juli erfolgte die Vertagung auf unbestimmte Zeit.

Automobilisten-Scherze: Momentbilder vom Ausflug eines englischen Auto-Clubs.

Ein Stroh-Schutzmann muß während der Fahrt herabgerissen und in den Wagen gesetzt werden. Türkenkopfstechen.

Neue interessante Griffe des modernen Ringkampfes: Wirksame Parade auf Untergriff von hinten durch Emporziehen der Füße auf des Angreifers Oberschenkel und Festhalten der Arme. Der Angreifer kann weder einen anderen Griff fassen, noch Fallschwung ausführen, da er sich sonst selbst auf die Schultern wirft.

Der neue Münchener Ratskeller.

Gelegentlich des Rathausneubaues in München ist auch der Ratskeller auf das doppelte vergrößert worden. Von den neu geschaffenen Räumen, die sich dem alten Ratskeller angliedern, interessiert in erster Linie die große Haupthalle wegen der künstlerischen und humorvollen Ausschmückung durch Freskengemälde. Die Halle ist in gotischem Stile erbaut und stellt ein auf vier gigantischen Säulen ruhendes Kreuzgewölbe dar, eine Bauform also, die keine großen Wandflächen bietet und jede großzügige Dekorationsmalerei ausschließt. Der Künstler hat jedoch die vielen Winkel und Ecken dazu benützt, durch kleine, phantasiereiche und launige Genrebilder den Wein zu verherrlichen, ein Umstand, der sich in der Bierstadt München sonderbar genug ausnimmt. Aber die Bilder sprühen so viel Kunstsinn und frohen Humor, daß ihnen auch die Majorität der Bierverehrer nicht lange gram sein kann. Gleich beim Eintritt in die Halle sieht man in einer Laube die Familie Noah samt ihren Genossen aus dem Tierreich um eine mächtige Riesenbowle versammelt. Die Arche ist auf dem Gipfel des Ararat festgefahren und eilig kommen die letzten Insassen den Berg herab, um nach den Schrecknissen des Wassers sich an den Freuden des Weins zu laben. Wie eine weise Mahnung mutet eine Reihe von Gemälden an, die die verderblichen Folgen des übermäßigen Weingenusses behandeln. Ein Bild „Bombenrausch," stellt einen unvorsichtigen Zecher dar, der viel zu tief in das Glas geguckt hat. Und dann folgt als realistischer Schluß die „Späte Heimkehr": Ein Bezechter bemüht sich vergeblich die wenigen Stufen zu seiner Haustür emporzuklimmen, er wäre, wohl kaum mehr imstande das Schlüsselloch zu finden, selbst wenn es ihm gelänge, den Schlüssel zu erfassen, den ihm seine aus dem Schlaf aufgeschreckte und deshalb doppelt entrüstete Gattin an einer Schnur aus dem Fenster herabgelassen hat. „Drum kommst du aus der Kneip', so schimpft dein Weib, — Gehst du hinein, wird's g'rad so sein, — Drum willst du Fried', so nimm sie mit." Das ist der Weisheit letzter Schluß der Fresken im neuen Münchener Ratskeller, die von dem Kunstmaler Heinrich Schlitt stammen und München um eine neue Sehenswürdigkeit bereichert haben.

Wandgemälde im neuen Münchener Ratskeller: Der Kampf mit dem drachen Durst.

Neuer Ringkampf-Griff: Ein aus dem Stand gefaßter „Ausheber" wird durch plötzliche Drehung des Angegriffenen vereitelt. Der Angreifer kommt dadurch selbst in gefährliche Position; er kann durch Ueberwurf zu Fall gebracht werden und sich dann nur durch „brücken" retten.

Der Kampf zwischen Bier und Wein. Wandgemälde von Heinrich Schlitt im neuen Münchener Ratskeller.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Sturm-Gefahr.

Nach dem Gemälde von Friedrich Klein-Chevalier.

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Published July 26 th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Es war die erste ernstere Auseinandersetzung, der Markus beiwohnte. Seine Hände wurden ihm eiskalt. Er wußte nicht, wo er hinsehen sollte.

Dr. Labisch putzte seine Augengläser, wie immer in Augenblicken großer Erregung.

„Ich muß dir sagen, liebe Irene, daß wir die Eltern nicht mehr in Anspruch nehmen dürfen. Wir müssen uns etwas einrichten! Wir sind immerhin keine Millionäre; und selbst Milliardäre —“ er streifte Markus mit dem Blick — „müssen ihren Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht halten. Du hast mich doch verstanden, liebe Irene?“

Er stand auf und küßte sie auf die Stirn. So entschieden hatte er wohl noch nie mit seiner Frau gesprochen.

„Sieh also dann nach, was die Rechnung bei dem Möbelhändler macht. Ich werde sie bezahlen.“

Sie antwortete nicht. Markus erhob sich gleichfalls.

„Mahlzeit, Tante Irene.“

Dr. Labisch ging in sein Studierzimmer, wo er bei einer Zigarre die Zeitung vornahm und dann ein kleines Mittagsschläfchen hielt. Sie blieb am Tisch sitzen und schenkte sich von dem Rotwein ein, der immer für sie auf dem Tisch stand. Markus blieb wie gebannt stehen.

„Wir wollen mal ein bißchen spazieren gehen, Tante Irene,“ schlug er vor.

Sie nickte wie abwesend: „Ja, in einer Stunde.“ Aber er drang in sie: „Nicht in einer Stunde, gleich!“

„Geh doch nur,“ sagte sie, lächelte ihm zu und stellte die Weinflasche ins Büfett.

Er legte den Arm um sie und sprach herzlich auf sie ein. Sie schob ihn von sich, heftig, gereizt.

„In einer Stunde, sag' ich — hörst du? Jetzt will ich — schlafen.“

Er atmete erleichtert auf, als sie sich erhob.

Und er lachte sie an und wiederholte:

„In einer Stunde!“

Jetzt war er wieder ruhig.

Als er an ihre Tür klopfte und aufmachen wollte, war die Tür verschlossen. Er klopfte nochmals, und abermals. Dann hörte er das Rücken eines Stuhles, ein leises Klirren, hastige Schritte, wieder Stuhlrücken, dann näherten sich die Schritte der Tür. Mit gerötetem Gesicht und aufgeschwollenen Lippen stand Frau Dr. Labisch vor ihm. Sie lächelte verlegen.

„Siehst du, nun hätte ich wirklich beinahe verschlafen. Einen Augenblick. Gleich bin ich fertig!“

Sie verschwand in ihrem Ankleidezimmer, und Markus blieb eine Weile allein in dem raffiniert ausgestatteten kleinen Salon, in dem früher die Whistpartien stattfanden und in dem jeder Gegenstand von liebevoller, kunstverständiger Wahl sprach. Dr. Ramin hatte manchen dieser Gegenstände selbst mit ausgewählt, wenn er Labischs zu dem ihm bekannten Antiquitätenhändler begleitete. Ein jedes solches kleine Kunstwerk wurde sorgfältig aufgestellt, nach langen Beratungen, welches wohl der beste Platz sei, und dann gab es Betrachtungen ohne Ende, und die Freude über den neuen Besitz strahlte Frau Dr. Labisch aus den Augen. Jetzt lag alles wie tot da. Die Sprache, die jeder einzelne Gegenstand gesprochen, war verstummt. Man sah dem Zimmer die liebeleeren Augen an, die auf ihm ruhten.

„So, nun können wir gehen!“

Die dicke Puderschicht ließ die Röte der geschwollenen Lippen nur noch mehr hervortreten und ein mit unsicherer Hand geführter Stift unterstrich ungeschickt die dunklen Augen in dem schlaff werdenden Gesicht.

„Was siehst du mich so an, Markus?“

Er ertappte sich auf einem ähnlichen Gedanken, wie ihn Enzlehn ausgesprochen hatte: es war ihm peinlich, am Tage an ihrer Seite zu gehen.

Auf der Straße verlangte sie seinen Arm, und er bemerkte, daß sie sich merkwürdig fest an ihn hielt, als wäre ihr schwindlig und ihre Schritte nicht sicher.

Vor einem Juwelierladen in der Tauenzienstraße machte sie Halt und bedeutete ihm, draußen zu bleiben.

„Eine kleine Reparatur. Ich bin gleich wieder da.“

Markus schritt mit gesenktem Kopf vor dem Laden auf und ab. Dabei stieß er mit einem Herrn zusammen, so heftig, daß dem andern der Stock vom Arm flog.

„Sapperment, so geben Sie doch — ach du bist's, Markus?!“

Enzlehn stand vor ihm, trotz der Unbeweglichkeitspose merklich befangen. Markus reichte ihm die Hand.

„Wir haben uns lange nicht gesehen, Karli.“

„Du machst einem den Verkehr nicht gerade leicht,“ sagte Enzlehn wieder in seiner alten spöttischen Art. „Was machst du denn übrigens hier?“

„Ich warte auf Tante Irene, sie ist beim Juwelier nebenan.“

„So — na, dann verdufte ich lieber!“

„Ja, geh'“, sagte Markus ernst. „Es ist besser.“

„Du . . . Du wirst mich damals mißverstanden haben, Markus," hub Enzlehn wieder an. „Total mißverstanden!"

„Umso besser, Karli!"

„Tja . . . das muß ich dir sagen, damit die Beziehungen zwischen uns ungetrübt bleiben. Ich versichere dich, daß ich mich durchaus korrekt benehme, durchaus. Ich muß es auch, da ich bald so exponiert dastehe . . ."

„Wieso Karli?"

„Ich übernehme wahrscheinlich von nächster Saison ab ein kleines, ich sage gleich, ein winzig kleines Theater hier, wo ich meine künstlerischen Ideen realisieren werde. Das Geld ist zum größten Teil zusammen. Trebiner hat wieder eine famose Sache auf Lager. Nülber und die Hennings machen auch mit, Kastanien wird mein Dramaturg — du, er wäscht sich schon mit Veilchenseife . . . Also die Sache ist gemacht!"

„Von wem hast du denn das Geld?!"

„Na Gott — da ist also mal gleich unsere Gönnerin, Frau Dr. Labisch mit . . . Ach Markuschen, erschrick nicht — mit einer Kleinigkeit nur, weißt du — um die andern anzulocken. Das nennt man 'ne „Konzertzeichnung"! Dann hat Bresch Zwanzigtausend rangeholt, um sich bei mir einzunisten. Wir brauchen ja nur ganz wenig! Vor allem wollen wir jetzt erst noch ein paar öffentliche Vorstellungen herausbringen, das ist die Hauptsache. Na, Servus, ich seh' was Dunkles vor dem Ladentisch drin. — Komm ins Café!"

Zwei Finger an der Hutkrempe, und er sprang auf die vorbeifahrende Elektrische.

In diesem Augenblick trat auch Frau Dr. Labisch auf die Straße hinaus.

„Wen grüßtest du denn da eben, Markus?"

„Einen Schulkollegen," log Markus.

Sie atmete die klare, den nahenden Vorfrühling kündende Winterluft gierig ein. Sie sah vergnügt aus, und ihre Bewegungen waren wieder sicher und von alter Anmut.

„Wir wollen jetzt einen offenen Wagen nehmen und in die Potsdamerstraße fahren. Ich will doch gleich die dumme Möbelrechnung bezahlen. Es war ja nur bodenlose Vergeßlichkeit, daß ich es bis jetzt nicht getan habe."

Von dort fuhren sie zu Groehlkes. Es war schon sehr lange her, daß Irene bei ihren Eltern war. Markus drückte ihr die Hand.

„Du, die werden sich freuen, Tante Irene!"

„Das ist noch sehr die Frage, denn ich komme betteln. Aber mir ist heute wieder einmal so froh und leicht."

Frau Groehlke kam in einem geblümten türkischen Schlafrock heraus ins dunkle Entree, als sie Irenes Stimme hörte. Sie schob die Brille auf die Stirn hinauf und schüttelte verwundert den Kopf. Der Besuch schien sie wirklich mehr zu beängstigen, als zu erfreuen. Aber Groehlke war sehr glücklich. Er machte große Umstände für Irene, wie für einen fremden, vornehmen Gast. Er zündete alle drei Flammen in dem düsteren Berliner Zimmer an, das als Speise- und Wohnzimmer diente, und klatschte in die Hände, wie er es früher in seiner Konditorei wohl getan hatte, wenn er jemanden vom Dienstpersonal rief.

„Einen Kaffee, extra stark!" schrie er dem Mädchen in die Küche nach.

Aber Irene bat um Tee mit Rum; sie wäre durchfroren von der Fahrt im offenen Wagen.

„Een Wagen muß et ja partu sein," brummte Frau Groehlke, die unbestechlich war und in Irenes Besuch nur eine neue drohende Gefahr sah.

„Orn'tlich mollig wirste," sagte Groehlke, nachdem er die Tochter aus dem kostbaren Pelzjackett herausgeschält hatte.

„Jar keene Fijur haste," warf Frau Groehlke dazwischen.

„Dir kann ich aber auch gar nichts mehr recht machen, Mama. Früher zu dünn, jetzt zu dick!"

„Du mußt doch aber ooch immer räsonnieren, Olle! — Immer jemütlich, immer jemütlich. — Wat macht das Studium, Markus? — Oder soll ick „Herr" Markus sagen?"

Es wurde schließlich doch noch ganz nett um den runden Tisch. Groehlkes zeigten Ansichtskarten von Kurt und frischten Erinnerungen aus seiner Kindheit auf.

„Er is 'n reeller Junge," sagte Frau Groehlke, „jenau wie sein Vater. Nur energischer. Dem wird de Frau nicht uff der Nasenspitze rumtanzen! Dem nich!"

Frau Dr. Labisch erhob sich, faßte den Vater unter den Arm und führte ihn ins Nebenzimmer.

„Ick bin ooch noch da!" rief Frau Groehlke und wollte nach.

Aber der alte Mann schob sie sanft mit der Hand fort:

„Immer jemütlich, Olle, erst komme ick — der Vater!"

Frau Groehlke setzte sich mit verbissenem Ausdruck wieder auf ihren Platz zurück. Sie sprach auch nicht weiter, stützte den Kopf auf die runzlige Hand und starrte auf das weiße Tischtuch.

Die Stimmen im Nebenzimmer erhoben sich zeitweise so laut, daß einzelne Worte zu verstehen waren. Dann klang es wie Weinen.

Frau Groehlke lachte kurz und trocken auf.

„Ohne mich is nischt zu machen, und ick jebe meine Einwilligung nich! Für det Theatervolk is mir mein Jeld denn doch zu schade! Hat ooch zu ville Arbeit jekostet!" sagte sie hämisch.

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen. Irene stürzte mit verweintem Gesicht herein.

„Mama, ich bitte dich . . . ich beschwöre dich . . . du mußt doch begreifen — ich habe mich verpflichtet!"

„Na denn ent—flichte dir wieder! Mich jeht det allens absolut nischt an! Deine Mitjift haste aufjebraucht, wie du de feinen Jesellschaften jeben mußtest und dich einrichten, wie 'ne Millionöse. Zwanzigtausend Mark hat Vater vor sechs Wochen jeschafft, und wenn's Jahr rum war, haben wir ooch immer unsere fünf bis sechs Millekens zujeschossen. Und nu machste Schulden?! — Scheen!! Aber uf deine Verantwortung. Ich will mit de janze Sache nichts zu tun haben, verstehste? Nich mit de vornehmen Leute, nicht mit 's Theater. Det 's alles unreell, verstehste! Allens unreeller Kram!"

Gellend schrie die alte Frau dieses „unreell" in den Raum hinein, wütend, außer sich —

Groehlke saß bekümmert auf einem Stuhl neben der Tür.

„Ick sage ja ooch, Fr[illegible], det jeht ja nich so weiter! Wir können's doch ooch nich aus 'm Boden stampfen. De Zinsen für die Hypotheken fressen mir so reene uff!"

Frau Dr. Labisch hatte aufgehört zu weinen. Sie lehnte am Ofen und stierte mit den roten, geschwollenen Augen in die Gasflamme.

„Ich habe mich verpflichtet," wiederholte sie nochmals, ganz ausdruckslos.

„Wie hoch denn?" fragte Groehlke leise.

„Warum fragste se noch? — Ick kann doch nischt jeben," schnitt Frau Groehlke hart ab.

„Du kannst, aber du willst nicht," sagte Irene in gleichem Tone.

„Det kannste halten, wie de willst — du!"

„Nich, nich, Olle," begütigte Groehlke, und zu Irene gewandt fuhr er leise fort: „Siehste, Ireneken, die Häuser sind überlastet. Wenn ich ooch verkoofe, is nischt zu holen. Und was det Barjeld anlangt, Ireneken, det hat immer Muttern jehört, und wie det so schief jing mit euch, da hat sie't jenommen und in 'ne Leibrente anjelegt, und . . . det übrige für Versicherungen einjezahlt, damit, wenn wir dot sind, Kurt ooch wat hat. Aber Ireneken, dadrum können wir immer mal mit 'n paar hundert Märker aushelfen, weißte, ooch mal mit 'nem braunen Lappen für de Sommerreise oder zu Weihnachten! Bloß jerade jetzt haben wir 's nicht so dicke. Alle de Kontrakte und Anwaltskosten und so haben so 'n Heidenjeld jefressen, bei de Notare und Vermittler und — wat sich da immer so ranjedrängelt hat."

Die Worte des alten Mannes fielen immer langsamer, immer leiser von seinen Lippen, fast demütig zum Schluß, als müßte er die Tochter um Verzeihung bitten für das, was er getan hatte.

Frau Groehlke nagte an ihrem Daumen.

„Ick hab 's ja dem Markus längst jesagt, damals — du weißt doch, Markus? Denn is Schluß, hab' ick jesagt. Schluß! Ooch dem Georg hab' ick 's jesagt. Und denn war et ooch Schluß und mußte ooch Schluß bleiben!"

Frau Dr. Labisch rührte sich nicht. Wie eine Säule stand sie an dem lauen, grünen Kachelofen, die Arme im Rücken verschränkt.

„Wollen wir nicht gehen, Tante Irene?" fragte Markus.

Etwas in seinem Ton ließ sie aufhorchen. Ein tieferer, ungewohnter Klang seiner Stimme, etwas Festes, Sicheres, an das sie sich klammerte, wie an einen Halt.

Er reichte ihr das Jackett. Und während sie es automatenhaft zuknöpfte, gab er den beiden Alten die Hand.

„Besuch uns bald wieder, Markuschen," sagte Frau Groehlke ruhig.

Ihr Mann aber flüsterte leise:

„Ick komme mal nachfragen, wie 't jeht."

„Guten Abend, Papa, adieu, Mama," sagte Irene und verließ von Markus gefolgt das Zimmer.

Im Wagen fragte Markus:

„Wem gegenüber hast du dich denn verpflichtet, Tante Irene?"

Sie antwortete, ohne ihn anzusehen:

„Dem Unternehmen."

„Was für einem Unternehmen?"

„Enzlehn soll das Stück, das bei mir gespielt wurde — —"

„Ich weiß," unterbrach sie Markus. „Also ihm hast du das Geld versprochen?"

„Ja . . ., das heißt, er hat 's zum Teil schon bekommen."

Markus fühlte, wie ihm der kalte Schweiß auf die Stirn trat.

„Woher hattest du denn das Geld, Tante Irene? Du mußt mir alles sagen, hörst du — alles. Dann kann ich dir vielleicht helfen."

„Mein lieber kleiner Markus . . .!"

Sie fing wieder an zu weinen, dann sagte sie:

„Ich habe mir Geld verschafft — auf Wechsel."

„Bei wem?"

„Ich weiß nicht . . . Trebiner hat die Sache gemacht. Es hat nur ein paar Tage gedauert. Es ging ganz glatt. Aber nun muß ich in acht Tagen den ersten Wechsel bezahlen: fünftausend Mark. Und in vier Wochen den zweiten: wieder fünftausend. Der zweite sollte ja von den Einnahmen bezahlt werden. Gott, Markus, es war ja gar nicht schlimm. Nur die ersten fünftausend Mark machten mir Sorge, nur die . . . Warum sagst du nichts, Markus? . . . du . . . warum sagst du nichts?" . . .

„Laß nur, Tante Irene, laß nur. Ich muß erst zur Ruhe kommen."

Der Wagen hielt; sie stiegen aus.

„Bitte Tante Irene, schick' mir das Abendbrot auf mein Zimmer, ich muß arbeiten."

Er konnte jetzt nicht mit ihr zusammensitzen, wie sonst.

Am nächsten Morgen während der Stunde fuhr ihn Dr. Labisch an. Er wäre unaufmerksam, er solle doch an sein Abiturium denken, in dem Winter wäre überhaupt nichts mit ihm los.

Markus wurde etwas blaß. Aber er ließ den merkwürdigen Zornesausbruch, ohne mit der Wimper zu zucken, über sich ergehen. In der Pause wurde er zum „Direktor" beschieden. Es war das erste Mal, daß Markus von Dr. Labisch „offiziell" als Schüler behandelt wurde. Bisher hatte der Direktor alle Rügen zu Hause erteilt. Aber es war selten Gelegenheit dazu gewesen. Markus — der Musterschüler gab wenig Anlaß.

Erstaunt und beklommen betrat er den wohlbekannten Raum, der zu Dr. Ramins Zeiten wie ein Ministerkabinett, jetzt wie ein verqualmtes Vereinszimmer wirkte.

„Du wünschest, Onkel?"

Dr. Labisch ging mit großen Schritten erregt im Zimmer auf und ab. Wieder brannten große rote Flecke auf den gelben Wangen.

„Hier bin ich der „Herr Direktor"," fuhr er Markus an.

Markus blieb an der Türe stehen und sah noch verwunderter drein als vorher. Dr. Labisch lief immer an Markus vorbei und gab nur fauchende, zischende, unartikulierte Laute von sich. Endlich blieb er stehen und bearbeitete seinen Zwicker.

„Unerhört! Einfach unerhört!" brachte er nur hervor.

„Was ist denn unerhört?" fragte Markus leise. „Ich verstehe nicht."

„So? Wirklich nicht?"

Dr. Labisch versuchte einen beißend ironischen Ton anzuschlagen, aber es kam doch nur wütend heraus. Endlich saß ihm der Zwicker wieder auf der Nase, und während seine Hand noch die Hälfte des Gesichts beschattete, polterte er:

„Man hat dich gesehen, wie du mit Theaterleuten und auffallenden Personen in später Nachtstunde von Hiller herausgekommen und dann mit wüstem Lachen und Lärmen mit den Leuten ins Café gezogen bist! Du sollst dich kaum auf den Füßen gehalten haben, so betrunken warst du, wie du aus dem Restaurant kamst! Ein Skandal! Pfui!"

Dr. Labisch nahm seine Wanderung wieder auf. Er wiederholte dabei immer wieder: „Ein Skandal! Ein Skandal!" Und in neuaufflammender Erregung erhob sich sein etwas heiseres und schleimiges Organ zu neuer Kraft:

„Weißt du, daß man einen Schüler daraufhin aus der Schule hinauswerfen kann? Ein Schüler, der sich mit zweideutigen Weibern nachts in trunkenem Zustande in öffentlichen Lokalen und auf der

Friedrichstraße herumtreibt, der hat in der Schule nichts mehr zu suchen, der ist nicht wert unter seinen Mitschülern zu bleiben, der ist ein ganz . . . ein ganz verkommenes Subjekt, verstanden?!"

„Nein," sagte Markus scharf und fest.

Dr. Labisch hielt mitten im Gehen inne, griff in mechanischer Bewegung nach dem Zwicker und blinzelte hilflos mit seinen runden, ausdruckslosen Glotzaugen.

„Nein?! . . . Wieso nein?"

Er fragte nicht, er wiederholte nur die in der Schuldisziplin einzig dastehende Antwort und faßte es nicht, daß sie gegeben werden konnte. Markus, der regungslos auf seinem Platze verharrt war, richtete seine leicht vornübergeneigte Gestalt hoch auf und fuhr ebenso scharf und fest fort:

„Nein. Ich verstehe nicht, daß man sich das Recht nehmen darf, mich ein „verkommenes Subjekt" zu nennen für etwas, was ich drei Monate später tun dürfte, ohne auch nur Anstoß in der guten Gesellschaft zu erregen. Bei den Studenten gilt das Trinken sogar als eine Eigenschaft. Uebrigens war ich an jenem Abend nicht betrunken, ich war auch nicht in Gesellschaft zweideutiger . . ."

Er stockte plötzlich.

„Aha! . . . Na Gottlob, du erniedrigst dich wenigstens nicht durch eine Lüge!"

Dr. Labisch war merklich ruhiger geworden, merklich überlegener.

„Ich würde dir raten, lieber ehrlich dein Verfehlen einzugestehen, den Verweis einzustecken und Besserung zu geloben, als dich mit mir in große Auseinandersetzungen hier einzulassen darüber, was dir jetzt verboten und später gestattet ist! Du mußt nicht auf ein Ausnahmeverhältnis in der Schule pochen, weil du ein Mitglied meines Hauses bist. Ich bin meinem Sohne mit der gleichen Unparteilichkeit in der Schule begegnet, wie dem fremdesten meiner Schüler. Ich hasse jegliches Protektionswesen! Was ich errungen, habe ich durch eigene Kraft und eigenes Verdienst erreicht und dasselbe verlange ich von allen anderen. Im übrigen ist das manchmal übermäßige Trinken der Studenten auf ein Uebermaß von Jugendlust zurückzuführen, das Sichbetrinken aber an feinen Weinen in Weibergesellschaft ist ein Zeichen von Degeneration und Lebenslüsternheit! — So, Markus, nun weißt du, was ich davon halte! Wenn du dich aber im Recht glaubst und Entschuldigungsgründe anführst — so zwingst du mich, eine strenge Untersuchung einzuleiten, deren Ergebnis vielleicht noch ernstere Folgen für dich haben könnte. Entscheide dich — — Nun?"

Markus schwankte keinen Augenblick. Nur so lächerlich kam ihm diese ganze Szene vor, so lächerlich und traurig zugleich. Er fühlte wieder mal all das Aeußerliche übernommener Begriffe und zugleich all die Gefahr, die ein ehrliches Bekenntnis in sich bergen konnte.

„Es wird nicht wieder vorkommen," sagte er ruhig.

Das unerwartete schnelle, offene Zugeständnis, das in diesem Versprechen lag, reizte Dr. Labisch mehr, als es ihn beruhigte. Es schien ihm beinahe zynisch.

„Aha . . . Du gibst also zu?! Skandal! . . . Ich habe keine Worte dafür! . . . Ich kann nur annehmen, daß du verleitet worden bist, und ich werde meine Frau bitten müssen, dich im Hause strenger zu überwachen, da du ihre Güte mißbrauchst und unser Vertrauen so wenig rechtfertigst!"

Die Komödie wurde zur Groteske. Aber der Mann mit dem stumpfen Blick, für den das Leben sich auf wenigen altbewährten Grundsätzen aufbaute, tat ihm leid. Er hatte mehr als Beschränktheit, er hatte auch Güte von dem Manne gesehen, und dieser empfundenen, miterlebten Güte beugte er sich.

„Bitte, nur Tante Irene nichts von dem Allen zu sagen. Ihr zu Liebe. Es wird wirklich nicht mehr vorkommen," wiederholte Markus.

Und der Mann mit dem stumpfen Blick, der Bierfettschicht über den Nerven und dem Autoritätskoller war bezwungen durch den einfachen Appell an das Gefühl für seine Frau.

„Schon gut! Geh'! Ich will dir glauben."

Markus war entlassen.

Zu Hause erwartet ihn Frau Dr. Labisch mit bleichem, übernächtigtem Gesicht. Sie hatte keine Sorgfalt auf ihr Haar verwendet, und auch den Morgenrock nicht gegen das Kleid vertauscht wie sonst immer zu Tisch.

„Wir wollten doch sprechen, Markus — nicht wahr?"

Er drückte ihr flüchtig die Hand.

„Ja, Tante Irene, aber laß mir etwas Zeit. Morgen ist Sonntag, da will ich sehen Nur eines versprich mir — —"

„Ja?"

Sie blickte ihn verstört an.

„Bleib' zu Hause, Tante Irene. Ich bitte dich, bleib' zu Hause, sonst kann ich nichts in Ordnung bringen."

Sie nickte.

„Ja, mein kleiner Markus, wie du willst . . . ganz, wie du willst! Du mußt immer nur sagen, was ich tun soll."

Sie fuhr ihm mit fieberheißer Hand streichelnd über die Wange.

Dann kam Dr. Labisch zu Tisch. Er übersah Markus vollständig und sprach lebhafter mit seiner Frau als sonst. Das war auch noch so ein Restchen theoretischer Pädagogik.

Enzlehn bewohnte, wie Markus aus dem Adreßbuch ersah — es widerstrebte ihm, Frau Dr. Labisch zu fragen — eine kleine Gartenwohnung in der Fasanenstraße. Eines jener protzigen Häuser mit dem eleganten Hinteraufgang, und aus der Wohnung heraus die Aussicht auf vier, fünf Bäume, die sich an eine Brandmauer lehnten und den Namen „Gartenwohnung" rechtfertigten. Immerhin ein Wohnen, das Markus nicht im Einklang mit den ihm bisher bekannten Einkünften Enzlehns zu stehen schien; frappierend war die ganz moderne, vornehm elegante Einrichtung.

Ein grau gehaltenes Arbeitszimmer mit einfarbigem, grauem Teppich, der über den ganzen Raum gespannt war; die Flügeltüren zu einem mit beinahe weiblicher Koketterie ausgestatteten Schlafzimmer aus hellem Holz standen offen. Gelbe Stores wehrten dem allzu grellen Licht der märzlichen Morgensonne. In beiden Zimmern schwebte ein angenehmer Duft von starkem Parfüm und feinen Zigaretten. Im bequemen Klubsessel neben dem peinlich geordneten Schreibtisch räkelte sich Trebiner, während Kastanien auf der Chaiselongue saß, umgeben von einer Anzahl Bücher, die zum Teil aufgeklappt und mit Rotstift angemerkt, zum Teil noch unaufgeschnitten herumlagen.

Trebiner schenkte sich aus einem geschliffenen Kristallkarafon blutroten Curaçao in ein langstieliges kleines Glas und sagte gerade:

„Ich kenne einen Maler, dem der Herrgott selbst den Pinsel in die Hand gedrückt hat. Der Mann wird morgen oder übermorgen an Entkräftung sterben, denn er hungert, seitdem er sein erstes Bild gemalt hat. Für ein Stück trocken Brot schafft der uns Meisterwerke. Wir müssen ihn nur auf Jahre binden!"

Ein unbeschreibliches Wohlbehagen

empfindet man nach einer Kopfwaschung mit dem neuen Präparat „Pixavon". Pixavon ist eine milde, flüssige Kopfwaschteerseife, der man mittels eines besonderen patentierten Verfahrens den üblen Teergeruch genommen hat.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Teer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirksamste. Auch in der weitbekannten Lassar'schen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teerseife zu Kopfwaschungen eine wesentliche Rolle. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist die denkbar beste Methode zur Konservierung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Pixavon gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavonwaschungen wird jeder die wohltätigen Wirkungen verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel zur Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 Mk. In allen einchlägigen Geschäften erhältlich.

Alle besseren Friseurgeschäfte führen Pixavonwaschungen aus.

Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

Da trat Markus an Enzlehns Seite herein. Beide waren etwas bleicher als sonst, und Enzlehn sagte:

„Ich bitte euch, zieht euch ins Schlafzimmer zurück. Aber setzt euch nicht auf mein Bett, das kann ich nicht vertragen."

Kastanien nahm ein paar Bücher mit und Trebiner seinen Curaçao. Enzlehn schloß die Flügeltüren und setzte sich dann vor seinen Schreibtisch mit seinem mädchenhaften und grausam ruhigen Gesicht.

„Nimm Platz, Markus."

Er zeigte auf den Klubsessel und rauchte sich eine Zigarette an.

„Rauchst du? Nein? — Schade. Du solltest dir's endlich mal angewöhnen! — —Nun?"

Der vertraute Jugendfreund schien Markus plötzlich wie auf tausend Meilen entrückt. Die vornehm ruhige Umgebung, in der sich Enzlehn so selbstsicher und vertrauenerweckend gab, schüchterte ihn beinahe ein.

„Ich komme in einer sehr ernsten Angelegenheit, Karli," sagte er endlich.

Enzlehn lächelte spöttisch.

„Das kann ich mir denken. Man braucht dich nur anzusehen. Du trägst noch immer deinen innerlichen Menschen als Aushängeschild herum."

„Lasse das, Karli . . . Es handelt sich jetzt nicht um mich, sondern um eine Frau, die . . . um Tante Irene."

Enzlehn blies gelangweilt ein paar Rauchwolken vor sich hin:

„Nun?"

Markus nahm all seinen Mut zusammen und fuhr fort:

„Du hast — ich nehme an — ohne es zu wissen — die arme Frau in die entsetzlichste Lage gebracht."

Mit ehrlichem Erstaunen fragte Enzlehn:

„Ich?"

„Du oder ihr . . . ich weiß nicht, wen von euch die Schuld trifft. Oder vielleicht trifft auch wirklich keinen die Schuld."

„Das meine ich eben," warf Enzlehn kalt und bestimmt dazwischen.

Markus trappste mit Riesenschritten auf dem begonnenen Wege vorwärts.

„Tante Irene hat sich an eurem Unternehmen mit größeren Summen beteiligt . . ."

„Pardon, Markus, die Summe ist nicht der Rede wert."

„Aber für sie ist sie groß," rief Markus hastig. Sie kann ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Verstehst du?"

Enzlehn schüttelte den Kopf.

„Ich begreife nicht, Markus, sie hat ja schon eingezahlt — warum regst du dich auf?"

„Weil sie Schulden gemacht hat, um einzuzahlen, verstehst du? — Und nun muß sie die Wechsel einlösen und kann nicht."

„Tz—tz—tz . . . dumme Geschichte das! Ja, aber — was soll ich dabei tun?"

Markus mußte beinahe lachen und fiel auf einen Augenblick zurück in seinen kindlichen Ton.

„Wie dumm du fragst, Karli — herausgeben mußt du das Geld natürlich."

Enzlehn meckerte leise vor sich hin.

„Ach, du bist nicht recht klug," antwortete er ruhig. — „Ich soll achttausend Mark herausgeben?"

„Zehntausend, Karli."

„Nein, achttausend hat sie eingezahlt."

„Aber sie muß doch zwei Wechsel à 5000 Mark bezahlen!"

Enzlehn zuckte die Achseln.

"Tja, das weiß ich nicht."

Markus sprang auf. Sein Gesicht rotete sich. Er wies mit der Hand nach der Schlafzimmertür:

„Dann frage gefälligst Trebiner!"

„Lächerlich!"

„Frage ihn . . ."

Keuchend stand Markus da, mit geballter Hand, als müsse er gleich losschlagen. Enzlehn zuckte wieder die Achseln und klopfte mit dem großen Elfenbeinzahn auf die Holzkante des Tisches:

„Trebiner . . . einen Augenblick!"

Trebiner öffnete einen Türflügel und lehnte sich faul an die Türrippe.

„Ja . . . was ist?"

„Trebiner, haben Sie Frau Dr. Labisch einen Geldmann empfohlen?"

Trebiner dachte nach.

„Empfohlen? Nee . . . Eine Adresse habe ich ihr genannt."

„Sie haben das ganze Geschäft gemacht . . vermittelt oder was," fiel Markus heftig ein.

(Fortsetzung folgt.)

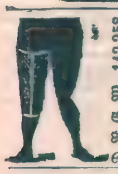
Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschin, Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141.

Luftballons!

Riesige Steigkraft, Einfachste Behandlung!
1 m hoch 60 Pfg.
Fallschirm 20 „
2 m hoch 150 „
Fallschirm 30 „
2,65 m hoch 300 „
Fallschirm 55 „
Façon Zeppelin, Länge 180 cm M. 1.50
(Porto 50 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. extra)
Gratis versende ich: Cataloge über Scherz- u. Jux-Artikel, Feuerwerk, Illumination u. Decorations-Artikel.

Erh. Frisch, Münchberg 211, Bayern.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen. **!Neu!** Catalog grat.
Herm. Seefeld, Radebeul 7 bei Dresden.
D. R. G. M. 142 258

Schwerhörigkeit wird beseit., nervöse Ohrgeräusche geheilt durch unsere patentamtl. gesch. Gehörtrompeten. Unsichtb. u. bequem zu trag. Prosp. grat. durch **W. Schohl & Co., Düsseldorf 3.**

Holzwarenfabrik Flemming
Globenstein Nr. 1, Post Rittersgrün Sachs.
Gegründet 1864.

Sport- und Leiterwagen, Kinderpulte, Kinderstühle, Kindertische, Kinderwagen, Kinderschaukeln, Kindergarten, Hängematten, Turngeräte, Klappmöbel, Gartengeräte
Haus- u. Küchengeräte
Reich illustrierte Preisliste :: Nummer 1 umsonst ::

Automat. spielend leicht schaukelnd

Rollschutzwände, Gardinenspann., Wäschetrockner, Waschmasch., Hausleitern, Plättbretter
Gebrauchswagen und Karren bis 12 Zentner Tragkraft.
Obsthorden, Reisekörbe. Liegestühle, Vogelkäfige ::

Direkter Bezug vom Hauptplatze der Harm.-Fabrikation mit über 7000 Arbeitern.

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 435.
liefern 2, 3, 4, 6, 8 chörige, 1, 2 u. 3 reihtge Harmonikas in 160 verschied. Nr. gut u. billig
Spez.: Harmonikas nach Wiener Art. Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren Violin., Zithern, Ocarinas, Dreborg. billigst
Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Über 6000 amtlich beglaub. Dankschreiben.
Neuester Katalog an Jedermann frei.

Der Unterricht wissenschaftlicher
Lehranstalten
ist bis ins kleinste nachgeahmt in d. Selbstunterrichtsw. Methode Rustin:
Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamt. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealsch. Abitur.-Examen. Höhere Mädchensch. Handelsschule Mittelschullehr.-Prüf. Einj.-Freiw. Präparanden. Gerichtsschr. Polizeibeamt. Postassist. Postsekr. Telegraphenassistent. Eisenbahnprakt. u. -Assistent. Zahlmeister. Regierungs- u. Kreissekretär. Zoll- u. Steuerbeamter. Militäranwärter. Glänz. Erf. Bes. Prospekte üb. jedes Werk u. Anerkennungsschr. gratis u. franko. — Ansichtssendung.
Bonness & Hachfeld, Potsdam-H.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung" bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.
Filialen: Berlin, Friedrichstrasse 105a, Dresden, Christianstrasse 87, Plauen i. V., Rädelstr. 6, Stuttgart, Brüssel etc. München,

Einzig sicher!
Enthaarung
Gesichtshaare, selbst die stärksten, u. alle häßlich. Körperhaare verschwinden ohne die langwierige u. schmerzhafte, oft unsichere Elektrolyse viel leichter u. schnell. durch d. einfache u. schmerzlose Selbstanwendung von **„Depilator"**, *dem einzigen Mittel, welches ohne Reizung d. Haut alle Haare sof. nach einmaligem Gebrauch gänzl. u. spurlos bis auf die Wurzel entfernt.* **Keine Narben. Tägl. dankerfüllte Anerkennungen.** *Dose* **M. 3.—**, *für stark. Wuchs* **M. 4.—**. *Diskreter Versand gegen Nachn. oder vorher. Einsendung (auch in Marken) durch*
Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4.

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn. u. Werkm.
I. techn. Fachschule f. Kaufleute. Prgr. fr.
Lehrfabrikwerkstätten.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nerven-System gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Gutachten über Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **als Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht etc.**

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich hauptsächlich bei **schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge** gesehen. Die appetitanregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat."

(Dr. med. **Liebert, Leipzig.**)

„Hommel's Haematogen habe ich bei **Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge** angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als **vorzügliches, Appetit anregendes Mittel** bewährt."

(Dr. med. **G. Heddenhausen, Langenhagen** b. Hannover.)

„Bei **blutarmen Kindern** hat Ihr Hommel's Haematogen **einen geradezu frappant günstigen Einfluss** auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt."

(Dr. med. **F. Hausch, Lauban** i. Schl.)

„Teile Ihnen mit, dass ich seit Jahren Hommel's Haematogen in Fällen von Bleichsucht, Blutarmut, Tuberkulose, Rachitis etc. **mit grossem Erfolge** anwende."

(Dr. med. **E. Rosner, Tost** i. Schl.)

„Mit Hommel's Haematogen habe ich bei einem **blutarmen** 8jährigen und einem 10jährigen, in **Rekonvaleszenz** sich befindenden Kinde **glänzende Erfolge** gehabt. Bei beiden stellte sich **in kürzester Zeit guter anhaltender Appetit** ein, sodass die leidige hartnäckige körperliche Schwäche zusehends schwand."

(Dr. med. **R. Kröber, Knauthain** i. S.)

„Hommel's Haematogen wandte ich bei einem 10jährigen Mädchen an, das an **starker Blutarmut und beginnender Tuberkulose** (rechtseitigem Spitzenkatarrh) litt. Das Kind konnte nicht mehr gehen. Jetzt, nach längerem Gebrauch des Präparates, **fühlt es sich wieder ganz wohl** und besucht die Schule."

(Dr. med. **F. Tölle, Flieden**, Hess.-N.)

„Ich teile Ihnen mit, dass Hommel's Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen, sich ausgezeichnet bewährt hat."**

(Dr. med. **Gabriel Matrai,** Oberarzt, **Budapest.**)

„Hommel's Haematogen habe ich in 10—12 Fällen von Bleichsucht bei Frauen, und zwar wo andere Präparate erfolglos waren, mit dem besten Erfolge verordnet. **Eine junge Frau von 32 Jahren, die immer schwach und bleich war, hat nach 4 Flaschen 6 Kilo und nach 10 Flaschen schon 10 Kilo zugenommen."**

(Dr. med. **Schaffer, Mezö-Kadácsháza,** Ung.)

„Ich habe Haematogen Hommel bei einer, **infolge lang anhaltendem Nasenbluten entstandener schweren Blutarmut mit vorzüglichem Erfolge verordnet.** Der Kranke erholte sich in überraschend kurzer Zeit wieder vollständig."

(Dr. med. **Jos. Weinitschke, Gänserndorf.**)

„Hommel's Haematogen ist für mich ein souveränes Mittel. Erwähnen möchte ich besonders einen Fall: Ein Arbeiter hatte sich das **Rückgrat gebrochen;** es traten die allmählichen Folge-Erscheinungen, wie Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung u. s. w. auf. Der Mann konnte nur mit 2 Krücken höchst mühsam gehen. Ich habe alles Mögliche versucht, sowohl was Blase als auch Darm betrifft. Patient konnte sich aber nicht erholen. Schliesslich gab ich ihm Haematogen Hommel, was half. Natürlich hatte er mehrere Flaschen nach und nach erhalten, aber **die Wirkung war einfach grossartig."**

(Dr. med. **E. Daake, Altenbruch,** Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommel's Haematogen ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe **übertrifft alle anderen Präparate** um Haupteslänge."

(Dr. med. **P. Meyer, Tilsit.**)

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr guten Erfolgen verordnet in Fällen von **Rachitis, Skrophulose, Bleichsucht, bei Blutarmut in der Rekonvaleszenz nach Influenza, Scharlach, hartnäckigen Darmkatarrhen, wie bei allgemeinen Schwächezuständen,** habe ich die Beobachtung gemacht, dass auch der **Appetit sich äusserst schnell hebt."**

(Dr. med. **A. Grygas,** Arzt für innere Krankheiten, **Posen.**)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommel's Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und **bei bleichsüchtigen Mädchen,** sowie **blutarmen Frauen besonders eklatante Erfolge** erzielt habe. Einem 3 monatlichen Kinde, **das total herunter** war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann ½ Theelöffelweise gegeben und es wieder hoch gebracht."

(Dr. med. **W. Millies, Quickborn,** Holstein.)

„Teile Ihnen mit, dass ich bei einer 20jährigen Patientin, die an starker Blutarmut litt, nach Verbrauch von nur zwei Flaschen Hommel's Haematogen **grossartigen Erfolg gesehen habe."**

(Dr. med. **Ed. Brzozowski, Bischofswerda.**)

„Die Resultate, die ich mit Dr. Hommel's Haematogen bei 3 blutarmen Kindern erzielte, **waren so eminent gute,** dass ich es **von allen Nährmitteln,** die die Vermehrung der roten Blutkörperchen bezwecken und welche ich der Reihe nach erprobt habe, **an erster Stelle empfehle."**

(Dr. med. **Stein, Abbazia.**)

„Haematogen Hommel ist ein alteingebürgertes Präparat. **Die segensreiche Wirkung desselben ist übrigens so vielfältig vom kranken Publikum und den behandelnden Aerzten anerkannt, dass man kaum auf sie noch hinzuweisen braucht."**

(Dr. med. **R. Wernicke, Fichtwerder.**)

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich ☛ **das echte „Dr. Hommel's" Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!**

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Preis per Flasche Mark 3.—

Briefkasten.

Sport. In der gegenwärtigen Hochsaison der Fahrrad- und Automobilkonkurrenzen nehmen die Neckarsulmer Fahrradwerke A. G., königl. Hoflieferanten, Neckarsulm, großen Anteil an diesen Rennen mit besten Erfolgen. Bei der klassischen Radiernfahrt Basel—Clebe über 620 Kilometer kamen 5 Neckarsulmer in guter Verfassung an; bei einer sächsischen Prüfungsfahrt wurde der R. S. U. Bremsnabe die Goldene Medaille mit Ehrendiplom zuerkannt. Bemerkenswert ist ein Sieg der Neckarsulmer Motorräder in New York, wo nicht weniger als 14 Fahrer mit der deutschen Marke „Neckarsulm" die höchsten Auszeichnungen erhielten; sodann wurden 24 Erste, 8 Zweite Preise aus großen Konkurrenzen in London, Hannover, Darmstadt, Bingen, Erfurt, Wien, aus der Schweiz und Australien gemeldet. In Hannover konnte das Neckarsulmer Motorrad 8 HP einen Rekord mit einem 106-Kilometer-Tempo aufstellen.

Geschäftliche Notizen.

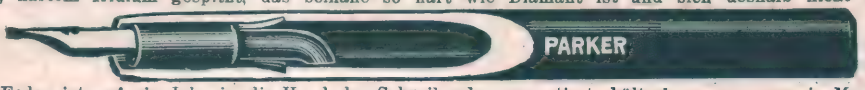
Schlangenbad. Gelegentlich seines Wiesbadener Aufenthaltes hat der Kaiser zweimal Gelegenheit genommen, Schlangenbad zu besuchen. Der an Naturschönheiten reiche Weg von Wiesbaden nach dem inmitten seiner ausgedehnten Laubwaldungen so schön gelegenen Schlangenbad, dem deutschen Gastein, gehört bekanntlich zu den Lieblingsspaziergängen unseres Kaisers, den er jedes Jahr während seines Wiesbadener Aufenthaltes ein- bis zweimal zu machen pflegt. Herrliches Frühlingswetter lockt alltäglich Scharen von Besuchern aus den nahegelegenen Großstädten Wiesbaden, Frankfurt und Mainz herbei, die mit der Bahn, mit Wagen oder Automobilen herkommen, um sich einige Stunden in der würzigen Waldluft zu erholen und sich an den Darbietungen unserer vortrefflichen Kurkapelle zu erfreuen. Die Frequenz der ständigen Besucher übertrifft jetzt schon bei weitem die des vergangenen Jahres. Auch Ausländer sind wieder zahlreich vertreten, ein Beweis, wie sehr der alte Ruf Schlangenbads sich auch außerhalb Deutschlands verbreitet hat.

In dieser Nummer ist ein Bild veröffentlicht von der Taufe des neuen Ballons „Graf Zeppelin" des „Dresdener Vereins für Luftschiffahrt". Die Aufnahme erfolgte mit einer Klapp-Camera von Heinrich Ernemann A.-G., Dresden und zeigt, wie ausgezeichnet dieser Camera-Typ mit dem Ernemann Doppel-Anastigmat und Schlitzverschluß sich zur Erfassung und Festhaltung interessanter Handlungen im gegebenen Augenblick eignet.

Bei der Freilaufprüfungsfahrt der Südwestbezirke des sächsischen Radfahrer-Bundes am 31. 5. wurde für die Freilaufbremsnabe Atlas (Dürkopp u. Co.) die goldene Medaille verliehen. Am gleichen Tage bei der Fernfahrt Bremen—Hannover—Bremen gewann ein Amateur die goldene Medaille nebst Ehrenpreis des Bezirks Bremen des deutschen Radfahrer-Bundes auf der Dürkopprennmaschine.

Die Parker Füllfeder mit der „Curve" Tintenführung

ist die beste und meist beliebte Füllfeder. Warum? Die „Curve" Tintenführung ist eine fachwissenschaftliche Erfindung, welche mit den Naturgesetzen übereinstimmt. Dieselbe ist so gebogen, dass sie mit der inneren Wand des Behälters in Berührung liegt, und durch ihre feinen Haarröhrchen die Tinte aufsaugt, und in die Federspitze leitet in dem genau nötigen Quantum, so dass die Parker Feder nie versagt, noch kleckst. Die Gold-Federn sind garantiert 14 Karat und mit bestem, hartem Iridium gespitzt, das beinahe so hart wie Diamant ist und sich deshalb nicht abschreibt.



Die Parker Feder ist auf ein Jahr in die Hand des Schreibenden garantiert, hält aber sozusagen ein Menschenalter aus. In fast allen feinen Papierhandl. erhältlich. Wo nicht liefert direkt **DIE PARKER FUELLFEDERGESELLSCHAFT STUTTGART, Abt. E.** Preisliste gratis.

Prym's Zukunft Druckknopf

Der vollkommenste Druckknopf der Gegenwart u. Zukunft

die Weltmarke

Letzte Jahresproduktion 5760000 Gross

nur echt mit dem geprägten Namen Prym

Prym's Zukunft Druckknopf
der beste, der von den großen Pariser, Londoner und Wiener Damen-Salons als vollständiger Ersatz für Haken u. Oesen eingeführt.

Prym's Zukunft Druckknopf
der beste, über den lobende Anerkennungsschreiben von der Elite der Damentoiletten-Künstler vorliegen.

Prym's Zukunft Druckknopf
der beste, niemals von selbst sich öffnende Verschluß, gleichgültig ob an dem leichtesten oder schwersten Taillenstoff angebracht.

Prym's Zukunft Druckknopf
erlaubt mit einem einzigen Zug das Öffnen der ganzen Taille.

Prym's Zukunft Druckknopf
der beste, jede Rostgefahr ausschließende, daher auch an Waschkleidern verwendbar.

Käuflich in allen Kurzwarengeschäften in den Größen

3/0 2/0 0 1 2

Bitte bei Ankauf ja zu beachten: daß jeder echte Prym's Zukunft Druckknopf die Einprägung PRYM haben muss.

Güntermann's Nähseide

ist die Beste

Ideal Seide:- Reform-Seide.

Nur echt mit Firma. Nur echt mit Firma.

Auf der Reise

Verlangen Sie beim Bahnhofsbuchhändler stets die „Berliner Morgenpost" Berlins interessanteste und verbreitetste Tageszeitung.

Dr. Möller's Sanatorium
Prospekt frei Dresden-Loschwitz Prospekt frei
Diätet. Kuren nach Schroth.

MODERNE BÜCHER.

Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus, Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50

Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. M. 1.20

Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 28 erklärenden Bildern. M. 1.00

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 41.**

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch**
b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Verlangen Sie noch heute unsere Preisliste gratis u. franko über das

SEEHUND-CANOE

2 sitzig. 5 m lang, mit Wäsche- und Provianträumen. Modern, schnell, sicher. Erschliesst jedes Wasser. M 122.— **Zahlreiche Anerkennungen.**

J. F. BECKER, Canoefabrik und Werft, **Glücksburg (O.)**
CANOES :: MOTORBOOTE :: SEGELJACHTEN :: RUDERBOOTE

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

KENNER fordern SELAS Cigaretten!

H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen.
Krankenfahrräder und Krankenfahrstühle für Strasse und Zimmer
Katal. grat.
Erstklass. Fabrikat.

Bleifreier **„Hoffera"** unschädlicher
Haarfärbekamm

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend, ges., Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendung im Brief. Stück Mk. 3.—.

Rud. Heffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1 Koppenstr. 9.

Neue deutsche
Selbstladepistole und Karabiner Dreyse

Modell 1907. Kaliber 7.65 mm. (wie Browning) m. aufklappbarem Verschlussgehäuse. Einfach handlich und sicher. Ausschliesslich durch Waffenhandlungen zu beziehen, woselbst Broschüren :: gratis abgegeben werden ::

Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda.

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Uhr samt Kette
für nur Mk. 2.75 erhält jedermann eine prachtvolle Remontoir-Taschen-Uhr, Gloria-Silber, System Roskopf Patent 36 Stunden genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, nebst vergold. pass. Panzer-Kette f. n. Mk. 2.75, 3 St. samt Ketten Mk. 8.—. Versand pr. Postnachn. d. d. Schweizer-Uhren-Fabriks-Lager S. Urbach, Krakau (Oest.) Nr. 382.

Kavalier-Kette

für Herren, eine lange Damenkette m. Schieber in 18 kar. pa. Goldauflage mit 5jähriger Garantie à 1,80 M. p. St. versendet gegen Voreinsendung d. Betrages, solange Vorrat reicht
Eckert's Bazar
Hamburg, Graskeller 8.

Wie werde ich reich?
Sammle Briefmarken. Katalog, Zeitg. gratis. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
a — bi — bi — do — e — e — el — en — gen — ger — go — ke — la — le — li — muk — nas — nau — ne — ne — no — o — o — pe — po — ra — ra — re — rell — sau — schin — stab — te — tra — ve — zunt

sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Deutsche Stadt. 2. Frucht. 3. Deutschen Schriftsteller. 4. Ehemaliges deutsches Herzogtum. 5. Weiblichen Vornamen. 6. Menschenrasse. 7. Stadt am Schwarzen Meer. 8. Feuerwerkskörper. 9. Asiatisches Land. 10. Wüste. 11. Weiblichen Vornamen. 12. Heiligen.

Logogriph.

Was e dir gibt, kannst du verspeisen;
Geh' hin, wenn dich der Hunger plagt.
Mit de wird es auf weiten Reisen
Von Wißbegierigen befragt.

Rösselsprung.

Von Ludwig Brauner.

		ant=	des	fro=				
		mels		litz				
	von	brann=	hes	him=	ta=			
		er=	des	te				
	mil=	schon	kuß	ges	la=			
	stem	statt	be	durch	lu=			
die	ru=	und	die	be	ter	das		
die	be	te	der=	he=	stig	nacht	zog	in
wir=	wan=	mei=	nach	mir	te	stern=	wei=	mor=
sprach	gelt'	sta=	gott	gruß	le=	griff	die	lein
	nem	dem	ih=	ich	schei=	sand=	gen=	
		ver=	be=	nau	da	welt		
				ren				

Homonym.

Von F. Müller-Saalfeld.

Eh' Krupp'sche Hinterlader man gekannt,
War es im Kriege oftmals die Kanone.
Mein armes Pferd ist's von des Schmiedes Hand —
Daß ihm der Henker dieses Kunststück lohne!

Das Kistchen ist's, das nach der Stadt gesandt
Mit Wurst und Obst die Mutter hat dem Sohne.
Du bist es selbst — entschuld'ge! — lieber Freund,
Wenn dieses Rätsel dir nicht leicht erscheint.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Zusammensetz-Rätsel: Muskat.

Scherz-Rätsel: Der Buchstabe Z.

Rebus:
Der Starke ist am mächtigsten allein.

Logogriph: Zwirn.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.
Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Für Reise, Sport, Touren,
Landaufenthalt, Brunnenkuren
ist
Thermos
unentbehrlich!
Thermosflaschen halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Eis Milch, Kaffee, Tee, Wein, Bier etc. tagelang kalt — heisse Getränke ohne Feuer 20 Std. heiss.
Neu! Thermos-Picnic Neu!
zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Fruchteis etc.
Zu haben in allen Jagd-, Reise-, Sport-, Haus-, Ausstattungsgeschäften etc., wo nicht, geben wir Bezugsquellen auf.
Thermos-Gesellschaft m. b. H.
Berlin, Markgrafenstrasse 52a.

Prinz Heinrich-Fahrt 2200 Km 7 Fahrtage
Neckarsulmer Viercylinder 10/20 HP
regulärer Tourenwagen, kleinste Stärke aller 144 Teilnehmer
No. 141 C. Schmidt ohne jeden Defekt am Ziel.
Kein speziell konstruierter langhubiger Rennwagen!

Aus einer Serie regulärer Tourenwagen entnommen!
Glänzendes Resultat!
Verlangen Sie Katalog: Modelle 6/12, 8/15, 10/20 HP Viercylinder.
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hoflieferant, Neckarsulm.

Wie spare ich Raum in meiner Sommerwohnung
und schlafe doch patent?
Fordern Sie sich unseren 100 seitigen, reich illustrierten Katalog I („Schlafe patent") gratis und franko. — Versand über die ganze Welt.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik
Berlin, Markgrafenstr. 20. — München, Am Carlsplatz.

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden
Enthaarung.

Briefmarken-Katalog Europa 1908 M. 1.–
40 altdeutsche M. 1.75, 100 seltene Übersee 1.50, 40 deutsche Kolon. 3.–, 200 engl. Kolonien 4.50, echt und verschieden. Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann, Briefmarkenhandlung, LEIPZIG H

Geld Darlehn erhalten Geschäftsleute, Landwirte Beamte schnell und coulant. Bequeme Rückzahlung. Wilhelm Sievers, Leipzig, Thomasring 3 g.

Gegr. 1894.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

SANATOGEN
ein unentbehrliches Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen, sowie überhaupt
für Nervöse und Schwache
Von mehr als 7600 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Broschüre gratis u. franko v. Bauer & Cie., Berlin SW. 48

Sandow's Buch frei!
Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandowschen Körperpflege-Systems, zu Kraft und Ruhm gelangte; es ist herrlich illustriert und lehrt jedermann, wie man durch körperliche Uebung Gesundheit und Kraft erlangen kann. — **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort an nachstehende Adresse schreibt, erhält 1 Exemplar dieses Buches kostenlos und portofrei zugesandt
Sandow-Co., Abt. 100, Berlin, Potsdamerstr. 127.

Lyra-Fahrräder

Präm. mit. gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.
Komplett von MARK 53 m. Gummi an bis zu den Luxus- feinsten Modellen.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuen
Prachtkataloges
über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

HUMORISTISCHES

Direktor: „Ist Ihr Trauerspiel auch lebendig genug?" Dichter: „Das glaub' ich, zum Schluß gibt's sechs Tote."

Straßenräuber (zum Passanten): „Das Geld oder das Leben!" — Passant: „Nehmen Sie sich das Leben und lassen Sie mir mein Geld."

Richter: „Wie heißen Sie?" — Junge Frau: „Auguste, Wilhelmine, Elise . . ." — Richter: „Und wie werden Sie gerufen?" — Junge Frau (verschämt): „Schnuckelchen!"

Hauswirt: „Am liebsten würde ich die leere Wohnung einem Meister des Schachspiels vermieten, denn die ziehen äußerst selten und auch dann nur nach gründlicher Ueberlegung."

1. Abgeordneter: „Seit Jahren sitzen Sie nun schon hier und haben den Mund noch nicht aufgetan!" 2. Abgeordneter: „Da täuschen Sie sich gewaltig; so oft Sie reden, gähne ich ununterbrochen."

Chef: „Wenn Sie schon so ein Kamel sind und sich nichts merken können, dann machen Sie es doch so wie ich und schreiben Sie sich die Sachen auf!"

Mutter: „Ella, jetzt bist du schon zu alt, um noch mit Jungen zu spielen." — Ella: „Im Gegenteil, je älter ich werde, desto besser gefallen sie mir."

Agent: „Wollen Sie sich nicht auch nach Ihrem Ableben verbrennen lassen, Herr Baron?" — Baron: „Nein, danke, ich bin Nichtraucher!"

Zeichnung von G. E. Studdy.

„Bitte, Herr Direktor, ein Herr war da." — „Was wollte er denn?" — „Er wollte Ihnen eine 'runterhauen." — „So, und was hast du gesagt?" — „Es tut mir sehr leid, Herr Direktor sind nich da."

Kadett: „Möchten Sie nicht ein Mann sein, gnädiges Fräulein?" — Dame: „Ja, manchmal. Sie nicht auch?"

Sohn: „Lieber Vater, der Olga hast du ein Klavier gekauft, kauf mir doch ein Auto." — Vater: „Wozu brauchst du ein Auto?" — Sohn: „Damit ich recht schnell fort kann, wenn Olga spielt."

Frau: „Jetzt zankst du immer mit mir und ehemals sagtest du, du würdest lieber mit mir in der Hölle sein, als allein im Paradies!" — Mann: „Ja, leider, der Wunsch ist in Erfüllung gegangen."

Mutter (zu Elschen, die in ein Bild an der Wand ein Loch gestoßen hat): „Hast du das mit Absicht getan?" Elschen: „Nein, mit de Finger!"

Chef (zum neuen Angestellten): „Nun hat mein Buchhalter Sie genau unterrichtet, was Sie zu tun haben?" Angestellter: „Ja, ich soll ihn immer wecken, wenn Sie kommen."

A.: „Wenn ich Sie sehe, muß ich immer an das Sprichwort denken: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand dazu." — B.: „Ja, aber ich habe ja gar kein Amt." — A.: „Nun, sehen Sie, wie das immer zutrifft."

Gläubiger (empört): „Natürlich, wenn Sie Sekt trinken, können Sie freilich Ihre Schulden nicht bezahlen?" Schuldner: „Na, heute reden Sie mal vernünftig!"

Herr (zum kleinen Otto): „Warum weinst du denn so furchtbar, Kleiner?" — Otto: „Ja, . . mein Bruder hat Ferien . . und . . ich nicht!" — Herr: „Wie kommt denn das aber?" — Otto: „Ich gehe eben noch nicht zur Schule."

Mein Herr! Treiben Sie praktische Nationalpolitik

und berücksichtigen Sie, dass Deutschlands Machtstellung im wesentlichen bedingt ist durch die Wohlfahrt der deutschen Industrie. Geben Sie nur dann dem ausländischen Fabrikate den Vorzug, wenn es besser ist als das deutsche. Rauchen Sie **Salem Aleikum-Cigaretten.** Dieselben sind in Deutschland nach orientalischem System mittels sorgfältiger Handarbeit hergestellt u. enthalten ausschliesslich die geschätzten, milden, sehr bekömmlichen Tabake der besten Ernten des Orients. Dieses Erzeugnis bietet Ihnen vollwertigen Ersatz für die durch Zoll u. Steuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität!

Nr.	3	4	5	6	8	10	
Preis:	3½	4	5	6	8	10	Pfg. das Stück.

Bergauf-

bergab fahren Sie am besten mit unseren Fahrrädern. 5jähr. schriftliche Garantie, glänzende Zeugnisse vom In- u. Auslande beweisen ihre Dauerhaftigkeit. ***Fahrrad-Zubehörteile, Prima-Pneumatiks, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Saxonia Sport- und Kinderwagen etc.*** *kaufen Sie bei uns zu extra billigen Preisen. Vertreter gesucht.*

Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog.

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52

SAND IST COLD

Alle Maschinen f. Hand und Kraft und Formen in jeder Preislage zur lohnend. Verwertung v. Sand, Schlacken, Steinbruchabfällen zu Mauersteinen, Dachziegeln, Platten, Röhren, Trögen usw.
Spezialmaschinenfabrik
Leipziger Cementindustrie
Dr. Gaspary & Co. Markranstädt II 7 Leipzig

Gillette Sicherheits-Rasier-Apparat
Kein Schleifen, Kein Abziehen

Man beachte den Namen
Gillette
Vor minderwertiger Nachahmung sei gewarnt.

Immer zum Gebrauch bereit.
Kein Lernen, kein Experimentieren!
Zweiseitig geschliffene, dünne, biegsame, haarscharfe Klingen. Jedes Messer behält seine Schärfe bei 5 bis 40malig. Gebrauch.

2 Millionen im Gebrauch

Preis 3 fach versilbert mit 12 Klingen **M. 20**

Gillette Safety Razor Co., 17 Holborn Viaduct, London
od. durch **E. F. Grell,** Importeur, **Hamburg**

Gillette

Walli war Berlinerin,
Er hieß Salli Kropaschin.
Sie hat himmlisch rote Haare.
Er verkaufte Lederware.
Und der braune Salli
Liebt' die rote Walli.

Einst an einem Sommerabend,
Sein Geschäft beendet habend,
Eilt er vor der Schönen Haus:
„Liebchen, komm' mit mir hinaus"!
Rief der gute Salli.
„Aber — dalli, dalli!"

„Gern wär' ich mit Dir spazieret",
Sagte sie ganz ungenieret,
„Doch die Hemden und Manschetten
Muß für Papa ich noch plätten.
Liebtest Du mich, Salli,
Kauft'st Du mir 'ne Dalli".

Und der treue Kropaschin
Lief und holt' die Plättmaschin' —
Zauberschnell war's nun vollbracht;
Selig in die Sommernacht
Zog mit ihrem Salli,
Walli, dank der „Dalli".

„Dalli", die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen besseren Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

Dr. Heim's **Laxin-Confect**
wohlschmeckendste Fruchtbonbons; idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene; sicher und mild wirkend, unschädlich, ärztlich empfohlen. Dose (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in allen Apotheken.

Sanatorium Dr. Preiss
(San.-Rat)
seit 22 Jahren für nervöse Leiden in
Bad Elgersburg im Thür. Walde

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2.50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Das Lotterielos.

Von Michel Thivars.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.

——— Nachdruck verboten.

Klein, mager, häßlich und voll Runzeln wie ein vertrockneter Borsdorfer Apfel, war Vater Landry der Typus des alten, geizigen Bauern.

Seit dem Tode seiner Frau hatte er die Landwirtschaft an den Nagel gehängt und lebte als Rentier allein in einem kleinen Hause am äußersten Ende des Dorfes.

Wenn ich sage „allein", so ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen: er hatte nämlich seine alte Magd bei sich, die Brigitte; aber die zählte ja so wenig mit!

Im Alter von zwölf Jahren von Landry in Dienst genommen, um die Kühe zu hüten, hatte sie sich seit dieser Zeit nicht mehr verändert. Nach und nach war sie das Regiment im Hause derart gewohnt worden, daß ihr die äußerst knickerigen Gepflogenheiten Vater Landrys als das natürlichste Ding von der Welt erschienen.

Im übrigen war sie geistig etwas beschränkt, treu und ergeben wie ein Hund und voll aufrichtiger Bewunderung für ihren Herrn, der sich kein Gewissen daraus machte, dieses willige Geschöpf auszubeuten.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß Brigitte im Dienst des Geizhalses keine Schätze gesammelt hatte. O nein!

Eines Tages, als Vater Landry, um die Kosten für den Handwerker zu sparen, höchsteigenhändig die an den Dorfteich stoßende Mauer seines Grundstücks ausbesserte, fiel er infolge einer falschen Bewegung ins Wasser — gerade in eine Untiefe hinein. Ein paar Augenblicke paddelte er im Wasser herum und schrie kläglich um Hilfe; aber niemand hörte sein Geschrei. Schließlich, am Ende seiner Kräfte angelangt, wollte er gerade zum unwiderruflich letzten Male unter dem Wasserspiegel verschwinden, als Brigitte ihn bemerkte. Ohne einen Augenblick zu zögern, stürzte sich das brave Mädchen auf die Gefahr hin, selbst zu ertrinken, in den Teich, und es gelang ihm, den Herrn und sich selbst aufs Trockene zu bringen. Der Alte war ohnmächtig geworden. Als er die Augen öffnete, weinte die gute Brigitte:

„Ach, Herr! . . . Ich bin ja so glücklich, daß der Herr nicht ertrunken sind!"

Auch der Alte war glücklich. Er empfand wohl ein leises Bedauern, daß er seine Kelle verloren hatte, die gleichzeitig mit ihm ins Wasser gefallen war, aber er besaß doch so viel Zartgefühl, nicht davon zu sprechen. Im Gegenteil! In der ersten Aufwallung seiner Dankbarkeit erklärte er der Magd in gerührtem Ton:

„Du hast mich aus dem Wasser gezogen? Das werde ich dir nie vergessen, Brigitte, meine Tochter, verstanden? Ich werde dir etwas schenken."

„O Herr . . . das ist ja gar nicht nötig! . . . Wozu denn?"

„Ich werde dir etwas schenken, jawohl!"

Tatsächlich rief er noch am nämlichen Abend, nachdem er die Sache reiflich erwogen hatte, Brigitte in die Stube, zog seinen großen Lederbeutel aus der Tasche und entnahm ihm mit der Miene eines Menschen, dem ein Zahn gezogen werden soll, — ein Zwanzigsousstück.

„Hier, Brigitte! Hier hast du das versprochene Geschenk! Zwanzig Sous . . . Das ist gerade so viel, wie ein Lotterielos kostet. Kauf' dir eins, und du wirst 100 000 Francs gewinnen."

Es geschah zum erstenmal in seinem langen Leben, daß Vater Landry sich zu einer solchen Freigebigkeit verleiten ließ. Die Erinnerung daran verfolgte ihn lange. Er interessierte sich für das Schicksal seines Zwanzigsousstückes über alle Maßen und fragte die Magd öfters, ob sie das Los schon gekauft hätte.

„Noch nicht, Herr!" antwortete sie jedesmal.

Um diesen ewigen Fragen, die sich mit einer fahrplanmäßigen Regelmäßigkeit wiederholten, ein Ende zu machen, entschloß sie sich eines Tages, dem Drängen des Alten zu willfahren.

„Ja, Herr, ich habe mir eins gekauft," antwortete sie eines Tages.

„Wirklich? Welche Nummer?"

„Nummer . . . Nummer 34 . . ."

„Das ist gut! Das freut mich . . ." erwiderte der Alte, der sich diese Zahl genau einprägte. „Du wirst es doch nicht etwa verlieren?"

„Ich werde es schon nicht verlieren! Der Herr können ganz unbesorgt sein!"

Die durch das Intermezzo im Dorfteich für einige Zeit gestörten Lebensgewohnheiten Landrys und seiner Magd traten wieder in ihre Rechte: wenig Essen, wenig Schlaf, viel Arbeit! . . . Landry selbst hatte sich über seine Verschwendung beinahe getröstet, als er eines Morgens beim Dorfbarbier, den er von Zeit zu Zeit aufzusuchen pflegte, um gratis die Zeitung zu lesen, eine furchtbare Ueberraschung erlebte.

Die Zeitung veröffentlichte das Resultat der Lotteriezieh ung. Am Kopf der Gewinnliste standen fettgedruckt folgende Worte, welche wie Feuergarben vor den geblendeten Augen des Alten zu tanzen schienen:

„Der Hauptgewinn im Betrage von 100 000 Francs fiel auf die Nummer 34."

Vater Landry stieß einen solchen Schrei des Entsetzens aus, daß der Barbier, der gerade den Schulmeister rasierte, vor Schreck seinem Kunden ein Stück Ohrläppchen abschnitt.

„Was haben Sie denn, Vater Landry?"

„Nichts, gar nichts," erwiderte der Alte, der seine Kaltblütigkeit bereits wiedergefunden hatte.

Und seine Brille zurechtrückend, las er langsam noch einmal, indem er Silbe für Silbe buchstabierte.

Dieses Mal war er sicher, daß er richtig gelesen hatte. Die Nummer 34, das von Brigitte gekaufte Los! . . . Er legte die Zeitung fort und entfernte sich ganz fassungslos in der Richtung nach seinem Hause.

Brigitte hatte das frugale Frühstück für ihren Herrn bereitet: Nüsse und Käse. Der Alte setzte sich an den Tisch, aber er konnte nichts essen. Die Gemütsbewegung schnürte ihm die Kehle zusammen.

Einige Tage beobachtete er Brigitte verstohlen. Wußte sie schon, daß sie 100 000 Francs gewonnen hatte? Nein, sie wußte es nicht. Ohne zu ahnen, wie scharf sie beobachtet wurde, erledigte die Magd ihre täglichen Obliegenheiten mit ihrer gewöhnlichen Ruhe und Heiterkeit.

Also sie wußte nichts! Sollte er ihr die Glücksbotschaft mitteilen? Nein, das ging über seine Kräfte, wahrhaftig! Der Gedanke war ihm unerträglich, daß ein anderer diesen märchenhaften, unverhofften Gewinn einstreichen sollte, diese 100 000 Francs, die mit seinem Zwanzigsousstück, mit seinem schönen Geld gewonnen waren!

Und die Zeit verstrich. Und dazu stand in der Gewinnliste — er hatte sich ein Exemplar gekauft — ausdrücklich, daß die innerhalb dreier Monate nach Schluß der Ziehung nicht abgehobenen Gewinne der Lotteriedirektion zufielen!

Vater Landry aß nicht mehr, trank nicht mehr, schlief nicht mehr. Er magerte zusehends ab. Hundertmal hatte er schon angesetzt, die Rede auf das Lotterielos Brigittes zu bringen, hundertmal

verstummte er wieder. Ein unvorsichtiges Wort — und die Magd hätte alles erfahren!

Eines Morgens, nach einer, wie immer in den letzten Tagen, schlaflos verbrachten Nacht, erhob sich Vater Landry mit einem verschlagenen Lächeln auf den dünnen, blutleeren Lippen. Er hatte gefunden!

Zunächst erteilte er Brigitte den Befehl, ein Huhn, das fetteste Huhn zu schlachten und ein gutes Stück Speck in die Pfanne zu tun. Dann ging er selbst in den Keller und holte eine Flasche guten, alten Wein. Schließlich gab er der Magd Geld, um Kaffee, Zucker und Branntwein zu kaufen.

Brigitte fragte sich im stillen, ob ihr Herr verrückt geworden sei. Aber wie sperrte sie erst Mund und Augen auf, als der Alte ihr befahl, zwei Gedecke aufzulegen und ihm gegenüber am Tisch Platz zu nehmen. Brigitte hatte einmal gehört, man dürfe Verrückten nicht widersprechen. Sie gehorchte also ohne Widerrede und setzte sich, sehr verlegen, auf den äußersten Rand ihres Stuhles.

„Iß doch, trink' doch, Brigitte, meine Tochter!" nötigte Landry, indem er ungeheure Stücke Fleisch auf ihren Teller häufte und ihr Glas wieder und wieder füllte.

Aber Brigitte sollte noch viel mehr erstaunen. Als der Kaffee serviert war, erklärte ihr der Alte ohne weitere Einleitung:

„Die Sache ist nämlich die, Brigitte, meine Tochter . . . hör' genau zu! . . . Ich will mich verheiraten!"

„Warum nicht, Herr?" pflichtete sie bei. „Der Herr sind noch immer sehr rüstig."

„Na, wenn das deine Ansicht ist, dann können wir uns ja heiraten . . . wir beide . . ."

Nach dem Brathuhn, dem Wein und dem Kaffee hatte sich Brigitte seitens ihres Herrn auf alle möglichen Exzentrizitäten gefaßt gemacht — aber auf diese nicht!

Landry wußte aber so gewichtige Gründe ins Feld zu führen, daß er das brave, von diesem Glücksfall ganz geblendete Mädchen schließlich von dem Ernst seiner Absichten überzeugte.

Das Aufgebot wurde bestellt, die Hochzeit fand statt.

Zu Hause angelangt, fragte er, sich vergnügt die Hände reibend:

„Brigitte, meine Tochter, wo hast du sie hingelegt, deine Nummer?"

„Welche Nummer?"

„Deine Lotterienummer."

„Meine Lotterienummer?"

„Na, du weißt doch . . . die zwanzig Sous, die ich dir geschenkt habe . . . damals . . .?" fragte Landry ungeduldig.

„Ach, die zwanzig Sous!" sagte sie. „Der Herr müssen nämlich wissen . . . man gewinnt nicht oft in solchen Lotterien . . . und dazu war es letzten Winter so bitter kalt . . ."

„Nun und . . .?" fragte Landry erbleichend.

„Nun und . . . sehr einfach!" vollendete sie. „Ich habe gar kein Lotterielos genommen. Für die zwanzig Sous habe ich mir zwei Paar gute wollene Strümpfe gekauft . . . jawohl . . . !"

Sinalco
Alkoholfrei!

Unter Kontrolle von Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul, den chemischen Laboratorien

Professor Dr. Fresenius, Wiesbaden, Professor Dr. Philip u. Dr. Hundeshagen Stuttgart.

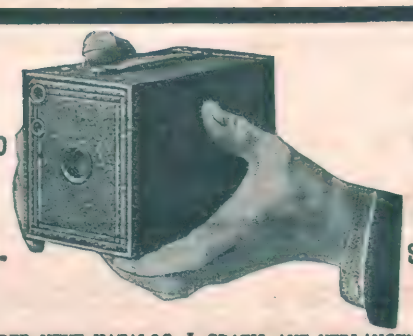
Verkauf Jährlich
100 Millionen Fl.
Stammhaus: Franz Hartmann
Sinalco-Aktiengesellschaft,
Actien-Kapital Eine Million Mark Detmold.
Über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In. u. Auslande.
Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc., sowie für den Hausbedarf in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften zu haben.
An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben.

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (3%) fein verteilt in Puder (93%) unter Beimischung **von Borsäure** (4%). **Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder,** gegen Wundlaufen der Füsse, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc.
Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel,** Chefarzt an der hiesigen Entbindungsanstalt, schreibt: „Der in der **Fabrik Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark stäubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut auftragen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."
Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.
Zu beziehen durch die Apotheken.

KODAK
PHOTOGRAPHIE ist
EINFACH UND LEICHT.



Von M. 5.50 bis M. 325.-
ALLE PREISE ALLE SORTEN

DER NEUE KATALOG I GRATIS AUF VERLANGEN
KODAK Ges. m. b. H. BERLIN
Friedrichstrasse 16
Leipzigerstr. 114 Unter den Linden 26
KODAK Kameras, Films, Papiere, Platten usw. sind in allen besseren Handlungen photogr. Artikel erhältlich.
KEINE KAMERAS SIND EBENSOGUT
VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT
Keine Waren sind Kodak-Fabrikate, wenn sie nicht den Namen "Kodak" oder "Eastman Kodak Co." tragen.

BEI VERWENDUNG DER
KODAK TAGESLICHT-ENTWICKLUNGS-MASCHINE
GESCHIEHT
ALLES BEI TAGESLICHT
OHNE DUNKELKAMMER

Sanatorium Drachenkopf Eberswalde b. Berlin
Phys. diätet. Heil-Anstalt. Leit. Arzt Dr. Knorr.

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst A. Glaschker, Leipzig J. 81. Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Jdeale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Chirurgisches
Versandhaus für Gummi-Strümpfe und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45.

Photogr. Apparate
Binocles, Ferngläser
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen.
Besonders billige Spezial-Modelle.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste kostenfrei.
Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen
G. Rüdenberg jun.
Hannover - Wien.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06.
O. Besser.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Stottern heilt C. Denhardt's Lehrinstitut in Dresden, Stuttgart, Aachen, Basel, Wien, ausg. Anst. Prosp. nach

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. Emil Lefèvre.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oesterr. Ung. Heinrich Stössler, Wien I.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.—, Kleine Tube M. —.60. Oesterreich-Ungarn: Kr. 1,50, Kr. 1.00.

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.
Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.
LONDON E. C. IDOL LANE 7/8.

AG Bombastus

Bombastus-Mundwasser

schützt nachweislich vor Nasen- u. Rachenkatarrhen,

siehe Medico, Nr. 33 vom 16. August 1905. Es werden da ärztlicherseits Fälle berichtet, bei denen selbst alte, eingewurzelte Pharynx-Katarrhe in kurzer Zeit durch Gebrauch des BombastusMundwassers ausheilten.

Für die Allgemeinheit diene zur Erläuterung, dass die genannte ärztliche Fachzeitung zu den angesehensten Organen der medizinischen Wissenschaft gehört.

Ausserdem wird uns ärztlicherseits berichtet von erfolgreicher Anwendung des Bombastus-Mundwassers gegen die saure Reaktion des Speichels bei Zuckerkranken.

Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als Heilen!

Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit frischen, gesunden Atem, normalen Speichel und schöne weisse Zähne.

Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von

Bombastus-Zahncreme oder Bombastus-Mundpillen sowie Bombastus-Zahnpulver.

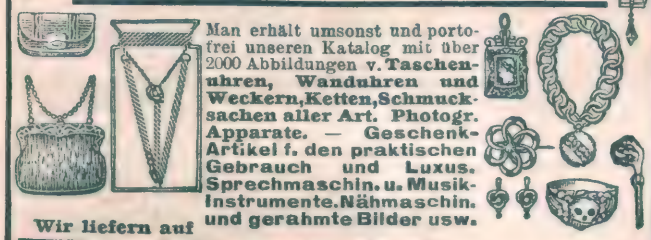
Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft und empfehlen die Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft. Wo nicht, liefern direkt die

Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden

Man fordere nur Bombastus-Erzeugnisse und weise alles Andere entschieden zurück.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G.m.b.H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt. F. Gorski, beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.

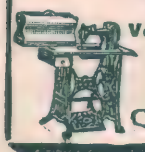
Tausende beglaubigte Anerkennungen. —— Hunderttausende Kunden. ——

Jährlicher Versand über 25000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280

Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



Gegründet 1889.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's Theer-Seife

durch Wiener medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen, **Berger's Theerseife** enthält **40 Percent Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife,

als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche **kosmetische Wasch-** und **Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35 Percent Glycerin enthält und parfümirt ist.

Berger's Borax-Seife.

Die Boraxseife ist von vorzüglicher Wirksamkeit gegen **Sonnenbrand, Wimmerl** und **Bläschen** im **Gesicht,** gegen **Sommersprossen** und andere **Unreinheiten** des Teints.

Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. oder 70 h sammt Broschüre.

Zu haben in allen Apotheken und besseren Droguerien des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns.

Begehren Sie in den Apotheken und Detailgeschäften ausdrücklich **Berger's Theerseifen** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke.

Da **aber auch** Fälschungen mit dem Namen Berger vorkommen, so beachten Sie **ausser der Schutzmarke auch** den Ursprung: **Fabrik G. Hell & Comp., Troppau.**

Ehrendipl. d. intern. pharm. Ausstellung u. Gold. Medaille Paris 1900.

Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

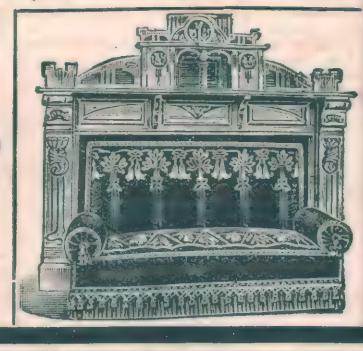
Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten

für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Nerven-Auffrischungs-Kuren

SANATORIUM SILVANA-GENF
nur für männliche Patienten.

Erfolgreichste Kurmethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft (der allgemeinen und auf einzelne Organe konzentrierten). Prosp. „H" zur Verfügung.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine **„Chronophon"**, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44. Tüchtige solvente Vertreter überall gesucht.

Geschäftliche Notizen.

Bei Gelegenheit seines Ausscheidens aus der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. H., spendete der seitherige Teilhaber Herr Hermann Reichstein die Summe von 200 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter und Arbeiter der Fabrik.

Photographie. Der Rietzschel „Auto Clack" stellt eine Neuerung im Kamerabau, eine neue Art der Springapparate dar. Beim „Auto Clack" ist der vordere Objektivbau durch verstellbare Spreizen, welche im Winkel von 45 Grad zur Schiene stehen, gestützt, so daß jede Wackelung ausgeschlossen ist. Durch die Verstellbarkeit der Spreizen läßt sich eine genaue Zentrierung des Objektives zur Platte vornehmen. Nichtsdestoweniger hat die Kamera alle Eigenschaften einer Universal-Kamera, ist hoch, tief und seitlich verstellbar, hat langen Auszug, damit man mit Hinter- und Vorderlinse arbeiten kann und ist ganz aus Metall gebaut. Infolge der unbedingten Starrheit des ganzen Gefüges kann man die Kamera sogar mit ziemlich schweren Teleobjektiven verwenden. Die ganze Kamera ist nicht allein außerordentlich praktisch für alle Arten von Photographien, ist nicht nur außerordentlich schnell bereit, sondern sie ist auch äußerst vornehm und elegant.

Schutz des Teints gegen Sonnenbrand bietet die nach Angabe von Professor Dr. med. Schlich aus feinem Bienenwachs hergestellte Wachspasta, welche der Wachspasta-Seife, Wachsmarmorseife und dem kosmetischen Haut-Creme zugesetzt ist und ein Kosmetikum allerersten Ranges darstellt. Wachspasta in Verbindung mit der gleichnamigen Seife angewendet, erfrischt die Haut, gibt ihr Elastizität, verleiht ihr unvergleichlich samtartigen Schmelz und schützt sie vor allem gegen Temperatureinflüsse. Die Marmorseife ist bei den täglichen Waschungen und Bädern zur Frottierung der Haut hervorragend geeignet, sie macht Hand- und Nagelbürsten entbehrlich; für die Reise wird sie in stets sauber bleibender Metalltube geliefert. Interessenten erhalten kostenlos eine Broschüre durch die Vertriebsgesellschaft Prof. Dr. Schleichscher Präparate, G. m. b. H., Berlin SW. 61, welche die Präparate allein unter ständiger Kontrolle des Erfinders herstellt.

Prof. Dr. Schleich's Wachspastenpräparate
Berlin SW 61, Gneisenaustrasse 109-110
Wachspasta Dose von 1.30 M. an
Wachspasta-Seife
Kosmet. Hautcreme Tube 60 Pf. u. 1.- M.
Wachsmarmor-Seife ½ Kilo 80 Pf.
1 Kilo 1,50 und 1,75 M.
Für die Reise:
Marmorseife in Tuben à 60 Pf. macht Hand- u. Nagelbürsten entbehrl.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Man erbitte kostenlos Broschüre 29.

W. m. Gash. Ang. Lage wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen,
Verlang. Sie bitte Prospekt üb. **Saxonia-Wanne**
M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet.
Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.
Badew. m. Gash. hab in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all. trifft zu, d. Bad recht behagl. s. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Dr. Sandow's Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung = regelndes Mittel =
Preis 2 Mark
Dr. Ernst Sandow
Hamburg 30

Damen-Hutkoffer
Mädlers Patent. D. R. P. Nr. 85 676.
Der einzige Koffer aus patentierter Rohrflachsplatte, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck schützt. Mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz u. ohne oder mit 6 gesetzlich geschützten Hutha tern. Der Koffer zeichnet sich besonders durch Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit aus.

Nr.	Lge. cm	Brt. cm	Höh. cm	Preis M.	
941 A	40	30	30	30,—	ohne Halt.
942 B	50	34	39	45,50	mit 6 „
942 C	55	34	42	50,50	„ 6 „
942 D	60	40	50	68,50	„ 6 „

Desgl. in einfacherer Ausführung, mit havanna Segeltuch-Bezug.

Nr.	Lge cm	Brt. cm	Höh. cm	Preis M.	
971	40	30	30	12,75	ohne Halt.
973	50	34	39	14,75	„ „
974	55	34	42	15,75	„ „
978	50	34	39	22,25	mit 6 „
979	55	34	42	23,25	„ 6 „
969	60	40	50	33,—	„ 6 „

Hutkoffer für mehrere Herrenhüte von M 32.— an.
Illustr. Preisliste gratis und franko.
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
Verkaufslokale:
Leipzig, Petersstr. 8. Berlin, Leipzigerstr. 101/102. Hamburg, Neuerwall 84. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 29.

Man schenkt zum **Geburtstag** gern
Naumann's Ideal. Germania.

Seidel & Naumann Dresden

Baden-Baden Mineralbrunnen
Unerreichtes Tafel- u. Kurgetränk
Unter Staatsaufsicht aus den Grossherzogl. Thermalquellen abgefüllt.

Versichern Sie Ihre Schönheit!
Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan.
= Für Gesicht, Hals, Arm und Körper. =
Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt. Hohle Wang., schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleisch frisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2,50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf.. bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.**

Mörder
ihres Haarwuchses sind die, welche nichts gegen Schuppen tun.
Kiderlen's Drachen-Lösung beseitigt unbedingt
Kopf-Schuppen
Wenn Ihnen Ihr Haarwuchs lieb ist, bestellen Sie sofort Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 2,75 bei Voreinsendung, oder M. 3,— gegen Nachn. Innerh. Deutschland franko. B. Kiderlen, Seifen-Parfümerie-Fabrik, Ravensburg b. Bodensee.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol
schafft Milch und stärkt Mutter und Kind!
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die
Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

12 Mark für 3 Mark!
Geg. Einsend. v. 3 Mk. (od. Nachn.) **100** ff. Künstlerans chtspostkarten, (farb. Landsch., Gravuren, Kinder- u. Frauenköpfe [Bromsilb.] Blum., Jagdst. usw. Regul. Preis d. 3-5 fache. Garantie ev. Rückzahl. d. Geld. Wenn 100 zuviel, teil. Sie mit Ihr. Bekannt. **Rehn & Linzen, Cassel 43**

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Schützet eure Füsse!

vor Hühneraugen, Blasen, Beulen. Fußleidenstände besonders der **lästige Schweiss und Sohlenbrennen** verschwinden durch Tragen von **Dr. Högyes' imprägnierten Asbest-Sohlen**

Vor — Nach
per Paar M. 2,00, 1,— und M. 0,70. Versand gegen Nachnahme. Prospekte gratis.
Wien, I. Dominikanerbastei Nr. 21.

Johannisbad Muster-Naturheilanstalt Rühmlichst bekannt durch :: die erzielten Erfolge. ::
Illustr. Prosp. gratis durch Johann Glau.
Eisenach 20 Sanitätsrat Dr. Bilfinger u. Frauenärztin.

Bad Sooden-Werra
Solbad mit dem grössten Inhalatorium Deutschlands
Vorzüglich bewährt gegen: Katarrhe der Luftwege, Lungenemphysem, Asthma, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz- u. Frauenkrankheiten, Magen-, Darm- u. Leberaffektionen, Rekonvaleszenz nach allen möglichen chirurgischen und inneren Krankheiten. (Tuberkulose ausgeschlossen.) **Terrainkuren. — Trinkkuren. — Verkauf hochprozentiger gradierter Sole.** — Pneumatische Apparate, Lignosulfit-, Einzel- u. Gesellschaftsinhalationen, Einzelkabinen, alle Arten (auch Kohlensäure) Solbäder, Fangobehandlung. Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. — **Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort,** vortreffliche Spazierwege, Angelsport, Lawn-Tennis. Gute Verpflegung für jegliche Ansprüche. Badeschrift kostenlos durch die **Badeverwaltung** und die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** **Bahnlinie: Bebra–Göttingen.**

Herz-Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle.

Beinkranke
gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d. altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco. p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst.
Sofort gesucht
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei.
Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mark täglich. Dauernde leichte Hausarbeit. Anlernung einfach und kostenlos. **Strickvorkenntnisse nicht** erforderlich. Entfernung tut nichts zur Sache. **Strickmaterial** wird **franko** zugesandt.
Prospekte und glänzende Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands vollständig kostenfrei.
Trikotagen- und Strumpffabrik Heher & Fohlen
St. Johann-Saarbrücken E 2.

XVII. Jahrgang
Nr. 31

Berliner

2. August 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Im Auto um die Welt: Ankunft des Protoswagens der „B. Z. am Mittag" Unter den Linden in Berlin.

Phot. Hünich.

Chauffeur Neuberger
Chauffeur Fuchs
Oberleutnant Koeppen
Sport-Redakteur Dr. Donalies.

Professor Walter Leistikow †
der berühmte Landschaftsmaler.

Walter Leistikow †

Man hat Walter Leistikow, den der Tod im besten Mannesalter dahingerafft, den „Maler der Mark" genannt, weil er einen großen Teil seiner Motive aus märkischen Landschaften geholt und ihre schlichte Schönheit offenbart hat. Aber die Verinnerlichung und Beseelung, die wir an seinen Grunewaldbildern, den kiefernumrauschten Havelseen, so schätzen, findet sich auch in seinen anderen Werken, zu denen er sich die Anregung aus dem Norden geholt. Nie war es seine Absicht, eine Kopie der Natur zu geben: „Ich habe," hat er einmal gesagt, „niemals eine Landschaft gemalt die genau so in der Natur vorhanden wäre." Er machte Studien und schaffte dann aus dem Gedächtnis die einheitliche Landschaft, das Bild, das durch das Besondere wirkte, das der Maler hineingelegt. So hatte er seinen eigenen Stil gefunden, die ersten Erfolge kamen, aber schwer hatte er kämpfen müssen, ehe er seiner Anerkennung sicher war. Schon daheim, als er, der Sohn des Bromberger Kaufmanns, seinem Vater gestand, daß er Maler werden wolle, hatte es Stürme gegeben, doch setzte der junge Leistikow seinen Willen durch, kam als Siebzehnjähriger nach Berlin und meldete sich auf der Akademie. Wegen „völliger Talentlosigkeit" wurde er von der Aufnahme-Kommission zurückgewiesen, aber das entmutigte ihn nicht, Eschke und Gude wurden seine Lehrer. Unter Sorgen und Entbehrungen ist er dann der große Künstler geworden, den wir heute in ihm verehren. Eines seiner wundervollsten Grunewaldbilder besitzt die Nationalgalerie. Im vorigen Jahre war er zum Professor ernannt worden und damit hatten seine künstlerischen Bestrebungen auch durch die Regierung Anerkennung gefunden. Die Berliner Sezession, deren Mitbegründer er ist, hat in ihm ihren eifrigsten Vorkämpfer verloren, er galt, namentlich in den ersten Jahren, als die eigentliche, vorwärts drängende Kraft der Sezession. Leistikows Bilder wurden hoch bezahlt.

Prinzessin Elisabeth von Rumänien,
die älteste Tochter des rumänischen Kronprinzenpaares, in Nationaltracht.

Der neue türkische Großvezir
Said Pascha,
dessen Ernennung eine neue freiheitliche Aera für die Türkei bedeutet.

Vom XI. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.: Die Spitze des historischen Festzuges. Phot. H. Junior.

(Siehe Text auf Seite 567.)

Der Einzug in Berlin

Im Auto um die Welt: Die Menschenmenge, die die Ankunft Oberleutnant Koeppens in den Einzugsstraßen erwartete.
Phot. Gebr. Häckel.

Nach einer Autowettfahrt von fast 20,000 Kilometern, die in New York begann, durch die Erdteile Amerika, Asien und Europa führte und in Paris endete, ist als erster der Führer des deutschen Wagens am Ziele angekommen. Technisch, verkehrsgeschichtlich, kulturell betrachtet, stellt diese Fahrt eine Leistung dar, der bisher in ihrer Art kaum eine andere an die Seite gestellt werden kann. Durch menschenarme Länder, durch fast unüberwindliche Schneemassen, haben sich die Teilnehmer hindurch arbeiten müssen, über Gebirgszüge, durch riesige Moräste, und öde Steppen, tagelang ohne Obdach, ohne Hilfe, ohne Verpflegung, allein auf die eigene Kraft angewiesen. Die Fahrt war als internationaler Wettbewerb gedacht, an dem ursprünglich dreizehn Wagen teilnehmen sollten, doch fanden sich am Start in New York nur sechs und zwar ein amerikanischer, ein italienischer, ein deutscher und drei französische Wagen ein. Die französischen Wagen schieden bereits in Amerika aus, weil sie den Strapazen nicht gewachsen waren. Der amerikanische und italienische nahmen jedoch an der Konkurrenz teil. Idee und Organisation der Fahrt stammte aus Frankreich und die Fahrt war ein Werk der Presse. Von den deutschen Zeitungen war es allein die von unserer Verlagsfirma Ullstein & Co. herausgegebene „B. Z. am Mittag", die diesen Wettbewerb unterstützte und als Teilnehmer den Oberleutnant Hans Koeppen mit zwei Chauffeuren auf einem Protoswagen von 35 PS entsandt hatte. Fast sieben Monate befanden sich die drei unterwegs, am 26. Januar war die Abfahrt von Berlin erfolgt, am 24. Juli trafen sie hier wieder ein. Durch die riesigen Plakate an den Anschlagsäulen, durch die Extrablätter der „B. Z. am Mittag" informiert, wußte man, daß Oberleutnant Koeppen nach dem Ullsteinschen Verlagshause in der Kochstraße fahren werde. Diese Strecke war ein ununterbrochener Triumphzug durch jubelnde Menschen, die selbst den Fahrweg so dicht besetzt hielten, daß die Weltumfahrer nur schrittweise vorwärts kamen. Während der Wagen sonst 80 Kilometer und mehr in der Stunde gelaufen war, brauchte er zu diesem Wege, der von der Frankfurter Allee sonst in wenigen Minuten zurückgelegt werden kann, fast dreiviertel Stunden. Vor dem Hause wogte ein Meer von Köpfen, nichts vom Straßendamm, vom Pflaster, war mehr zu sehen. Vom Morgengrauen an schon hatte man begonnen,

Ankunft des amerikanischen Thomaswagens in Berlin. Am Steuer Chauffeur Schuster, neben ihm Chauffeur Müller.

Kurz nach dem Einzug in Berlin: Die Menge vor dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Hause unseres Verlages Ullstein & Co.
Phot. Zander & Labisch.

diesen günstigen Platz zu besetzen, und um 10 Uhr vormittags, den Zeitpunkt, an dem das Eintreffen des Protoswagens angenommen wurde, schien es unmöglich, daß Koeppen mit seinem Auto überhaupt bis an das Ziel kommen werde. Da, ein letztes Nachdrängen von der Friedrichstraße, ein Hurrarufen, das sich brausend fortpflanzt, anschwillt und das ganze Viertel erfüllt. Und dann wird unter dem riesigen „Willkommen", das sich von dem mit Girlanden geschmückten Verlagshause quer über die Straße spannt, das Auto sichtbar. Oberleutnant Koeppen, kaum wieder zu erkennen, so schwarz verbrannt, begleitet von seinen treuen Chauffeuren Fuchs und Neuberger sucht zu danken, hebt die Hand mit dem Rosenstrauß, da dringt die Masse vor, und einen Augenblick scheint es, als ob Auto und Weltumfahrer unrettbar verloren seien in diesem elementaren Ansturm einer begeisterten Menschenmenge, wie man sie in dieser Ansammlung, in solchem Enthusiasmus noch nie zuvor bei irgend einer Gelegenheit in Berlin gesehen hatte. Das Auto ist in der Einfahrt verschwunden, aller Köpfe richten sich nach der ersten Etage, wie ein einziger Schrei aus Tausenden von Kehlen klingt es: „Koeppen!" Und da erscheint er am Fenster, verneigt sich, und die Luft erzittert nun von dem Hurra, das nicht mehr verstummen will.

Vor dem Rathaus in der Königstraße. Phot. Lorenzen.

Einzug in Müncheberg. Phot. B. J. G.

Lappland, das Touristenland der Zukunit, das jetzt durch die neue Bahn, die nördlichste Eisenbahn der Welt, erschlossen ist.

Lappland ist jetzt von Berlin aus in 60 Stunden zu erreichen. Die Reise kann für 150—200 Mark, intl. eines ein- bis zweiwöchigen Aufenthalts, gemacht werden.

Das Touristenland der Zukunft

Durch die neue Lapplandbahn, die nördlichste Eisenbahn der Welt, die das schwedische Lappland bis zum Atlantischen Ozean durchkreuzt und bis 25 Meilen nördlich vom Polarkreis führt, ist ein neues Touristenland erschlossen worden, das vielleicht bald so populär wie die Schweiz werden wird. Bergsteiger finden hier die Schönheiten einer Alpenwelt, Maler die arktische Landschaft mit ihren zauberischen Reizen, Naturforscher die seltsame Flora und Fauna der Polarzone. Von Berlin ist Lappland etwa 2500 Kilometer weit entfernt, also weiter als die Südspitze Italiens, doch kostet die 60stündige Hinfahrt in der zweiten Klasse nicht mehr als 80 Mark. Diesen niedrigen Preis verdankt man dem schwedischen Zonentarif, die Schnelligkeit der neuen Bahn. Würde man mit dem Dampfer die norwegische Küste entlang über den Polarkreis fahren, dann würde die Tour 10—12 Tage dauern. Nach der erfrischenden Fahrt über die Ostsee (Saßnitz-Trelleborg 4 Stunden) geht die Reise durch das 150 Meilen lange Schweden. Der Zug fährt durch riesige Wälder und überschreitet in Norrland Flüsse, deren tobende Wassermenge mit dem Rhein vergleichbar ist. Nach dem Passieren des Polarkreises nähert sich der Reisende der gebirgigen Gegend, dem Ziel der Fahrt. In Südschweden leuchtete noch der Mond in dunkler Nacht. Hier aber ist ewiger Tag. Um 12 Uhr nachts kann man im Coupé seine Zeitung so gut lesen wie um 12 Uhr mittags in Berlin. Steigt man auf einen der weißen Bergrücken, so kann man überall um 12 Uhr nachts die Sonne ein wenig über dem Horizont in vollem Strahlenglanze leuchten sehen. Abisko ist die beste Ruhestation für den Reisenden. Von hier aus kann er Tagesausflüge aller Art machen: Mit der Bahn in einer Viertelstunde zu einem herrlichen

Eine Table d'hôte in Lappland: Besuch bei einer Lappenfamilie.

Lappland, das Touristenland der Zukunft: Sommerlandschaft 25 Meilen nördlich vom Polarkreis.

Wasserfall, dem Silfverfallet, mit dem Motorboot in $1^1/_2$ Stunden in eines der Lappenlager. Von dort aus ist man in einer Stunde in der Region des ewigen Schnees und kann mitten im Sommer Ski laufen und Schlitten fahren. Das Hochgebirge zeigt hier einen ganz neuen Charakter: nicht in dräuende Zick-Zack-Spitzen laufen die Berggipfel aus, sondern in breite Kuppeln, die in dem eigenartig strahlenden Sonnenglanz ein Bild von zauberhafter Ruhe und Schönheit geben. Die schönste Bergtour ist die auf den Somaslaki. Der Führer — den man übrigens nicht unbedingt nötig hat — zeigt auch die nahegelegene Stadt Kiruna, die elektrische Beleuchtung und statt unserer Linden die arktische Birke als Schmuckbaum hat. Die Bewohner ziehen Gerste und Kartoffel als Zimmer- und Balkonpflanzen, wie wir die Fuchsie und Pelargonie. Die ersten lebenden Wesen, denen man nach einem Spaziergang von fünf Minuten Entfernung von der Touristenherberge begegnet, sind die Rentiere. In dem totenstillen Walde, wo die kreideweißen Birkenstämme sich wie Schlangen winden, wo man sonst nichts von Leben und Bewegung spürt als das Rieseln des Bergbaches mit seinem quellenklaren Eiswasser, kommen diese halbwilden Gesellen in Reihen von Tausenden in guter Marschordnung vorbei. — In den Lappländer Lagern wird der Reisende sehr gut aufgenommen. Er schlägt die Zelttür zurück und tritt ein. Drinnen ruht die ganze Familie in tiefem Schlummer. Es ist keine leichte Arbeit, den Altvater aufzuwecken. Schließlich schaut doch ein Kopf mit einer kleidsamen, Roßhaar ähnlichen Mähne aus dem Bette hervor. Weil also Altvater erwacht ist, kraucht auch Altmutter mit einem Seufzer hervor. Beide lagen und schliefen völlig angekleidet in ihrer farbenprunkenden Tracht. „Nicht schwedisch sprechen" ist das einzige was sie sagen. Dann greift der Altvater zu seiner Pfeife, Altmutter bringt den Kaffeekessel und die Gastfreundfreundschaft ist eröffnet. Axel Ringström.

Der Reichtum eines Lappen: Renntierherde, wie sie der Tourist in den Wäldern Lapplands antrifft.

Vom XI. deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.:
Die drei ersten Münchner Sieger werden von ihren Kameraden im Triumph auf den Schultern getragen. Phot. H. Junior.

Das Frankfurter Turnfest.

In der Zeit vom 19. bis 26. Juli wurde in Frankfurt am Main das XI. Deutsche Turnfest gefeiert, dessen imposanter, historischer Festzug die gewaltigste und glänzendste Veranstaltung war, die je in Frankfurt vor sich gegangen ist. Wochen vorher hat die Bevölkerung der Stadt sich mit den Vorbereitungen zur Feier beschäftigt und das Interesse entsprach vollauf der riesigen Beteiligung. Fünfzig- bis sechzigtausend Menschen marschierten in dem Zuge mit und etwa 600,000 Personen hatten sich als Zuschauer eingefunden. Auf eine Viertelmillion schätzt man allein die Zahl derer, die aus allen Weltgegenden herbeigeeilt waren, um das Fest mitanzusehen. Trotz dieses kolossalen Andranges klappte alles vorzüglich, die Organisation funktionierte tadellos und die Arrangeure des Festzuges, dessen Vorbeimarsch sich in musterhafter Ordnung vollzog, verdienen vollste Anerkennung. Vor achtundzwanzig Jahren hat das Deutsche Turnfest zuletzt in Frankfurt stattgefunden, aber seither hat sich die alte Stadt gewaltig verändert und den Besuchern in diesem Jahre ein Bild des großen Aufschwunges gegeben, den deutscher Handel und Industrie genommen haben. Die deutsche Turnerschaft, die dieses große Fest regelmäßig begeht, ist eine der bedeutendsten nationalen Organisationen und umfaßt heute mehr als eine Million Mitglieder. Der Festzug, der das Wetturnen einleitete, veranschaulichte in seinem historischen Teil die Entwicklung der Leibesübungen vom Altertum bis zur Neuzeit, dann kamen die Gruppen der Turner, die ausländischen Vereine, darunter solche aus Amerika, aus dem deutschen Schutzgebiete und aus Deutsch-Oesterreich, ihnen folgten die Festwagen der Innungen, der Korporationen und die Sängergruppen. Außerhalb der Stadt war die Festhalle errichtet und der Festplatz, auf dem das Wetturnen vor sich ging, bei dem es bekanntlich für die Sieger der einzelnen Konkurrenzen keine Preise gibt und keine andere Auszeichnung, als einen einfachen Eichenkranz. Geschmackvoll und reich war die Ausschmückung der Stadt — auch jener Teile, die der Festzug nicht berührte — mit Reisig und Fahnen.

Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Dr. med. Ferd. Götz.

Die Olympischen Spiele in London:
Die Südwestafrikaner bejubeln den Sieg ihres Landsmannes **Walker** in einer der Lauf-Konkurrenzen.

Eines der Hauptereignisse der Olympischen Spiele in London: Ankunft des Ersten im Marathonlauf über 42 Kilometer.
Der Italiener Dorando kam als Erster ein, erhielt aber nicht den Preis, weil er so erschöpft ankam, daß er übers Zielband geführt werden mußte.

Die dänischen Springerinnen,
der Clou der Olympischen Spiele in London.

Die Olympischen Spiele.

Schon bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele erregte eine dänische Damen-Turnriege großes Aufsehen, das sich im Laufe der Vorführungen noch steigerte. Damenriegen hatte man schon vielfach gesehen, aber noch keine, die einen ähnlichen Eindruck auf die Zuschauer machte, wie die dänische. Die Uebungen wurden mit unübertrefflicher Präzision und Eleganz ausgeführt, und die hübschen, graziösen Gestalten der jungen Däninnen in ihren weißen Kleidern und goldfarbenen Strümpfen, brachten eine herzerfrischend lebhafte Nuance in das Gesamtbild. Sie mußten dann auch nach Beendigung ihrer offiziellen Vorführungen auf allgemeines Verlangen noch mehrfach vor dem Publikum erscheinen, das ihnen jedesmal einen begeisterten Empfang bereitete. Die Olympischen Spiele wurden im Jahre 1894 auf Anregung des Marquis de Coubertin, eines hervorragenden französischen Sportsmannes, eingeführt, der in der Schaffung einer Veranstaltung nach dem Muster der Olympiaden des klassischen Altertums ein Mittel sah, durch internationale Wettkämpfe die Vergleichsmöglichkeit zwischen den Leistungen der einzelnen Länder zu geben und so belebend auf den ganzen Sport zu wirken. Dieser Zweck ist zweifellos erreicht worden, besonders wird hoffentlich Deutschland eine wertvolle Lehre aus den diesjährigen Spielen ziehen, die Lehre nämlich, daß an Stelle der jetzigen Verhältnisse ein gemeinsames Vorgehen, der maßgebenden Korporationen treten muß, wenn Deutschland die ihm gebührende Stellung bei solchen Gelegenheiten einnehmen will. Daß es dies jetzt noch nicht tut, beweisen die verhältnismäßig geringen Erfolge. Zwar haben die deutschen Turner die höchste Auszeichnung, die Coupe Olimpique gewonnen, einen Wanderpreis, der im Jahre 1906 den schwedischen Turnern zuerkannt worden war, zwar konnten Zürner-Hamburg, Behrend-Magdeburg und Walz-Stuttgart, im Kunstspringen die drei ersten Plätze und Bieberstein im 100-Meter-Rückenschwimmen den ersten Platz belegen. Froitzheim-Straßburg gewann einen zweiten Preis im Lawn-Tennis-Spiel und Braun-München einen dritten Preis im 800-Meter-Laufen. Das ist aber auch alles, in allen anderen Konkurrenzen unterlagen die Deutschen. Man sagt ihnen jenseits des Kanals nach, daß sie die angenehmsten von den anwesenden Sportsleuten seien, und sich willig den Sprüchen der Schiedsrichter fügen, auch wenn ihnen Unrecht geschah.

Der Strohwitwer an seine Frau:

„. . . . und bin ich schon ganz krank vor Sehnsucht, weil du noch immer nicht nach Hause kommst Alle Leute fragen mich schon, warum ich so schlecht aussehe und so verstimmt bin. Unser Hausarzt, bei dem ich mich erkundigte, besteht aber leider darauf, daß du deine Kur noch mindestens 3 Wochen fortsetzt.

Dein trauriger Emil".

Die dänischen Springerinnen.

Die dänischen Damen-Athletinnen in ihren weißen Kleidern und goldfarbigen Strümpfen errangen durch ihre Vorführungen großen Erfolg.

Kulturfortschritte in den Kolonien.

Abreise in die Sommerfrische.

Schutz der Kleidung bei Regenwetter.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Die höchste Bergspitze Lapplands. Eine durch die neue Bahnlinie erschlossene Hochtour. Touristenhütten sind unterwegs errichtet. (Siehe den Artikel auf Seite 565.)

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

15. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Published August 2 rst 1908. Privilege of copyright in the Uni ed S ates of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Trebiner maß den impertinenten Gymnasiasten mit einem feiner napoleonischen Blicke.

„Na, seien Sie so gut, glauben Sie etwa, ich hätte mir Provision zahlen lassen, ja? Die Sache verhält sich so: Frau Dr. Labisch wollte durchaus eine öffentliche Aufführung meines Stückes durchdrücken. Darauf sagte ich ihr, daß das Geld kosten würde. Etwa acht- bis zehntausend Mark. Zu zehntausend Mark würde sie sich verpflichten, sagte sie, wenn Enzlehn die Leitung übernähme. Schön, sagte ich. Und darauf meinte sie, sie hätte augenblicklich kein Geld flüssig, und da sagte Enzlehn . . ."

„Schon gut," unterbrach Enzlehn.

Er winkte Trebiner ab und warf ihm eine Zigarette über das Zimmer zu, die jener geschickt auffing.

Sie waren wieder allein.

„Du siehst, daß Frau Dr. Labisch ganz freiwillig Geld angeboten hat."

„Du wärest verpflichtet gewesen, dich vorher genau zu erkundigen, ob sie über so viel Geld verfügen kann!"

„Wieso verpflichtet . . .?"

„Erstens, weil . . ."

Markus brach ab, und eine dunkle Blutwelle schoß ihm ins Gesicht. Hastig fuhr er fort:

„Vor allem, weil du schon als Kind im Hause verkehrt hast . . . mit ihrem Sohn befreundet bist . . ."

Enzlehn wehrte mit einer eleganten Geste seiner kleinen, feinen Hand ab.

„Bitte, Markus, nur keine Kinderstubenreminiszenz — die ist gerade hier sehr übel angebracht. Sehr übel. Ich habe dir schon einmal — wenn auch lebhafter, als es sonst meine Gewohnheit ist — angedeutet, wie ich über diesen Fall denke."

Markus biß sich die Lippe fast blutig. Je ruhiger er Enzlehn sah, desto mehr verlor er die Herrschaft über sich.

„Woher hast du so viel Geld? Vielleicht fliegt dir alles zum Fenster herein oder durch den Schornstein?! Du bist imstande, mir das einzureden, weil du mich, scheint's, für einen dummen Jungen hältst! Aber ich bin kein dummer Junge mehr, hörst du? Hörst du?"

„Du schreist es laut genug," sagte Enzlehn mit eisiger Kälte. — „Ich halte dich übrigens gar nicht für dumm, sondern nur für unerfahren in allen . . . sagen wir: geschäftlichen Transaktionen. Um dir nun die notwendigsten Begriffe davon zu geben, will ich dir also folgendes sagen: Frau Dr. Labisch hat in mir aus sehr anerkennenswerter Kunstbegeisterung und aus einem nicht abzuleugnenden Kunstverständnis heraus den Mann gesehen, der fähig ist, an der Spitze einer neuen Bewegung zu schreiten. Ganz unabhängig von ihren persönlichen Empfindungen zu mir — die ich hier überhaupt auszuschalten bitte — hat sie dieser Meinung insoweit Ausdruck gegeben, als sie mir die Mittel zur Verfügung stellte, mich selbständig zu machen, eine Theaterdirektion zu übernehmen. Dasselbe wiederholt sich täglich auf den verschiedensten Gebieten. Der eine hat das Talent, der andere schafft die Möglichkeit, dieses Talent zu verwerten. Es ist eine durchaus korrekte Assoziation. Wenn ich anständig wohne — so zählt das mit zu den Geschäftsunkosten. Dieses Zimmer ist vorläufig mein Bureau. Und was ich für die Inszenierung meiner Person brauche, die in sich eine neue, beachtenswerte Kunstrichtung verkörpert, das geht auf — Geschäftsunkosten. Ich bin nicht dein Privatfreund Karli von Enzlehn. Als solcher könnte ich — wie du dir wohl denken magst — hoch vier Treppen wohnen, in einer Spelunke zu Mittag essen und meinen Kaffee schuldig bleiben. Ich bin — Direktor, mein Lieber, Leiter der Neuen Kunstbühne. Dieser Tage wirst du die ersten Notizen darüber in den Zeitungen lesen. Als solcher beziehe ich eine Gage und habe die freie Verfügung über das Kapital, das mir anvertraut ist, und das ich bei einigem Glück meines Unternehmens mit soundsoviel verzinsen muß, abgesehen von dem Reingewinn, den ich mit dem oder den Kapitalisten teile. So liegt die Angelegenheit — völlig klar, völlig korrekt, nur dir unverständlich, weil du kein dummer, aber — verzeih mir das harte Wort — ein kleiner Junge bist, der noch mit der Nase in den Schulbüchern steckt und keine Ahnung von dem hat, was üblich ist unter erwachsenen Menschen!"

Markus fiel wie vernichtet zurück in den Sessel. Er senkte den Kopf auf die Knie, und feine, blaue Aederchen schwollen ihm auf Stirn und Schläfen zu blutigen Streifen an. Enzlehn sah ihn an mit einem fast mitleidigen Lächeln.

„Ich glaube, lieber Markus, wir wollen die Akten über dies Thema schließen, und ich will zu vergessen suchen, was du alles Beleidigendes deinen Worten unterstellt hast."

Markus sprang wieder auf, von dem kalten, überlegenen Ton Enzlehns wie von Peitschenhieben getroffen.

„Nein, Enzlehn. Die Akten sind nicht geschlossen. Du belügst dich und mich. Es handelt sich hier um etwas ganz anderes als um eine . . . wie nanntest du das — geschäftliche Transaktion! Warum hast du denn diese „Transaktion“ nicht mit einem Manne gemacht? Warum denn mit einer Frau, die für dich . . . die dich . . . die du in dich verliebt gemacht hast? Ja, das ist es! Du hast ihr den Hof gemacht, hast ihr Rosen gebracht, hast stundenlang bei ihr gesessen und sie verrückt gemacht mit deinen Worten, mit deinen Versen, mit deinen Leuten. . . . Und sie hat geglaubt, daß du sie lieb hattest, und hat dir Gutes getan, wo sie nur irgend konnte. Jawohl, wo sie nur konnte! Sie hat sich gefreut, dir helfen zu können und den anderen, hat sich gefreut an eurer Arbeit, an eurer Kunst, hat sich zu eurer Dienerin gemacht, und ihr habt sie ausgenützt, habt alles von ihr genommen, und da sie selbst nichts mehr hatte und die Eltern nichts mehr hatten, da habt ihr sie zu einem Wucherer geschickt, und . . . und . . . und jetzt überlaßt ihr sie ihrem Schicksal! Fein ist das! Mag sie zugrunde gehen — was geht's euch denn an? Ihr baut euch eure reinen Kunsttempel auf eurer nichtsnutzigen, niederträchtigen Gemeinheit auf, jawohl, auf der Ehre einer Frau . . .“

Enzlehn, kreidebleich im Gesicht, rückte den Stuhl ab und murmelte: „Du bist ja albern.“

Markus wischte sich die großen Schweißtropfen von der Stirn und zerrte an seinem zerknitterten Kragen.

„Ich bin lieber albern, als ein Lump! Stünde nicht ich hier, sondern Kurt — du bekämst weniger Albernheiten zu hören, aber desto mehr zu — zu fühlen!“

Das geht zu weit, Markus! Mach', daß du rauskommst!“

„Rühr' mich nicht an, du!“ schrie Markus außer sich und packte den schmächtigen, kleinen Enzlehn wie schon einmal am Handgelenk — „rühr' mich nicht an, oder ich kenn' mich nicht mehr!“

Die Flügeltüren gingen auf, und Trebiner und Kastanien stürzten herein, dem gefährdeten Freund zu Hilfe.

„Aber was sind das für wilde Sachen,“ sagte Kastanien mißbilligend und klopfte Markus auf die Schulter.

Markus schleuderte Enzlehns Hand weit von sich, so daß sie an die Kante des Schreibtisches flog, und Enzlehn mit einem unterdrückten Wehlaut zurückprallte.

„Und das war mein Freund . . . mein „Freund“ . . .!“, wiederholte Markus.

Seine Lippen, seine Hände, sein ganzer Körper bebte.

„Mein Freund!“ wiederholte er nochmals, und ein leises hysterisches Schluchzen blieb ihm in der Kehle stecken.

Trebiner hatte ein Glas Wasser aus dem Schlafzimmer geholt und setzte es an seine Lippen.

„So machen Sie doch keine Geschichten, Herr Lukas!“

Der Name seines Vaters, der klar und deutlich von Trebiners Lippen kam, brachte ihn plötzlich zu sich.

„Ich danke,“ sagte er zu Trebiner und setzte das Glas ohne daran zu nippen, auf den Tisch.

„Ich meine, man könnte sich einigen,“ hub Kastanien an.

„Enzlehn muß die zwei Wechsel einlösen — eine andere Einigung gibt es nicht. Dr. Labisch darf von den Schulden seiner Frau nichts erfahren. Erstens, weil er sie in dieser Höhe augenblicklich nicht bezahlen könnte, und dann . . .“

Trebiner fuhr sich mit der Hand durch sein borstiges schwarzes Haar.

„Wenn ich zu dem Kerl gehe, setze ich vielleicht eine Prolongation von vierzehn Tagen durch. Aber die kostet gewiß auch Geld!“

„Nicht prolongiert — eingelöst müssen die Wechsel werden,“ wiederholte Markus.

Die drei wechselten einen hilflosen Blick. Klein, bartlos, blaß und beweglich machten sie alle den Eindruck von Kindern, die nach einem gemeinsam ausgeführten dummen Streich in völliger Ratlosigkeit nur auf Mittel sinnen, die Folgen zu vertuschen. Selbst Enzlehn hatte nichts mehr von seiner überlegenen Pose.

„Wieviel haben Sie denn noch auf der Bank „Enzlehn?“ fragte schließlich Kastanien, der der Aelteste unter ihnen war.

Enzlehn griff nach einem Notizbuch.

„So genau weiß ich's im Moment nicht . . . Viertausend vielleicht . . .“

Markus rechnete.

„Schön. Viertausend. Von den Einnahmen zahlt ihr die anderen fünftausend, macht neuntausend. Bleiben tausend, die werden die Eltern vielleicht hergeben —“

„Halt, halt,“ unterbrach Kastanien —“ nicht so schnell. Die fünftausend sind doch nicht sicher!“

„Wieso nicht sicher? Frau Dr. Labisch sagte mir, Enzlehn hätte versprochen, ihr fünftausend Mark aus den Einnahmen zurückzuerstatten!“

„Ich habe nichts versprochen,“ warf Enzlehn mit harter und doch zitternder Stimme ein, „daß ist nicht richtig. Ich habe eine beiläufige Kalkulation aufgestellt. Und in dieser Kalkulation nahm ich an, daß wir bei stets halbem Haus einen Reinertrag von siebentausend Mark haben würden, wovon fünftausend . . .“

Markus blinzelte Enzlehn nach Art kurzsichtiger Leute an.

„Da hast du ihr also etwas vorgeschwindelt oder wie . . . .?“

“Nein, nein, das nennt man wirklich Kalkulation,“ sagte Trebiner ernst. — „Das weiß jeder.“

„So — na also, Frau Dr. Labisch weiß nichts davon. Sie ist kein Geschäftsmann, sie hat euch nur aus der Klemme helfen wollen, weil ihr gesagt habt . . . .“

„Ich war gar nicht dabei,“ wehrte Kastanien ab.

Markus beachtete ihn nicht und fuhr mit erhobener Stimme fort:

„— daß ihr die fünftausend Mark sicher wären!“

„So gut wie sicher, haben Sie gesagt, Enzlehn,“ warf Trebiner ein.

Enzlehn nickte müde.

„Ja natürlich,“ so gut wie sicher“. Von irgend einer Verpflichtung konnte da nicht die Rede sein.“

Markus lachte laut und höhnisch auf.

„Ja, was denkt ihr denn? Willst du mir das nicht sagen, Enzlehn? Du weißt doch sonst immer so gut Rat! Und Rat mußt du jetzt schaffen — dir bleibt kein Ausweg. Suche dir neues Geld. Es wird doch in ganz Berlin nicht bloß eine Frau Dr. Labisch geben! Es gibt doch Männer, die sich für's Theater interessieren, vielleicht auch andere Frauen, reichere Frauen . . . Na los . . . los . . . suche . . . es eilt. Oder bei Gott, sie soll euch allen schlecht bekommen, die Sache!“

Markus schlug in blinder Wut, in wahnsinniger Angst vor der Unmöglichkeit eines Ausweges, mit geballter Hand auf den Tisch, daß zwei langstielige Likörgläser umfielen und in feine Scherben brachen.

Kastanien klopfte sich an die Stirn, zog eine alte Stahluhr aus der Weste und sagte langsam fragend:

„Wenn Bresch — —?“

Enzlehn und Trebiner riefen beide wie aus einem Munde:

„Ja . . . . natürlich, wenn Bresch . . . .“

In diesem Augenblick klingelte es. Trebiner stürzte ins Entree. Eine Sekunde später trat er mit Dr. Bresch ein.

„Victoria! Perfekt!!“

Mit diesen Worten schwenkte Bresch ein beschriebenes Blatt Papier, wie eine Fahne in der Luft.

Eine fast minutenlange Pause trat ein.

Dr. Bresch faltete das Papier sorgfältig zusammen und legte es in ein übergroßes Portefeuille, das er aus der Rocktasche zog.

„Na, Kinder, wenn ihr nicht wollt — mir soll's recht sein. Tag', Herr Lukas.“

„Wie viel?“ fragte Enzlehn leise.

„Na endlich spricht der hehre Mund! Kinder, ihr habt ja wüst gewirtschaftet hier! — Scherben bedeuten übrigens Glück. Curaçao — was?“

Er schüttete das Wasser aus dem Glase in einen großen urnenförmigen Aschenbecher und schenkte sich dann vom Likör ein.

„Kinder, ich hab' ihn mir wirklich verdient!“

„Wieviel?“ wiederholte Enzlehn lauter.

„Fünfundzwanzigtausend, Herr Direktor, zu dienen.“

Kastanien und Trebiner sanken einander in die Arme und sprangen wie die Besessenen im Zimmer herum.

„Hurra! Bresch soll leben! Hurra! Die künstlerische Bühne soll leben . . . Hooch! . . . Hooch! . . . Hooch! . . .“

Enzlehn richtete seinen Schlips und zog die Manschetten vor. Dann setzte er sich wieder vor den Schreibtisch und nahm sein großes Elfenbeinmesser zur Hand. Die Hand zitterte noch, aber sein Gesicht nahm wieder den kühlen, hochmütigen Ausdruck an, der ihm zur zweiten Natur geworden war.

„Erzählen Sie, Doktor — du gestattest einen Augenblick,“ wendete er sich höflich an Markus.

„Na, lieber Freund und zukünftiger Herrscher, da gibt's nicht viel zu erzählen. Erzählt habe ich jener. Zwölf Bogen hab' ich geredet — mindestens! Na endlich hatte ich sie so weit. Fündundzwanzigtausend Mark bar und dafür ein Jahreskontrakt mit zweihundert Mark monatlich, so wie übliche Verzinsung.“

„Selbstschuldnerisch?“

„Nee. Nich mal das! A fond perdu. Sie ist ein herzerquickendes Schaf.“

Trebiner ließ seinen Jubel an einem Sofakissen aus, das er mit den Fäusten bearbeitete, während Kastanien in der Erregung an seinen kurzgebissenen Nägeln feilte.

In Markus stieg es auf wie ein frommes, stilles Gebet. Er krampfte die Finger ineinander und wartete mit verhaltenem Atem auf die nächsten Minuten, die das Ende aller Qual bedeuten sollten.

Enzlehn hatte seine ganze Ruhe wiedergefunden:

„Wann wird das Geld eingezahlt?“

„Liegt schon da. Deutsche Reichsbank. Solche Damen sind überaus vorsichtig — im Kleinen. Sie können von morgen ab jede Summe bis zur Höhe von 25 000 Mark ziehen!“

„Wir werden das Geld an die Deutsche Bank überweisen lassen,“ sagte Enzlehn mit einem Ton, der jede Widerrede im Keim erstickte. — „Ich arbeite gern mit meinen Leuten.“

Er machte eine kleine Kunstpause, dann wendete er sich an Markus. Mit spöttisch übertriebener Höflichkeit wies er auf den Klubsessel:

„Willst du nicht deinen alten Platz einnehmen, lieber Markus? Ich will nur einen Scheck ausschreiben. Zehntausend Mark macht's, nicht wahr?“

Er sprach jetzt etwas leiser, während Bresch und Kastanien sich, lebhaft gestikulierend, in das Schlafzimmer zurückzogen.

„Zehntausend,“ sagte Markus fest, ohne sich zu setzen.

Trebiner beugte sich über Enzlehns Schulter:

„Man wird doch handeln können, schreiben Sie neuntausend.“

Enzlehn streifte ihn mit einem sehr vornehmen Blick:

„Lassen Sie das, Trebiner, das verstehen Sie nicht. Das sind Ehrenschulden!“

Trebiner lachte.

Märsche

bringt das August-Heft der
„Musik für Alle“

Inhalt: **Klassische Märsche.** Haydn: Marsch für Blasinstrumente. Mozart: Marsch aus „Figaros Hochzeit“. Schubert: Militär-Marsch. **Armee-Märsche.** a) Preußen: Hohenfriedeberger Marsch. Marsch der finnländischen Reiterei. Torgauer Marsch. b) Niederlande: Marlborough-Marsch. Prinz Eugen-Marsch. c) Oesterreich-Ungarn: Radetzky-Marsch. Rakoczy-Marsch. **Moderne Märsche.** Ch. Lecocq: Giroflé-Girofla. Sousa: Gladiatoren-Marsch. Paul Lincke: Bis früh um fünfe.

Das Heft ist zu beziehen zum Preise von 50 Pf. durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie direkt vom Verlag

Ullstein & Co, Berlin SW
Kochstraße 22-25

„Ehrenschulden, die vom Gelde der Rhoden bezahlt werden! Sowas läßt die sich auch nicht träumen!"

Enzlehn verzog ironisch den Mund und füllte einen Scheck mit seiner feinen, eleganten Schrift aus.

Markus war es, als schliche sich plötzlich eine eiskalte Welle durch seine Adern, die seine Glieder erstarren machte. Es war ihm, als höre sein Herz zu schlagen auf, als perlten tausend kleine, kalte Schweißtropfen zwischen seinen Haaren.

„Von wem ist das Geld?" fragte er heiser und stockend.

„Von einer Schauspielerin Mela Rhoden. Sie soll nichts können, das ist ja auch bei dem Geld nicht nötig, und große Rollen kriegt sie auch nicht!"

Enzlehn machte den kurzen harten Schlußstrich unter seinen Namen und überreichte Markus den Scheck.

„So, Markus, und nun wäre die Angelegenheit erledigt, und du sorgst dafür, daß ich nicht mehr . . . verfol . . . aufgesucht werde. Das habe ich mir mit dem Gelde hoffentlich erkauft."

Markus rang nach Luft. Sein kreidebleiches Gesicht war völlig verzerrt.

„Mit diesem Gelde kann man sich nichts erkaufen . . . nichts als Schande und Schmach!"

Er stieß diese Worte hervor, seiner Sinne kaum mächtig, dann riß er das Papier, das seine wie erstarrten Finger umklammert hielten, in tausend Fetzen.

„Adieu!"

Er stürzte ins Entree, riß Mütze und Mantel so heftig vom Riegel, daß der Nagel aus der Wand herausfiel, öffnete die Entreetür und lief wie von Furien gepeitscht die Treppe hinunter.

Luft . . Luft . . .

Er mußte sich an die Häuserwand lehnen, sonst wäre er umgefallen.

Luft . . Luft . . .

In welchem Sumpf hatte er sich verirrt . . . was waren das für Menschen, was waren das für Begriffe . . . was war das für ein Leben . . .?!

Luft . . . reine, klare Luft!

Der kühle Märzwind fegte ihm die wirren Haare aus der Stirn und peitschte ihm das Blut in die fahlen Wangen. Dann stürzte er weiter, dem Winde entgegen, daß sein lose umgeworfener Mantel sich aufblähte und um ihn herumflatterte, wie ein großer schwarzer Vogel . . .

Oben sah man sich ziemlich verdutzt an.

„Was hat er?" fragte Dr. Bresch mit hochgezogenen, erstaunten Brauen.

Trebiner schüttelte den Kopf: „Verrückt!"

Enzlehn aber zuckte die Achseln, schob die Papierfetzen mit der Fußspitze leicht unter den Tisch und sagte mit seinem nasalen, durchdringenden Tenor:

„Und nun, meine Herren, an die Arbeit. Dr. Bresch, Sie schreiben wohl gleich die Notizen für die morgigen Abendblätter, nicht wahr!" — — — —

Es war Markus unmöglich, nach Hause zurückzukehren. Er telephonierte, daß er einen Schulkollegen getroffen und aufgefordert worden sei, einen kleinen Ausflug zu machen. Er wollte gerade abhängen, als Frau Dr. Labisch an den Apparat kam.

„Du kommst wirklich nicht, Markus?"

Es klang namenlos traurig und enttäuscht. Er antwortete hart und geschäftig: „Nein, es geht nicht!" — Und dann fügte er dringlich hinzu: „Vergiß nicht, was du mir versprochen hast!"

„Was?" klang es zurück.

Am Telephon hatte er Mut, und der Eingebung des Moments folgend, sagte er:

„Du darfst Enzlehn nicht mehr kennen. Unter keinen Umständen! Er will es selbst nicht mehr, und er ist es auch nicht wert."

Sie telephonierte zurück:

„Was weißt du von ihm? Hat er dir was gesagt . . .?"

Ihre Stimme klang plötzlich ganz rauh. Und Markus antwortete heftig, brutal:

„Ja. Er selbst hat mir das gesagt. Er selbst!"

Es klang wie ein leiser Aufschrei. Dann Pause.

„Bist du da, Tante Irene?"

Keine Antwort.

„Tante Irene bist du noch da?"

„Ja . . . . . "

Es war wie ein Hauch.

„Und die Geldsache wird geordnet. Hast du gehört? . . . Die Geldsache wird geordnet! . . ."

Abermals ein: „Ja." Ebenso leise, fast vergehend.

„Na auf Wiedersehn, Tante Irene. Und noch eins: Wenn ich nach Hause komme — wir wollen nicht mehr darüber sprechen."

„Nein."

„Kein einziges Wort, Tante Irene. Du versprichst mir's."

„Ja."

Er lauschte noch einen Augenblick. Es blieb alles still. Er hing a

So, fürs erste war jede Katastrophe vermieden. Er löste ein Billett nach Schlachtensee und kehrte im Restaurant am See ein. Die Natur forderte ihr Recht. Er war müde und hungrig. Mit Heißhunger stürzte er sich auf das Schnitzel, das er sich hatte braten lassen, dann bestellte er eine Tasse Kaffee — „recht stark", und als er die getrunken, kam allmählich wieder Ruhe und Klarheit über ihn.

Er überdachte noch einmal die ganze Szene bei Enzlehn. Nicht Zorn, nur Ekel war alles, was ihm davon zurückgeblieben. Aber was nun?

Er konnte sich weder Dr. Labisch noch Kurt anvertrauen. Professor Ramin? Der Gedanke durchfuhr ihn blitzschnell. Aber neben der hohen Gestalt des Professors sah er die liebenswürdige, süßliche Frau Hofprediger. Nein. . . . Er schüttelte den Kopf. Wenn er auch noch wenig Ahnung vom Wert des Geldes hatte — so viel wußte er, daß man nicht so leicht zehntausend Mark von jemandem verlangen durfte. Wer blieb da noch übrig — —? Sein Vater fiel ihm ein. Sein Vater war reich genug, diese Summe ohne weiteres zu verschmerzen. Es fiel ihm eine schwere Last von der Seele.

„Ich komme wieder," rief er dem erstaunten Kellner zu und rannte hinaus an den See.

Barhäuptig, den Mantel nur umgeworfen, so ging er in halblautem Selbstgespräch den Fußsteg am See auf und ab. Er erwog alle Arten, die Bitte um das Geld vorzutragen. Immer wieder aber kam Tante Irenens Name störend dazwischen. Wenn er aber ihren Namen nannte, so konnte früher oder später doch alles zutage kommen, dann blieb ihr häuslicher und ehelicher Frieden doch immer bedroht . . . .

Die Dämmerung senkte sich auf den See herab, als Markus langsam die Treppe zum Restaurant hinaufschritt. Das Exaltierte, Suchende war völlig aus seinem Gesicht verschwunden. Er hatte das einzig

Es ist eigentlich schwer einzusehen,

warum man mit geringen Ausnahmen der Kopfhaut diejenige Pflege vorenthält, welche man der übrigen Körperhaut zuteil werden läßt. Der Kopfhaut geht es genau wie der anderen Haut des Körpers. Sie verschmutzt, und ihre Poren verstopfen sich. Auf der Kopfhaut hat diese Verstopfung noch eine andere üble Nebenerscheinung. Es wird das Wachstum der Haare dadurch nicht nur behindert, sondern es wird dadurch eine Ansiedlung von Mikroorganismen begünstigt, die das Haar zum Ausfall bringen können. Deshalb ist erstes Erfordernis für denjenigen, der seinen Haarschmuck lange erhalten will, regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit Seife.

Nun muß man zwar, wie jedes Ding, auch das Waschen der Haare und der Kopfhaut mit etwas Ueberlegung bewerkstelligen. Vor allen Dingen ist nötig, daß man eine geeignete Seife wählt, die imstande ist, diese Fettkrusten (Schuppen oder Schinnen genannt) aufzulösen und auch das Haar vom überschüssigen Fett zu befreien. Es ist ferner nötig, daß man den Seifenschaum durch reichliche Abspülungen mit vorher abgekochtem Wasser sorgfältig entfernt und das Haar dann wieder gut abtrocknet oder im Zimmer trocknen läßt.

Manche Leute fürchten, daß das Waschen den Haaren schade; das ist eine Ansicht, die jeder Begründung entbehrt; denn ebenso wie der Bart beim Waschen des Gesichtes täglich ohne jeden Schaden mitgewaschen wird — im Gegenteil, es gibt sehr wenig Haarausfall beim Bart —, so ist auch das Waschen dem Kopfhaar außerordentlich zuträglich. Bei den ersten Waschungen gehen zwar immer einige Haare aus, das ist aber etwas ganz Naturgemäßes; denn es sind diejenigen Haare die ohnehin ausfallen würden. Das ist gar kein Verlust. Diese Haare sitzen nur noch lose im Haarboden und haben gar keinen Zweck mehr. Es ist sogar gut, daß sie ausfallen; denn sie machen anderem, gesundem Nachwuchs Platz.

Das beste Mittel, seine Haare gesund zu halten, ist also regelmäßige Wäsche der Kopfhaut mit einer geeigneten Seife.

Wenn man nun weiter weiß, daß die obenerwähnten Fettschichten einen vorzüglichen Nährboden für parasitäre Erreger von Hautkrankheiten abgeben, wodurch der Haarausfall begünstigt wird, so wird man gut tun, eine Seife zu nehmen mit einem antiseptischen Zusatz, der diese Erreger an der Entwicklung hemmt. — Unter allen Zusätzen dieser Art hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu souveränes Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pithylen genannt) wurde sodann mit flüssiger, milder Kaliseife vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen geschaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 M. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alle besseren Friseur-Geschäfte führen Pixavon-waschungen aus. Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

Mögliche gefunden, den einzigen Weg, auf dem der Vater vielleicht entgegenkommen würde — der Weg von — Mann zu Mann.

Im Gastzimmer brannten trübe ein paar Gasflammen. Er ließ sich Briefpapier, Feder und Tinte geben. Dann schrieb er, ohne noch lange nachzudenken, schrieb, was die letzten Augenblicke unten am See ihm eingegeben hatten:

„Lieber Vater! Ich komme heute mit einer sehr großen und ungewöhnlichen Bitte zu Dir. Wenn ich den Mut habe, so ist es nur, weil ich glaube, durch diese offene Bitte, an die ich keine Erklärung knüpfen darf, ein ernstes Unglück zu verhüten. Ich bin ohne mein persönliches Zutun und Verschulden in Verhältnisse gekommen, die mir eine umgehende Zahlung von zehntausend Mark beinahe zur Pflicht machen. Diese zehntausend Mark sind es, um die ich dich jetzt bitte Zugleich bitte ich dich aber auch, mich der Ehre Deines Vertrauens würdig zu halten und keine Frage an mich in Betreff des Zwecks und der Bestimmung dieses Geldes zu richten. So wahr ich ein Mann in Deinem Sinne zu werden hoffe, so fest hoffe ich, daß Du mich nicht im Stich läßt.

Es grüßt Dich in tiefer Ergebenheit

Dein Sohn

Markus."

So! . . . Es war ihm eine Erleichterung, als er den Brief ins Kuvert gesteckt und adressiert hatte. Zugleich aber fühlte er wie ein Gewicht unsichtbarer Fesseln ihn bedrückte. Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß der Vater seine Bitte erfüllen würde, ebensowenig aber konnte er sich verhehlen, daß er sich durch diese gewährte Bitte in endgültige Abhängigkeit vom Willen des Vaters begab.

Dieser Brief bedeutete einen vorläufigen Verzicht auf alle persönlichen Zukunftswünsche. In diesem Augenblick kamen ihm allerdings die Wünsche nicht so stark, der Verzicht nicht so groß vor.

Zum ersten Male sehnte er sich aus Berlin heraus . . . — — — —

„Bist du nun ruhig?" fragte Markus acht Tage später, als er Frau Dr. Labisch die zerrissenen beiden Wechsel über je fünftausend Mark brachte.

Sie nickte und lächelte stumpf.

Markus hatte sie glauben lassen, daß Enzlehn selbst die Summe zurückerstattet. Er brauchte ihr Geld nicht mehr, er hatte so viel anderes! . . .

„Lösegeld!" murmelte sie bitter.

Aber sonst sprach sie nicht mehr darüber. Sie schien stumpf geworden oder sich stumpf zu stellen, um den nagenden Kummer leichter zu verbergen.

Markus arbeitete den ganzen Tag. Abends schlich sie sich manchmal zu ihm herein, mit einem Glase starken Grog. Denn sie fror immer und konnte sich selbst nach dem dritten Glase nicht erwärmen. Markus war der Groggeruch unerträglich, aber er sagte nichts, weil sie gar so trostlos dasaß und das heiße Getränk still, Löffel auf Löffel, Schluck auf Schluck, zu sich nahm, ohne die gierige Freude am Trinken zu zeigen oder ihn gar selbst dazu aufzufordern.

Sie verließ das Haus nicht mehr und zog sich nicht mehr an. Das Stubenmädchen versteckte eines Tages ihren dunklen Morgenrock, um sie zu zwingen, ein Kleid anzuziehen. Sie fing an zu weinen.

„Ich kann mich nicht anziehen, ich mag nicht... Mir tut alles weh."

Man brachte ihr den Schlafrock und sie wurde wieder ruhig.

Das Stubenmädchen bemerkte, daß die Schwämme tagelang trocken blieben und die Seife nicht zu Ende ging.

Frau Dr. Labisch hatte eine krankhafte Abneigung, sich mit ihrem Körper zu befassen. Als sie merkte, daß das Mädchen aufmerksam darauf wurde, netzte sie ihre Fingerspitzen, ließ die Seife im Wasser liegen und warf die Schwämme in die Wasserkanne. Auch ihr Haar vernachlässigte sie. Die Aufforderung des Mädchens, ihr das Haar zu bürsten, wies sie mit einem heftigen: „Nein, nein, Sie tun mir weh!" ab.

Besuche empfing sie nicht mehr. Es wurde ganz still im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

100 Stück

3 Pf.-Cigarren	Mark	2.30	2.35	2.40
4	"	2.60	2.80	3.—
5	"	3.40	3.60	3.80
6	"	4.20	4.50	4.80
8	"	5.40	5.60	5.80
10	"	6.50	7.—	7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten von je **10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 13/21.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Luftballons!
Riesige Steigkraft, Einfachste Behandlung!
1 m hoch 60 Pfg.
Fallschirm 20 „
2 m hoch 150 „
Fallschirm 30 „
2,65 m hoch 300 „
Fallschirm 55 „
Façon Zeppelin,
Länge 180 cm M. 1.50
(Porto 50 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. extra)
Gratis versende ich: **Cataloge** über **Scherz-u. Jux-Artikel, Feuerwerk, Illumination u. Decorations-Artikel.**
Erh. Frisch, Münchberg 211, Bayern.

Jdeale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Schwerhörigkeit
wird beseit., nervöse Ohrgeräusche geheilt durch unsere patentamtl. gesch. Gehörtrompeten. Unsichtb. u. bequem zu trag. Prosp. grat. durch **W. Schohl & Co., Düsseldorf 3.**

Gesundheit und Kraft

wird erlangt und bewahrt durch Anwendung der Elektrizität als Naturheilmittel. — Ist Ihr Nervensystem angegriffen, leiden Sie an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neurasthenie, Rücken- oder Muskelschmerzen, Magen- und anderen Schwächen, Lähmungserscheinungen und dergl. Krankheiten, unsere neueste Erfindung

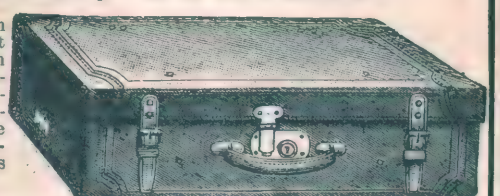
Elektro-Suspensor

wird Ihnen helfen. Schreiben Sie uns bitte sofort, wir senden Ihnen gratis unsere hochinteressante illustrierte Broschüre mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten über die praktische Anwendung der Elektrizität.

Küster & Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 71, Fabrik elektro-med. Apparate.

Mädler's hochelegante Patent-Handkoffer

besonders **leicht, praktisch** und **dauerhaft**



von naturellem, glattem prima Rindleder, mit vergoldetem, gesetzlich geschütztem Mechanikschloss, innen Satinfutter, im Unterteil sowie im Deckel mit je 2 Riemen zum Festschnallen des Inhaltes und mit 1 Einsatz.

Nr. 875,	55 cm lang,	38 cm breit,	20 cm hoch	M	85.—		
„ 876,	60 „	„ 38 „	„ 20 „	„	90.—		
„ 877,	65 „	„ 39 „	„ 21 „	„	95.—	Desgleich. in einfacherer Ausführung.	Nr. 865. M. 50.—
„ 878,	70 „	„ 40 „	„ 21 „	„	100.—		„ 866. „ 55.—
„ 879,	75 „	„ 41 „	„ 22 „	„	105.—		„ 867. „ 60.—
							„ 868. „ 65.—
							„ 869. „ 70.—

In die Koffer Nr. 875 bis 879 ist Mädler's Platte, D. R.-Pat. Nr. 85676, eingelegt. In den Koffern Nr. 865 bis 869 ist alles mit massiven Kupfernieten versehen.

Meine Fabrikate sind zu beziehen **nur** durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustrierte Preisliste gratis und franko!

Verkaufslokale:

Leipzig,	Berlin,	Hamburg,	Frankfurt a. M.
Peterssstr. 8.	Leipzigerstr. 101/102.	Neuerwall 84.	Kaiserstrasse 29.

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte

Straussfedern

in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., **Dresden,** Scheffelstr. 10, II, 12. Fernruf 8267. Firma besteht seit 1854.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78

Unsere weltberühmte Rasiergarnitur „Krone"

versenden in neuer Ausstattung.

Nr. 305. Fein polierter Holzkasten, verschliessbar, mit verstellbarem **Rasierspiegel,** enthaltend sämtliche Rasierutensilien:

1. **Sicherheitsrasierapparat mit Anleitung** oder auf Wunsch **Ia. Silberstahl-Rasiermesser,**
2. **ein guter Streichriemen,**
3. **eine Dose Schärfmasse,**
4. **eine Dose antisept. Rasierseife,**
5. **ein Rasierpinsel,**
6. **eine vernickelte Rasierschale.**

Alles zusammen in Ia. Qualität **nur Mk. 3.— geg. Nachn., Porto extra**

Nr. 306. Dieselben Garnituren in imit. Lederkarton mit Sicherheitsapparat oder auf Wunsch Ia. Rasiermesser **zu Mk. 2.50, Porto extra.**

Illustrierter Katalog unserer Waren, ca. 7000 Gegenstände enthaltend, umsonst u. portofrei.

Stahlwarenfabrik u. Versandhaus

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 116.

GOERZ TRIEDER-BINOCLE

Jagdglas „PERNOX“

Bewährtes Spezialglas für die Jagd

Hervorragende Lichtstärke. Sehr stabile Bauart. Angenehme Form.

Ermässigte Preise

6×	Vergrösserung	Mk. 145.—	mit	Okulareinstellung
6×	„	„ 150.—	„	Trieb
8×	„	„ 160.—	„	„
10×	„	„ 190.—	„	„

Preislisten kostenlos.

Bezug durch alle Optiker oder direkt durch die

Optische Anstalt C. P. Goerz Akt.-Ges. Berlin-Friedenau 11.

Paris, 22, rue de l'Entrepôt, **London,** Holborn-Circus 4-5, **New-York,** East Union Square 52.

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere **Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,** *ferner:* **Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.** *mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.*

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Saran's „Lux“

das billigste Prismabinocle!!

Preisliste D gratis u. franko.

Modell I M. 75.–
Modell II M. 90.–

Feldstecher v. Mark 6.– an.

8 Tage zur Probe Prismengläser aller Fabrikate

Fritz Saran, optische Werkstätten

Rathenow, **Halberstadt,** Berlin, Ritterstr. 33. Wien VII/2, Mariahilferstr. 8.

Finkenmühle im Thür. Wald, Post Meilenbach. **SANATORIUM** für Diät- u. Regenerationskuren b. nervös. Erschöpf., Magen- u. Darmleiden usw. Zentralheizung, elektr. Licht. Beste Verpfl. Man verl. erläut. Brosch. u. Prosp. v. d. Direktion.

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst.

Sofort gesucht

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer

Trikotagen- und Strumpfstrickerei.

Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mark täglich. Dauernde leichte Hausarbeit. Anlernung einfach und kostenlos. **Strickvorkenntnisse nicht** erforderlich. Entfernung tut nichts zur Sache. **Strickmaterial** wird **franko** zugesandt. Prospekte und glänzende Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands vollständig kostenfrei.

Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen

St. Johann-Saarbrücken E 2.

Pianos

in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Roth & Junius

Kataloge gratis und franko. **Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.**

Der vollkommenste PRYM'S ZUKUNFT Druckknopf der GEGENWART u. ZUKUNFT

Druckknopf.

die Weltmarke

letzte Jahresproduktion 5,760000 Gross

nur echt P·R·Y·M mit dem eingeprägten Namen Prym

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, der von den großen Pariser, Londoner und Wiener Damen-Salons als vollständiger Ersatz für Haken u. Oesen eingeführt.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, über den lobende Anerkennungsschreiben von der Elite der Damentoiletten-Künstler vorliegen.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, niemals von selbst sich öffnende Verschluß, gleichgültig ob an dem leichtesten oder schwersten Taillenstoff angebracht.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
erlaubt mit einem einzigen Zug das Öffnen der ganzen Taille.

PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNOPF
der beste, jede Rostgefahr ausschließende, daher auch an Waschkleidern verwendbar.

Käuflich in allen Kurzwarengeschäften in den Größen

3/0 2/0 0 1 2

„Bitte bei Ankauf ja zu beachten: daß jeder echte Prym's Zukunft Druckknopf die Einprägung PRYM haben muss.

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

DIE

KODAK

Tageslicht-Entwicklungs-Maschine

Der ganze photographische Prozess ohne Dunkelkammer

KODAK

Photographie ist einfach und leicht

Man verlange „Das Kodak Buch“ gratis von der

KODAK Ges. m. b. H.
Abteilung J.
BERLIN Friedrichstr. 16. **WIEN** Graben 29.

No. 2731

Von allen besser. Händlern photographischer Artikel erhältlich.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

H. W. Voltmann

Bad Oeynhausen.

Krankenfahrräder und Krankenfahrstühle für Strasse und Zimmer

Katal. grat. Erstklass. Fabrikat.

BRIEFKASTEN.

Else K., Hamburg. Mittel gegen die Seekrankheit gibt es massenhaft, nur wirkt nicht ein einziges sicher. Auch hier spielt die Individualität eine große Rolle. Die sicherste Wirkung erzielen Sie durch eine planvolle Diät, die müssen Sie aber an sich selbst ausprobieren. Im allgemeinen ist es gut, mit vollem Magen aufs Schiff zu gehen. Ein käufliches Mittel gegen Seekrankheit, das Ihnen sicher helfen würde, gibt es nicht.

H. L. 700. Die Pariser Bluthochzeit oder Bartholomäusnacht nennt man die Niedermetzelung der Hugenotten am 24. Aug. 1572 zu Paris. Sie erfolgte auf Veranlassung von Catharina von Medici, die die Rache der Hugenotten (Protestanten) fürchtete, da ihr Attentat auf den Admiral Coligny, den Führer der Hugenotten, mißglückt war. Die Hugenotten waren anläßlich der Hochzeit König Heinrichs IV. von Frankreich mit Margarethe von Valois zahlreich nach Paris gekommen und wurden in der Nacht vom 23. zum 24. August 1572 überfallen und niedergemetzelt. Es sollen in dieser Nacht außer dem Admiral Coligny gegen 2000 französische Edelleute niedergeschlagen worden sein. Diese Niedermetzelung war der Beginn zu weiteren Verfolgungen der Hugenotten in den Provinzen Frankreichs, so daß im Laufe der nächsten vier Wochen gegen 30 000 Personen gleichfalls getötet wurden.

An Selma N. in Frankfurt a. M. Die Märsche finden Sie in dem Anfang August zur Ausgabe gelangten Heft der „Musik für Alle", das als Spezial-Heft nur Märsche bringt, und zwar: Klassische, Armee- und Moderne Märsche. Sie können das umfangreiche Heft zum Preise von nur 50 Pf. durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie direkt vom Verlage Ullstein u. Co., Berlin, beziehen.

An Frau E. Sch. Rezepte zum Dörren und Einmachen finden Sie in unserem Werke: „Die Obstverwertung" von J. Barfus. Wir können das reichillustrierte Buch zur Anschaffung (geb. 1 M.) empfehlen, da es viele praktische Winke enthält.

Geschäftliche Notizen.

Finkenmühle im Thüringer Wald (oberes Schwarzatal) ist ein ideales Sanatorium für solche Kranke und Erholungsbedürftige, die in tiefster Waldeinsamkeit und herrlicher landschaftlicher Umgebung ihrer Gesundheit leben wollen. Das Sanatorium liegt in einem abgeschlossenen Talkessel, umgeben von alten Tannenwaldungen, vollkommen geschützt, und bietet dennoch in seiner stattlichen Höhe von 500 Meter einen herrlichen Ausblick auf den Thüringer Wald. Seine Einrichtungen stehen auf der Höhe der Zeit. Ein gediegener Komfort sorgt für die nötige Bequemlichkeit. Die Verpflegung ist anerkannt vorzüglich, und die ärztliche Leitung liegt in den Händen des bekannten Naturarztes Dr. med. Hotz. Ganz besonderen Anklang findet das erst in diesem Jahre gebaute große Luftbad von ca. 4000 Quadratmeter Flächeninhalt, bestehend aus Wiesen, Wald und Schwimmteich. Zwecks näherer Auskunft wende man sich an die Verwaltung.

Wichtige Erleichterungen beim Kochen. In früherer Zeit war das Kochgeschäft durch eine Reihe höchst zeitraubender Nebenarbeiten beschwert, die namentlich die Aufgabe hatten, die einzelnen Gerichte durch pikante Zutaten zu verfeinern. All diese Saucen, Ragouts, gemischten Würzen hält heute die Industrie gebrauchsfertig auf Lager. Ein sehr schätzenswerter Ratgeber hierfür ist ein kleines handliches Kochbuch der Firma Türk u. Pabst in Frankfurt a. M., welches jedem gratis und franko zugesandt wird.

Die neue Frischluft-Ventilations-Heizung, die von der Firma Schwarzhaupt, Spiecker u. Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M., als Spezialität für Villen und Einfamilienhäuser gebaut wird, ist nicht allein billig in der Anlage und den Betriebskosten, sondern vor allen Dingen wirklich gesund, weil sie den Räumen unaufhörlich frische, staubfreie, erwärmte und genügend befeuchtete Außenluft zuführt und gleichzeitig die verbrauchte verdrängt. Sie läßt sich in jeden Neubau, wie auch in alten Häusern leicht einbauen. Daß sie im Sommer durch ihr Luftrohrsystem ventilierend wirkt, ist ein weiterer Vorzug dieser Heizung.

Das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden ist ein Gebot, das nirgends so berechtigt ist, wie in der Krankenpflege. Wenn man bedenkt, wie bis vor einiger Zeit die Lungenkranken mit allerlei scheußlich schmeckenden und scheußlich riechenden Kreosotpräparaten gequält wurden, wird man es als eine Wohltat empfinden, daß wir jetzt im Sirolin Roche ein Mittel besitzen, das mit außerordentlicher Heilwirkung angenehmen Geruch und Geschmack verbindet. Infolgedessen stellt sich nicht nur bald ein günstiger Einfluß auf den Krankheitsprozeß ein, sondern auch der Appetit der Kranken bessert sich und die Gesamternährung nimmt zu.

Augsburg. Die wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit bekannte Tuchausstellung Augsburg sendet direkt an Private reichhaltige Muster-Auswahl von eleganten Herren- und Damenstoffen, Kattunen, Sommerstoffen jeder Art und Baumwollwaren, sowie Katalog über fertige Wäsche und Ausstattungs-Artikel franko ohne Kaufzwang.

Leonhardi's Tinten sind doch die besten!

Aug. Leonhardi, Dresden
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1828
Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten Alizarin-Schreib- und Kopiertinte, leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarz werdende Eisengallustinte. Klasse I.

Eine glückliche Frau!
„Meine Gnädige, man sieht den Herrn Gemahl gar nicht mehr am Stammtisch. Krank kann er nicht sein, denn Sie sehen zufrieden und glücklich aus!" „Ja, das bin ich mit Herz und Seele; mein Mann kennt nur noch sein Heim, seitdem er Briefmarken-Sammler geworden ist durch das Studium der Berliner Briefmarken-Zeitung." (Prot enummer grat.)
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

W.m.Gash.Ang.Lage Wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte Prospekt üb. Saxonia-Wanne M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet.
Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.
Bade w. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark, d. anschmieg. Form d. W., all. trifft zus, d. Bad recht behagl. z. mach Fr. v. Ortenberg, S.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. O. Besser.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen a Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Dr. Heim's Laxin-Confect
wohlschmeckendste Fruchtbonbons; idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene; sicher und mild wirkend, unschädlich, ärztlich empfohlen. Dose (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in allen Apotheken.

Stottern heilt Professor Rud. Denhardt Eisenach i. Thür. Einz. Anstalt, die mehrf. staatl. ausg. wiedrh. d. S. M. Kaiser Wilhelm II. Mitleiter: Dr. med. Hoepfner.

Geld Darlehn erhalten Geschäftsleute, Landwirte Beamte schnell und coulant. Bequeme Rückzahlung.
Wilhelm Sievers, Leipzig, Thomasring 3 g.

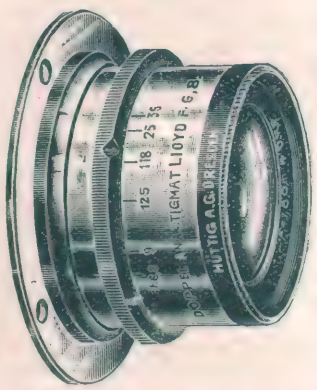
Alle Sorten

Jagd- u. Luxuswaffen kauft man am besten, billigsten, unter 3jährig. Garantie direkt von der Waffen-Fabrik Emil von Nordheim, Mehlis-Th.
Hauptkatalog grat. u. frko. Ansichtssend., Teilzahl. an sich Personen ist gestattet

Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63.
Städtisches
Programm durch das Sekretariat.

Illustr. Prosp. gratis durch Johann Glau.
Johannisbad Muster-Naturheilanstalt Rühmlichst bekannt durch :: die erzielten Erfolge. ::
Eisenach 20 Sanitätsrat Dr. Bilfinger u. Frauenärztin.

Die einzige, hygienisch vollkommene in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt C
Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.


Das Wertvollste an der photographischen :: Camera :: ist das Objektiv.
Bei Wahl desselben lasse man grösste Vorsicht walten u. entscheide sich nur für bewährte Modelle. Unter den bekanntesten :: Marken verdienen ::
Hüttig's Doppel-Anastigmat „Lloyd" f : 6,8
Hüttig's Doppel-Anastigmat „Hüttar" f : 5,5
Hüttig's Doppel-Anastigmat „Maximar" f : 6,8
die grösste Beachtung. — Ausführliche Beschreibung Nr. 407 zu Diensten.
Hüttig A.-G. :: Dresden 21.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à St. 50 Pf. überall zu haben.

Verlangen Sie noch heute unsere Preisliste gratis u. franko über das
SEEHUND-CANOE

2sitzig. 5 m lang, mit Wäsche- und Provianträumen. Modern, schnell, sicher. Erschliesst jedes Wasser. M 122.— Zahlreiche Anerkennungen.
J. F. BECKER, Canoefabrik und Werft, Glücksburg (O.)
CANOES :: MOTORBOOTE :: SEGELJACHTEN :: RUDERBOOTE

Schöner Teint!

Keine Sommersprossen, weisse Hände, kein Röte, kein Unreinh., kein Sprödigkeit u. kein Wundsein der Haut, kein Fältch. bei Gross u. Klein erzielt mit f. duft. Birken-Crême (ges. gesch.) Dose 1,50 Mark. Nicht fettend. Nur bei Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden).

Elektromonteur Schule in Cöln Prospekt kostenlos Lütticherstr. No 8.

RÄTSEL

Homonym-Scherze.

(An Stelle der Striche sind gleiche Wörter zu setzen.)

1. Wir konnten bei der Dunkelheit die Fahrt nicht mehr mit dem — —.
2. Manch bewundernder Blick folgte dem Ritter, der vor dem — —.
3. Der Bauer wollte vor allen — einen Knecht —.
4. „Es ist nicht nötig, sagte der Anführer, daß diese Nacht außer den üblichen — noch andere Leute —."
5. Die Mutter schalt, die Tochter solle nicht immer nach neuen — —.
6. „Und was", fragte der Fremde den Führer, „können Sie mir von den — dieses Gebirges —?"

Viersilbige Charade.

Von A. Robolsky.

Die ersten beiden geben das Geleite
Den Worten, die du sendest in die Weite.
Und willst du selber in die Ferne eilen,
Drei-vier sie helfen, auf daß nicht nach Meilen
Die Kraft versiegt, die dich von dannen bringt.
Das Ganze wird mit Freuden oft umringt:
Für Geld reicht es Getränk und Speise dar
Der buntgekleideten, erschöpften Schar.

Rebus.

Scherz-Rätsel.

Von Dr. Auerbach.

Hast du vielleicht die Gabe noch,
Die kürzlich erst dir Freude schuf?
Entnimm ein Ei ihr, bitte, doch
Und setz' dafür 'nen Eselsruf!
Dann spürst du gleich des Südens Glut,
Doch gastlich lädt mein Wort dich ein —
Die schönste Wirtin pflegt dich gut
Mit feurigem Falernerwein.

Logogriph.

Von E. W.

Mit l wird hochverehrt,
Was man mit n verzehrt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Dornen tragen keine Trauben.

1. Donaueschingen. 2. Olive. 3. Nellstab. 4. Nassau. 5. Ella 6. Neger. 7. Trapezunt. 8. Rakete. 9. Arabien. 10. Gobi. 11. Eleonore 12. Nepomuk.

Logogriph: Bäcker — Bädeker.

Rösselsprung:

Aufbruch.

Des Himmels frohes Antlitz brannte
Schon von des Tages erstem Kuß,
Und durch das Morgensternlein sandte
Die Nacht mir ihren Scheidegruß.

Da griff ich nach dem Wanderstabe,
Sprach meinem Wirte: „Gott vergelt'
Die Ruhestatt, die milde Labe!"
Zog lustig weiter in die Welt.

Lenau.

Homonym: Vernagelt.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Neu!

Dieser langersehnte **Apparat** ist mit Kämmen versehen und ohne Licht und Spiegel zu gebrauchen. In allen besseren Friseur- und Parfümeriegeschäften erhältlich, wo nicht, versend. direkt zum Preise v. 3 M. unt. Nachn. **Peter Koenen, Mülheim am Rhein Nr. 1.**

Ges. gesch. 1894.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,—. | **m. Simili-Brillant** oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,—

Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u franko
Hugo Pincus, Hannover 36.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Beinkranke

gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d. altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco. p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Dr. Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung = regelndes Mittel =

Preis 2 Mark

Dr. Ernst Sandow
Hamburg 30

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung"

MODERNE BÜCHER.

Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dachiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100 000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50

Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. M. 1.20

Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 28 erklärenden Bildern. M. 1.00

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 41.**

Warnemünde
Ostseebad

Hervorragender Badestrand. Bahntrajektverbindung mit Dänemark 2 Std. **Illustr. Prospekte d. d. Badeverwaltung 16** u. d. Verband deutscher Ostseebäder Berlin.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harang's, Halle S. 22.**

Auf der Reise

Verlangen Sie beim Bahnhofs-Buchhändler stets die

Berliner Morgenpost

Berlins interessanteste und verbreitetste Tageszeitung.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder Motorräder, Näh-, Landw.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper, Blüten, Wimmern, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre 2c., wer daran leidet, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15% ig, und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35% ig von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuckooh-Crème,** dem herrlichsten und einzigartigsten Hautcrême, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, **wunderbar mild** wirkenden **Zuckooh-Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. **Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.** In **Berlin echt** bei **Max Schwarzlose,** Königstr. 59 u. Potsdamer Str. 7a, **Franz Schwarzlose,** Leipziger Str. 56, **Schwarzlose vorm. Adolph Heifter,** Friedrichstraße 183, **J. F. Schwarzlose Söhne,** Markgrafenstr. 29, **Fritz Kratz,** Reinickendorfer Straße 119, **Paul Radeé,** Turmstraße 48 u. Friedrichshagen, Friedrichstraße 12, **Herm. Gornick,** Rathenower Straße 48, sowie in sämtlichen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c., wo nicht, direkt durch **L. Zucker & Co., Berlin 206,** Potsdamer Straße 73.

Illustr. Preisl. gratis.

Elektr. Klingeln, Lichtanlagen Lehrmittel Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 11.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — **Nur 2 Mk.** Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 11.

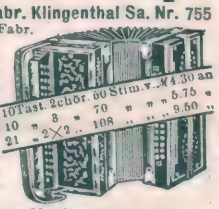
HANNOVER ½ Groschen

Garantiert unschädlich! Plumeyer's

Bartwuchs-Beförderer

(W. Z. vom Kaiserl. Pat.-Amt ges. gesch. Preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unver- gleichlich. Mittel zur Erlangung ein. schön. Bartes, der **„Manneswürde"** er wirkt überrasch. da wo die kleinst. Härchen vorhand. **Pflanzen will ich allerdings keine Haare** Durch meinen natürlich wirkend. Bartwuchsbe- förderer wird d. mangelhafteste Haarwuchs ge- fördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Original-Anerkennungen, die ich jedermann in meinem Geschäft öffentlich zeige. Bei **Nichterfolg Betrag zurück.** Dose à M. 2, 3, 4, und Porto. **OTTO PLUMEYER Kosmeterie, Berlin 402, Neue Wilhelmstr. 5**

Wolf & Comp.
Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755



Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. Ihre überall als vorzüglich bekannten **Harmonikas** in über 160 Nrn. Billigste Bezugsquelle für **Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas** u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Selt., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.

10 Fast. 2 chör. 60 Stim. v. M 4.30 an
10 „ 3 „ 70 „ „ „ 5.75 „
21 „ 2×2 „ 108 „ „ „ 9.60 „

Chirurgisches

Versandhaus für **Gummi-Strümpfe** und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45**

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hocheinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden B.

SAND IST COLD

Alle Maschinen f. Hand und Kraft und Formen in jeder Preislage zur lohnend. Verwertung v. Sand, Schlacken, Steinbruchabfällen zu Mauersteinen, Dachziegeln, Platten, Röhren, Trögen usw. Spezialmaschinenfabrik
Leipziger Cementindustrie
Dr. Gaspary & Co. Markranstädt II 7 Leipzig

Humoristisches

A.: „Dem Manne steht die Ehrlichkeit doch auf dem Gesicht geschrieben!“ — B.: „Aber verflucht unleserliche Handschrift!“

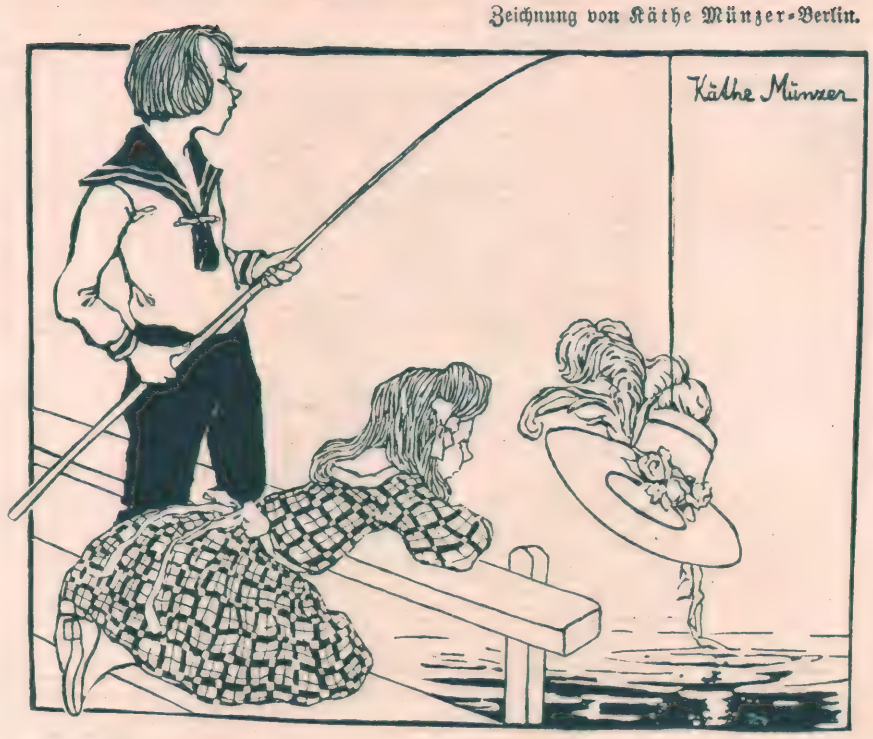
Opernelevin (nachdem sie vor dem Kapellmeister Probe gesungen hat): „Kann ich es nun mit einer Partie wagen?“ — Kapellmeister: „Wenn ein ehrlicher und vermögender Mann um Sie anhält, dann rate ich Ihnen, sagen Sie „ja“.“

Arzt: „Hoffentlich ist der Kleine heute weniger eigensinnig. Gestern wollte er ja absolut nicht die Zunge zeigen.“ — Mutter (eifrig): „O, gezeigt hat er sie doch noch, Herr Doktor . . . gerade wie Sie zur Tür hinausgingen.“

Autor (zum Kritiker): „Also Sie sind der, der mein neues Stück so schlecht gemacht hat.“ — Kritiker: „Bitte sehr! Das haben Sie selbst getan.“

Gefängnisinspektor: „Bei Ihrer Arbeit soll Ihre frühere Beschäftigung berücksichtigt werden. Was waren Sie denn?“ — Sträfling: „Anarchist.“ — Gefängnisinspektor: „Hm! Sie werden zum Straßensprengen verwendet werden.“

Zeichnung von Käthe Münzer-Berlin.



Der Köder.

„Wenn heut die Seejungfrau nicht anbeißt, weiß ich nicht mehr, Elly. Mama hat ihn erst gestern aus Paris bekommen.“

Sie: „Frau Müller will fünf Jahre jünger sein als ich. Glaubst du das?“ — Er: „Daß sie will, glaub' ich schon!“

Chef: „Der Reisende aus Berlin hat uns schön hineingelegt mit der Ware. Was sollen wir da nur tun?“ — Kompagnon: „Engagieren wir ihn!“

Schutzmann (zu einem herumziehenden Harfenspieler): „Was, Sie spielen hier? Sofort begleiten Sie mich.“ — Harfenspieler: „Sehr jerne, Herr Wachtme.ster; wat mechten Se denn jerne singen?“

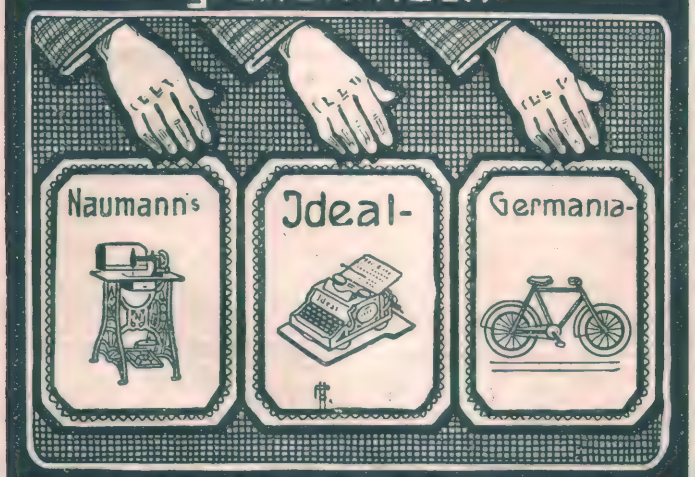
A.: „Was, Sie können nicht schlafen? Trinken Sie doch abends Bier. Wenn ich 4—5 Glas trinke, schlafe ich allemal wie ein Ochse.“ — B.: „Glauben Sie mir, das liegt nicht am Bier!“

Schwankdichter (nach einer verunglückten Premiere): „Wenn ich all die Jahre, die ich Stücke geschrieben habe, mit Streichhölzern hausiert hätte, wäre ich heute schon ein vermögender Mann.“ — Direktor: „Ja aber nur, wenn sie besser gezündet hätten als Ihre Stücke!“

A.: „Was machst du hier vor der Börse?“ B.: „Ich spekulier' in Minen.“ — A.: „Wieso?“ — B.: „Wenn einer 'rauskommt und macht 'ne gute Miene, pump' ich ihn an, macht er 'ne böse Miene, laß ich ihn laufen.“

Alle Fanggeräte zum
Angelsport
empfiehlt **H. Stork,**
Katalog gratis! **München D,** Residenzstr. 15.

Nur
Glückskinder
greifen nach



Seidel & Naumann Dresden

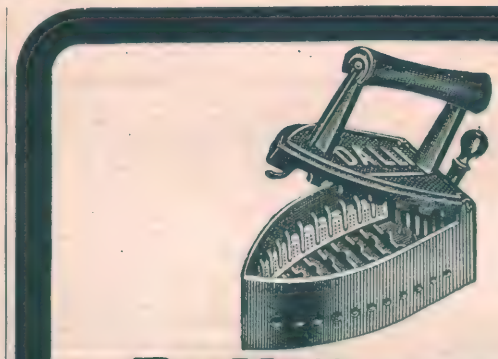
Vollständ. Ersatz für d. Fach- u. Schulunterricht durch die Lehrmeth. Rustin. **Fern-unterricht** in: Deutsch, Französ., Engl., Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgesch., Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführ., Kunstgeschicht., Philosoph., Physik, Chemie, Naturgesch., Evangel. u. kath. Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie, Postdienst, Telegraphendienst Staatseisenbahndienst, Verwaltungs- und Justizdienst, Heeresverwaltungsdienst, Polizei-, Zoll-Dienst. Glänzende Erfolge. Spezialprospekte und Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Rustinsches Lehrinst., Potsdam-H.

Nach jedem eingesandten Bilde. Photographie unversehrt zurück.
Illustr. Katalog gratis u. franco. Lieferzeit 3—4 Tage.

Mignon: 28 St. 1 Mk. 100 St. 3 Mk.
Mignon-Visit:
20 St. 1 Mk. 50 St. 2 Mk. 100 St. 3,50 Mk.
Vers. geg. Nachn. od. Voreins. auch in Marken nebst 20 Pf. für Porto. Muster geg. 20 Pf. Wiederverk. überall gesucht.
S. Wiener & Co.
Photogr. Kunstanstalt, Frankfurt a. M. 2

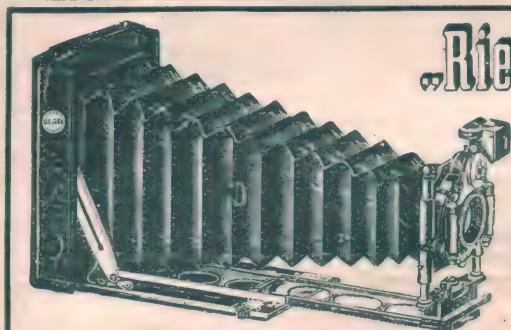
Lyra-Fahrräder

Präm. mit. gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.
Komplett von MARK **53** m. Gummi an bis zu den Luxus- feinsten Modellen.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuen
Prachtkataloges
über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.



„Dalli“, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas od. feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen besseren Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

„Rietzschel“
Reform-Minimum
„Clack“
Ein Meisterwerk der deutschen Präzisions-Mechanik.
Katal. u. Nachschlagebuch Nr. 123 zu Diensten



Doppelter Auszug

Ausseneinstellung bei geschlossener Camera. Parallelverschiebung der Schiene durch Doppeltrieb. Verschluss herausnehmbar. Hoch, tief und seitliche Verschiebung. Geringste Abmessungen. — Mit Rietzschel's Linear F 4:5, höchste Lichtstärke, erzeugt brillante Bilder auch bei trübem Licht.
A. Hch. Rietzschel G. m. b. H. Optische Fabrik **München.**

Gegründet 1889.
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

Hunderttausende Kunden.
Viele Tausende Anerkennungen.

Gegen kleine monatliche **Teilzahlungen**
liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente, photogr. Apparate, Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen etc.

Jonass & Co., BERLIN SW. 280 Belle-Alliancestr. 3.
Vertragslieferant vieler Beamten-Vereine.
Katalog mit über 2000 Abbildungen — gratis und franko. —

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 32

Berliner

9. August 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Exotische Majestäten I: Kaiserin „Sonnenstäubchen" von Abessinien,
die Gattin Kaiser Menelik's.

Exzellenz Professor Dr. Laband.
Dem berühmten Staatsrechtslehrer wurde der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

Kaiserin „Sonnenstäubchen".

Neben Persien und der Türkei hat auch das Kaiserreich Abessinien seine Reformen aufzuweisen. Nicht zum wenigsten ist die Gattin des als fortschrittlich bekannten Kaisers Menelik die treibende Kraft hierfür gewesen. Taïtu — der Name bedeutet eigentlich „Sonnenstäubchen" — galt bisher als eine den Fremden feindliche Fürstin. Diese Meinung ist besonders durch italienische Preßstimmen verbreitet worden, weil die kluge, ihr Heimatland sehr liebende Frau den Gatten in das Kriegslager begleitete und durch den Ansporn, den sie auf Menelik ausübte, nicht unwesentlich zur vernichtenden Niederlage der Italiener bei Adua im Jahre 1896 beitrug. Taïtu hat erst im reifem Alter ihren Jugendgeliebten, den jetzigen Kaiser Menelik, geheiratet. Sie steht heute in dem Alter von etwa 60 Jahren. Ihre Gesichtsfarbe ist fast weiß zu nennen. Hinter dem nach orientalischer Sitte um die unteren Teile des Antlitzes geschlungenen Schleier blitzen ein paar tiefdunkle Augen hervor. Menelik vollzieht keinen Regierungsakt ohne vorher mit seiner Gemahlin längere Rücksprache zu nehmen.

Exzellenz von Lucanus †, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers.
Phot. E. Bieber, Berlin und Hamburg.

Der neue Rektor der Berliner Universität, Geh. Justizrat Prof. Dr. Kahl.
Phot. Noack.

Einweihung des neuen Universitätsgebäudes zur Feier des 350jährigen Jubiläums der Universität Jena.
Einzug des akademischen Lehrkörpers in das neue Universitätsgebäude. Phot. v. E. Tesch Jena und Louis Held, Weimar.

Das Erwachen der Türkei:
Volksumzüge in den Straßen von Konstantinopel nach Bekanntgabe der vom Sultan geplanten freiheitlichen Reformen.

Der Kaiserpalast, den Menelik und seine Gattin bewohnen, steht in der Hauptstadt Adis-Ababa, auf einem Hügel. Eine strenge Etikette herrscht an dem Hofe, wenn es sich um Empfänge diplomatischer oder Standespersonen handelt. Da empfangen die äthiopischen Majestäten ihre Gäste in einem großen Prunkzelt, das Tausende von Personen faßt. Orientalische Teppiche bedecken den Boden und auf dem mit purpurner, goldverzierter Seide bedeckten Thron erwartet der Herrscher im Kriegsschmuck den Aufzug seines Heeres. Ihm zur Seite, rechts und links in der vordersten Reihe der vergoldeten Stühle, sitzt das diplomatische Korps, dahinter die Würdenträger und Generale. Bei solchen Empfängen und auch Sonntags, im Palast, wird das Heer gespeist. Im Alltagsleben jedoch ist das Kaiserpaar äußerst einfach und patriarchalisch. Mit großem Kostenaufwand ließ die Kaiserin in der Hauptstadt ein Hotel errichten, das den Europäern als Unterkunftsort dienen soll, und das sie der Kommune geschenkt hat. Minister wurden ernannt, um dem Monarchen, der absolut ist, die bisher allein getragenen Regierungslasten abzunehmen. Statt des einen Richters, des afa Negus (Mund des Kaisers), wurden deren zwölf ernannt; eine katholische Kirche ist in Adis-Ababa erbaut worden und zeugt von der Toleranz des Herrscherpaares. Feierlich wurde der Neffe des Kaisers, Lidj Jasu, zum Thronfolger proklamiert und damit dem Lande die Garantie gegeben, daß der äthiopische Kaiserthron nicht wieder die Beute von Usurpatoren wird. An allen diesen Reformen hat Kaiserin Taïtu mitgearbeitet.

Arnold Holtz.

Besuch des französischen Präsidenten in Stockholm: Phot. Rol & Co.
Der König von Schweden gratuliert bei der Landung dem Sekretär, Herrn Lanes, der sich vor wenigen Tagen mit Fallières Tochter verlobte.

Dr. Lothar Schücking,
Bürgermeister von Husum, gegen den die Regierung infolge seiner schriftstellerischen Tätigkeit ein Disziplinarverfahren einleitete.

Porträts vom Tage.

Das gegen den schleswig-holsteinischen Bürgermeister Dr. jur. Lothar Schücking in Husum eingeleitete Disziplinarverfahren hat zu erregten Auseinandersetzungen in der Presse geführt. Der Bürgermeister hat sich in seinen Schriften zu politischen Anschauungen bekannt, die nach Ansicht der Regierung mit seiner Stellung als Bürgermeister und Staatsbeamter nicht vereinbar sein sollen. Bürgermeister Schücking, ein Enkel des Dichters Levin Schücking, gilt als hochbegabter Verwaltungsbeamter, der sich große Verdienste um Husum erworben hat. — Auf dem Friedenskongreß in London hat der englische Finanzminister Lloyd George eine Rede gehalten, die im ganzen Lande ungeheures

Die Gewinnerin des I. Preises bei der Franzensbader Schönheitskonkurrenz:
Frau Tiller aus Wien. Phot. Dittmar.

Der englische Finanzminister
Lloyd George,
der auf dem Londoner Friedenskongreß eine vielbesprochene deutsch-freundliche Rede hielt.
Phot. Ernest H. Mills.

Aufsehen erregt hat. Er hat die britische Flottenpolitik öffentlich verurteilt und die Anbahnung guter Beziehungen mit Deutschland verlangt, das das friedliebendere der beiden Reiche sei. Die beständige Furcht, die man in England vor Deutschland und in Deutschland vor England empfinde, habe zu den großen Rüstungen geführt, die ganz unnötige Geldopfer verursachen. Aber England habe mit diesen Rüstungen den Anfang gemacht und sei allein verantwortlich. Die Arbeiterpartei hat den Gedanken des Schatzkanzlers rasch aufgegriffen und beschlossen, demnächst 20 englische Sozialisten nach Berlin zu schicken, um gemeinsam mit Bebel und den deutschen Sozialdemokraten gegen die Verhetzungsversuche zu protestieren.

Eine neue Modelaune:
In ausländischen Seebädern ist plötzlich der japanische Sonnenschirm für die Strandpromenade populär geworden und wird sogar ins Wasser mitgenommen.

Abdul Hamid, der Unnahbare: Rückkehr vom Selamlik-Fest am Freitag, dem bisher einzigen Ausgehtag des Sultans.
Auch an diesem Tage bekam aber kein einziger Untertan, außer den Hofbeamten, den Sultan zu Gesicht, denn Niemand durfte auf die Straße die der Wagen des Sultans auf dem Wege zur Moschee durchfuhr.

Die neue Aera am Sultanshofe?

Die jüngsten Ereignisse am Hofe von Konstantinopel, die plötzliche Aenderung des Regierungssystems, zu dem sich der Sultan entschlossen hat, dürften den Einbruch einer neuen Aera für die Türkei bedeuten. Es scheint, als ob die schweren Gewitterwolken endlich den Sonnenstrahlen einer neuen Freiheit weichen wollen, als ob auch in diesem Teile Europas endlich einmal europäische Zustände herrschen sollen. Said Pascha, der neue Großvezier der hohen Pforte, hat den Sultan veranlaßt, mit der absolutistischen Regierungsform zu brechen und seinem Volke eine Konstitution zu geben. Die persönliche Freiheit wurde proklamiert, die Zensur aufgehoben und die Institution der Geheimpolizei abgeschafft. Wie der Arzt, der seine sorgsam vorgeschriebene Diät und Lebensweise an dem hartnäckigen Leiden des Patienten scheitern sieht, es nun einmal anders 'rum versucht und dem Kranken alles das verordnet, was ihm bisher streng verboten war, so will Said Pascha dem „kranken Mann" dadurch helfen, daß er ihm alle die politischen Freiheiten gestattet, die ihm ein Vierteljahrhundert lang ängstlich vorenthalten worden sind. Mit großer Beschleunigung sollen die Parlamentswahlen vorgenommen werden und im Herbst schon soll die Volksregierung ihre Tätigkeit beginnen. Man darf freilich nicht allzu optimistisch in die Zukunft blicken und wird gut tun, sich der berühmten türkischen Deputiertenkammer zu erinnern, die derselbe Sultan Abdul Hamid, in der ersten Zeit seiner Regierung, vor etwa dreißig Jahren, zu einer Lebensdauer von wenigen Tagen einberufen hatte. Jedenfalls aber weht am Goldenen Horn heute schon eine kräftige Brise, das Volk jubelt und der stets scheue, ängstliche Sultan hält vom Balkon seines Palastes aus Ansprachen an die Menge. Was das heißen will, kann man ermessen, wenn man sich vor Augen hält, daß Abdul Hamid bisher der unnahbarste Monarch der Erde gewesen ist, der streng abgeschlossen, ein förmliches Einsiedlerleben im Jildiz-Kiosk geführt hat. Als freiwilliger Gefangener lebte er jahraus jahrein hinter den Umfassungsmauern seiner Palaststadt, die er nur Freitags verließ, um der Zeremonie des Selamlik beizuwohnen. In Jildiz-Kiosk gibt es Meierhöfe, Weideplätze, Werkstätten für die Artillerie, Porzellanmanufakturen und Teppichwebereien, die ausschließlich für den persönlichen Bedarf des Sultans arbeiten und zahllose

Der Käfig.
Französische Karikatur auf die ständige Bewachung Abdul Hamids durch die Bajonette der Leibgarde.

Am Sultanshof: Eunuch vor dem Eingang zum Harem.
Die Eunuchen sollen jetzt abgeschafft werden.

dürfen nur von weitem urteilen, ob die angefertigten Kleider passen. Es ist bekannt, daß der Sultan fast gar nichts ißt; man bringt ihm stets mit feierlichem Zeremoniell und in großem Zuge die Speisen, die er bestellt hat. Soldaten eskortieren die Gerichte und wenn sie vorüberziehen, muß sich jedermann tief verneigen, aber Abdul Hamid berührt das Essen kaum und steht schon nach wenigen Minuten vom Tische auf. Die hervorstechendsten Charaktereigenschaften des Beherrschers der Gläubigen sind seine Fähigkeiten in der Diplomatie und sein übergroßes Mißtrauen, das geradezu pathologische Formen angenommen hat. Seine Scheu und seine Angst vor Attentaten geht so weit, daß er sich seit Jahren nicht entschließen konnte, einem Photographen zu sitzen. Daher kommt es auch, daß bis heute kein authentisches Porträt Abdul Hamids existiert. Von zwei seiner Vorgänger ist der eine ermordet, der andere abgesetzt worden; diese beiden tragischen Ereignisse haben den Sultan in dem Maße mißtrauisch gemacht, daß er immer auf der Hut vor Verschwörern ist und seine treuesten Diener in jenen Männern sieht, die seine Feinde entlarven, ihre Pläne enthüllen und ihre Anschläge vereiteln. Sein Mißtrauen geht so weit, daß er täglich in einem anderen Zimmer schläft. Niemand darf wissen, wo er die Nacht verbringt, erst abends wird darum das Schlafgemach ausgewählt. Im „Evening Standard" berichtet ein englischer Diplomat über seinen Eindruck vom Sultan, den er zum ersten Male bei einem Selamlik gesehen hatte: „In dem weiten Hof, in dessen einer Ecke die reichen phantastischen Formen des kleinen Gotteshauses aufragten, stand eine stattliche Anzahl von Truppen in glänzenden Uniformen, unter ihnen zwei dunkelfarbige schlanke Jünglinge mit Kostbarkeiten überladen und in stolzer Haltung, zwei der Söhne des Sultans. Der Herrscher fuhr in einem kleinen Gefährt heran,

Das einzige Porträt Abdul Hamids aus der letzten Zeit
nach einer Zeichnung des amerikanischen Malers Davenport, der den Sultan beim Selamlik sehen durfte. Der Sultan hat sich aus Furcht vor Attentaten jahrzehntelang nicht photographieren lassen.

Pavillons und Häuschen, von dem Palaste Meraisim, der anläßlich des Besuches des deutschen Kaisers gebaut wurde, bis zu dem „Petit Trianon", das irgend einer ottomanischen Pompadour seine Entstehung verdankt. Rings um die kleine, durch Gitter geschützte Festung, hinter der Abdul Hamid sich verschanzt hatte, breitet sich die Stadt Jildiz aus; denn dieser Palast ist eine Stadt, in der 7000 Mann der Leibgarde und nahezu ebensoviel andere Personen wohnen, lauter Leute, die über das Leben des Sultans zu wachen, oder für sein körperliches Wohlbefinden und sein Vergnügen zu sorgen haben. Neben den Hofchargen und Beamten aller Art ist im Jildiz auch noch der Harem mit seinen hunderten von Frauen. Täglich werden für diese Unzahl von Personen 1700 Tische gedeckt, jeden Monat belaufen sich ihre Gehälter auf mehr als eine Million. Für sich selbst ist Abdul Hamid äußerst anspruchslos; seine Kleidung ist einfach, er trägt Sommer und Winter den schwarzen Gehrock, und unterscheidet sich in nichts, außer dem hohen roten Fez, von irgend einem Gentleman in London oder Paris. Einen sehr schweren Stand haben seine Schneider; keiner von ihnen darf seiner Person zu nahe kommen, sie müssen aus der Entfernung Maß nehmen und

Der Sultan regiert.
Jungtürkische Karikatur auf Abdul Hamid.

Das bisher übliche Audienz-Zeremoniell beim Sultan.

Am 30. Juli, Bismarcks zehnjährigem Todestag: Phot. Hans Breuer.

Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Altreichskanzlers, mit seinem Bruder auf dem Wege zum Mausoleum in Friedrichsruh.

Fürst Otto von Bismarck.

das etwa einem Phaeton oder einem eleganten Einspänner glich; er fuhr sehr langsam, denn zu den Zermonien am Hofe des Sultans gehört es, daß die höchsten Würdenträger hinter seinem Wagen herlaufen müssen. Die Erscheinung des Sultans überraschte mich, denn ich hatte mir ihn nach verschiedenen Karrikaturen und älteren Bildern ganz anders vorgestellt. Sein Benehmen war durchaus nicht nervös, die Art, wie er grüßte, freundlich und väterlich. Ruhig und mit einer angenehmen Grazie stieg er aus seinem Wagen, blieb einige Zeit in der Moschee und fuhr dann so langsam wie er gekommen war, wieder zurück. Später hatte ich dann Gelegenheit, ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu treten, und ich muß sagen, alle meine Vorurteile schwanden. Seine ganze Art, sich zu geben, war so liebenswürdig, seine Stimme so weich und biegsam, seine Klugheit schien so groß, seine Absichten klangen so offen und ehrlich, daß ich in seiner Gegenwart nur mit Mühe an die Bluttaten glauben konnte, mit denen er die Armenier verfolgte." Seit dem Bombenattentat bei einem Selamlik im Jahre 1905 wurde diese religiöse Zeremonie im Jildiz Kiosk unter noch größerer Abgeschlossenheit abgehalten wie früher; trotzdem gelang es vor kurzem dem amerikanischen Zeichner Homer Davenport, sich Zutritt zu verschaffen und bei dieser Gelegenheit eine Porträtskizze Abdul Hamids zu machen. Er hatte den Sultan zwei Minuten lang gesehen und zeichnete ihn nach dem Gedächtnis, da während der Zeremonie jede seiner Bewegungen durch die Leibwache genau beobachtet wurde. Das soll nun, so hofft man, alles anders werden, die Selamlik-Zermonie soll reformiert, das Leben am Sultanshof im freiheitlichen Sinne umgestaltet werden. Der Sultan will seine Gefangenschaft aufgeben, das Haremswesen soll abgeschafft und dem Spitzelwesen im Jildiz Kiosk ein Ende bereitet werden. Der Sultan will sich dem Volke öfter zeigen. Wie weit die Praxis mit der Theorie sich decken wird, kann aber erst die Zukunft lehren, denn auch im Jahre 1867 hat man von ähnlichen Reformen gesprochen und doch ist alles beim Alten geblieben.

Besuch auf Schloß Callenberg bei Koburg. Hofphot. Prof. Uhlenhuth.

Stehend von links nach rechts: Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha, Großfürstin Kyrill von Rußland.

Sitzend von links nach rechts: Großfürst Kyrill von Rußland, Prinz Leopold von Battenberg, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha.

Die neue Herbstmode

Noch ehe das neue Modegenre sich in die Praxis übertragen sah, wurde es in aller Welt angekündigt, aufgeputzt durch sensationelle Kommentare, die ganz darnach angetan waren, eine hübsche Mode in Mißkredit zu setzen, oder sie, was schlimmer wäre, fern von ihrem Heimatlande, falsch auszulegen, zu outrieren. Die Bezeichnung Directoirestil, unter dieser Flagge segeln unsere neuen Moden nun mal, hat sicher Berechtigung, aber wir lehnen uns genau ebenso viel an die letzten Jahre des achtzehnten Jahrhunderts, wie an die ersten des neunzehnten an. Die Hauptbasis dieser Bezeichnung bildeten bis jetzt die „Schwalbenschwanz-Allüren" der Umhüllen und ihr verkürzter Taillenabschluß. Nunmehr haben sich die charakteristischen Momente aber vermehrt. Das Bild ist prägnanter, aber auch prätentiöser geworden. Neue charakteristische Momente sind die langen, engen Aermel, am Handgelenk häufig durch einen duftigen Volant abgeschlossen, wieder in althergebrachter Weise dem Armloch eingesetzt; die großen, weichen Revers des „Incroyable" und der „Merveilleuse" und der an die Revers anschließende hohe Stehkragen mit Umschlag; das Jabot. Der den eigentlichen Taillenabschluß überragende Rock, seine geringe Breite, (von fütteralartiger Enge ist keine Rede!) die Verschiedenheit von Material und Farbe bei Rock und Paletot, die kostbaren Zierknöpfe, sind nichts neues mehr, treten nun aber auffallend in den Vordergrund und sind nicht länger ein Monopol großer Modedamen. Die Berichte von den nixenhautartig eng anliegenden Röcken, von solchen, die übermäßig drapiert und „gewickelt" sind, von Hüten, deren Dimensionen die Damen hindern, auf reservierten Sitzen in Eintracht nebeneinander zu verweilen, von leuchtenden Jacken, gehören in das Reich der Fabel, die man höchst unrechterweise gern auf dem Grundmotiv der Mode aufbaut. Zweifelsohne ist die Mode seit einigen Jahren phantasievoller geworden, darum ist sie noch nicht phantastisch. Wir bewegen uns im Gegenteil, vom ästhetischen Standpunkt aus, in ganz gemäßigten Zonen. Der vom Rock abstechende Paletot wird ein großer Modeartikel sein. In dunkelgrün, braun oder blauer Farbe, die selbst in der Stadt die Wahl ziemlich heller Schattierungen gestattet, wird der Paletot zu Röcken in großen, sehr matten bunten, oder schwarzweißen Schattenkaros gewählt. Das Trotteurkostüm, das im Vordergrund des herbstlichen Interesses steht, verlangt nach der Bluse, die wieder sehr viel mit Vorderschluß gearbeitet wird, den ein Jabot deckt. Ganz entgegen früheren Gepflogenheiten trägt man heute zum fußfreien Straßenanzug kostbare Hüte, die oft genug doppelt so teuer sind, wie das ganze Kleid, und diesem im Verein mit einem eleganten Pelzkollier erst das wahre „Cachet" verleihen.

G. von Kelle.

Neue Pariser Herbstmoden:
Champagnefarbener Filzhut mit reichem kostbaren Reiherschmuck.
Modell Bartholomen.

Schwarzer Samthut mit Straußfedern und Phantasiearrangement aus breitem Libertyband.
Modell Marescot soeurs.

Ninichehut,
aus Maulwurffarbenem Atlas mit altrosa „plumes pleureuses" (Federn mit künstlich verlängerten Halmen), Libertybandkokarde und handgestickter Agraffe.
Modell Lewis.
Photographien von Henri Manuel.

Straßentoilette
aus dunkellila Tuch mit langem Paletot.
Modell Drecoll.

Toilette im Direktoirstil:
Hellgrüner Tuchrock und dunkelgrüne Samtjacke.
Modell Lucy Hamar.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Nach einem Gemälde von J. Wely-Paris.

Morgen-Monolog:

„Ist Madam' heut wieder mal nervös?
Wird sie gnädig ihren Kaffee schlürfen?
Wird sie wieder über alles bös —?
Oder werd' ich Abends ausgeh'n dürfen?"

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Published August 9 rst 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Dr. Labisch fiel an dem Aussehen seiner Frau nichts anderes auf, als daß „sie sich's bequem machte".

„Recht so, liebe Irene, das tut dir gewiß gut," sagte er, als sie sich die ersten Male wegen des Schlafrockes bei Tische entschuldigte.

Später entschuldigte sie sich nicht mehr, und er nahm keinen Anstoß daran.

Die Prüfungen gaben ihm viel zu tun, hielten ihn den ganzen Tag vom Hause fern. Abends erholte er sich im Restaurant von den Mühen des Tages oder eilte in seine Vereine. Er war jetzt ruhig. Es war alles so friedlich im Hause, so bürgerlich, wie er es liebte. Er brauchte sich nicht in den Frack zu zwängen, brauchte nicht zwischen dem unausführbaren Wunsch, seine Zigarre zu rauchen, und der Angst, einer Dame auf die Schleppe zu treten, den — liebenswürdigen Wirt zu spielen. Er konnte seiner Frau nach Tisch einen schallenden Kuß geben, ohne einen strafenden Blick zu befürchten. Er durfte auch mal in der Sofaecke einschlafen und versehentlich schnarchen, ohne daß er gleich geweckt wurde.

Groehlkes kamen dafür öfters, und zwar jedesmal die Vordertreppe herauf. Man saß lange am unabgeräumten Tisch. Der Kaffee kam in großen, „gemütlichen" Tassen auf den Tisch. Frau Groehlke legte ab und zu eine Patience . . .

Gewöhnlichkeit drang ein durch alle Ritzen und legte sich wie eine graue Staubwolke über all den flimmernden Glanz vergangener Tage.

Einmal saß Frau Dr. Labisch wieder neben Markus, während er arbeitete, und las die Zeitung. Plötzlich entfiel ihr das Blatt, ihr Kopf sank zurück auf die Lehne des Stuhles, und große Tränen rollten tropfenweise ihre Wangen entlang auf den häßlichen, alten Schlafrock.

„Was ist dir, Tante Irene?" fragte Markus erschrocken.

Sie antwortete nicht, nur ihr Finger wies auf die Rubrik „Kunst und Wissenschaft". Zwei ganz kleine Notizen standen da, wie durch Zufall untereinander. Die erste lautete:

„Wie wir erfahren, hat sich Dr. Ramin, Professor für Kunstgeschichte an der hiesigen Universität, mit einer Dame aus der ersten norwegischen Gesellschaft, Fräulein Gunhild Hjortensfjold, verlobt. Die Vermählung dürfte bereits im Mai stattfinden."

Und darunter:

„Die erste offizielle Vorstellung des „Neuen künstlerischen Theaters" findet am 10. April statt. Zur Aufführung gelangt eine Dramatisierung des mystisch-symbolistischen Romans des Grafen Adrian „Der Garten der Erkenntnis" von J. Trebiner. Das Werk hat zu Beginn des Winters bei Gelegenheit einer Privataufführung im Hause einer kunstsinnigen Berliner Dame Aufsehen erregt."

Von Kurt traf zwei Tage später eine Karte ein: „Gratuliere meiner kleinen Mama zum Erfolge ihres Mäcenatentums."

Markus unterschlug die Karte mit ruhigem Gewissen.

Die Prüfungen waren dem Abschluß nahe. Markus kam sich wie ein gehetztes Wild vor, das der Jäger zur Strecke bringen will.

Dr. Labisch schien seine Unparteilichkeit, auf die er so stolz war, durch verdoppelte Strenge markieren zu wollen. Vielleicht war ihm auch noch ein kleiner Bodensatz Aerger geblieben, für den er sich unbewußt rächte. Markus empfand gerade jetzt die Kleinlichkeit seiner beschränkten Natur stärker denn je. Und es bereitete ihm wieder neue Pein, daß der Mann, den er in allen Fragen seines subtilen Seelenlebens so hoch überragte, daß der Mann, der so blind und verständnislos an allem vorüberging, was das Leben ihm an feiner Verästelung zu entwirren gab, daß dieser Mann so voll sattem Hochmut präzisen Wissens ihm gegenüber stand und ihm das Zeugnis der Reife geben sollte.

Wie gleichgültig für das Leben selbst waren doch all die Fragen, deren richtige Beantwortung einem ganzen Kollegium würdiger, ernster Männer als

das Wichtigste im Leben erschienen! All das Wissen machte weder gut, noch klug, noch glücklich — nicht einmal tüchtig.

Die mündliche Prüfung kam ihm vor wie eine Abart mittelalterlicher, zweckloser Folter. Den Delinquenten wurden alle Nerven gedehnt, gereckt, auseinandergerissen und gezerrt. Wer es gerade aushielt — der kam mit einem blauen Auge weg. Nutzen hatte keiner davon.

Wie ein nichtiges, grausames Kinderspiel dünkte es Markus gegen all die schwere Wissenschaft des Lebens, die sich ihm so unheimlich früh, so unheimlich nahe offenbart hatte.

Und das gab ihm eine seltsame, starre Gleichgültigkeit für das Ergebnis des grausam-kindischen Folterspiels all dieser sehr ernsten, sehr klugen, sehr strengen Herren. . . .

In diesem Gleichmut siegte er. Ohne Freude am Sieg, kaum mit dem Bewußtsein des Sieges, beinahe erstaunt, daß er durchs Ziel gekommen war mit so vielen anderen. . . .

Aber Dr. Labisch strahlte.

Nach langer Zeit wieder reichte er Markus die Hand.

„Ich gratuliere, Markus! Ich freue mich, daß du bestanden hast, in Ehren und mit Ehren bestanden. Wir wollen vergessen, was sich in letzter Zeit entfremdend zwischen uns gedrängt hat. Ich sehe — daß du brav und tüchtig geblieben bist — trotz allem. Was eine kurze Verirrung war, soll dir nicht zum bleibenden Vorwurf werden. Dein Führungsattest mag makellos bleiben, wie dein ganzes Leben, an dessen Schwelle ich dich geführt habe! Lebe weiter so, wie du es von denen gesehen, die die Führer deiner Jugend waren!"

Es war so ehrlich gemeint, es klang so warm und herzlich durch all die konventionelle Lehrerrhetorik durch, daß Markus doch ein leises Brennen in den Augen verspürte.

„Ich danke dir, Onkel, für alles," sagte er warm.

Und er empfand wirklich echten, warmen Dank für das Haus, das ihn Elterliebe kaum hatte vermissen lassen. Einen kurzen Augenblick drückte Dr. Labisch seinen Schüler an die Brust, wie er es wohl mit Kurt getan haben mochte an diesem Tag.

„Und nun, mein Junge, geh' voraus und melde meiner Frau das Resultat. Nach Tisch — laß ein paar gute Flaschen Mosel kalt stellen — telegraphieren wir deinem Vater!"

Er nickte Markus mit seinem ergrauten Kopf freundlich zu und wandte sich zu den Lehrern, die einer nach dem andern noch zu einer kurzen Besprechung eintraten.

Markus hatte wohl noch nie die Frühlingsluft mit so freiem, frohem Gefühl eingeatmet.

Seine Seele schwang sich von einem schweren Druck befreit weit und hoch empor über all die bösen Stunden der letzten Monate. Er fühlte wie ein Zuströmen neuer Kraft, eine junge, übermütige, ausgelassene Daseinsfreude.

Im Vorübergehen kaufte er einen großen, losen Busch duftloser, heller Frühlingsblüten für Frau Dr. Labisch. Wie er als kleiner Junge Mami mit Schneeballen geworfen, so wollte er Tante Irene jetzt mit Blumen bestreuen, und sie so lange necken und Unsinn mit ihr treiben, bis sie selbst mitlachte und einstimmte in das kindische Spiel und alles Trübe und Drückende der letzten Zeit vergaß.

Im Speisezimmer war der Tisch gedeckt, wie immer um diese Stunde.

„Wo ist Tante Irene?" fragte Markus das Mädchen.

„Gnädige Frau ist noch nicht aus ihrem Ankleidezimmer herausgekommen."

„Schön. Ich werde mal anklopfen. Herr Doktor läßt sagen, Sie möchten ein paar Flaschen guten Mosel kalt stellen," fügte er mit einiger Bedeutsamkeit hinzu.

Das Mädchen lächelte:

„Ach so! Gratuliere, Herr Markus!"

„Danke, danke, Anna."

Er freute sich doch über den Glückwunsch und lachte das Mädchen vergnügt an.

Dann ging er in Frau Dr. Labischs Salon:

„Tante Irene . . . Du — Tante Irene . . .!"

Da sie nicht antwortete, klopfte er an die Tür „Tante Irene . . . Du . . .!"

Sie antwortete nicht. Leise drückte er die Klinke nieder. Das Zimmer war leer. Auf einem kleinen Tisch neben der Frisiertoilette stand eine Flasche schweren Portweins, über die Hälfte geleert, nicht zugekorkt. Markus stockte der Atem, er sah sich unwillkürlich um, als müßte er Frau Dr. Labisch in schweren Weinrausch versunken in einem der Sessel finden.

„Tante Irene . . . ."

Es klang nur noch leise, zaghaft.

Die Tür zu ihrem Schlafzimmer war nur angelehnt. Auf den Zehenspitzen schlich er sich näher, drückte den Kopf durch den Türspalt, immer noch den Strauß in der Hand, trotz aller Sorge und Befürchtung zum auslösenden Schabernack bereit.

Da — auf dem Bett erblickte er sie. Der Kopf lag tief mit dem Gesicht in den Kissen. Eine Hand hing über den Bettrand, die andere faßte in krampfhaft verzerrter Bewegung die Bettdecke.

Sie lag da in ihrem alten, häßlichen Schlafrock, das Haar breitete sich in zerzausten Strähnen um ihre Schultern und auf dem Kissen aus.

„Tante Irene," flüsterte Markus. Dann beinahe ärgerlich, mit gezwungener Lustigkeit lachte er laut auf:

„Aber Tante Irene, wirst du wohl aufwachen!"

Er warf den ganzen Blumenbusch nach ihr, daß die weißen, duftlosen Blüten in leichtem, anmutigem Wirbeltanz auf sie niederfielen.

Und wieder blieb es still.

Markus' erste Bewegung war Flucht. Dann besann er sich, gab sich einen Ruck, kehrte um, trat langsam ganz nahe ans Bett heran, an die Seite, wo ihre Hand frei über den Bettrand hinweghing. Mit den Fingerspitzen, angstvoll, tastend berührte er sie.

Sie war starr und kalt — —

Und tote Eiseskälte stieg von den Kissen auf und kroch lebentötend die Wände entlang über das ganze Zimmer.

Markus fiel in die Knie. Wildes, verzweifeltes Schluchzen durchrüttelte seinen jungen Körper.

„Tante Irene . . . liebe — arme Tante Irene!"

*

Am sechsten Tage erst wurde Frau Dr. Labisch zur letzten Ruhe geleitet.

Man hatte auf ihrem Nachttisch ein Zettelchen gefunden, auf dem die Worte standen: „Ich mag nicht mehr." Eilig mit Bleistift hingekritzelt. Und daneben war ein Schächtelchen mit Digitalis. In ihrer Krankheit hatte sie Digitalis in starker Dosis bekommen, und das Rezept war ihr geblieben. Es hatte sich wohl eine Menge unverbrauchter „letzter Päckchen" angesammelt. Die hatte sie auf einmal in ein Glas Portwein geschüttet und den Inhalt ausgetrunken.

Die ärztliche Untersuchung rekonstruierte das alles mit spielender Leichtigkeit. Auch daß die Tat in „geistiger Umnachtung" begangen — wurde klar bewiesen, schon nach der Bekundung des Dienstmädchens, die umständlich und sensationslüstern alle die Phasen körperlicher Vernachlässigung ihrer Herrin schilderte.

Es war alles ganz klar.

Nur Dr. Labisch hatte noch immer nichts verstanden. Er hatte auch noch nicht geweint. Er stierte nur immer mit seinen runden, verquollenen Augen ins Leere, und sein ergrauter Kopf pendelte pagodenhaft von links nach rechts und von rechts nach links.

„Ich mag nicht mehr."

Das Wort war so furchtbar, so einfach und doch so unfaßlich.

Sie mochte nicht mehr. Warum mochte sie nicht mehr? Seit wann mochte sie nicht mehr? Es war ja gerade so schön geworden. . . .

Manchmal fragte er nur:

„Markus, verstehst du's?"

„Nein," log Markus.

Er fragte die Schwiegermutter: „Verstehst du's?"

Sie antwortete nicht, aber in ihrem bleichen Gesicht lag mehr verbissener Zorn als wehe Trauer.

Er fragte Kurt, der übernächtigt und verstört in die Wohnung trat:

„Verstehst du's?"

Und niemand konnte oder wollte es ihm erklären.

Nicht einmal Herr Reimar Lukas, der zur Beerdigung nach Berlin kam und dem Gefährten seiner Jugend erschüttert die Hand drückte.

Es war ein naßkalter, regnerischer Aprilabend, an dem man die Leiche in der Kirchhofskapelle einsegnete.

Der Weg war weit. Die wenigsten hatten den Mut gefunden, ihn anzutreten. Aber Berge von Kränzen und Palmen waren in die Wohnung geschickt worden.

Auch ein Rohrpostbrief kam, gerade wie man in den Trauerwagen stieg. Zwei Billette zur abends stattfindenden Vorstellung des „Neuen Künstlerischen Theaters", mit einer Karte:

Direktor von Enzlehn
mit ergebener Empfehlung.

In der Kapelle waren eigentlich nur die Lehrer, und meist ohne Frauen. Im letzten Augenblick kam noch ein Wagen; er brachte Professor Ramin und seine Mutter.

Kurt übernahm die Vorstellung.

Der Professor sah bleich und ergriffen aus, und Frau Hofprediger weinte bei der Rede des Geistlichen viel in ihr Taschentüchlein und betete das Vaterunser andächtig und gewissenhaft mit.

Ein feiner, rieselnder Regen kürzte die Rede des Geistlichen am offenen Grabe ab.

„Liebe Tante Irene," sagte Markus zum letztenmal und ganz leise, während er die Handvoll Erde vorsichtig aus den Fingern auf den Sarg niederrieseln ließ.

Dann riß ihn Kurt vom Erdhügel herunter.

„Komm'," sagte er mit erstickter Stimme.

Professor Ramin verabschiedete sich bald. Doch hatte er noch Gelegenheit gefunden, mit dem Bremer Kaufherrn ein paar Worte zu wechseln.

„Sie nehmen Markus also mit nach Bremen?"

„Ganz recht, Herr Professor. Wir sind alte Kaufleute — bei uns ist es Sitte, früh anzufangen mit der Arbeit. Und ich hoffe, du kommst gern mit, mein Junge, wie?"

„Ja," sagte Markus ehrlich, ohne den erstaunten Blick des Professors bemerken zu wollen.

„Uebrigens bleibt ja jetzt Kurt in Berlin bei Onkel Labisch," fügte er hinzu.

„Ach Gott sei Dank! Ich war schon so in Sorge um den einsamen Mann," seufzte Frau Hofprediger auf.

Es war beinahe halb acht, als Dr. Labisch, Herr Reimar Lukas, Kurt und Markus aus der Elektrischen am Potsdamer Platz ausstiegen. Groehlkes waren in der Trauerequipage bis nach Hause gefahren.

„Sie müssen jetzt eine Kleinigkeit essen, lieber Doktor," sagte der Kaufherr.

Dr. Labisch nickte blöde.

„Ja . . . essen. Drüben gibt es ja 'n gutes Bier."

Dann erschrak er über das, was er gesagt hatte, und was so unpassend war in diesem Augenblick. Aber Herr Lukas fand nichts Unpassendes in seinen Worten. Er faßte ihn unter.

„Kommen Sie, lieber Doktor — wir stehen gerade davor."

Kurt und Markus folgten in einiger Entfernung. Langsam, schweren Schrittes. Zahllose Wagen mit eleganten Damen und Herren im Frack und Smoking bogen in die Bellevuestraße ein.

„Was ist denn da los heute — — ach so, richtig — Enzlehns Theater. Es heißt, man baut ihm ein eigenes Haus in der Friedrichstadt."

Professor Biedermann,

den wir als Berichterstatter zum Einzug des Oberleutnants Koeppen mit dem Protoswagen nach Paris gesandt hatten, telegraphiert uns: „Wozu der ganze Unsinn? Bei der schnellen Fahrt kann man ja die „Berliner Illustrirte Zeitung", die beim Postamt abonniert Mk. 1.30 vierteljährlich oder 10 Pfg. wöchentlich frei ins Haus kostet, gar nicht lesen! Ich pfeife auf den ganzen Automobilismus."

„So . . .“ gab Markus tonlos zurück.

Kurt fuhr sich ein paarmal über seinen kurzen, starken Schnurrbart.

„Hab' ich nicht recht behalten — ist er nicht ein praktisches Bürschchen geworden, he?“

„Hör' auf von ihm zu reden . . . hör' auf. Ich kann es heute nicht vertragen.“

„Na, schön. Hol' ihn der Deubel!“

Sie traten zu dem Tisch, an dem die Väter Platz genommen hatten.

Herr Reimar Lukas bestellte für alle; gleich darauf brachte der Kellner das Bier.

Dr. Labisch faßte in alter Gewohnheit nach dem Glas und hob es hoch. Aber das „Prost“ blieb ihm in der Kehle stecken. Er stellte das Glas wieder zurück, sein Kopf fiel auf seine noch schwarzbehandschuhten Hände, und in zitternden Lauten stammelte er:

„Sie war eine so wunderschöne, so wundergute, liebe Frau . . . Mein Leben ist hin . . . hin . . .“

„Mut, Mut . . . Doktor!“ murmelte Herr Reimar Lukas und legte seine Hand auf die zuckende Schulter des Jugendgenossen.

Kurt und Markus starrten mit zusammengebissenen Zähnen auf die Tischdecke.

Und drüben, kaum hundert Schritt von ihnen entfernt, ging die Morgenröte der neuen Kunst auf über dem Golgatha der Verstorbenen. — — — —

* * *

Ueber vier Jahre waren seit dem Tode der Frau Dr. Labisch vergangen.

Markus Lukas war jetzt dreiundzwanzig Jahre alt. Er hatte zwei Jahre im Kontor des Bremer Exporthauses Reimar Lukas gearbeitet — still und gewissenhaft, hatte sein Jahr abgedient und war dann mit einem leichten Knacks infolge eines Sturzes vom Pferde ins Elternhaus zurückgekehrt. Der Arzt hatte einen Aufenthalt im Süden angeraten. Herr Reimar Lukas expedierte seinen Aeltesten nach Ceylon. Von dort sollte er sich nach Brasilien einschiffen. Der Kaufherr gab ihm schwerwiegende Empfehlungen mit, die ihm eine glänzende Aufnahme in der ersten deutschen wie englischen Gesellschaft sicherten. Markus sollte nichts tun, als sich erholen, und dem Vater ausführliche Briefe über den Stand der Plantagen und die ferneren Handelsaussichten schreiben.

Markus erwies sich auch als Korrespondent durchaus zuverlässig und gewissenhaft. Seltsamerweise vermißte der Kaufherr in den Berichten eine gewisse Wärme, wie er diese Wärme ja auch in der Arbeit vermißt hatte, aber damit erklärte, daß Markus eben nur seinem Pflichtgefühl nachkam, indem er sein Gebot erfüllte.

Aber daß der Anblick der wundervollen tropischen Natur, der Aufenthalt in einer von märchenhaftem Luxus umgebenen Gesellschaft so spurlos an ihm abglitt — das gab dem Kaufherrn doch zu denken.

Herr Reimar Lukas verbrachte seit zwei Jahren Frühjahr und Sommer auf seinem Landsitz, den er etwa eine Stunde Wagenfahrt von Bremen gekauft hatte.

Das Haus war vom vorigen Besitzer mit all dem etwas zusammengewürfelten Mobiliar übernommen worden. Frau Lukas hatte nur für neue Vorhänge, bunte hübsche Strohmatten und leichte Korbmöbel für die glasgedeckte große Veranda gesorgt, von der aus zwei ganz kurze Seitentreppen mit gewundener Steinbalustrade in den Garten hinabführten, der nach der Art der englischen Gärten mit einem großen Wiesenrondell eingeleitet wurde.

Der weitgereiste „große Bruder“ wurde von den jüngeren Geschwistern wochenlang vorher mit fieberhafter Ungeduld erwartet. Die kurze Pappelallee, die vom Hof bis zum Teich und von dort auf die Chaussee führte, wurde mit selbstgeklebten Papierfahnen dekoriert, wobei besonders viele amerikanische Sternenbanner verwendet wurden, weil mit ihnen die Ideenassociation von Amerika am lebhaftesten zusammenhing. Die Hoffront des Hauses mit einer hochherrschaftlichen, kiesbestreuten Auffahrt ward mit allerlei Emblemen geschmückt: Rudern, Flinten, großen auf Pappe gemalten Löwen und Schlangen. Kränze wurden als zu „weibisch“ verworfen. Die kleinen Lukasse stellten sich den „großen Bruder“ nach seiner Heimkehr als eine Art Cowboy vor, mit rotem Hemd, Revolver im Ledergürtel, großen Stulpstiefeln und sonnenschirmförmigem Panama.

Sie waren ein bißchen enttäuscht, als sie im Wagen neben dem Vater dieselbe schlanke, elegante Silhouette erblickten, die sie vom Fenster ihres Bremer Hauses hatten abfahren sehen.

Der große Bruder trug einen nach der letzten Mode geschnittenen, karrierten Anzug, der nur den Knoten einer lichtfarbigen, seidenen Krawatte sehen ließ, einen steifen braunen, englischen Hut, und in der Hand ein paar helle Seidenhandschuhe, wie sie der Vater im Sommer immer anhatte.

Ein auffallend schmaler, hochspanniger Fuß in feinem gelben Leder senkte sich auf das Trittbrett und eine schlanke, leicht gebräunte Hand streckte sich Mami entgegen.

Na also, mit dem „Cowboy“ war es für diesmal nichts. So wurde er ihnen denn äußerlich wieder eine „Respektsperson“, während sie innerlich eine leise Verachtung für seine, ihnen fremde Art, die sie als Minderwertigkeit empfanden, nicht unterdrücken konnten. — — —

Herr Reimar Lukas trat eines Morgens auf die Veranda heraus und blickte sich suchend um:

„Nun, wie ist's, Markus, bist du so weit? Der Wagen wartet!“

„Selbstverständlich Papa!“

Ein flüchtiges Abschiednehmen von Mami, die gewöhnlich noch irgend einen „Besorgungszettel“ in Markus' Tasche einschmuggelte, dann stiegen Vater und Sohn in die leichtgebaute, dunkelgrün ausgeschlagene Victoria und fuhren zur Stadt.

„Ist das nicht Rykerts Wagen?“

„Ja, Papa, ich glaube. Uebrigens hört man's am Gerassel!“

Markus konnte selten ein Lächeln unterdrücken, wenn er mit seinem Vater an „Rykerts Karete“ vorbeifuhr. Es war ein alter, schäbiger Landauer mit zwei fetten, bockbeinigen Schimmeln bespannt, die um zwanzig Minuten länger nach der Stadt fuhren, als der Lukassche Braune. Aber Rykert war eigensinnig, und wollte nichts von neuem Fuhrwerk wissen trotzdem er über eine Million Jahreseinnahme verfügte.

Der Lukassche Braune hatte die beiden Schimmel bald eingeholt.

Wir bewundern das prächtige Haar der Engländer und namentlich des weiblichen Geschlechtes in den besseren Ständen und glauben in der Regel, daß dieser wundervolle Haarwuchs eine Nationaleigentümlichkeit der Engländer sei. Das ist durchaus nicht zutreffend. Die englischen Damen verdanken in der Hauptsache ihr wundervolles Haar der Hautkultur, die sie mit der größten Sorgfalt der behaarten Kopfhaut angedeihen lassen. Es ist seit undenklichen Zeiten in England eine ganz selbstverständliche Sitte, Haare und Kopfhaut regelmäßig zu waschen. In dieser Beziehung kann man sich die Engländer wirklich zum Vorbild nehmen.

Sie benutzen dazu dasjenige Mittel, das jetzt auch in Deutschland mehr und mehr in Aufnahme kommt, milde Teerseifen, und es ist in der Tat merkwürdig, daß in keinem Lande der Welt soviel Teerseifen konsumiert werden, wie in England. Wer dazu Gelegenheit hat, betrachte einmal unter den Haaren eines Engländers oder einer Engländerin die Haut. Klar, rein, frisch und geruchlos ist diese Haut, und jedes Haar tritt wie ein glänzender Seidenschaft aus dem Haarboden.

Kleucke sagt sehr richtig: „Waschung der Kopfhaut, nicht des Haares allein, heißt der Grundsatz für alle, die ein schönes Haar erhalten wollen. Darin versehen es die Mädchen und Frauen mit dem oft so langen, dichten Haar in der Jugend und dem geborgten Haare im dreißigsten Jahre, daß sie das Haar zwar rein und blank halten, nicht aber die Kopfhaut ebenso behandeln, wie die Haut des Gesichts und des Nackens, und es ist höchst naiv, wie sie den Haarwuchs angeblich befördernde Pomaden in der Angst vor Zunahme des begonnenen Ausfallens ihres Haares, oberflächlich oder in die gelösten Flechten und Haarstränge einreiben, statt das Haar an seinem Ursprung zu lüften und die entblößte Kopfhaut zu reinigen.“

Am besten benutzt man die Haarwaschmethode, die in England schon längst üblich ist, nämlich die Waschung mit einer milden Teerseife, wie es das Pixavon ist, das in neuerer Zeit eine so große Verbreitung gefunden hat. Pixavon ist eine milde flüssige Kopfwaschteerseife, der man mittels eines patentierten Verfahrens den penetranten Geruch genommen hat.

Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist die denkbar beste Methode zur Konservierung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Pixavon gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavonwaschungen wird jeder die wohltätigen Wirkungen verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel zur Haarpflege ansprechen.

Der Gebrauch ist sehr einfach.

1. Zunächst wird das Haar mit lauem Wasser angefeuchtet.

2. Sodann wird etwa ein Eßlöffel voll Pixavon gut auf der Kopfhaut verrieben. Bei langem Haar ist der Haarboden durch Auseinanderlegen der Haare zugänglich zu machen.

3. Nun läßt man den Schaum etwa 10 Minuten einwirken und wäscht ihn dann mit lauem Wasser ab. Notwendig ist ein energisches Nachspülen (am besten mit kühlem Wasser), damit das Handtuch bei dem nun folgenden Abtrocknen nicht fleckig wird. Derartige Flecke lassen sich übrigens, solange sie frisch sind, mit Seife leicht wieder beseitigen.

4. Sprödes Haar wird dann vorteilhaft mit einigen Tropfen reinen Haaröls leicht eingefettet.

5. Wie oft die Haarwäsche wiederholt werden muß, hängt von dem Grade der natürlichen Fettabsonderung ab, jedoch empfiehlt es sich, die Pausen nicht zu groß werden zu lassen; im allgemeinen dürfte alle acht Tage eine Waschung zu empfehlen sein. Ein Waschen bei frischen, nässenden Kopfausschlägen ist zu vermeiden.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alle besseren Friseurgeschäfte führen Pixavon-Waschungen aus. Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

Rykert hob den Strohhut und verneigte sich hastig ein paarmal mit dem Oberkörper.

Herr Reimar Lukas und sein Sohn grüßten nochmals, um doppelt höflich zu sein, als sie eine Dame an Rykerts Seite gewahrten.

Auch die Dame neigte den Kopf, den ein in den Farben sehr diskreter, in der Form äußerst moderner Hut beschattete.

„Das wird seine Tochter Camilla sein," sagte der Kaufherr. „Sie hat beinahe zwei Jahre in Paris bei der Marchesi studiert und ist wohl jetzt zurückgekehrt."

Der leichte Wagen bog in die holperig gepflasterten Ausläufe der Stadt ein.

Um zwölf trafen sich die Herren in der dunkelsten Nische des Ratskellers. Weit sichtbar war der Tisch als „Stammtisch" bezeichnet. „Millionentisch" wurde er von einigen eingeweihten Bremensern benannt, die die reichsten Kaufherren ihrer Stadt von Ansehen kannten.

Rykert aß jeden Morgen sein Beefsteak à la Tartare. Der Kellner brachte es ihm bereits angerichtet, mit einer extra feinzubereiteten Mayonaise als Ueberguß

Markus vermied es, die dünnen, bläulich weißen Lippen des kleinen Mannes anzusehen.

„Tja . . . meine Tochter kommt auch noch her. Sie hatte Besorgungen in der Stadt. Hoffentlich bleiben wir unter uns!" sagte er auf eine Frage.

„Da kommt sie gerade," setzte er dann hinzu.

Er sprang hastig auf, wobei die Gabel und seine Serviette zur Erde fielen, und ging einer schlanken, großen Dame entgegen, die sich mit von der Sonne geblendeten Augen im dämmerigen Gewölbe umsah.

„Ach — da bist du, Papa!"

Ein ruhiger, tiefer Mezzosopran. Langsam und sicher trat sie näher.

Rykert stellte vor:

„Meine Tochter Camilla . . . Herr Reimar Lukas . . ."

Der Kaufherr ergänzte mit einer eleganten Gebärde:

„Mein Sohn . . ."

Während sie sich mühte, die langen dänischen Handschuhe aus den unzähligen schmalen Gold- und Silberreifen herauszuziehen, die ihren Arm umschlossen, konnte Markus sie ungestört beobachten.

Sie hatte schöne, regelmäßige Züge, blutleer, wie aus Elfenbein geschnitzt. Die Brauen kanteten in geraden Strichen eine niedere, schmale Stirn ab, unter der heraus zwei große grüne Augen seltsam ruhig hervorleuchteten. Dunkelblondes Haar fiel in großen, natürlichen Wellen auf die weißen, schmalen Schläfe. Der Mund hatte mit seinen kühn geschwungenen Lippen eine prachtvolle Linie sinnlicher Grausamkeit, die Markus oft an wilden Tieren beobachtet hatte.

Der Duft eines betäubenden, irritierenden Parfüms ging von ihr aus.

„Mir scheint jetzt, als wäre ich wieder in Ceylon," sagte Markus, „welches Parfüm benutzen gnädiges Fräulein?"

„Eine eigene Mischung."

Markus' Gesicht schien etwas bleicher, seine schlanken Finger bebten leicht.

„Das hätte ich mir eigentlich denken können. Es ist unheimlich, wie nahe eine Erinnerung durch einen bestimmten Geruch gebracht werden kann."

Ein kaum merkliches Lächeln erhellte für einen Augenblick ihr strenges Gesicht und gab ihm einen entzückenden Liebreiz.

„Die Mischung wurde mir in Paris von einem Missionar, der lange in Indien gelebt hatte, verraten. Die einheimischen Frauen salben sich an großen Festtagen mit den Oelen. Man sagt dort, sie werden dann unwiderstehlich und glücklich in der Liebe. Aber sie hüten ihr Geheimnis."

(Fortsetzung folgt.)

Hildebrand's Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.—, Kleine Tube M. —.60. Oesterreich-Ungarn: Kr. 1,50, Kr. 1.00.

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG. LONDON E. C. IDOL LANE 7 8.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Herz-Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

6 Schuss

Neue deutsche

Selbstladepistole und Karabiner Dreyse

Modell 1907. Kaliber 7.65 mm. (wie Browning) m. aufklappbarem Verschlussgehäuse. Einfach handlich und sicher. Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen. Ausführliche Broschüren gratis.

7 Schuss

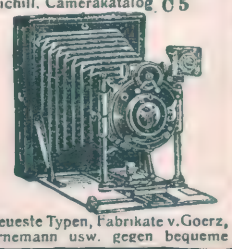
Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda.

Dr. Helm's **Laxin-Confect**

wohlschmeckendste Fruchtbonbons; idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene; sicher und mild wirkend, unschädlich, ärztlich empfohlen. Dose (20 Stück) 1 Mark. Zu haben in allen Apotheken.

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 5



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 5 C kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Dr. Möller's Sanatorium
Broschüre Dresden-Loschwitz Prospekt
Diätet. Kuren nach Schroth.

Mädler's Patent-Coupé-Koffer

ganz besonders wegen ihrer **Leichtigkeit** und **niedrigen Form** bevorzugt aus Mädler's patentierter Rohrflachsplatte D. R.-P. Nr. 85676 gefertigt

Letzte Neuheit!

Letzte Neuheit!

Dieselben nehmen auf: 1 kompl. Anzug, 1 Ueberzieher, 2 Oberhemden, 1 Nachthemd, 6 Kragen, 3 Paar Manschetten, 6 Paar Strümpfe, 12 Taschentücher, 1 mal Unterkleider, 1 Paar Stiefeletten, 1 Necessaire, Diverses.

Nr. 911 E. 70 cm lang, 38 cm breit, 15 cm hoch, leer M. 45.—
„ 912 E. 70 „ „ 38 „ „ 20 „ „ mit Einsatz, einen Anzug oder 1 Reisedecke mehr fassend M. 53.—

Desgl. v. festgewalzt. Pappe, m. gefirnisst. **Segeltuch** bezog., Rindleder-Einfass.
Nr. 908 B. Grösse u. Aufnahmefähigkeit wie Nr. 911 E leer M. 25.—
„ 908 C. „ „ „ „ „ 912 E m. Einsatz M. 30.—

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Verkaufslokale:
Leipzig, Petersstr. 8 — **Berlin,** Leipzigerstr. 101/102. — **Hamburg,** Neuerwall 84. — **Frankfurt a. M.** Kaiserstr. 29.

Sandow's Buch frei!

Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandowschen Körperpflege-Systems, zu Kraft und Ruhm gelangte; es ist herrlich illustriert und lehrt jedermann, wie man durch körperliche Uebung Gesundheit und Kraft erlangen kann. — **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort an nachstehende Adresse schreibt, erhält 1 Exemplar dieses Buches kostenlos und portofrei zugesandt

Sandow-Co., Abt. 100, Berlin, Potsdamerstr. 127.

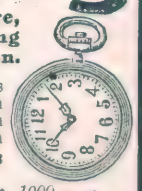
Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.



Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G.m.b.H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. ***F. Gorski,*** *beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.*

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
—— Hunderttausende Kunden. ——

Jährlicher Versand über 25000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280

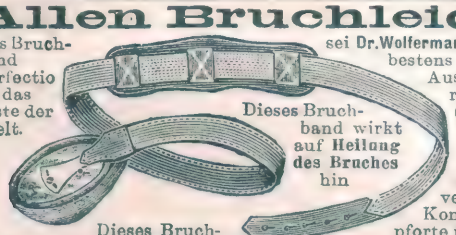
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889.

Allen Bruchleidenden

Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.



Dieses Bruchband wirkt auf **Heilung des Bruches** hin

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Pianos

in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Kataloge gratis und franko.

Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Heftig erregt der Aerger

das Blut — Auch schadet er sehr der Gesundheit — Zum Briefmarken-Sammeln fasse den Mut — Dann spottest Du ob seiner Bosheit! — Katalog und Zeitung gratis. **Philipp Kosack,** Berlin, Burgstr. 12.

Ideale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Geld

Darlehn erhalten Geschäftsleute, Landwirte Beamte schnell und coulant. Bequeme Rückzahlung.
Wilhelm Sievers, Leipzig, Thomasring 3 g.

Mörder

ihres Haarwuchses sind die, welche nichts gegen Schuppen tun.
Kiderlen's Drachen-Lösung
beseitigt unbedingt
Kopf-Schuppen
Wenn Ihnen Ihr Haarwuchs lieb ist, bestellen Sie sofort! Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 2,75 bei Voreinsendung. oder M. 3,— gegen Nachn. Innerh. Deutschland franko.
B. Kiderlen, Seifen-Parfümerie-Fabrik, Ravensburg b. Bodensee.

Jllustr. Prosp. gratis durch Johann Glau.

Johannisbad

Muster-Naturheilanstalt
Rühmlichst bekannt durch :: die erzielten Erfolge. ::

Eisenach 20

Sanitätsrat Dr. **Bilfinger** u. Frauenärztin.

Mit einem KODAK kann jedermann photographieren und Bilder der schönsten Gegenden mit nachhause bringen.

KODAK-AUFNAHMEN KÖNNEN BEI TAGESLICHT ENTWICKELT WERDEN auf dem Balkon — während der Mittagspause.

Man verlange "DAS KODAK-BUCH" gratis
von der
KODAK Ges. m. b. H., Abt. J.
BERLIN, Friedrichstr. 16. WIEN, Graben 29

Von allen bess. Handlungen photogr. Artikel erhältlich.
Kodaks von M. 5.50 bis M. 150.—
VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.
No. 275]

Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten
für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.

Beinkranke

gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d. altbew. Spez. Mittel Karrak Wundsalbe. Frco. p. Nachn. 1,40 M. Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7. Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Sommersprossen

entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege" Mk. 2,50 Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Tausende Anerkennungen.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Schützet eure Füsse!

Vor

vor Hühneraugen, Blasen, Beulen. Alle Uebelstände besonders der **lästige Schweiss und Sohlenbrennen** verschwinden durch Tragen von

Dr. Högyes' imprägnierten Asbest-Sohlen

per Paar M. 2,00, 1,— und M. 0,70. Versand gegen Nachnahme. Prospekte gratis.

Nach

Wien, I. Dominikanerbastei Nr. 21.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin b. Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, neben Colonnaden.

Postkartenalbum

für 400 Karten in eleg. Prachteinband franco für M. 1,60 gegen Vorhereinsend. d. Betrages **Eckerts Bazar,** Hamburg, Graskeller 8.

Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63.

Städtisches

Programm durch das Sekretariat.

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst.

Sofort gesucht

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer

Trikotagen- und Strumpfstrickerei.

Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mark täglich. Dauernde leichte Hausarbeit. Anlernung einfach und kostenlos. **Strickvorkenntnisse nicht** erforderlich. Entfernung tut nichts zur Sache. **Strickmaterial** wird **franko** zugesandt. Prospekte und glänzende Zeugnisse aus allen Gegenden Deutschlands vollständig kostenfrei.

Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen
St. Johann-Saarbrücken E 2.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol

schafft Milch und stärkt Mutter und Kind!

Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die

Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

Dr. Hühner's ASBO

Myrrhen-Zahnpasta

Erstklassiges Präparat zur Pflege d. Zähne u. zur Härtung (Massage) des Zahnfleisches. Preis p. Tube 60 Pfennig. Ueberall zu haben. Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.

Briefkasten.

M. S., Odenwald. Lästige Bienen lassen sich sehr schwer vom Grundstück vertreiben. Es empfiehlt sich, die Stellen, welche man vor ihnen schützen will, mit Petroleum oder ungereinigter Karbolsäure zu bestreichen. Ist dies nicht angängig, so muß man andere scharf riechende Sachen hinhängen, welche von den Bienen unangenehm empfunden werden. Es sind dies z. B. Wermut, Moschus, Zwiebeln und Knoblauch. Das beste Mittel wäre ja immer Rauch, doch läßt sich dieser schwer dauernd erzeugen.

An Herrn Fritz K. in Darmstadt. Wir können Ihnen Ihr Pech nachempfinden, verehrter Herr, das Ihnen die heimtückischen Platten verursacht haben. Aber trösten Sie sich mit der Tatsache, daß jeder Amateurphotograph die von Ihnen gemachten bösen und bittern Erfahrungen durchgekostet hat, ehe er zu einem ungetrübten Genuß seiner Liebhaberei gekommen ist. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Auch Sie werden nach den ersten Mißerfolgen bald ein glänzendes Debüt als Amateur-Lichtbildner ablegen. Eine große Stütze dürfte Ihnen der „Amateurphotograph" von Steinold (Verlag Ullstein u. Co., Berlin) sein, das ein unerschöpfliches Nachschlagebuch für jeden Photographie-Liebhaber ist.

S., Essen. Der Finder ist berechtigt, einen Finderlohn zu verlangen. Dieser beträgt von dem Werte der Sache bis zu 300 M. fünf Prozent, von dem Mehrwert ein Prozent; bei Tieren ebenfalls ein Prozent. Der Anspruch ist hinfällig, wenn der Fund verheimlicht worden ist, oder wenn der Finder die Anzeigepflicht verletzt.

Geschäftliche Notizen.

„Baß-Porter", seit Jahren in der englischen Aerztewelt bei Ernährungsstörungen und Blutarmut, Schlaflosigkeit, besonders aber in der Rekonvaleszenz angewandt, kommt neuerdings auch in Deutschland infolge seiner hervorragenden Eigenschaften bei Gesunden wie bei Kranken als kräftigendes Getränk immer mehr in Aufnahme. Baß-Porter ist in allen besseren Delikateßgeschäften zu haben.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Kufeke". Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird. Der Milch zugesetzt, macht es diese leichter verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

Plakat-Ausschreiben. Die Thermos-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 56, Markgrafenstr. 52a, erläßt ein Preisausschreiben für Künstler zur Erlangung eines originellen, wirkungsvollen, dabei aber künstlerischen Plakates. Als Preise sind ausgesetzt 1200 M., 800 M. und 400 M.; weitere Ankäufe zu 200 Mark sind vorbehalten. Schlußtermin zur Einreichung ist der 15. Oktober cr. Das Preisrichteramt haben namhafte Künstler übernommen, Prof. Peter Behrens, Prof. Emil Orlik, E. R. Weiß, Willy Pastor, Karl Scheffler u. a. Alle näheren Angaben und Bedingungen, Abbildungen und Beschreibungen usw. werden auf Wunsch von der genannten Gesellschaft kostenlos zugesandt.

Prinz-Heinrich-Touren-Fahrt 2200 Kilometer. Der Vierzylinder-Motorwagen 20 HP der Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., königl. Hoflief., Neckarsulm, hat bei dieser Fahrt glänzend abgeschnitten, da der Fahrer Nr. 141, C. Schmidt, ohne jeden Defekt am Ziel innerhalb der vorgeschriebenen Zeiten eintraf; auch die Schnelligkeitsprüfung in Schleswig-Holstein mit einem 63-Kilometer-Tempo bei einem Wolkenbruch und aufgeweichten Straßen und die Bergfahrtprüfung bei Bacharach mit einem 35-Kilometer-Tempo bei ∎ pCt. Steigung ist als ein vorzügliches Resultat zu bezeichnen. Der Neckarsulmer Motorwagen ist eine vollständig reguläre Type, wie sie für den praktischen Gebrauch gebaut wird, während sonst von den meisten Fabriken spezielle Renntypen gefertigt wurden.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „**Chronophon**", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44. Tüchtige solvente Vertreter überall gesucht.

Ein Kaffeeversuch.

Nehmen Sie eine Probe des billigsten Coffeinfreien Kaffees HAG zu 1.20 Mk. das Pfund und eine gleichgroße eines beliebigen anderen Kaffees in gleicher Preislage. Sprechen Sie mit Ihrem Herrn Gemahl vorher nicht darüber, und lassen Sie ihn versuchen, welches der wohlschmeckendere ist. Kaufen Sie dann diesen stets. So oft das Experiment gemacht wird, so oft fällt es zugunsten des coffeinfreien Kaffees aus! Der Coffeinfreie Kaffee HAG (Schutzmarke Rettungsring) ist in verschlossenen ½ Pfundpaketen in allen besseren Geschäften zu haben. Er wird unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius • Wiesbaden hergestellt von der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen und ist der einzige Kaffee, der von Nervösen, Herz- und Nierenleidenden, Blutarmen usw. tadellos vertragen wird und keine Schlaflosigkeit erzeugt!

Fragen Sie den Arzt! — Prüfen Sie selbst! Lassen Sie sich davon nicht abhalten durch Verkäufer, die ihn noch nicht führen!

KAFFEE HAG

40

Nachdruck verboten.

Prospekt 30 Pfennig :: Vertreter gesucht

Stottern

MELZERS PENTE-APPARAT beseitigt Stottern

wie die Sonne den Schnee

Gräfelfinger Sprachheilanstalt, Pasing-München B, Parkstr. 30

Gen.-Vertret. für Berlin: Germania-Commandit-Gesellschaft, Enckeplatz 3.

Bei Nichterfolg Zurücknahme des Apparates

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

W. m. Gash. Ang. Lage Wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet.
Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.
Bade w. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all. trifft zus. d. Bad recht behagl. s. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Warnung!
Das nebenstehende Etikett der echten Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ist lt. Eintragung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen desselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens.

APOTHEKER RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN — Eingetragene Schutzmarke

Schaffhausen (Schweiz) **A. G. vorm. Apoth. Rich. Brandt**

Graue Haare

Kopf- und Barthaar erhält seine natürliche Farbe unmerkbar für die Umgebung wieder durch das ärztlich empfohlene

Nüancin

ein wasserhelles unschädliches Präparat, das mehr einem Kopfwasser gleicht. Für Mk. 3,— resp. Kr. 4,— überall zu haben, event. direct bei
W. Seeger, Parfümeriefabrik
Steglitz 14.

H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen.
Krankenfahrräder und Krankenfahrstühle für Strasse und Zimmer
Katal. grat.
Erstklass. Fabrikat.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.**
Markneukirchen i. S. No. 196.
Kataloge gratis und franko.
Über Ziehharmonika Extra-Katalog.
Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Zwei Marksteine in der Geschichte deutscher Feinmechanik:

-TORPEDO-

„Weil-& Torpedo-" Fahrräder

„Torpedo"-Schnell-Schreib-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift

Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim Frankfurt a/M.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Doppelseitig bespielt.
Passend für jede Platten-Sprechm.
Grösstes Repertoire.
Ueberall erhältlich.
Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik

Homokord-Platten Mark 3.-

Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 82 Klosterstrasse 5-6

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m**
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Filialen: Berlin, Friedrichsstrasse 105a, Dresden, Christianstrasse 87, Plauen i. V., Rädelstr. 6, Stuttgart, München, Brüssel etc.

RÄTSEL

Anagramm-Scherze.

(Die zu ergänzenden Wörter bestehen aus denselben Buchstaben in verschiedener Reihenfolge.)

1. „Komm, Fritz", sagte die Mutter, „du kannst mir diese Geräte in den — —."
2. Der alte Herr wünschte, daß jetzt den Wagen auch mal sein — —.
3. „Bedenken Sie", sagte der Oberst, „daß auch von Westen feindliche — —.
4. Daß es sich trotz der Uebermacht der Feinde so tapfer hielt macht dem — —

Homonym.

Von Martha Rubinstein.

Mich zu vertreiben, ist man stets bereit,
Doch sichern meine Werke mir Unsterblichkeit.

Rätseldistichon.

Von Martha Rubinstein.

Nimmer kann ohne Gefahr der Schiffersmann meiner entbehren,
Gibst du den Fuß mir als Kopf, lehrt' ich Geschichte dich viel!

Rösselsprung.

Von Ludwig Brauner.

			hel=					
dunk=	muß		fröh=	da	will		nur	die
ken	lich	le	in's		le	lust	fen	ein
	das	er	seh'n	muß	die	hin=	schrit=	
	d.n=	sein	alle	wer	te	schaf=	voll	
	ret	an	lich	wer	muß	lie=	len=	
nicht	son=	er	schein	be	schaf=	wie	will	der
leh=	er	sein	nen=	fröh=	der	son=	läßt	ken
	schein	le	steh'n	nen=	doch	fen	macht's	
	zum	bring	die	hel=	ent=	bald	mü=	
	lend	ken	we t	aus	hen	sich	er	
blü	die	tag=	strah=	frucht	schaf=	tag=	wie	be=
muß	und						lend	ein

Dreisilbige Charade.

Von Walter Drenckhahn.

Unüberlegt gib nie die erste, nie die letzten,
Denn beide schaffen dir ein hartes Muß;
Das Ganze: eine Häufung ist's der ersten Silbe,
Vermeid's nach Kräften, meistens bringt's Verdruß.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Homonym-Scherze:

1. Wagen — wagen. 2. Herzog — herzog. 3. Dinzen — dingen. 4. Wachen — wachen. 5. Trachten — trachten. 6. Sagen — sagen.

Viersilbige Charade: Marketender.

Rebus:

Wie du die Welt betrachtest, so kommt sie dir vor.

Scherz-Rätsel: Osterei — Osteria.

Logogriph: Schinkel — Schinken.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen. Besonders billige Spezial-Modelle. **Bequemste Zahlungsbedingungen** ohne jede Preiserhöhung. Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
Hannover - Wien.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75, 40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50, 100 seltene Übersee 1.50, 350 selt. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35. Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG H
Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen.

Grosser Briefmarken-Katalog Europa 1908
240 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

MODERNE BÜCHER.

Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100 000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50

Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. M. 1.20

Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 38 erklärenden Bildern. M. 1.00

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 41.**

Bombastus

Mund- u. Lippen-Ekzeme, die durch Gebrauch eines schädlichen Präparates entstanden waren, sind nach ärztl. Berichten durch Anwendung von **Bombastus-Mundwasser** geheilt worden, und somit bietet der Gebrauch des **Bombastus-Mundwassers**

den sichersten Schutz

gegen derartige Krankheiten.

Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als **Heilen!**

Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit **frischen, gesunden Atem u. schöne weisse Zähne.**

Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von

Bombastus-Zahncreme oder **Bombastus-Zahnpulver** sowie **Bombastus-Mundpillen.**

Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft, und empfehlen die Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apothek., Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.

Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden**

Man fordere **nur Bombastus-Erzeugnisse** und weise alles Andere entschieden zurück.

Viele Tausende verdanken ihr ausgezeichn. Wissen u. Können, ihre sich., einträgliche Lebensstellung einzig d. Studium d. weltbekannt. Selbstunterrichtswerke Meth. Rustin. **Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnas. Realgymnas. Oberrealsch. Abit.-Exam. Höh. Mädchensch. Handelssch. Mittelschullehr.-Prüf. Einj.-Freiw. Präparand. Gerichtsschreib. Polizeibeamt. Postassistent. Postsekr. Telegraphenass. Telegraphensekr. Eisenbahnprakt. u. -Assistent. Verwaltungsb. Intendanturb. Zahlmeister. Zoll- und Steuerbeamte. Militäranwärter.** Glänz. Erf. Bes. Prosp. üb. jed. Werk u. Anerkennungsschr. gr. u. fr. — Ansichtss. **Bonness & Hachfeld, Potsdam -H.**

Stark wie ein Elefant

doch nicht so plump, sondern hochelegant und formvollendet, das Beste und Neueste, was es gibt, ein Muster rastlosen deutschen Erfindungsgeistes sind meine bei Arm und Reich gleich beliebten und stark begehrten Spezialitäten, welche ich **durch ganz Deutschland frachtfrei zu Fabrikpreisen** — d. heisst **20—30 Proz. billiger als Ladenpreis direkt an jedermann** liefere: **Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Hygienische Kinderpulte** (die Freude und der Stolz der Kinder!!), **Ruheklappstühle** (die besten der Welt!!), **Veranda-Möbel, Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- u. Leiter-Handwagen,** (weltberühmte Elefantenmarke) **Ziegenbockwagen, Transportwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5—14 Jahren (muskel- u. lungenstärkend!), **Pedal-Kinder-Autos,** (riesig amüsant) usw. Alle Artikel sind in den **apartesten Neuheiten** von der einfachsten bis zur **luxuriösesten Ausstattung** vorrätig. Meine Leistungsfähigkeit steht einzig da, deshalb auch die enorm steigende Nachfrage. Täglicher Versand bis 200 Stück. Ueber 6000 lohnend. Anerkennungen. **Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.** Verlangen Sie bitte **sofort gratis** und franko meinen neuest. **Prachtkatalog mit mehreren 100 entzückend. Modellen.**

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain
Osnabrück 93

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig J. 81.** Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Zauber-Apparate u. Kinematographen für Künstler, Liebhaber u. Kinder. Preisbücher gratis u. franco. **W. Bethge, Magdeburg 36, Jacobstr. 7**

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl., Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photographische Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mark. Abzahlung 7—10 Mark monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mark an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 141.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 21.

Unreinen Teint,

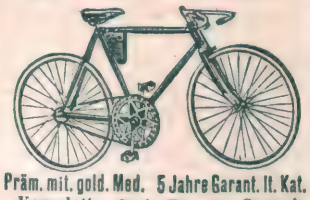
Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa".** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit" **gratis.**

MAX NOA, Hoflieferant, Zu d. Fr. Prinzess Adolf v. Schwarzburg Rudolstadt
BERLIN N. 26 a. Elsasserstrasse 7.

SAND IST COLD

Alle Maschinen f. Hand und Kraft und Formen in jeder Preislage zur lohnend. Verwertung v. Sand, Schlacken, Steinbruchabfällen zu Mauersteinen, Dachziegeln, Platten, Röhren, Trögen usw.
Spezialmaschinenfabrik
Leipziger Cementindustrie
Dr. Gaspary & Co. Markranstädt II 7 Leipzig

Lyra-Fahrräder



Präm. mit. gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.
Komplett von MARK 53 m. Gummi an bis zu den Luxus- feinsten Modellen.
Verlangen Sie **kostenlose Zusendung** meines neuen
Prachtkataloges
über **Lyra-Fahrräder,** Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, **Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.**
Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn. u. Werkm. I. techn. Fachschule f. Kaufleute. Prgr. fr.
Lehrfabrikwerkstätten.

KENNER fordern SELAS Cigaretten!

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden - A. 19.

Luftballons!

Riesige Steigkraft, Einfachste Behandlung! 1 m hoch 60 Pfg. Fallschirm 20 „ 2 m hoch 150 „ Fallschirm 30 „ 2,65 m hoch 300 „ Fallschirm 55 „ **Façon Zeppelin,** Länge 180 cm M. 1.50 (Porto 50 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. extra) Gratis versende ich: **Cataloge** über **Scherz- u. Jux-Artikel, Feuerwerk, Illumination u. Decorations-Artikel.**
Erh. Frisch, Münchberg 211, Bayern.

Chirurgisches
Versandhaus für **Gummi-Strümpfe** und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45.**

Akkumulatoren
für elektrische Kleinbeleuchtung.
Kleine Zellen 1,40 M 200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion üb. 100 000. Illustr. Listen frk **Alfred Luscher, Dresden 22/53.**

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis **800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken** etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

HUMOR

Vater: „Da ist gemacht worden jetzt 'ne Automobilfahrt um die Welt. Möchtest du auch so eine Reise machen?" — Moritz: „Um die Welt? — Nicht um die Welt!"

A.: „Du, morgen jebe ick 'ne jroße Jesellschaft." B.: „Wird ooch wat feines sein, wat zu dir kommt!" — A.: „Wenn ick 'ne Fete mache, denn kommt de Creme von der Hefe, vastehste!"

A.: „Ja, was hat denn Ihr neuer Hut für schreckliche Kniffe?" — B.: „Das sind Reiseeindrücke von meiner letzten Tour."

Opernsänger: „Diese Autographensammler lassen mich nicht zur Ruhe kommen!" — Freund: „Aber, seit Monaten hat doch keiner ein Autogramm von dir verlangt." — Opernsänger: „Darüber gerade kann ich mich nicht beruhigen."

A.: „Wo reisen Sie hin?" — B.: „Ins Gebirge." — A.: „Warum nicht lieber an die See?" — B.: „Ich wollte eigentlich an die See, da hab' ich mir aber gedacht, Sie werden fragen, „warum nicht lieber ins Gebirge?" und da fahre ich lieber gleich ins Gebirge."

A.: „Welcher Zauber liegt doch im Violinspiel! Fühlen Sie nicht auch immer verwandte Saiten in sich klingen!?" — B.: „Nee, ick habe keene Schafsdärme."

Fremder: „Sagen Sie mir, guter Mann, wo ist denn der Reichstag?" — Berliner: „Uff Ferien."

Moderne Malerei:
Es ist heutzutage beinahe schwieriger ein Bild anzusehen, als es zu malen.

Passagier (im Nichtraucherabteil zum Schaffner): „Darf man hier rauchen?" — Schaffner: „Nein!" — Passagier: „Na, von wem sind denn dann die vielen Zigarrenstummel, die hier herumliegen?" — Schaffner: „Von den Herren, die nicht gefragt haben."

Richter (zum Straßenhändler): „Sie haben also bona fide gehandelt?" — Straßenhändler: „Nee, Streichhölzer."

Kellner: „Sehr schöne Ochsenzungen kann ich empfehlen." — Gast: „Nein, die wächst mir schon zum Hals heraus."

A.: „Wer ist denn der Herr, der so großen Lärm macht?" — B.: „Ein Major im Ruhestand."

Chef: „Ja was fällt Ihnen denn ein, hier am Schreibtisch einzuschlafen." — Buchhalter: „Entschuldigen Sie, mein Baby hat die ganze Nacht geschrien, ich konnte kein Auge zutun." — Chef: „Na, dann bringen Sie das Kind morgen mit ins Geschäft, damit Sie wach bleiben!"

Gatte: „Das Kind macht mich mit seinem Schreien noch ganz krank." — Gattin: „Warte, ich singe es gleich in den Schlaf." — Gatte: „Nein! Dann laß es lieber schreien!"

Direktor (zum Komponisten): „Ihrer Partitur fehlt es offenkundig an Blech; das Textbuch Ihrer Oper gleicht diesen Mangel aber reichlich aus!"

Bergauf-

bergab fahren Sie am besten mit unseren Fahrrädern. 5jähr. schriftliche Garantie, glänzende Zeugnisse vom In- u. Auslande beweisen ihre Dauerhaftigkeit. ***Fahrrad-Zubehörteile, Prima-Pneumatiks, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Saxonia Sport- und Kinderwagen etc.*** *kaufen Sie bei uns zu extra billigen Preisen. Vertreter gesucht.*

Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog.

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52

Dr. Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung = regelndes Mittel =

Preis 2 Mark

Dr. Ernst Sandow
Hamburg 30

In der Kinderstube.

„Kinder, Kinder! Was macht Ihr denn da mit der heißen „Dalli"*)?"
„Ach, wir spielen blos bissel „Straßenwalze"! Sieh' nur, wie schön glatt Marthel's Schürze wird! — Hüüh!"

Überall das selbe
bobbied
auf

Naumann's- Ideal- Germania-

Seidel & Naumann Dresden

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

„Dalli", die patentierte weltberühmte Haushaltungs Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 u. 180 Pf.) in allen besseren Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C**

Stramme
Straffe

korrekte Haltung durch unsern neuen patentierten Geradehalter „Atout". Anders als bisherige Apparate. Höchst angenehm und bequem im Tragen. Verblüffende Wirkung. Interessiert ohne Ausnahme alle Herren, Damen und Kinder mit vernachlässigter od. schlechter Haltung. Prospekt kostenfrei. Exterikultur, Abteilung A. 128. Ostseebad Kolberg.

Nerven-Auffrischungs-Kuren

SANATORIUM SILVANA-GENF
nur für männliche Patienten.

Erfolgreichste Kurmethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft (der allgemeinen und auf einzelne Organe konzentrierten). Prosp. „H" zur Verfügung.

C. Denhardt's Anstalt, Loschwitz b. Dresden u. Stuttgart, heilt gründl. **Stottern** Aelteste staatl. ausgez. Anst. Prospekt gratis. Honorar nach Heilung.

Prof. Dr. Schleich's Wachspastenpräparate
Berlin SW 61, Gneisenaustrasse 109-110

Wachspasta Dose von **1.30 M.** an
Wachspasta-Seife
Kosmet. Hautcreme Tube **60 Pf. u. 1.- M**
Wachsmarmor-Seife ½ Kilo **80 Pf.**
1 Kilo **1,50** und **1,75 M.**

Für die Reise:
Marmorseife in Tuben à 60 Pf. macht **Hand- u. Nagelbürsten entbehrl.**
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Man erbitte kostenlos Broschüre 29.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karjunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 33

Berliner

16. August 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Nach der Katastrophe: Nach einer photographischen Aufnahme von L. Schaller.

Das Aluminiumgerippe des verbrannten Luftschiffs des Grafen Zeppelin auf dem Felde bei Echterdingen.

Besuch des Kaiserpaares am schwedischen Hofe: Begrüßung in Stockholm durch die schwedischen Prinzessinnen.
Die Kaiserin. Der Kaiser. Phot. M. Rol & Co.

Eine wehmütige Erinnerung an Graf Zeppelins große Fahrt: Das Luftschiff über Basel. Pho. G. Metz.

Das Luftschiff auf dem Felde bei Echterdingen vor der Katastrophe. Phot. Car. Schwarz.

Tiere als Springkünstler

Wie fast alle Tiere schwimmen können, so sind sie auch in anderen Leibesübungen häufig Meister, so namentlich im Springen. Der praktische Vorteil dieser Fähigkeit ist unverkennbar. Die Vierfüßler kommen häufig in die Lage, bei der Verfolgung oder Flucht eine Mauer oder einen Abgrund nehmen zu müssen und dazu hilft ihnen das Springen. Man ist jetzt endlich so verständig geworden, über gewisse Leistungen auf diesem Gebiete genaue Aufzeichnungen zu machen, anstatt wie früher, sich in allgemeinen Redensarten oder gar Uebertreibungen zu ergehen. Hervorragende Springkünstler unter den Menschen haben es mit Anlauf zu einer Höhe von fast zwei Metern gebracht, ohne Anlauf zu 1,83 Metern. Im Weitsprung sind mit Anlauf fast 7 und ein halber Meter erreicht worden, ohne Anlauf 3,72 Meter. Bedenkt man, daß nur für Springen besonders veranlagte Menschen in Betracht kommen, so sind die Leistungen vieler Tiere um so höher anzuschlagen, da sie fast ausnahmslos von allen Individuen derselben Art nachgemacht werden. Selbst manche Haustiere, die doch durch die Pflege des Menschen verwöhnt sind, können bessere Resultate aufweisen. So sah ich bei Polizeihundprüfungen, daß Schäferhunde ohne Besinnen einen Zaun von 2,40 Metern nahmen, und Windhunde springen unzweifelhaft noch höher. Pferde springen fast ebenso hoch, und, abgesehen von diesen Hochsprüngen, gegen 9 Meter weit, wobei man noch berücksichtigen muß, daß sie das Gewicht des zuweilen 85 und noch mehr Kilo schweren Reiters tragen. Allerdings sind sie dafür größer. Unter den Katzenarten finden wir vortreffliche Springer. Brehm will selbst gesehen haben, daß ein Löwe mit einem zweijährigen Rinde eine fast drei Meter hohe Umzäunung übersprungen hat. Andere Naturforscher bezweifeln eine derartige Leistung. Man muß berücksichtigen, daß das afrikanische Rind bedeutend kleiner als das unserige, mithin aber mit zwei Jahren ausgewachsen ist. Schillings ist es nach mehrjährigen Bemühungen gelungen, verschiedene Sprungphasen des Löwen in der Wildnis photographisch festzuhalten. Unsere dem vorzüglichen Werke „Mit Blitzlicht und Büchse" (R. Voigtländers Verlag) entnommene Abbildung zeigt uns eine Löwin, wie sie einen durch den Stich der Tsetsefliege tödlich erkrankten, also doch verlorenen Esel im Sprung überfällt. Der Forscher berichtet auch, daß er Löwen gesehen habe, die bei Ueberfällen auf andere Tiere, Sprünge von mehr als 23 Metern Weite vollführt hätten. Nach Radde kann der Tiger Sprünge von neun Metern machen. Schillings glaubt dem zustimmen zu sollen. Die besten Springer in

Tiere als Springkünstler: Löwin überfällt einen Esel:
Blitzlicht-Aufnahme in der Wildnis von Prof. Schillings. Aus dem Werk: „Mit Blitzlicht und Büchse", R. Voigtländers Verlag, Leipzig.

Tiere als Springkünstler:

Ein genommenes Hindernis.

der Tierwelt dürften unter den Baum- und Gebirgstieren, sowie unter den eigentlichen Springtieren, d. h. Tieren, die sich gewohnheitsmäßig durch Springen fortbewegen, zu finden sein. Von den Baumtieren wären außer Eichhörnchen, Bilchen namentlich die Affen erwähnenswert. Die unglaublichen Sprünge dieser komischen Gesellen kennt ja jeder, der den Bewohnern eines Affenkäfigs zugeschaut hat. Die Krone unter den Springkünstlern im Affenreiche scheint dem Gibbon zu gebühren, der in der Freiheit Sätze von 12 bis 13 Metern macht — und zwar, was hervorgehoben werden muß — hintereinander. Unter den Gebirgstieren sind Moschustiere, Klippschiefer, Wildhasen, besonders aber Gemsen und Steinböcke als vortreffliche Springer bekannt. Von Wolten maß, wie Schinz berichtet, den Sprung einer Gemse und fand ihn sieben Meter weit. Der genannte Beobachter sah eine zahme Gemse

Vor dem Hindernis.

künstler im Tierreiche besitzen noch eine Fähigkeit, die den Menschen vollständig fehlt, nämlich das Vermögen, während des Sprunges die Richtung willkürlich zu ändern. Uebrigens gibt es auch unter den Fischen Springkünstler, z. B. die Lachse, die etwa 5 Meter hoch springen. Für den Lachs, wie für die sogenannten fliegenden Fische, ist die Springkunst eine Lebensfrage. Die letztgenannten retten sich dadurch vor ihren Feinden, die sie im Wasser verfolgen, während der Lachs, der zum Laichen zu den Quellen der Ströme hinaufsteigen muß, nur durch Springen die Stromschnellen überwinden kann. Absichtlich sind die Insekten unberücksichtigt geblieben, von denen manche z. B. Flöhe und Heuschrecken, wenn man ihre geringe Größe betrachtet, so Unglaubliches leisten, daß sich unsere Meisterspringer verstecken müssen.

Dr. Th. Zell.

Ein Meistersprung bei einer Polizeihundprüfung.

Pferde springen fast 2½ Meter hoch und gegen 9 Meter weit.

auf eine vier Meter hohe Mauer hinauf, auf der anderen Seite hinab, und einer Magd, die eben dort Gras mähte, auf den Rücken springen. Noch besser springt der Steinbock. Ein ganz junger Steinbock in Bern sprang einem großen Mann ohne Anlauf auf den Kopf und hielt sich daselbst mit seinen vier Hufen fest. Einen anderen sah man mit allen vier Füßen auf der Spitze eines Pfahles, einen dritten auf der scharfen Kante eines Türflügels stehen und eine senkrechte Mauer hinaufsteigen, ohne andere Stützpunkte als die Vorsprünge der Mauersteine, die durch den abgefallenen Mörtel sichtbar waren, zu benutzen. Aehnliche staunenswerte Leistungen habe ich vom Tapir in unserem Zoologischen Garten gesehen. Zu den eigentlichen Springtieren gehören Springmäuse, Pferdespringer, Springböcke und namentlich die Känguruharten. Diese Tiere leisten für ihre Größe außerordentliches. Das Känguruh soll 6 bis 10 Meter weit und 2 bis 3 Meter hoch springen können. Alle diese Spring-

Sprung eines Polizeihundes über eine 2,40 Meter hohe Wand.

Die interessantere Aussicht.

Auf der Schweizer Reise für die „Berliner Illustrirte Zeitung" gezeichnet von J. Wely-Paris.

Die Ruinen von Donaueschingen nach dem Brande, der 270 Gebäude einäscherte. Phot. August Böcker.

Die Brandkatastrophe in Donaueschingen.

Zur selben Zeit, beinahe um die gleiche Stunde, da bei Echterdingen das Luftschiff des Grafen Zeppelin ein Raub der Flammen wurde, ist die Stadt Donaueschingen durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, die nahezu ein Drittel sämtlicher Gebäude in Schutt und Asche legte. Innerhalb weniger Stunden ist das blühende Residenzstädtchen des Fürsten zu Fürstenberg in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt worden. Die letzten großen Ortschaftsbrände in Bonaduz und Meiningen sind mit der furchtbaren Katastrophe von Donaueschingen nicht zu vergleichen und nur der Brand von Zirl hat einen ähnlichen Umfang angenommen. 270 Gebäude sind völlig zerstört und über 1500 Personen obdachlos geworden. Der verursachte Schaden übersteigt den Betrag von $1^1/_2$ Millionen Mark und ist nur zum geringsten Teil durch Versicherungen gedeckt. Unter den eingeäscherten Häusern befinden sich das Rathaus, das Finanzamt und die Sparkasse, aus deren glühendem Innern der Kassenschrank mit den Listen der Einleger nur nach gefahrvollen Bemühungen gerettet werden konnte. Aus anscheinend geringfügiger Ursache ist das Unglück entstanden, das auch drei Menschenleben gefordert hat. In einem mit Schindeln gedeckten Hause des Viehmarkts, in dem Heu lagerte, brach gegen 2 Uhr nachmittags Feuer aus, entweder infolge von Selbstentzündung oder durch die Unachtsamkeit von Kindern, die mit Streichhölzern spielten. Im Nu stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, die von dem herrschenden Gewittersturm zuerst nach Norden, dann nach Süden getragen wurden. Die Feuerwehren, die aus der Umgebung herbeigeeilt waren, standen der Katastrophe nahezu machtlos gegenüber, da großer Wassermangel eingetreten war. Erst gegen Abend gebot ein niedergehender Regen dem Wüten der Flammen Einhalt. Viele Familien haben ihre ganze Habe eingebüßt. Fürst zu Fürstenberg hat zur Unterbringung der Obdachlosen seine sämtlichen Gebäude zur Verfügung gestellt und für die Geschädigten 40,000 Mark gespendet, von denen jeder Notleidende sofort 10 Mark ausbezahlt erhielt. Donaueschingen, daß durch sein heilkräftiges Soolbad im Sommer von zahlreichen Kurgästen besucht wird, ist Bezirksamtsstadt im badischen Kreise Villingen und Stammsitz des Fürsten zu Fürstenberg, dessen Schloß inmitten der Stadt auf einer Anhöhe liegt und das in seiner Bibliothek unersetzliche Literaturschätze birgt. Sie enthält 100,000 Druckschriften und 1000 wertvolle, historische Manuskripte, darunter die Handschrift C des Nibelungenliedes und den ältesten Schwabenspiegel. Aus dem Abfluß des Schloßbrunnens von Donaueschingen entsteht die Donau.

Ankunft von Wilhelm Hagenbecks „größter Raubtier-Dressur-Schau der Erde“,
die mehr als 80 Eisbären mit sich führt, in Berlin. Der Arbeitselefant zieht mit größter Leichtigkeit die schweren Wagen. Phot. Hünich.

Prof. Josef Olbrich †
der berühmte Architekt und Erbauer des Baseler Hauptbahnhofs, der Karlsbader Kolonnaden, und des Darmstädter Ausstellungsgebäudes.
Phot. Wilhelm Weimer.

Porträts vom Tage.

In Düsseldorf ist der bekannte Professor Josef M. Olbrich, der Führer der Darmstädter Künstlerkolonie, den Folgen eines Gallenleidens erlegen. Olbrich war eine der markantesten Persönlichkeiten unter den modernen Architekten und der Begründer und Inspirator eines neuen Bau- und Dekorationsstils. Das charakteristische an seiner Art sind die assyrischen Fassaden und die schlichten geometrischen Flächen- und Linienornamente, die in allen Gebäuden Professor Olbrichs wiederkehren. Im Gegensatz zu vielen anderen Vorkämpfern eines neuen Architekturstils, hat Olbrich seine Werke mehr auf das Dekorative und nicht so sehr auf das rein Zweckmäßige hin entworfen. Er begegnete deshalb im Anfange seiner Laufbahn in den Kreisen seiner Berufsgenossen einer hartnäckigen Gegnerschaft, die ihn aber von seinem einmal eingeschlagenen Wege nicht abzubringen vermochte. Professor Josef Olbrich wurde in Troppau in Oesterr. Schlesien geboren und hat ein Alter von nur 40 Jahren erreicht. Er empfing seine Ausbildung auf der Wiener Akademie der bildenden Künste und schuf als erstes selbständiges Werk das Gebäude der Wiener Sezession.

Polarforscher Mylius Erichsen, dessen Tod aus Grönland gemeldet wird.
Der berühmte Forscher geriet auf seiner Grönland-Expedition auf Treibeis und kam durch Hunger und Erschöpfung um.
(Text auf der nächsten Seite)

Die erste deutsche Dozentin:
Frau Dr. E. Altmann-Gottheiner,
die an die Handelshochschule nach Mannheim berufen wurde.

Im Jahre 1899 rief Großherzog Ernst Ludwig den Künstler nach Darmstadt. Die bedeutendsten seiner neueren Schöpfungen sind der Hauptbahnhof in Basel, das Darmstädter Ausstellungsgebäude und die Kolonnaden in Karlsbad. Das Programm seines künstlerischen Lebens hat er selbst einmal in einem Vortrag dargelegt: Die Grundpfeiler waren für ihn Erschautes, Erlerntes und jenes Etwas, das er als Phantasie bezeichnete. Das Erschaute sollten die klassischen Bauwerke sein, aber auch die technischen Gigantenbauten Amerikas, lernen jedoch sollte der Künstler vor allem die Gesetze der Konstruktion. Das wichtigste Moment blieb für Josef Olbrich die Phantasietätigkeit des Künstlers, die dem Werke den individuellen Stempel, den Namenszug sozusagen, aufprägt. — Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner, die bekannte Sozialpolitikerin in Frankfurt am Main, wurde an die Mannheimer Handelshochschule berufen, um dort im Herbstsemester Vorlesungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu halten. Frau Dr. Altmann-Gottheiner hat sich durch Veröffentlichung zahlreicher Arbeiten, darunter Studien über die Wupperthaler Textilindustrie bekannt gemacht; sie ist der erste weibliche Dozent an einer deutschen Hochschule.

Tyrannenherrschaft in Teheran: Parlamentsmitglieder, die der Schah in Ketten legen und hinrichten ließ.

Bilder vom Tage

Der neue Großvezir des Sultans Kiamil Pascha.

Die dänische Expedition, die Ende Juni 1906 Kopenhagen verlassen hatte, um die unbekannten Teile Grönlands zu erforschen, hat vorzügliche Resultate erzielt, kehrt aber ohne ihren Leiter, Mylius Erichsen heim. Durch zwei Kutter, die das Expeditionsschiff „Danmark" im Juli bei Kap Bismarck in Ostgrönland getroffen hatten, kam die Trauerkunde nach Aalesund. Dem dänischen König, als Protektor der Expedition, wurde sofort Meldung erstattet, ebenso der Gattin des Verunglückten. Der junge Forscher hatte sich als Schriftsteller in seiner Heimat einen geachteten Namen erworben, als er durch seine Grönland-Expedition in den Jahren 1902—1904 auch im Auslande bekannt wurde. Das Zustandekommen der neuen Expedition war seiner außerordentlichen Energie und seiner Begeisterung zuzuschreiben. Bei seiner Abreise damals hatten sich viele Tausende am Ufer eingefunden, die ihm ihre Abschiedsgrüße zuwinkten. Die Expedition, an der 26 Personen teilnahmen, war die größte, die Dänemark jemals ausgerüstet hatte, sie nahm mehrere Ueberwinterungszelte, drei Motorboote und sogar ein Automobil mit, das auf der grönländischen Ebene gute Dienste geleistet hat. Auch Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, die bis auf die Entfernung von 200 Kilometern wirken konnte, wurden mitgeführt. Nähere Angaben über das Ende des Forschers fehlen noch, man weiß nur, daß er mit noch zwei Teilnehmern verunglückt ist. Das Hauptresultat der Expedition ist die Kartenlegung ganz Grönlands, das bisher in manchen Landesstrichen den Kartographen noch völlig unzugänglich war. Dieser Tage ist nun ein anderer bekannter Nordpolforscher, der Amerikaner Robert Peary, mit seinem Schiff „Roosevelt" vom Kap Breton abgefahren, um einen neuen Versuch zu machen, den Nordpol zu erreichen. Diese Expedition ist auf drei Jahre berechnet und Peary glaubt, diesmal ans Ziel zu kommen. Seine jetzige Expedition ist die achte. Die „Roosevelt" ist ein vorzügliches Schiff, das den schlimmen Eisverhältnissen die im Smithsund und den übrigen, zum Eismeer führenden Wasserstraßen herrschen, gewachsen ist. Der Forscher will beim Kap Scheridan überwintern und im Februar erst seine Reise fortsetzen. Auf seiner letzten Forschungsreise ist Peary bis über 87 Grad nördlicher Breite vorgedrungen, hat also den Polarforscher Nansen beinahe um einen Grad überholt.

Die französische Tänzerin Odette Valery, Phot. Bassano.
die gegenwärtig in London als Cleopatra und Salome mit großem Erfolg auftritt.
Odette Valery als Cleopatra.

Regierungspräsident v. Valentini,
der zum Nachfolger des verstorbenen Chefs des Civilkabinets v. Lucanus ausersehen ist.

Am Badestrand in Trouville: Auf der Flucht vor dem Photographen.

Von der Welle überrascht oder der bestrafte neugierige Strandbummler.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Bange Stunden.

Nach einem Gemälde von M. Ch. Pélecier, aus der Pariser Kunstausstellung „Salon 1908".

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Published August 16 th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Markus pochte das Blut in den Schläfen.

„Ich hatte eine kleine Freundin auf Ceylon. Wenn sie abends durch den Garten ging bis zur Hängematte, in der ich lag, dann duftete alles um mich herum. Auch sie hat ihr Geheimnis nicht verraten, so sehr ich sie darum bat. Aber sie schenkte mir am letzten Tage ein Brusttuch, das ganz getränkt war von dem Duft. Ich gab es in ein Kästchen, und wenn mi die Sehnsucht nach jenen Tagen packt, dann hebe ich den Deckel."

„Wissen Sie, was das beweist?"

„Nun?"

„Daß Frauen in der Liebe stärker sind als Männer. Sie müssen mir noch vieles von Ihrer kleinen Freundin erzählen."

Erst jetzt fiel es Markus auf, daß er bis heute noch überhaupt zu keinem von der Indierin gesprochen, dem schlanken, goldbraunen Kind, in dessen Armen er zum Manne geworden, und das er zum Weibe gemacht in einem unbeschreiblichen Rausch plötzlich erwachter Liebe.

Die kleine Maloya war die Nichte eines Plantagenaufsehers. Sie lief herum zwischen den Feldern am Abend, wenn alles zur Ruhe gegangen war, als suche sie ein Lager, auf das sie sich niederstrecken könne. Und wenn die Schatten der Nacht sich tiefer auf das Dickicht der Palmen senkten und der Mond aufging, dann ließ sie ihr schmutzig-braunes Röckchen herab, das ihr kaum die schmalen Fesseln deckte, und stieg in die klare Flut des Sees, der wie ein mondbeschienener Spiegel im Schweigen der Nacht dalag.

Und sie schwamm mit ihren schlanken, braunen Gliedern, kunstlos, wie Katzen schwimmen, mit gurgelnden Lauten kindlicher Freude.

So erblickte Markus sie zuerst, als er sich, um dem Summen der Moskitos zu entfliehen, mit erregten Nerven, übermüdet vom heißen Wachen, von seinem Lager erhob und, nur mit einem rohseidenen Morgenanzug bekleidet, den Weg nach dem See einschlug.

Er freute sich auf das einsame Untertauchen in mondhelles Wasser — hastig warf er den Anzug ab und glitt schwimmend in großen, weiten Bewegungen in den See. Und plötzlich hörte er gurgelnde, lachende Laute . . . Wie eine köstliche Bronze ragte der Körper der kleinen Maloya aus dem Schilf empor.

„Was machst du da?" rief er herüber.

Und sie antwortete, ebenfalls englisch, nur mit dem drolligen Akzent ihres Stammes:

„Was die Fische machen. Ich schwimme. Darf ich nicht?"

„Doch, du darfst . . . Komm, schwimm an meiner Seite!"

„Wie weiß du bist, Herr!" sagte sie, als er nachher, vom Schilf noch halb bedeckt, am Ufer entlangschritt. „Dein Körper leuchtet im Monde. Darf ich ihn anfassen?"

Und wie ein kleines Kind tippte sie mit ausgestrecktem braunen Finger auf Markus' Schulter.

Da überkam ihn plötzlich sein erster großer, köstlicher Rausch. Er umschlang sie mit starken Armen, und wie sie sich lachend zurückbog, küßte er sie auf ihre breiten, festen weißen Zähne.

So hatte es angefangen. . . .

*

„Wie findest du Fräulein Nykert?" fragte Mami abends, während Mademoiselle Cardinal das Zubettgehen der jungen Lukasse beaufsichtigte, was immer eine schwere Arbeit bedeutete, und der Kaufherr mit einer brennenden Zigarre im Munde seinen kleinen Abendspaziergang im Park machte.

Mamis Gesicht war voll gespannter Aufmerksamkeit, beinahe etwas unruhig.

Markus sagte:

„Sie ist sehr schön. Sie ist groß und von unbeschreiblicher Distinktion. Sie hat einen grausamen Mund, grüne Augen, eine weiche Stimme. Wenn sie da ist, muß ich an die wundervollsten Stunden meines Lebens denken."

„Sie ist schon zweiundzwanzig Jahre alt," sagte Frau Maria Lukas. „Sie war zwei Jahre in Paris. Ich glaube, ihre Seele ist kein unbeschriebenes Blatt."

Die Glasverkleidung der Veranda war auseinandergeschoben. Die weiche Abendluft mit dem Duft des Goldregens strömte herein und legte sich schwül und schmeichelnd um die eingelullten Sinne

Markus antwortete nicht. Es war nur wie die Fortsetzung eigener Gedanken, als er die Worte fallen ließ:

„Ich habe einen starken Eindruck von ihr mitgenommen. Ich glaube, sie ist ganz anders, als alle anderen Frauen."

Die gute, kleine Frau Lukas seufzte schwer auf.

„Der Vater wünscht, daß der Verkehr mit Rykerts ein recht lebhafter wird."

Es lag beinahe etwas Lauerndes in ihrem Ton und darunter etwas wie Angst. Markus stand abgewandt, sie konnte nur sein feingeschnittenes Profil sehen und den tiefen Mundwinkel, der ihn so viel älter erscheinen ließ, als er wirklich war.

„Hast du gehört, Markus?" fragte sie.

„Ja . . ."

Sie trat auf ihn zu und strich ihm mit ihrer weichen, kühlen Hand über die Stirn.

„Dein Kopf ist zu heiß, Markus, und du riechst so merkwürdig . . ."

„Das ist ihr Parfüm, Mami. Es setzt sich einem in den Kleidern und in den Poren fest!"

„Es macht Kopfschmerzen!"

Frau Lukas machte ein paar Schritte auf der Veranda und blieb dann plötzlich wieder stehen.

„In den Gerichtsferien muß Kurt Labisch herkommen. Es taugt nichts für dich, hier allein zu sein. Hier wird dir alles zum Gespenst."

Markus lächelte.

„Du kluge, kleine Mami!"

Am nächsten Sonntag machten die Damen Rykert Besuch.

Markus kramte in allerlei alten Briefen und Papieren, als er die Rykertsche Karrete heranrasseln hörte. Sie bog in den Hof ein und nahm die Auffahrt wie ein großes Hindernis. Er sah Camilla an der Seite ihrer Mutter.

Beide Damen saßen sehr gerade und vornehm in dem alten, gräulichen Kasten, und als Camilla sich auf den Arm des Dieners stützte, der ihr aus dem unbequemen Wagen half, ward ein nicht sehr kleiner, aber edel geformter Fuß unter dem Saum ihres weißen Libertykleides sichtbar.

Markus fühlte wieder das leise Beben in den Gliedern, das ihm damals im Ratskeller alles Blut zu Herzen gejagt hatte, und die warme Sommerluft, die durch die Ritzen der herabgelassenen Jalousien hereindrang, schien ihm wieder erfüllt von dem betäubenden, irritierenden Parfüm.

Er lehnte sich an die Wand, die geschmückt war mit allen möglichen Erinnerungen an seine Ceyloner und brasilianische Reise, und wartete mit geschlossenen Augen, bis der Diener anklopfte und meldete, die gnädige Frau erwarte den jungen Herrn im Salon, es wäre Besuch gekommen.

Dann saß er an Mamis Seite, den beiden Damen gegenüber.

Mami machte krampfhafte Anstrengungen, Frau Rykert zu unterhalten, die aber alle an ihrer unnahbaren, verschlossenen Art abprallten.

Camilla saß lässig zurückgelehnt im Fauteuil und hielt ihre grünen Augen in stiller, aufmerksamer Höflichkeit auf die lebhafte kleine Frau gerichtet.

„Vielleicht zeigst du Fräulein Rykert den Garten und deine Sammlung?" schlug Frau Lukas vor.

Camilla erhob sich mit leichtem Lächeln.

„Also gehen wir, Herr Markus."

Camilla raffte mit einer eleganten Bewegung die kurze Schleppe ihres weißen Kleides zusammen und schritt langsam zum Garten hinab.

„Sie müssen mir jetzt von Ihrer kleinen Freundin erzählen."

Das klang beinahe wie ein Befehl. Markus machte ganz unwillkürlich eine Bewegung, als versuchte er, seinen Nacken von dem schweren Druck einer fremden Hand zu befreien.

„Warum . . . was soll ich Ihnen erzählen? Es ist doch alles längst vorbei!"

„Was nennen Sie — längst?"

„Monate können zu Jahren werden durch einen Tag!"

Die untergehende Sonne tauchte die Gestalt des jungen Mädchens wie in Purpur. Er schloß geblendet die Augen, und die vertraute Duftwelle wogte so stark über ihn hin im leichten Wehen der blühenden Zweige, daß ihm das junge Blut brausend zu Kopf stieg.

„Geben Sie mir Ihre Hand," bat er leise.

Sie reichte ihm ruhig lächelnd die Linke. Und es nahm sich aus, als wollten sie beide in graziösem Menuett die kleine Allee hinabtänzeln. Aber plötzlich ließ er ihre Hand los und lehnte sich an einen Baumstamm, beschämt, unfähig zu sprechen.

„Was ist Ihnen, Markus?"

„Ich liebe Sie," sagte er einfach, während sich fahle Blässe auf seine Wangen legte.

Sie lächelte nicht mehr. Kerzengerade stand sie vor ihm, und ihre grünen Augen senkten sich in die seinen, fast ausdruckslos in ihrer schweren Ruhe.

„Ich glaube es Ihnen, Markus. Aber die anderen würden es nicht glauben oder mißverstehen. Nehmen Sie sich zusammen."

„Verzeihen Sie . . . Ich werde nicht mehr darüber sprechen."

„Doch . . . Sie können darüber sprechen . . . So meinte ich es nicht."

Er führte sie im Garten umher, im Park. Er erzählte von seiner Kindheit. Sie hörte schweigend, zerstreut zu.

„Haben Sie nicht ein Bild Ihrer kleinen Freundin" fragte sie plötzlich.

Eine leichte Röte stieg ihm in die Schläfe.

„Nein . . . Doch . . . Keines, das ich Ihnen zeigen könnte."

Aber einen Augenblick später holte er sein Portefeuille heraus und zog eine nicht einmal auf Karton gezogene Photographie hervor, eine Liebhaberaufnahme, wie er sie auf seinen Reisen zu machen pflegte. Das Bildchen stellte die kleine Inderin dar, wie sie mit spitzen Zehen auf einem Stein stand und aus dem Schilf emporragte. Eine schöne kleine Statuette von unendlicher Keuschheit in der reinen Linie ihrer knospigen Gestalt.

„Wollen Sie mir das Bildchen schenken?"

Er zuckte zusammen, aber sein Zögern währte kaum die Dauer eines Gedankens.

„Was mein ist — gehört Ihnen," sagte er.

Und die Stimme wurde ihm heiser dabei und die Augen dunkel vor übermächtiger Erregung. Denn es war das Teuerste, was er besaß.

„Ich darf damit machen, was ich will?"

Ihre Stimme hatte, wenn sie sie dämpfte, einen eigenen, verwirrenden Reiz.

Markus senkte schweigend den Kopf zum Zeichen der Zustimmung.

Sie waren längst, ohne es gewahr zu werden, aus dem Park herausgetreten und wandelten langsam am Ufer des Teiches, der mit seinem klaren Wasser wie ein kleiner See dalag.

Schlanke rosige Wölkchen und hellgrüne Streifen, wie leichte Bänder, schwebten verstreut über der stillen Fläche.

„Es darf Ihnen aber gewiß nicht leid sein," sagte sie noch leiser und ließ ihre tiefen grünen Augen nicht ab von ihm.

„Nein . . ."

Es klang wie erstickt, und halb wendete er sich ab.

Sie aber streifte einen Ring mit schimmerndem mandelförmigem Opal vom Finger und wickelte ihn in das kleine Bild, riß sich eins ihrer langen, starken krausen Haare ab und knüpfte es um das Bildchen mit dem Opalring. Nun stieg sie mit großen, kühnen Schritten die Stufen zum Badehaussteg hinauf, streckte, am äußersten Ende angelangt, den Arm aus über das Geländer und ließ das Päckchen herabfallen in das klare Wasser, das es wie ein Trichter auffog. . . .

Ein kaum hörbarer, plätschernder Laut, dann leichte stahlblinkende Kreise, einer immer kleiner als der andere, bis die Wasserfläche ruhig und still blieb wie zuvor, und nur schlanke rosa Wölkchen und hellgrüne Streifen, wie leichte Bänder, darüber hinschwebten.

„So senkt man Tote ins Meer!" sprach Camilla Rykert und kam zurück zu Markus.

„Ich weiß — so geschah es meiner Mutter, als sie heim wollte aus Amerika!"

Sie sahen sich an, beide weiß bis in die Lippen.

Markus saß seinem Vater gegenüber im dunklen Bremer Arbeitszimmer.

Nichts hatte sich darin verändert seit jenem Tage, da der kleine Knabe zitternd auf der Ecke des Stuhles hockte, und der Vater ihm mit wenigen kurzen Worten alles nahm, was seinem jungen Leben Bedeutung und Inhalt gewesen.

Aus dem schweren Goldrahmen blickte noch immer das Bild der kleinen zarten Frau herab, die ihm das Leben gegeben. Die schweren dunklen Möbel standen auf ihren alten Plätzen, unverrückbar in allem Wandel der Jahre. Und ähnlich war auch die Scheu geblieben, mit der Markus dem Vater in diesem Raume gegenüber saß, wenn er ihn in bedeutungsvollen Stunden betrat.

Der Kaufherr sprach langsam, eindringlich, nicht ohne Achtung für die strenge, selbstüberwindende Zucht, die Markus die vier Jahre über bewiesen.

„Du kannst dem Schicksal danken, daß es dir Brüder gegeben, die die Bürde der Verantwortung für unser Haus auf ihre Schultern nehmen können. Du brauchst nicht zu leugnen, daß dir die Jahre hier wie eine schwere Gefangenschaft erscheinen, die nur durch deine Reise unterbrochen wurde. Du hast diese „Gefangenschaft" mit Anstand ertragen. Mehr will ich von dir nicht verlangen. Sie hat dich vielleicht gelehrt, in Freiheit zu leben. Darum sind diese Jahre keine verlorenen!"

Der Kaufherr beugte den ergrauten, bedeutenden Kopf über ein Schriftstück, das vor ihm lag. Markus bemerkte zum ersten Male einen müden, welken Zug um seine energische Lippenlinie. Dieser Zug rührte ihn mehr, als ihn jemals die Tränen einer Frau gerührt hatten. Das waren Linien, die das Leben jenen eingräbt, die nie ein Wort der Klage aussprechen, die nie ein Wort des Trostes suchen, die mit zusammengebissenen Zähnen, ohne rechts oder links zu sehen, auf dem Pfad der Pflicht einherschreiten.

„Ich habe dir eine Aufstellung deines Vermögensanteiles gemacht. Im selben Maße, wie deine Brüder durch ihre Existenzen dir die Verantwortung für unser Haus abnehmen, hat sich dein persönliches Besitztum verringert. Du hast nur den fünften Teil von dem zu erwarten, was dir als ganzes zugekommen wäre, wenn ich nicht noch einmal geheiratet hätte. Du bist wohlhabend, Markus — was man wohlhabend nennt in bürgerlichen Kreisen — du bist ein Bettler gegen . . . Camilla Rykert."

Markus machte eine heftige Bewegung.

„Laß mich ausreden!"

Es war der alte Ton, der keinen Widerspruch ertrug. Markus suchte seine Nervosität zu verbergen, indem er eine Zigarette aus der Tasche holte — aber der Vater sagte:

„Nicht rauchen jetzt."

Und in altem Gehorchen legte er die Zigarette nieder.

„Du sollst dich nicht betäuben, dich selbst nicht belügen, du sollst klar und nüchtern wissen, was du tust, wenn du den Weg der Freiheit betrittst. In deine persönlichen Empfindungen mische ich mich nicht hinein. Fräulein Rykert ist dir sympathisch, es liegt kein Grund vor, daß du sie nicht zu deiner Frau machst. Wenigstens habe ich bisher keinen Grund finden können."

Er betonte das „ich" auffällig, und ein leises Lächeln schürzte seine schmalen Lippen.

„Du darfst um ihre Hand anhalten. Du wirst keinen Korb bekommen. In deinem eigensten Interesse aber mache ich dir einen Vorschlag: es ist Rykerts Ehrgeiz, sich geschäftlich mit dem Namen Lukas zu assoziieren. Hier in Bremen . . . paßt mir diese —

Meisterbuch des Humors

Von Norbert Falk

Was der Witz und der Humor aller Völker hervorgebracht hat in Vers und Prosa, in Humoresken und Schnurren, Schwänken, Possen und Lustspielen ist darin enthalten. Eine bessere und wirkungsvollere Heiterkeitsmedizin als dieses Werk kann es nicht geben.

600 Seiten stark mit zahlreichen humoristischen Illustrationen.

Preis in Leinen geb. 3 Mark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 50 Pf. Porto oder gegen Nachnahme direkt von uns

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68
Kochstraße 22-25.

Assoziation nicht. Es sind keine ehrenrührigen Gründe — wie du dir denken kannst. Nur . . . das Rykertsche Geld ist mir zu neu für meinen alten Namen. Das ist gewiß altmodisch, lieber Junge — aber bei uns heißt das: Tradition. Auf das unpersönliche „Lukas u. Co." würde Rykert — gewiß mit Recht — nicht eingehen. . . . Auf das Lukas u. Rykert" kann ich nicht eingehen — für Bremen. Anders in Berlin. Dort halte ich die Möglichkeit einer auf Gleichheit beruhenden Assoziierung unserer Namen nicht für ausgeschlossen. Im Grunde nur Zweigbureau — nach außen hin ein fast selbständiges Haus mit hier auslaufenden Fäden. Für Rykert bedeutet das die Erfüllung seines lebhaftesten Wunsches. Ich kann ihn aber nur erfüllen, wenn ein Lukas Chef dieser Firma wird. Willst du dieser Chef sein? Als solcher bist du Camilla Rykert ebenbürtig! Denn Rykert würde seiner Tochter die Millionen dann nicht als einfach verzinsbare Mitgift geben, über die sie freies Verfügungsrecht hätte, sondern als Einlage in ein Geschäft, dessen geringere Einlage das Haus Lukas durch seinen Namen kompensiert. — Hast du mich verstanden . . .?"

Markus' Augen leuchteten.

„Ja. Und ich danke dir, Vater."

Der Kaufherr hielt die Hand seines Sohnes fest in der seinen.

„Du sollst ein Mann sein, Markus — auch der Frau gegenüber, der du dienst!"

Markus hätte sich in diesem Augenblick vierteilen lassen für den Vater. — — —

Markus war verlobt.

Er empfand es als lächerlich, einen fremden Herrn um etwas zu bitten, was ihm innerlich selbst schon längst gehörte.

Aber Herr Reimar Lukas bestand auf einer förmlichen, korrekten Erledigung.

„Du sollst dir nicht's leicht machen, Markus. Ich möchte es nicht, daß du dich vor einer Notwendigkeit drückst, nur weil es dir Unbehagen schafft!"

Und so saß denn Markus dem zappeligen kleinen Manne mit den blutleeren Lippen gegenüber und brachte seine Werbung in artigen, verständigen Worten vor.

Es fehlte dieser Stunde die Würde, die sie immerhin eindrucksvoll hätte machen können.

Rykert verbeugte sich immerwährend. Dann schüttelte er ihm kräftig die Hand und führte ihn zu seiner Frau hinüber, wobei er sich wieder nach vielen Höflichkeitsbezeigungen an ihm vorbei durch die Tür zwängte.

Frau Rykert saß im Salon in einem schwarzen Seidenkleide, obwohl es ein heißer Sommertag war.

Sie saß, wie immer, sehr gerade und hielt der Form halber eine Stickerei in der Hand.

„Herr Markus Lukas hat uns die Ehre angetan, um die Hand unserer Tochter zu bitten."

Rykert rieb lachend die Fingerknöchel aneinander.

Frau Rykert reichte Markus ihre schön geformte, sehr hagere weiße Hand. Er küßte sie höflich.

„Jetzt bleibe ich ganz allein," sagte sie in heftiger Ergriffenheit. Aber im nächsten Augenblick hatte sie sich wieder in der Gewalt. „Ihre Braut ist im Garten, lieber Markus. Holen Sie sie herein."

— — — — — — — — — — — — — —

Die Hochzeit war auf Anfang September festgesetzt. Markus arbeitete tagsüber nach wie vor im Kontor. Die Abende verbrachte er manchmal bei Rykerts.

Es waren lauter nüchterne, viereckige Zimmer, mit schweren, unschönen Möbeln, die an der Wand standen.

„Wie konntest du so leben, Camilla?" fragte er einmal.

„Ich lebte ja gar nicht," gab sie zur Antwort.

„Aber jetzt lebst du?"

Sie fuhr ihm mit der weißen, edelgegliederten Hand über das Haar und lächelte.

Dieses Lächeln war ihm mehr, als eine Bejahung. —

Kurt Labisch brachte Leben in die brütende Sommerstille des Lukasschen Landhauses.

Sein kluges, lebhaftes Doggengesicht gefiel den kleinen Lukassen außerordentlich. Sie holten ihn jeden Morgen feierlichst „zum Balgen" ab und versicherten ihn ihrer Hochachtung für seine sportlichen Leistungen. Der Jüngste, Fritz Reimar, ein frischer, siebenjähriger Bengel sagte bei Tisch im Brustton tiefster Ueberzeugung:

„Der Onkel Kurt ist der Tüchtigste von uns allen!"

Markus kam des Abends kaum zu ein paar vertraulichen Worten. Aber die Frage: „Wie gefällt dir meine Braut?" war doch die erste, wie Kurt es auch erwartet hatte.

„Fein, Markus. Prima!"

„Mach doch keine Witze," drängte Markus.

„ . . . is jar kein Witz. Fein!"

Markus nickte befriedigt.

„Also sie gefällt dir?"

„Nee."

Markus schleuderte seine Stiefel ziemlich geräuschvoll vor die Tür und warf seinen Kragen ab.

„Wieso nein?" fragte Markus sehr scharf und sehr hochdeutsch, beinahe bremensisch vornehm.

„Tja . . . mein Junge, du fragst mich doch. Also! — Meinem persönlichen Geschmack entspricht sie nicht. Ich muß eine Frau haben wie — na sagen wir — wie deine kleine Mami. Eine Frau, der ich jeden Moment meine Gefühle kräftig ausdrücken kann. Die guten, und die — sagen wir, weniger guten. Deine Braut is mir einfach zu fein. Die geht mit Glacéhandschuhen schlafen und steht mit Lackschuhen auf. Aber darin mögt ihr ja beide zusammenpassen."

Markus ärgerte sich, daß er Kurt um seinen Eindruck befragt hatte. Es war doch besser, stillschweigend über manches hinwegzugehen. Sie waren in die Jahre gekommen, wo sie auseinanderwuchsen und nicht immer verstanden, was sie sich zuriefen.

„Daß die Großeltern zu meinem Alten gezogen sind, weißt du wohl?" sagte Kurt.

„Ja. Aber ich hab's nicht begriffen, daß dein Vater in der Wohnung geblieben ist!"

Kurt hob die Schultern hoch.

„Was willst du: erst war er wie ein Kind. Saß in ihren Stuben und weinte über jedes Bild, das an der Wand hing. Urlaub hatte er genommen. Aber statt wegzureisen, schloß er sich in die Zimmer ein. Als ich vom Umziehen sprach — warf er mir Roheit vor. So hab' ich's gelassen. Dann kam ich nach Frankfurt a. O. ans Gericht, und die Großeltern zogen ein. Die seidenen Möbel haben Ueberzüge bekommen und stehen an der Wand. Am Sonntag werden die Ueberzüge abgenommen, weil die Lehrerfrauen manchmal Visite machen. Großmutter läßt sich gerne den Hof machen, entläßt jede mit einem Gläschen Wein und Apfelsinen nebst Konfekt für die „Kinderchen zu Hause". Die Damen sind entzückt von ihr. Sie hat unter ihnen die Popularität des alten Wrangel. Großvater geht mit meinem Alten jeden Sonntag auf den Kirchhof."

Kurt brach ab und glättete das aufgerollte Blatt einer Zigarre. Seine Augenränder schienen leicht gerötet.

„Weiß ist mein Alter geworden, schneeweiß," fügte er dann mit veränderter Stimme hinzu. „Aber es steht ihm gut. Er sieht ordentlich imposant aus."

Die Kluft war überbrückt. Markus hatte den Jugendfreund wieder.

„Schlaf wohl, Kurt. Wir bleiben doch immer die Alten!"

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden Haarpflegemitteln nicht genug darauf aufmerksam sein, daß die einzige naturgemäße Haarpflege darin besteht, daß man die Kopfhaut genau so mit Wasser und Seife wäscht, wie die übrige Haut des Körpers. Nur bezüglich der Seife hat man darauf zu achten, daß sie mild sei und einen Zusatz habe, der einen anregenden Einfluß auf die Tätigkeit der Kopfhaut ausübt und gleichzeitig parasitäre Erreger verschiedener Haarkrankheiten vernichtet.

Als solcher hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu souveränes Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pittylen genannt) wurde sodann mit flüssiger milder Kaliseife vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen geschaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 M. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

Alle besseren Friseurgeschäfte führen Pixavon-Waschungen aus.

Sie schüttelten einander die Hand und Kurt klopfte Markus, der einen halben Kopf größer war, herzlich auf die Schulter.

* * *

In Camillas Art war Rasse — das Erbteil ihrer mütterlichen Vorfahren. Ihre vornehme Gleichgültigkeit schüchterte den Vater manchmal sogar ein. Um sie gefügig zu machen, sprach er ihr von den Millionen, die er ihr schenken würde — im nächsten Augenblick versagte er ihr ein Paar Handschuhe.

Dem Sohne hatte er Unsummen gegeben und ihn schließlich an die Luft gesetzt, mit hämischer Bösartigkeit.

Die Mutter hatte es erreicht, daß sie Camilla nach Paris zu einer entfernten Verwandten schicken durfte, angeblich um Gesangstunden zu nehmen, in Wirklichkeit, um sie den seltsamen Tücken des Vaters zu entziehen.

„Du bist eine echte Orléans," sagte die alte Dame bei der Begrüßung. Aber das war nur eine liebenswürdige Schmeichelei, denn sie war halb blind und konnte Camillas Züge kaum unterscheiden.

Camilla wäre am liebsten nach drei Tagen wieder fortgelaufen. Aber wohin? Das Haus des Vaters war ihr verhaßt. Wenn der Vater lauernd und lachend um sie herumsprang, dann fürchtete sie sich. Er erregte ihre Phantasie durch die Schilderung seines Reichtums und verwies sie auf die Notwendigkeit eines bescheidenen Auskommens.

In Paris machte sie Schulden, und erfuhr mit Befremden, daß er Schulden leichter zahlte, als ihr freiwillig den Luxus zugestand, auf den sie Anspruch zu haben meinte.

Die Großtante wurde bald die Vertraute ihrer häuslichen Verhältnisse, und stellte ihre spiritistischen Experimente in den Dienst ihrer verwandtschaftlichen Anteilnahme.

Ein Missionar, der oft zu den spiritistischen Sitzungen der alten Dame kam, hatte Camilla eine seltsame Mischung indischer Essenzen aufgeschrieben und ihr geraten, sich stets dieser Mischung des Parfüms zu bedienen und ihren ganzen Willen darauf zu konzentrieren, einem Mann zu begegnen, dem diese Mischung — dem Duft nach bekannt war. „Das würde dann ihr zukünftiger Mann sein."

Und Camilla glaubte daran, weil dieser Glaube das Einzige war, was sie von dem Druck befreite, unter dem sie lebte, und weil alle diese prophetischen Worte unter seltsamen Zeremonien fielen, aus dem Munde alter, ehrwürdiger Leute, die vieles wußten, viel erfahren hatten und eine vornehme, feine Umgangsform zeigten.

Es waren nicht plumpe Prophezeiungen einer geldgierigen Vorstadt-Kartenlegerin, es waren prophetische Ausblicke gebildeter Geister, die ihrem Glauben ein philosophisches Mäntelchen umhingen und die Leere ihres Daseins mit politisch-legitimistischen, ernstgemeinten Spielereien ausfüllten.

Drei Tage, nachdem Camilla in Bremen eingetroffen war, lernte sie Markus kennen.

Markus war in Indien gewesen, er kannte den Duft ihres Parfüms — die Willenskonzentration der Rue du Bac feierte ihren höchsten Triumph. Camilla beugte sich dem Schicksal in abergläubischer Scheu.

Das war es, was Camilla eines Abends, kurz vor der Hochzeit, in kurzen, erregten Worten im Lichtstreifen des dunklen Musikzimmers Markus beichtete. Und diese Beichte befreite ihn von allem schweren Druck, der bisher auf ihm gelastet — in all seiner anbetenden Liebe.

Da küßte er sie zum erstenmal, wie ein Mann ein Weib küßt, das er sich unter allen als sein Eigen erwählt, und sie erwachte aus ihrer starren Ruhe, sah ihn mit ihren aufleuchtenden Augen an und fragte:

„Werden wir auch glücklich sein, Markus?"

„Wenn du deinen ganzen Willen darauf konzentrierst — gewiß."

(Fortsetzung folgt.)

„Trompeter von Säkkingen",
„Der Vorschuß auf die Seeligkeit", „Walzertraum-Lied", „Ballsirenen-Walzer", „Bilja-Lied", „Da geh' ich zu Maxim", „Die Post im Walde", „Donauwellen-Walzer", „Im Böhmerwald" „Teure Heimat", „Unsere Garde", „Edelweiß", „Zwei dunkle Augen", „Rattenfängerlied", „Wer uns getraut" und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke **bläst sofort** Jedermann **ohne Studium, ohne Notenkenntnisse,** auf unserer neuverbesserten, 18 tönigen, elegant ausgeführten Trompete

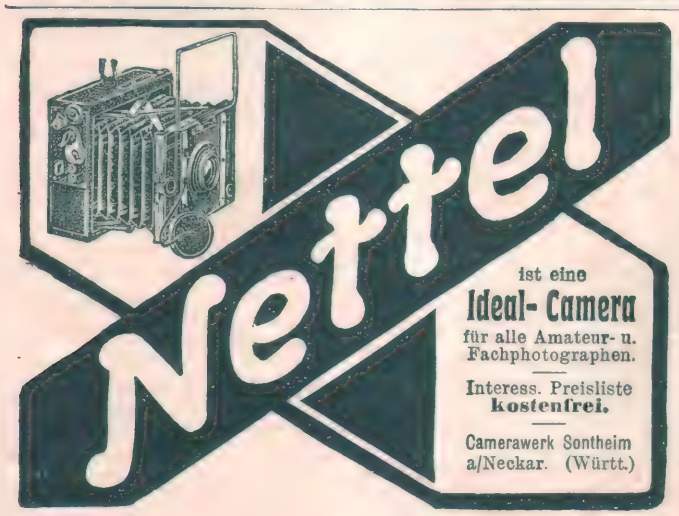
„Das Trombino"

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das überall, insbesondere auch bei **Ausflügen, Unterhaltungen** und **Festen,** Sensation erregende Trombino kostet mit leichtfaßlicher Anleitung und reichhaltig. Liederverzeichnis

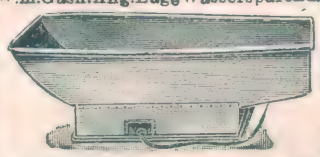
I. Größe, feinst vern., m. 9 Tönen Mk. 4.50
II. „ „ „ 18 „ „ 9.25

Notenstreifen für die I. Größe 25 Pfg., für die II. Größe 60 Pfg.

Oben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino II. Größe gespielt werden. Allein-Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme zollfrei nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch **M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/R.**



W. m. Gash. Ang. Lage Wassersparend.



Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all. trifft zus. d. Bad recht behagl. z. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere ***Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,*** *ferner:* ***Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.*** *mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.*

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Pianos in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Kataloge gratis und franko. **Roth & Junius** Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden

Enthaarung.

Brennabor Kindervagen

Bau und Einrichtung entsprechen den Anforderungen moderner Kinder-Hygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.

Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich in besseren Kinderwagen-Geschäften „Brennabor"-Sport- und Kinderwagen vorführen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

SULIMA DRESDEN.

H. W. Voltmann

Bad Oeynhausen.

Krankenfahrräder und Krankenfahrstühle für Strasse und Zimmer

Katal. grat.

Erstklass. Fabrikat.

Wolf & Comp.

Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755

Centr.d Harmon.Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre überall als vorzüglich bekannten

Harmonikas

in über 160 Nrn. Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst.— Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen

10 Tast. 2chör. 60 Stim. v. M 4.30 an
70 " " 5.75 "
70 " " 9.50 "
108 " " "

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen. !Neu! Catalog grat.

Herm. Seefeld, Radebeul 7 bei Dresden.

D. R. G. M. 142 258

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

für zarte weiße Haut

allen voran

Bad Kudowa

Reg.-Bez. Breslau.

Bahnstation **Kudowa** od. **Nachod.**

400 m über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-,** Blut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten
Lithion-Quelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.
Neu erbohrte, ausserordentlich kohlensäurehaltige u. ergiebige Quelle. **Komf. Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Licht-Therapie. Medico-mechanisches Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.**
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberger,** Berlin SW, Gitschinerstrasse 107, Telephon Amt IV 1046, und die Bade-Direktion Kudowa.
Prospekte gratis durch **sämtliche Reisebüros, RUDOLF MOSSE** und **Die Bade-Direktion.**

Alkoholentwöhnung zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin. **Labor. E. Walther, Halle a. S.,** Stephanstr. 12.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt.

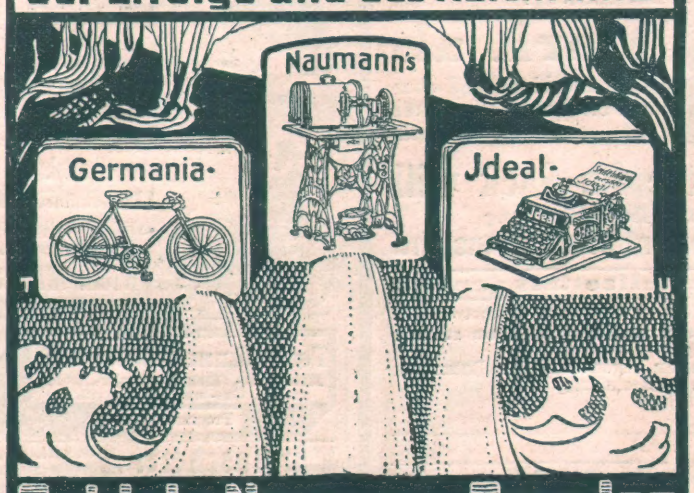
Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn.

Gustav Strieboll
Bad Salzbrunn i/Schl.

Drei Quellen

der Erfolge und des Reichtums



Seidel & Naumann Dresden

DIE KODAK

Tageslicht-Entwicklungs-Maschine

Der ganze photographische Prozess ohne Dunkelkammer

KODAK

Photographie ist einfach und leicht

Man verlange „Das Kodak Buch" gratis von der

KODAK Ges. m. b. H.
Abteilung J.
BERLIN WIEN
Friedrichstr. 16. Graben 29.

No. 273]

Von allen besser. Händlern photographischer Artikel erhältlich.

Garantiert unschädlich! Plumeyer's

Bartwuchs-Beförderer

(W. Z. vom Kaiserl. Pat.-Amt ges. gesch. Preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichlich. Mittel zur Erlangung ein. schön. Bartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt überrasch. da, wo die kleinst. Härchen vorhand. **Pflanzen will ich allerdings keine Haare!** Durch meinen natürlich wirkend. Bartwuchsbeförderer wird d. mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Original-Anerkennungen, die ich jedermann in meinem Geschäft öffentlich zeige. Bei **Nichterfolg Betrag zurück.** Dose à M. 2, 3, 4, 5 und Porto. **OTTO PLUMEYER, Kosmeterie, Berlin 402, Neue Wilhelmstr. 5.**

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harang's, Halle S. 22.**

Briefkasten.

K. S., Wilmersdorf. Nach den neuesten Forschungen gibt es auf der Erde ungefähr 3000 verschiedene Sprachen und Dialekte. Die am meisten gesprochene Sprache dürfte die englische, hierauf die hindostanische, dann die russische und schließlich die deutsche sein. Das größte Sprachgenie aller Zeiten war der 1849 in Neapel als Priester verstorbene Giuseppe Mezzofanti. Er beherrschte 58 verschiedene Sprachen in Wort und Schrift vollständig.

Frau Rechnungsrat N. Das Sitzen des Kleiderrockes wird selbstverständlich vom Unterrock beeinflußt. Ueber diese Frage und viele andere Kniffe der Schneiderei gibt Ihnen das mit 1000 Abbildungen geschmückte Buch „Ich kann schneidern" Aufklärung. Gegen 3 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Alfred N. Der Eichelhäher ist nicht nützlich, sondern schädlich. Wenn er auch ein Hauptvertilger der Kreuzottern ist, so ist er ein Allesfresser im ausgedehntesten Sinne des Wortes und der abscheulichste Nestzerstörer, den die deutschen Wälder aufzuweisen haben. Er trinkt die Eier aus, verschlingt die jungen Vögel und haust schlimmer als Marder und Würger. Brehm nennt ihn einen Strauchmörder, der überhaupt ein Aufkommen der Singvögelbrut nicht zuläßt, sofern er in größerer Menge auftritt.

Geschäftliche Notizen.

Anläßlich eines vom französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Wohlfahrt in Paris veranstalteten Wettschreibens erhielt die von der Aktiengesellschaft vormals Seidel u. Naumann in Dresden fabrizierte Ideal-Schreibmaschine die höchste Auszeichnung, und zwar den Ehrenpreis.

„Baß-Porter", seit Jahren in der englischen Aerztewelt bei Ernährungsstörungen und Blutarmut, Schlaflosigkeit, besonders aber in der Rekonvaleszenz angewandt, kommt neuerdings auch in Deutschland infolge seiner hervorragenden Eigenschaften bei Gesunden wie bei Kranken als kräftigendes Getränk immer mehr in Aufnahme. Baß-Porter ist in allen besseren Delikateßgeschäften zu haben.

Im Sommer darf ein Kind nicht entwöhnt werden, weil der Uebergang von der Muttermilch zur Kuhmilch meist schwere Verdauungsstörungen, oft auch den mit Recht so gefürchteten Brechdurchfall zur Folge hat. Beginnt die Milch knapp zu werden, dann nehme die Mutter Lactagol, das sich nach Befundung der Aerzte als ein ganz vorzügliches milchbildendes Mittel bewährt hat.

Apparate, welche jedem Laien das Aufnehmen zur Leichtigkeit machen, sind

Hüttig CAMERAS

Nehmen Sie deshalb Einsicht in den Katalog Nr. 407, der frei versandt wird. Das Studium allein ist interessant.

Hüttig-Akt.-Ges. :: Dresden-A. 21.

Zur weiteren Einführung meiner weltbekannten Ware gebe ich an jeden Abonnent dieser Zeitung den Wert von

1.50 Mk. ganz umsonst.

Teilen Sie mir sofort auf einer Postkarte Ihre genaue Adresse mit, und daß Sie Abonnent dieser Zeitung sind. Eine Verpflichtung für Sie besteht nicht, deshalb kein Risiko.

Friedrich Wilhelm Engels, Gräfrath bei Solingen,
weltbekannte Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung" bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

HERDER

das einzige Konversations-Lexikon

das alles umfassend, zuverlässig, handlich das neueste und für nur **100 Mark** das billigste der Gegenwart ist. **Acht starke Bände** mit Tausenden von Bildern, Landkarten und Stadtplänen, bunt und einfarbig.

Ich gebe 3 Mark ab

das ganze Werk auf einmal franko gegen Monatsraten von nur ohne Anzahlung und ohne Preiserhöhung. Regal ohne Ratenerhöhung 20 Mark.

Wer nicht die Katze im Sack will

dem sende ich auf Wunsch ohne Kaufzwang

einen Band für acht Tage portofrei zur Ansicht.

Einsendung dieses Bestellzettels genügt.

Ich erbitte portofrei: (Nichtgewünschtes durchstreichen)
a) **Einen Band von Herders Konversations-Lexikon** auf ach Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.
b) **Das ganze Werk in acht Bänden** gegen monatliche Raten von M. 3.— ohne Anzahlung und ohne Preiserhöhung.

Adresse: .....

Hch. Neuberger, Versandbuchhdlg., Frankfurt a. M. 2.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 588.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Gegr. 1821

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

SAND IST COLD

Alle Maschinen f. Hand und Kraft und Formen in jeder Preislage zur lohnend. Verwertung v. Sand, Schlacken, Steinbruchabfällen zu Mauersteinen, Dachziegeln, Platten, Röhren, Trögen usw.
Spezialmaschinenfabrik
Leipziger Cementindustrie
Dr. Gaspary & Co. Markranstädt 117 Leipzig

Warnemünde
Ostseebad

Hervorragender Badestrand. Bahntrajektverbindung mit Dänemark 2 Std. **Illustr. Prospekte d. d. Badeverwaltung 16 u. d.** Verband deutscher Ostseebäder Berlin.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl., Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photographische Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mark. Abzahlung 7—10 Mark monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mark an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 141.

Wollen Sie plaudern?

Wenn Sie lernen wollen, wie man bei jeder Gelegenheit eine passende, anziehende u. interessante Unterhaltung anknüpft, wie man nett u. amüsant plaudert, wie man sich in der Gesellschaft gebildet und angenehm ausdrückt, kurz, wie man ein gern gesehener u. angenehmer Gesellschafter wird, der lese das neueste Buch von Dr. Paul v. Cedern: **Die Kunst der gewandten Unterhaltung.** Preis Mk. 2.—. **Fritz Casper & Co., Dresden 16|319**

Invalidenräder
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle

solid. Fabrikate.
Katalog gratis.
Rich. Maune
Dresden-Löbtau.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Kurpfuscherei ist es fast, Neurasthenie anders heilen zu wollen als d. Markensammeln. Versucht es und verlangt Katalog und Zeitung gratis. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Aug. Leonhardi's Tinten sind

Das Beste für Bücher, Dokumente, Akten u. Schriften aller Art, für Schule und Haus!

Spezialität: Staatl. geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-Tinten, Klasse 1.**

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Kopiertinten, Schreibtinten,
Farbige Tinten,
Ausziehtuschen in 42 Farben,
Flüssiger Leim und Gummi,
Stempelfarben und Kissen,
Hektographentinte und -Blätter,
Wäschezeichentinten.

Aug. Leonhardi, Dresden.
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.
Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten
Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,
leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

Schreibmaschinenbänder mit gewebten Kanten, in vorzüglichster Qualität, für alle Systeme und in allen Farben. „Schwarz für Urkunden" vom Kgl. Preussisch Justizministerium genehmigt.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's Theer-Seife

durch Wiener medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen, **Berger's Theerseife** enthält **40 Percent Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife,

als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35 Percent Glycerin enthält und parfümirt ist.

Berger's Borax-Seife.

Die Boraxseife ist von vorzüglicher Wirksamkeit gegen **Sonnenbrand, Wimmerl** und **Bläschen** im **Gesicht,** gegen **Sommersprossen** und andere **Unreinheiten** des Teints.
Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. oder 70 h sammt Broschüre.

Zu haben in allen Apotheken und besseren Droguerien des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns.

Begehren Sie in den Apotheken und Detailgeschäften ausdrücklich **Berger's** Theerseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke.
Da aber auch Fälschungen mit dem Namen Berger vorkommen, so beachten Sie ausser der **Schutzmarke** auch den Ursprung: **Fabrik G. Hell & Comp., Troppau.**
Ehrendipl. d. intern. pharm. Ausstellung u. Gold. Medaille Paris 1900.

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleichung

10 Pf.

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir **Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen** nach alten Meistermodellen, **Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern** aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.
Katalog 6 gratis u. frei.
Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau II

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — an — arch — bal — be — chen — de — de — ei — en — gelsk — han — ku — la — laub — len — ma — ma — ni — ni — no — re — ri — rin — ruh — spa — sy — ta — ti — wein

sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Nutzpflanze. 2. Geigenbauer. 3. Europäisches Land. 4. Kirchliche Versammlung. 5. Siegesschmuck. 6. Deutsche Stadt. 7. Feldherrn des Altertums. 8. Russische Stadt. 9. Tropischen Baum. 10. Asiatische Inselgruppe.

Streich-Rätsel.

Von K. F.

Streich einem deutschen Fluß
Geschwind den Fuß.
Was dabei kommt heraus,
Schließt niemand aus.

Visitenkarten-Rätsel.

Von Martin Böhm.

Karl Mates Nennei

heißt er
Und ist Hof-Kapellmeister;
Sein Beruf ist noch klarer für die zu erseh'n,
Die die Buchstaben umzustellen versteh'n.

Logogriph.

Von John Selig.

An schönen Sommertagen,
Wenn alles grünt und blüht,
Hörst meine Triller du schlagen,
Entzückt ist das Ohr und Gemüt.

Nimmst du mir das Haupt und die Füße,
Bin ich ein gar edles Tier,
Stolz trag' ich dich durch die Fluren,
Entzückt ruht das Auge auf mir.

Und änderst du nochmals den Fuß mir,
Bleib' stolz ich und schön immerhin,
Und wenn auch gebrochen, ergötz' ich
Durch wonnigen Duft deinen Sinn.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Anagramm-Scherze:
1. Garten — tragen. 2. Enkel — lenke. 3. Horden — drohen. 4. Heer — Ehre.

Homonym: Rauch.

Rätseldistichon: Anker — Ranke.

Rösselsprung:

Wer schaffen will, muß fröhlich sein.
Wer schaffen will, muß fröhlich sein,
Nicht an das Dunkle denken;
Er muß ins Helle nur hinein
Voll Lust die Schritte lenken.

Wie macht's der liebe Sonnenschein?
Er bringt die Welt zum Blühen,
Und strahlend muß tagaus, tagein
Er schaffend sich bemühen.

Wie bald läßt doch die Frucht entsteh'n
Der helle Sonnenschein.
Er lehret alle, die da seh'n:
Wer schaffen will, muß fröhlich sein!

Max Fiebig.

Dreisilbige Charade: Wortwechsel.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06.
O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Gediegene **Bildung** auf allen **Gebieten des Wissens**, sowie **gründliche Fachausbildung** für **Kaufleute, Bankbeamte**, ferner **Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschul-, Handelssch.-, höh. Mädchenschul-Bildung**, sow. Vorbereit. z. **Einjähr.-Freiw.-, Präparand.-, Seminar-, Lehrerinnen-, Mittelschullehr.-Prüf.** u. sämtl. **Subalternbeamt.-Prüf.** durch die 30 verschieden. Selbstunterrichtswerke nach d. Methode Rustin. Prosp. u. Anerkennungsschr. überjed. Werk gratis u. fr. — Ansichtssendung. **Bonness & Hachfeld, Potsdam-H.**

Graue Haare
erhalten mit **Dr. Böhmers** Haarfarbe ihre ursprüngliche **Naturfarbe** wieder. Gänzlich unschädlich. **Die Färbung vom geübtesten Auge nicht erkennbar.** In den Nuancen blond, braun u. schwarz zu Mk. 2.— per Flasche franko geg. Nachn. od. Vorhereinsend. des Betrages durch **W. Hagemann, Berlin C.**, Rosenthalerstr. 45.

Chirurgisches
Versandhaus für **Gummi-Strümpfe** und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45.**

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 435.
liefern 2, 3, 4, 6, 8chörige, 1, 2 u. 3reihige Harmonikas in 160 verschied. Nr. gut u. billig Spez.: **Harmonikas nach Wiener Art.** Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren Violin., Zithern, Ocarinas, Drehorg. billigst Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Über 6000 amtlich beglaub. Dankschreiben. **Neuester Katalog an Jedermann frei.**

SANATOGEN
ist ein unentbehrliches Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für Alle, die sich matt und elend fühlen, besonders
für Nervöse und Schwache
Von mehr als 7600 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Broschüre gratis u. franko v. Bauer & Cie, Berlin SW. 48

Dr. Helm's
Laxin-Confect
wohlschmeckendste Fruchtbonbons; idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene; sicher und mild wirkend, unschädlich, ärztlich empfohlen. Dose (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in allen Apotheken.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt. C
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Luftballons!
Riesige Steigkraft, Einfachste Behandlung!
1 m hoch 60 Pfg.
Fallschirm 20 „
2 m hoch 150 „
Fallschirm 30 „
2,65 m hoch 300 „
Fallschirm 55 „
Façon Zeppelin,
Länge 180 cm M. 1.50
(Porto 50 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. extra)
Gratis versende ich: **Cataloge** über **Scherz- u. Jux-Artikel, Feuerwerk, Illumination u. Decorations-Artikel.**
Erh. Frisch, Münchberg 211, Bayern.

Dr. Sandow's Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung = regelndes Mittel =
Preis 2 Mark
Dr. Ernst Sandow
Hamburg 30

Wollen Sie Glück

im Verkehr mit Damen, wollen Sie als unwiderstehlicher Damenliebhaber u. Don Juan auftreten, dann lesen Sie das vortreffliche Buch von Dr. Wagner: **„Das Geheimnis des Erfolges im Damenverkehr."** Sie werden an der Hand der in diesem Buche angezeigten Beispiele ungeahnte Erfolge erzielen. Preis Mark 2.—. **E. Sommer Verlag, Dresden-A. 16|319.**

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*
Geraer Kleiderstoffe
Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.
Max Biermann, Gera-R. 2.

Gegründet 1889. Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Hunderttausende Kunden. Viele Tausende Anerkennungen.
Gegen kleine monatliche **Teilzahlungen**
liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente, photogr. Apparate, Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen etc.
Jonass & Co., BERLIN SW. 280 Belle-Alliancestr. 3.
Vertragslieferant vieler Beamten-Vereine.
Katalog mit über 2000 Abbildungen — gratis und franko. —

Beinkranke
gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d. altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco. p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Ideale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

HUMOR

A.: „Mein Erstes schielt, mein Zweites hinkt, mein Drittes stottert." — B.: „Nun, und das Ganze?" — A.: „Welches Ganze?" — B.: „Nun das Rätsel." — A.: „Rätsel? Das war kein Rätsel, ich hab' von meinen drei Kindern gesprochen!"

Heiratsvermittler: „Da ist eine junge Schweizerin, die ist sehr reich, und eine Dame aus Sachsen kann ich Ihnen empfehlen, die ist wunderbar schön." — Kandidat: „Haben Sie nicht vielleicht eine aus der sächsischen Schweiz?"

Gerichtspräsident: „Angeklagter, benehmen Sie sich hier nicht so frech und flegelhaft, Sie tun ja gerade, als ob Sie hier der Vorsitzende wären."

Elschen: „Rate mal, Fritzchen, was es heute zu Mittag gibt. Es fängt mit „R" an." Fritzchen: „Rindfleisch?" — Elschen: „Nein." Fritzchen: „Rüben?" — Elschen: „Nein." — Fritzchen: „Na, was denn?" — Elschen: „Erbsen."

Herr (beim Heiratsvermittler): „Ich möchte eine ehrbare Dame heiraten." — Vermittler: „Mehr Ehr' oder mehr baar?"

Lehrer: „Wie nennt man die Wesen, die teils auf dem Lande, teils im Wasser leben?" Schüler: „Badegäste."

Leutnant: „Wie kann man denn so unmöglich dastehn! Reservist Hofbauer, was sind Sie denn in Ihrem Zivilverhältnis?" — Reservist: „Naturforscher, Herr Leutnant." Leutnant: „Nun legen Sie mal für sechs Wochen Ihre Natur ab und seien Sie forscher."

Zeichnung von K. Elleder-Wien.

„Sehgns, daß ma woaß, wie weit de Sterndl weg san, wundert mi net. Aber daß ma rauskriagt hat, wia's olle hoaßen, dös, seghns, wundert mi."

Der kleine Otto: „Papa! Heut' bin ich mit Onkel Automobil gefahren. Denk' dir, so schnell ist es gegangen, daß wir gar nichts mehr gesehen haben, und reden hab' ich nicht mehr können, und in den Ohren hat's mir gesaust und die Augen waren voll Staub und ganz schwindelig ist mir im Kopf geworden .. ach, war das schön!"

A.: „Und wie geht's denn unserem Freund Huber?" — B.: „Der ist jetzt ein großer Hypochonder geworden." — A.: „Was Sie sagen! Da verdient er wohl ein Heidengeld?"

Junger Mann: „Mein reicher Onkel ist gestorben und hat mir keinen Pfennig hinterlassen; kann ich das Testament anfechten?" — Rechtsanwalt: „Besser ist's, Sie fechten die Erben an."

Lehrer: „Es gibt Gegenstände im Zimmer, die sich zu verschiedenen Zwecken benutzen lassen; wer kann mir welche nennen?" — Der kleine Otto: „Der Stiebelknecht, Herr Lehrer!"

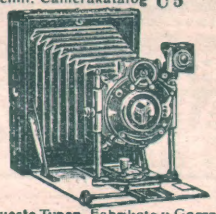
A.: „So, die Baronin X. ist Literatin? Hat sie schon einen Roman veröffentlicht?" — B.: „Nein, aber schon mehrere verheimlicht."

Gattin: „Karl, ich brauche ein bißchen Geld." Gatte: „Ach, das freut mich!" — Gattin: „Warum freut dich das?" — Gatte: „Weil du sonst immer sehr viel brauchst."

Kunde: „Was haben Sie denn da für ein großes Buch?" — Weinhändler: „Darin mache ich immer Eintragungen über Bestand und Beschaffenheit meiner Weine." — Kunde: „Also gewissermaßen ein — Taufregister!"

Kufeke
-Kindermehl
-Krankenkost

Tausendfach bewährte,
leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende,
die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung,
ganz hervorragend bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
für Säuglinge, ältere Kinder und magenschwache Erwachsene.

B & F
Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 5

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme
Monatsraten
Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Triëder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 5 C kostenfrei.
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Jugend & Schönheit durch Zuck ooh-Crême, Seife.

„Dein Angesicht, so lieb und schön,
Das hab' ich jüngst im Traum geseh'n,
Wem dankst du diese Pracht, sag' wem?
Du lispeltest leis: Der „Zuck ooh"-Crême,
Sie macht die Wangen so rosig und weich,
Sie ist, nebst Dir, mein Himmelreich."
Ueberall zu haben.
L. Zucker & Co., Berlin.

Für Reise, Sport, Touren,
Landaufenthalt, Brunnenkuren
ist
Thermos unentbehrlich!
Thermosflaschen halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Eis Milch, Kaffee, Tee, Wein, Bier etc. tagelang kalt — heisse Getränke ohne Feuer 20 Std. heiss.
Neu! Thermos-Picnic Neu!
zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Fruchteis etc.
Zu haben in allen Jagd-, Reise-, Sport-, Haus-, Ausstattungsgeschäften etc., wo nicht, geben wir Bezugsquellen auf.
Thermos-Gesellschaft m. b. H.
Berlin, Markgrafenstrasse 52a.

Enthaarung. Gesichtshaare, Haare an Händen und Armen entfernt leicht u. schmerzlos, sofort spurlos u. unschädlich „Depilator". M. 2.—. Für starken Wuchs M. 3.—. Porto 25 Pf.
Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4
Radikal.

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. Neuheit, nur 4,— M. kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, sehr laut und lange weckend!
Nur M. 8,30 kostet eine echt silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis m. doppeltem Goldrand. 2 jähr. schriftliche Garantie. Reich illustr. Pracht-Katalog üb. Goldwaren, Uhren, Ketten etc. gratis und franko.
Uhrmacher u. Wiederverkäufer verl. Engros-Katalog.
Hugo Pincus, Hannover 36.

Alle Fanggeräte zum
Angelsport
empfiehlt H. Stork,
Katalog gratis! München D, Residenzstr. 15.

Finkenmühle im Thür. Wald, Post Mellenbach. SANATORIUM für
Diät- u. Regenerationskuren b. nervös. Erschöpf., Magen- u. Darmleiden usw. Zentralheizung, elektr. Licht. Beste Verpfl. Man verl. erläut. Brosch. u. Prosp. v. d. Direktion.

Sanatorium Drachenkopf Eberswalde b. Berlin
Phys. diätet. Heil-Anstalt. Leit. Arzt Dr. Knorr.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.